

## SIEBTES BUCH.

### KAP. I. *Von den durch den Geschmack erkennbaren Qualitäten, den Temperamenten.*

Aus dem Geruch auf die gehörige Mischung (Temperament) der durch die Sinne wahrnehmbaren Körper irgend wie zu schliessen, ist nicht zuverlässig; denn die geruchlosen bestehen zwar ihrem Wesen nach aus groben Theilen, aber es ist nicht klar, wie sie sich betreffs der Wärme oder Kälte verhalten. Die duftenden dagegen sind von zarter Zusammensetzung und in gewisser Weise warm, aber in welchem Grade sie aus feinen Theilen bestehen oder warm sind, zeigt sich nicht wegen der Ungleichheit ihrer Substanz. Noch viel weniger ist aus der Farbe ein Schluss zu ziehen, denn bei jeder Farbe findet sich Wärme, Kälte, Trockenheit und Feuchtigkeit. Beim Geschmack dagegen fallen alle Theile der zu kostenden Körper gleichmässig auf die Zunge und bewirken die Wahrnehmung, so dass man daraus auch deutlich die in ihren Qualitäten enthaltenen Kräfte herausfindet. Das Adstringirende kann zusammenziehen, festmachen, verdichten, zurücktreiben und dickmachen, und bei alle dem kälten und trocknen Das Saure kann einschneiden, vertheilen, verdünnen, eröffnen und reinigen, ohne zu erwärmen. Das Scharfe wirkt hinsichtlich des Verdünnens und Reinigens ähnlich dem Sauren, unterscheidet sich aber dadurch, dass das Saure kältet, das Scharfe erwärmt, dazu kommt, dass jenes zurücktreibt, dieses aber anzieht, vertheilt, aufreisst und vernarbt. Auf gleiche Weise reinigt aber auch das Bittere die Gänge, säubert, verdünnt und schneidet die dicken Säfte ein, ohne offensichtlich zu erwärmen. Das wässerige Kalte verdichtet, zieht zusammen, macht fest, verstopft, stumpft die Sinne ab (*ἐξυεμποῖ*) und betäubt. Das Sal-

zige zieht zusammen, zwängt ein, zehrt und trocknet aus, ohne ausgeprägt zu erwärmen oder zu kälten. Das Süsse eröffnet, verdaut, erweicht und lockert. Das Oelige feuchtet, erweicht und eröffnet.

KAP. 2. *Von der Anordnung und den Graden der Temperamente.*

Das gleichmässige Arzneimittel, so dass es dem Temperament dessen, bei dem es angewandt wird, entspricht, also weder trocknet noch feuchtet, weder kältet noch erwärmt, bezeichnet man füglich weder als trocken, noch als feucht, weder als kalt noch als warm, aber das mehr trockene oder feuchte, das mehr kalte oder warme nennt man so von dem Ueberwiegen der (betreffenden) Kraft. Es lassen sich also nach dem Mehr der Wirkung, um einen Nutzen zu erzielen, vier Ordnungen (Grade) <sup>1)</sup> aufstellen: Warm ersten Grades nennt man ein Mittel, wenn es wohl erwärmt, aber nicht gerade sehr, so dass ein ausgesprochenes Hervortreten der Wirkung nicht bemerkt wird; dasselbe gilt vom Kalten, Trockenem und Feuchten, jedes entbehrt des Auffälligen, da es eine grosse, in die Erscheinung tretende Wirkung nicht erlangt hat. Was aber offenbar trocknet oder feuchtet, erwärmt oder kältet, das, sagt man, sei zweiten Grades. Das heftig, aber nicht im höchsten Masse Wirkende ist dritten Grades. Was endlich so erwärmt, dass es Schorf bildet und brennt, ist vierten Grades. Ebenso das, was so kältet, dass es betäubt, auch dieses ist vierten Grades. Von der trockenen Qualität vierten Grades ist keins zu finden, ohne dass es brennt, denn wenn etwas im höchsten Masse austrocknet, so verbrennt es vollständig; dahin gehören Chalkitis, Misy und ungelöschter Kalk. Von den austrocknenden Mitteln können dritten Grades sein, ohne zu brennen, alle die, welche heftig adstringiren, wie Z. B. unreifer Traubensaft, Sumach und Alaun.

KAP. 3. *Von den Kräften der einzelnen einfachen Mittel,  
(nach dem griechischen Alphabet).*

Abrotonon, erwärmt und trocknet im dritten Grade, hat vertheilende, einschneidende und zugleich sehr wenig adstrin-

<sup>1)</sup> ἀποστάσεις und ἕξεις. Galen hat dafür noch die Ausdrücke τάξεις, S. auch S. 47 und 50.

girende Kraft; mit Oel auf den ganzen Körper eingerieben heilt es die periodischen Frostschauer, für den Magen ist es nachtheilig, gebrannt trocknet es mehr als ungebrannt, mit irgend einem dünnen Oel heilt es die Fuchskrankheit.

Dioskurides und Plinius (XXI, 160) unterscheiden einen männlichen und weiblichen Strauch. Sprengel hält mit Matthiolus und Clusius den letzteren für *Chamaecyparissus aquosus*; Fraas (Synops. Florae graec.) zieht *Artemisia Abrotanum* L. Eberreis, Zarter Beifuss und *Artemisia arborescens* L., Beifuss bäumchen hierher; nach Tschirch <sup>1)</sup> ist es *Ambrosia maritima* Bo.

Agallochon, ein der Thuja ähnliches indisches wohlriechendes Holz, gekaut bewirkt es Wohlgeruch des Mundes, dient auch zum Räuchern; die Wurzel, in der Gabe 1 Dr. getrunken heilt die durch übermässige Feuchtigkeit herbeigeführte Schläffheit und Schwäche des Magens, hilft auch bei Leberleiden, Dysenterie, sowie bei Seitenstechen.

Das Wort Agallochon entspricht nach Sprengel dem „Ahaloth“ der Hebräer (Hohel. 4, 14; Psalm 44, 9) und dem „Agalladschin“, späterem „Allowath“ der Araber. Das Ahaloth liegt dann dem Aloeholz zu Grunde. Bei Plinius (XII, 98) heisst es Tarum, es war eins der kostbarsten Räucherwerke. Simeon Seth (De alim. fac.) nennt es *Ευλαζλόη*, Aloexylon, Aloeholz. In der Beschreibung der Stammpflanze weichen die älteren Botaniker nicht unwesentlich von einander ab. Garcia sagt: Der Baum wächst nur in Indien, er hat die Grösse des Oelbaums, die Rinde ist dick und geruchlos, ebenso das Holz im frischen Zustande, der angenehme Duft entwickelt sich erst beim Trocknen und ist dem Marke (cordi) zu am stärksten. Die Eingeborenen entfernen die Rinde durch Abreissen oder graben die Stämme in die Erde, wo sich dann beim Verschwinden der Rinde der Wohlgeruch entwickelt. Sie nennen den Baum (nach Lud. Romanus, Navig. in Oriente) Calampat.

Neuerdings haben sich Hanbury (Science papers 1876 p. 263), Gresshoff (Schetschen van Nuttige Indische Planten) und Prof. Möller (Lignum Aloes und Linaloeholz, Pharm. Post 1896) mit dem Agallochon beschäftigt. Hanbury kennt dasselbe nur als das Produkt von *Aquillaria Agallocha* Roxb. und sagt, dass unter gewissen Bedingungen im leichten, geruchlosen Holze eine Umänderung stattfindet, indem dasselbe von einer

<sup>1)</sup> Handbuch der Pharmakognosie, mit den Deutungen der Pflanzen bei Dioskurides von Bonnet, Cohn und Daubeny in „Etude comparative sur les plantes dessinées dans le Cod. Constantinop. de Dioscoride“.

dunklen, harzigen, gewürzhaften Flüssigkeit erfüllt und spezifisch schwerer wird. Diese Theile bilden die fragliche geschätzte Droge „Aggar“.

In der Tamilsprache heisst das Aloeholz „Aghil“, woraus die Portugiesen das „Aguila“ bildeten. Von Lamarck wurde dieses weiter zum Gennamen „Aquilaria“ geformt, der zu der missverständlichen Uebersetzung „Adlerholz“ führte. Möller kommt nach eingehenden Untersuchungen zu folgendem Schluss: Das ächte Aloeholz stammt von *Aquilaria*-Arten und scheint seltener nach Europa zu kommen als ein anderes, das vielleicht von jener unbekanntem Leguminose stammt, die von Loureiro *Aloexylon Agallochum* genannt wurde, wahrscheinlicher von *Gonostylus Miquelianus*, einer Thymelaeacee. Das Aquillariaholz ist leicht erkennbar an den intraxylären Phloemsträngen, da diese bisher bei keinem Holze gefunden wurden. Die aromatischen Stoffe des Holzes sind das Produkt einer Altersdegeneration.

Bei der Untersuchung des Aquillariaholzes aus den Royal Bot. Garden in Kew war die in allen Nuancen braune, bernsteingelbe bis schwarze Inhaltsmasse aller Zellen unlöslich in Wasser, Alkohol und Aether, löslich in Alkalien, vollständiger in Chloralhydrat.

Nach Dymock zeigen die besten Stücke des ächten Holzes, die in Wasser untersinken, zahlreiche mit Harz erfüllte Höhlungen; gekaut wird das Holz zwischen den Zähnen weich, schmeckt bitter und aromatisch und verbreitet angezündet einen angenehmen Geruch, während das falsche nach verbranntem Kautschu riecht. (Vgl. auch B. A. D.)<sup>1)</sup>.

Aquillariaholz, *Aquillaria Agallocha Roxb.*

Agarikon, ist eine am Stamme des Baumes hervorsprossende Wurzel, ein lockeres Gebilde, bestehend aus luftiger und erdiger Substanz und hat vertheilende und die dicken Säfte zerschneidende Kraft, hilft besonders bei Verstopfung in den Eingeweiden.

Es enthält hauptsächlich Harz und als wesentlichen Bestandtheil das Agaricin, ein weisses Pulver von schwachem Geruch und Geschmack mit schweissbeschränkender Wirkung.

Lärchenschwamm, *Boletus Laricis Jacq.*

Ageraton, hat vertheilende und die Entzündung lindernde Kraft.

Dostenblätteriges Hartheu, *Hypericum organifolium Willd.*

Agnos oder Lygos, erwärmt und trocknet im dritten Grade, ist auch feintheilig und macht keine Blähungen, beschützt daher gegessen und als Bettstroh benutzt die Keuschheit Der Same

<sup>1)</sup> B. A. D. = Berendes, Die Arzneimittellehre des Dioskurides.

wirkt getrunken gegen Leber- und Milzverstopfung, zerrieben ist er (noch) weniger blähend und leicht verdaulich.

Keuschlammstrauch, *Vitex Agnus costus* L.

*Agrostis*, ein Gras, am wirksamsten ist das am Parnassos wachsende, es trocknet und kältet mässig, ist feintheilig und etwas herb, daher verheilt es blutige Wunden, seine Abkochung zertrümmert den Blasenstein.

Wucherndes Fingerkraut, *Panicum Dactylum* L. nach Fraas  
*Cynodon Dactylon* Pers.

*Anchusa* in vier Arten, die nicht alle dieselbe Kraft haben, denn die *Onokleias* genannte hat eine adstringirende und etwas bittere Wurzel, dient daher bei Milz und Nierenleiden und eignet sich mit Graupen zum Umschlag bei Rose; die Blätter kälten und trocknen weniger als die Wurzel, daher werden sie gegen Durchfall getrunken. Die *Lykapsos*, ist etwas adstringirender und hilft auch ebenso bei Rose. Die *Onocheilos* oder *Alkibiadios* ist die wirksamere, sie hilft als Umschlag, als Amulett und gegessen gegen den Natternbiss. Die vierte, kleiner als jene, fast namenlose ist bitterer als *Alkibiadios*, und hilft, ein Essignäpfchen voll getrunken, gegen Bandwürmer.

Die erste ist Färberochsenzunge, *Anchusa tinctoria* L., die zweite Italienischer Natternkopf, *Echium italicum* L., die dritte Ausgebreiteter Natternkopf, *Echium diffusum* L., die vierte Krautiger Steinsame, *Lithospermum fruticosum* L.

Adarke, eine Art Schaum auf Salzwässern, der sich an Reiserh und Rohr verdichtet hat, sehr scharf und bis fast zum Brennen warm, wird mit andern Substanzen äusserlich angewandt, zum innerlichen Gebrauch ist sie ungeeignet.

ἄδαρκα, bei Plinius (XXXII, 140) auch *Calamochnus*, Salztheilchen, die beim Eintrocknen salzhaltiger Gewässer sich ausscheiden und an Grashalmen ansetzen. Paulos nennt sie auch Lemnitis.

*Adiantum*, trocknet, verdünnt und zertheilt mässig, steht in der Mitte zwischen Warm und Kalt, heilt die Fuchskrankheit und vertheilt Geschwulste, getrunken zertrümmert es den Blasenstein, hemmt die Auswürfe aus der Lunge und stellt den Bauchfluss.

Frauenhaar, *Adiantum Capillus Veneris* L.

Aizoon (Aeizoon) in zwei Arten, kältet im dritten Grade, trocknet und adstringirt etwas, daher wirkt es bei roseartigen und kriechenden Geschwüren und gegen Entzündungen, die von Fluxion herrühren.

Grosse und kleine Hauswurz, *Sempervivum arboreum* und *amplexicaule* D. C.

Aetonichon, ἀετόνυχον\* <sup>1)</sup>, wird im Kapitel von den Steinen abgehandelt <sup>2)</sup>.

Athera, ἄθηρα, ein schleimiger, aus gemahlenem Mais oder Weizen hergestellter, den Kindern zuträglicher Trank.

Plinius (XVIII, 62) sagt, dass aus der Olyra, die auch Arinca heisse, (nach Sprengel und Link *Triticum Zea Hostii*, nach Anderen *Secale cereale* L.), durch Kochen ein Arzneimittel bereitet werde, das man in Aegypten Ather anenne. Spätere Schriftsteller (Hesychius, Pollux, Hieronymus) haben das Wort verschieden zu deuten versucht, ohne rechten Erfolg.

Aigilops, hat vertheilende Kraft, heilt daher verhärtete Entzündungen und Thränenfisteln.

Nach Theophrast (Hist. pl. VIII, 11, 9) und Plinius (XXI, 103) ein lästiges Unkraut auf kultivirtem Boden, in Griechenland heute die häufigste einjährige Graspflanze auf trockenen Ebenen und feuchten Niederungen.

Windhafer, *Avena fatua* L., nach Tschirch *Aegilops ovata* L., Aegilops.

Aigeiros, warm zweiten Grades, trocknet mässig und ist feintheilig, das Harz ist wärmer als die Blüte.

Die Abkunft des Harzes, des Bernsteins von der Pappel wird auf eine Fabel zurückgeführt, die uns Plinius (XXXVII, 48) erzählt.

Schwarzpappel, *Populus nigra* L.

Aidoion arrhenos elaphu, Kurzwildpret des Hirsches.

Aithale und Lignys, Asche und Russ. s. unter L.

<sup>1)</sup> Die mit einem \* bezeichneten Namen sind dem Paulos eigen.

<sup>2)</sup> Dort wird das Aetonychon nicht erwähnt; vielleicht ist der Adlerstein ἀετρίτης, der dort nicht vorkommt, gemeint, oder der bei Plinius XXXVII, 187 Aetitis gemma genannte Edelstein (ἀετός und ὄνυξ) der von dem weissen Schwanz des Adlers den Namen habe.

Aithiopsis, hat Blätter ähnlich denen der Königskerze, die Abkochung der Wurzel hilft, getrunken, bei Ischias, Pleuritis und Blutspeien, lindert auch mit Honig die Rauheit der Luftröhre.

Filzblätteriger Salbei, *Salvia Aethiopsis* L.

(h) Aima (Blut). Kein Blut ist kalt, aber das des Schweins ist feucht und weniger warm, im Temperament dem Menschenblut am meisten ähnlich; das der Taube, der Holz- und Turteltaube ist gut temperirt und heilt, warm eingetröpfelt, Blutergüsse in die Augen, auch bei denen, welchen die Hirnschale durchbohrt ist, hält es, in die dicke Hirnhaut eingegossen, die Entzündung ab. Das der Nachteule, mit Wein oder Wasser getrunken, hilft bei Athemnoth, das der Fledermäuse konservirt die Brüste der Jungfrauen, auch soll es aufgestrichen den Haarwuchs befördern, ebenso wirkt das der Frösche, des Chamäleon und der Tecken (Hundeläuse); Galen aber sagt, dies sei nach seiner Erfahrung falsch. Das Blut der Ziegen wirkt wegen seiner Trockene, mit Honig getrunken, gut bei Wassersucht, zertrümmert auch die Steine in den Nieren. Das Blut der Haushühner hält Gehirnhautblutungen ab, das der Lämmer hilft gegen Epilepsie, das der Böckchen, noch frisch zu  $\frac{1}{2}$  Kotyle mit gleichviel Essig getrunken, heilt die, welche an Blutauswurf aus der Brust leiden. Das Blut des Bären, der wilden Ziegen (Gemsen), der Böcke und Ochsen soll Abscesse zur Reife bringen, das der Landschildkröte (Eidechse) bewirkt Scharfsichtigkeit, das der trächtigen Pferde wird den Fäulniss bewirkenden Mitteln zugemischt; das aus Blut bereitete Antidot wird gegen tödtliche Gifte gegeben, es enthält Enten-, Gänse- und Böckchenblut. (S. S. 461 Anm. 1).

Aíra, erwärmt und trocknet beinahe im dritten Grade und hat eine der Iris ähnliche Kraft.

Ein schwer auszurottendes Unkraut unter dem Getreide, weshalb die Alten glaubten, es entstehe aus dem Weizen (Theophr. Hist. pl. II, 4, 1; Galen de alim. fac. I, p. 37 K.) Der noch wenig bekannte Bitterstoff Loliin verursacht Betäubung, Schwindel, selbst Krämpfe.

Taumellolch, *Lolium temulentum* L.

Akallis, ist die Frucht eines in Aegypten wachsenden Strauches, dessen Aufguss den Kollyrien für Scharfsichtigkeit zugesetzt wird.

Die Mutterpflanze von Akallis (Akakalis des Dioscurides), dem Kesmesem der Araber ist nicht bekannt; die von Prosper Alpinus (De plant. aegypt. p. 32) beschriebene und abgebildete Pflanze wird für *Tamarix orientalis* oder *articulata* gehalten.

Akakia, gehört zu den trocknenden Mitteln dritten Grades, zu den kältenden ersten Grades, gewaschen zu denen des zweiten Grades, sie ist aber hart und erdartig.

*აკაკία, ακακία* des Theophrast (hist. pl. IV, 28) und Spina aegyptiaca oder arabica des Plinius (XXIV, 107), nach Dioskurides (I, 133) ein baumartiger dorniger Strauch, aus dessen Frucht, oft auch mit Zuhilfenahme der Blätter ein Saft (*აკακία*) mit adstringirender, kühlender Kraft gepresst wurde. Er liefert auch das Galamgummi, welches durch rück-schreitende Metamorphose (Vergummung) normaler Rindentheile entsteht.

Akazie, *Acacia vera* Willd.

Akalyphe, die Frucht und Blätter sind feintheilig und trocken ohne zu beissen, sie zertheilen und reinigen Geschwulste, regen den Leib an und sind etwas blähend, reizen daher zum Beischlaf.

Nessel, *Urtica dioica* und *pillulifera* L.

Akanthos, Einige nennen ihn Schwarzblatt, Andere Kinderliebe (Paideros), er hat vertheilende und trocknende Kraft.

Weicher Akanth, *Acanthus mollis* L., eine Zierpflanze mit glattem Stengel und breiten, langen Blättern, die im Tempel der Venus zu Sikyon in Achaja gepflegt wurde. Die Blätter dienten als Muster für Kapitale der korinthischen Säulen. Eine zweite, wilde Art, dornig und mit krausen Blättern bei Dioskurides und Plinius wird von Sprengel für *Cirsium stellatum* All., Sternkranzdistel, von Fraas für *Acanthus spinosus* L., Stacheliger Akanth gehalten.

Akanthion, ist feintheilig und warm, hilfreich bei Krämpfen.

Eselsdistel, *Onopordon Acanthium* L.

Akantha leuke, hat eine trocknende und mässig adstringirende Wurzel, sie nützt daher bei Magenleiden, Blutspeien und Zahnschmerzen, der Same ist feintheilig und warm, hilft daher bei Krämpfen.

Hohe Bergdistel, *Cnicus ferox* L.

Akantha aegyptia oder arabike, hat adstringirende und sehr trocknende Kraft, daher gute Wirkung gegen Blut- und andere Flüsse.

Aegyptischer oder arabischer Dornstrauch. *Onopordon arabicum*?

Akinos, ist dem Basilikum ähnlich und hat mässig adstringirende Kraft, stellt daher getrunken den Durchfall und das Erbrechen, als Kataplasma heilt er Schamdrüsenverhärtung und roseartige Entzündungen.

Kleiner Thymian, *Thymus Acinos* L., nach Tschirch *Calamintha Acinos* Bo.

Akoniton oder Pardalianches, hat faulende und tödtende Kraft, wird daher innerlich nicht angewandt, äusserlich dient es zum Abfaulen von Fleischtheilen; das Lykoktonon hat eine dem ersteren gleiche Kraft, speziell tödtet es die Wölfe, wie jenes die Panther.

Nach Dodonäus, dem sich Fraas anschliesst, *Doronicum Pardalianches* L. Gemeine Gemswurz, nach Tschirch *Doronicum Dorycnium*. Das Lykoktonon ist *Aconitum Napellus* L., Sturmhut, das als wirksamsten und wichtigsten Bestandtheil das Alkaloid Aconitin enthält.

Akoron, erwärmt und trocknet im dritten Grade, wir gebrauchen die Wurzel als Diuretikum und bei Milzverhärtung; sie bringt auch die Verdichtung auf der Hornhaut zum Schwinden.

Gewürzhafter Kalmus. *Acorus Calamus* L., *Calamus aromaticus* L., als solcher wurde das Akoron von den Schriftstellern des XVI Jahrh. und in neuer Zeit von Flückiger angesprochen. Bei v. Fischer-Benzon (Ald. Gartenflora) ist es (mit Fragezeichen) *Iris Pseudacorus* L. vgl. auch B. A. D. S. 25. Als die Heimath des Kalmus wird Asien betrachtet, von wo er an's Rothe Meer und durch Arabien nach Europa kam und zwar durch spontane Verbreitung, da die Pflanze sich meist entfernt von menschlichen Wohnungen ansiedelt. Der wichtigste Bestandtheil des Rhizoms ist ätherisches Oel und das von Thoms darin gefundene bittere Acorin.

Akrides, helfen in der Räucherung bei Harnbeschwerden, besonders der Frauen; die ungeflügelte Heuschrecke hilft mit Wein getrunken gegen Skorpionbiss.

Heuschrecken, *Locusta viridissima* L.

Akte megale und Chamaiakte, hat trocknende, mässig vertheilende und adstringirende Kraft, getrunken oder gegessen führt sie das Wasser durch den Leib ab.

Hollunder, *Sambucus niger* L. und Zwergholunder, *Samb. Ebulus* L.

(h) Ales (Salze), haben stark trocknende und adstringirende Kraft, was daher im Körper feucht ist, das trocknen sie aus und ziehen es durch die adstringirende Kraft zusammen, daher dienen sie zum Einpökeln und schützen vor Fäulniss, die gerösteten wirken kräftiger.

Vitruv, De archit. (VIII, 3) und Plinius (XXXI, 73) berichten über eine Menge Seen und Teichen, ebenso über Bergwerke, aus denen Salz gewonnen wurde.

Althaea oder Ebiskos, ist eine Art wilder Malve, vertheilt, lockert, hält die Entzündung ab und bringt Geschwüre zur Reife; die Wurzel und Samen leisten dasselbe in verstärktem Masse, dabei vertreiben sie weisse Hautflecken, und der Same zertrümmert noch den Blasenstein.

Eibisch, Althee, *Althaea officinalis* L.

(h) Alimos, hat verschiedenartige Theile (Zusammensetzung), ist salzig und etwas adstringirend, zum grössten Theil ist er warm, gemischt mit roher Feuchtigkeit, er vermehrt die Milch und den Samen.

Melde, *Atriplex Halimus* L., *A. hortensis*.

Alkaia, ist gleichfalls eine Art wilder Malve, heilt, besonders die Wurzel, mit Wein getrunken die Dysenterie.

Malope, *Malope malacoides* L.

(h) Alkyonion, alle Arten reinigen (die Haut) und zertheilen, da sie eine scharfe Qualität besitzen, aber das milesische, wurmförmige und purpurfarbige ist das beste, heilt daher gebrannt auch die Fuchskrankheit, bringt Flechten und weisse Flecken weg, das mit glatter Oberfläche ist sehr scharf und reinigt (die Haut) nicht nur, sondern reisst sie auch auf, das schweissfeuchter Schafwolle ähnliche ist von allen das unwirksamste.

Nach Plinius (X, 91 u. XXXV, 86) und Aristoteles (Hist. animal. IX, 15) sind das Alkyonion Gebilde, die theils aus einer Art Meereswolle und Schlamm entstehen, theils sollen es die wunderbaren Nester der Vögel Halcyon und Ceyx (männl. u. weibl. Eisvogel) sein und aus den ausgespienenen Gräten der verschlungenen Fische bestehen. Der Eisvogel *Alcedo hispida* L. legt aber seine Eier in ein Loch am Ufer oder unter Weidengestrüpp. Es sind Schwamm-, Kork-, oder Lederkorallen, zu den Alcyonidae gehörende Zoophyten des Rothen und Mittelländischen Meeres, nach Sprengel besonders *Alcyonum papillosum*, *palmatum*, *cortoneum* und *Aurantium* Pall.

(h) Alme, hat, ungemischt mit anderer Substanz, eine ähnliche Kraft wie die Salze, ausser dass sie durch zugemischtes Wasser schwächer ist, aber die von eingepökelten Fischen und die von eingemachten Oliven hat reinigende und glättende Kraft; sie dient bei Ischias zur Injektion.

Salzlake, theils die natürliche, die nach Plinius (XXXI, 83) als muria in einem Distrikte Spaniens aus Brunnen geschöpft werde, theils die Pökelflüssigkeit.

Aloe, erwärmt im ersten, trocknet aber im dritten Grade, ist wohlthuend für den Magen, reinigt, vertheilt und öffnet den Leib, gewaschen reinigt sie weniger, ist aber dem Magen wohlthuender, hält die Entzündungen ab und vernarbt die Wunden, besonders solche am After und an den Schamtheilen.

Aloe, hauptsächlich von *Aloe ferox* Mill. und *Aloe vulgaris* Lam., (s. auch B. A. D. S. 277) wirkt in kleinen Dosen tonisch und gelinde abführend, in grösseren ist sie ein Drastikum. Die ungewöhnlich grossen Gaben bei den alten Aerzten lassen vermuthen, dass ihre Aloe nicht identisch ist mit dem heutigen eingedicktem Saft der Pflanzen. Auch gab man derartige Mittel meist nicht in fraktionirter Dosis, sondern einmal und dann kräftig.

(h) Alos Anthos (Salzblüthe), ein feuchtes Mittel, feintheiliger als die gedörrten Salze, scharf und stark zertheilend.

(h) Alos Achne (Salzschaum), eine schaumige Salzausscheidung, feintheiliger und stärker zertheilend als jene (die Salzblüthe), aber weniger zusammenziehend.

Salzblüthe ist nicht etwa für das reinste Salz zu halten, sondern nach Dioskurides und Plinius (XXXI, 90) ein Natron, das vielfache Verunreinigungen von Humus-, empyreumatischen und andern Stoffen enthält,

die der Nil bei der Ueberschwemmung in stehende Gewässer führt, wo sie sich verdichten.

Salzschaum ist nach Dioskurides ein Ausscheidungs- und Auskrystallisationsprodukt des Meerwassers an den Felsen.

Alsine oder Mauseohr, hat die gleiche Kraft wie Helxine (*Parietaria diffusa* oder *judaica* L.), also eine kältende und feuchtende, sie hilft daher bei feurigen Entzündungen.

Kretisches Glaskraut, *Parietaria cretica* L., eine zweite Art bei Dioskurides ist nach Fraas *Asperugo procumbens*, Rauhhaar, nach Sprengel *Myosotis palustris* L. Sumpf-Vergissmeinnicht.

Alypon, der Same mit der gleichen Menge Flachsseide und mit Salz und Essig genommen, führt die schwarze Galle nach unten ab, greift aber die Eingeweide mit leichten Geschwüren an.

Dreizählige Kugelblume, *Globularia Alypum* L.

Alysson, hat seinen Namen daher, dass es gegen den Biss des tollen Hundes hilft, es hat trocknende, reinigende und vertheilende Kraft, öffnet die verstopften Gänge der Nieren und bringt Flechten und dunkle Flecken im Gesicht weg.

Schildtragende Farsetie, *Farsetia clypeata* R. Br., nach Sprengel und Fraas, vgl. auch B. A. D. S. 327.

Alopex, das Thier, lebendig oder todt ganz in Oel gekocht, macht das Oel zertheilend, so dass es die Feuchtigkeit aus der Tiefe an die Oberfläche hervorholt, daher befreit es die an Gicht Leidenden im Anfange, wenn sie sich in einer damit gefüllten Wanne längere Zeit aufhalten, von den Schmerzen, bei veralteten Leiden lindert es.

Fuchs, *Canis Vulpes* L.

Amarakon, erwärmt im dritten, trocknet im zweiten Grade.

Majoran, *Origanum Majorana*, bei Dioskurides Synon. zu *σάμψυχον*.

Amaranthos, verdünnt und schneidet ein, befördert, mit Wein getrunken, die Menstruation, löst mit Honigmeth geronnene Blutklümpchen und trocknet alle Fluxionen, ist aber dem Magen schädlich.

Bei Dioskurides Synon. zu *ἐλίχρυσον*, was hier am besten passt, und zu *κενταύριον τὸ μικρόν*.

Goldblume, *Gnaphalium Stöchas* L.

Ambrosia, hat als Kataplasma adstringirende und (die vordringenden Säfte) zurücktreibende Kraft.

*Ambrosia maritima* L., bei den älteren Botanikern theils eine mystische Pflanze, theils irgend eine Artemisia-Art. (Vgl. auch B. A. D. S. 340).

Ammi, im dritten Grade trocknend und erwärmend, ist feitheilig, vertheilend und harntreibend, der Same ist am wirksamsten.

Hartes Ammi, *Ammi copticum* L. oder *Anmi Visnaga* Lam.

Amianton, findet sich auf Kypern und ist dem Spaltalaun ähnlich, es glüht im Feuer, verbrennt aber nicht, man gebraucht es zu austrocknenden Enthaarungsmitteln.

Asbest, *Alumen plumosum*.

Ammos (Sand), der an den Meeresufern trocknet kräftig, daher zieht er, in der Sonne geglüht, die damit überschütteten wässerigen Körper aus, erhitzt ist er ein trocknendes Mittel statt Getreidekörner und Salz.

Ammoniakon thymiama, ist ein natürlicher Saft von so stark erweichender Kraft, dass er verhärtete Geschwüre und Geschwulste zertheilt.

Räucherammoniakum, das Gummiharz von *Dorema Ammoniacum* Don.

Amorge, ist stark erwärmend und trocknend zweiten Grades, so heilt sie zwar Geschwüre in den trockenen Körpern, in den andern zieht sie zusammen und reizt.

Oelabsatz nach dem Pressen der Oliven, mit oder ohne Salzzusatz.

Ampeloprason, eine Art wilder Porree, ist sehr scharf und warm im höchsten Grade, deshalb verursacht es auch Geschwüre, es schneidet ein, eröffnet die Gänge, ist dem Magen zuwider.

Weinlauch, *Allium Ampeloprasum* L.

Ampelos agria, die Trauben und Ranken haben eine reinigende Kraft, sie enthalten auch etwas Adstringirendes.

Wilder Weinstock, *Vitis silvestris* oder *Labrusca* L.

Ampelos (h)ēmeros, hat ähnliche Kraft wie der wilde, aber schwächer.

Gebauter Weinstock, *Vitis vinifera* L. Man war früher der Ansicht, der Weinstock stamme aus dem Morgenlande; nach K. Koch hat er seine Heimath in den Urwäldern Mingrelie's an der Ostküste des schwarzen Meeres. Alexander Braun hat in den tertiären Schichten der Wetterau die Rebe (*Vitis teutonica* von ihm genannt) in Blättern, Traubenbeeren und Kernen gefunden, ebenso Göppert in Schlesien. Gabriel de Morbillot hat in der Umgebung von Aix in der Provence Abdrücke der Weinrebe im Tuffstein nachgewiesen. (K. V. Ztg. 1900, Nr. 1171, Nordhoff, Der vorm. Weinbau in N. Deutschl. 1883).

Ampelos leuke, Bryonia oder Psilothron, die Sprossen werden, als dem Magen bekömmlich, gegessen, sie sind auch harntreibend, die Wurzel ist reinigend und glättend, feintheilig und etwas warm, daher verzehrt sie, getrunken, die Milz, heilt, mit Feigen als Kataplasma Krätze und Aussatz.

Zaunrübe, *Bryonia dioica* Jacq.

Ampelos melaina, auch diese heisst Bryonia und hat dieselbe Kraft wie die genannte, nur schwächer.

Gichtrübe, *Bryonia alba* L.

Amygdala pikra, haben verdünnende Kraft und holen die in der Tiefe befindlichen zähen Säfte hervor und reinigen (die Haut); der Baum hat dieselbe Kraft. Die süssen Mandeln haben eine mittelmässige Wärme.

Bittere Mandeln von *Amygdalus communis* L., Mandelbaum, in Asien heimisch; die beiden wichtigsten Bestandtheile der bitteren Mandeln sind Amygdalin und Emulsin, die bei Gegenwart von Wasser Blausäure bilden, ausserdem enthalten sie fettes Oel.

Amylon (Stärkemehl), wird aus reinem Weizen dargestellt, der bei Hundstagshitze mit Wasser, das fünfmal im Tage abgossen wird, macerirt wird; wenn er ganz weich geworden ist, sieht man durch, giesst das Wasser von den Hülsen gesondert ab und trocknet (den Absatz) rasch in der Sonne, bevor er säuert. Es hat kältende und trocknende, daher lindernde Kraft.

Amomon, gleicht in der Kraft dem Kalmus, jenes trocknet aber stärker, dieser befördert mehr die Verdauung.

Amomon ist als Pflanze und Frucht den Alten nur dem Namen nach bekannt; schon zur Zeit des Mittelalters war es den Botanikern fremd und es wurden verschiedene Gewürze dafür substituirt, so die Früchte von *Sion Amomum* L., *Myrtus Pimenta* L., *Piper Cubeba* L., *Eugenia*

*caryophyllata* Thunbg. Aus der Beschreibung bei Dioskurides (I, 14) geht hervor, dass er selbst Pflanze und Früchte wohl niemals gesehen hat. Die Wahrscheinlichkeit lässt sich nicht abstreiten, dass das Amomon des Dioskurides eine Kardamomenart war. Flückiger (Pharmakogn. S. 959) hält denn auch geradezu das *Amomum verum* für die Früchte von *Amomum Cardamomum*, die Siam-Kardamomen mit kugeligen, dreikantigen, lichtgrauen, brüchigen Samen; sie kamen früher als *Cardamomum racemosum* in ganzen Fruchtständen nach Europa. (Vgl. auch B. A. D. S. 39).

Anagallis, beide Arten haben stark reinigende und glättende Kraft, zugleich sind sie etwas warm und ziehend, so dass sie auch Dornen hervorholen, der Saft reinigt durch die Nase.

Gauchheil, *Anagallis coerulea und arvensis* L.

Anagyros, ist warm, stinkend und scharf und hat erwärmende, vertheilende Kraft, der Same ist feintheilig und reizt zum Erbrechen.

Stinkstrauch, *Anagyris foetida* L.

Andrachne, ist kalt im dritten, feucht im zweiten Grade, daher hilft sie, auf den Magen gelegt, den an Brennfieber Leidenden und hält Fluxionen zurück, durch ihre Schlüpfrigkeit lindert sie die von Säuren herrührende Stumpfheit der Zähne, durch die adstringirende Kraft hilft sie bei Dysenterie und Blutauswurf.

Portulak, *Portulaca oleracea* L.

Androsaimon in zwei Arten, die eine heisst Askyrrhon, eine Art Hyperikon, die andere Dionysia, die Frucht reinigt, die Blätter trocknen mehr.

Gemeines Hartheu, *Hypericum perforatum* L. und *Hypericum ciliatum* L. (?).

Androsakes, ein bitteres, scharfes Kraut, vertheilt und trocknet, der Same treibt, getrunken, den Harn.

Androsakes, eine im Mittelmeer wachsende Zoophyte, nach Sprengel *Tubularia Acetabulum*.

Anemone-Arten, alle haben eine reinigende, scharfe, anziehende und die Gefässe eröffnende Kraft, daher holen sie den Schleim heraus, nehmen als Kataplasma den Aussatz weg und befördern die Milchabsonderung.

Windröschen, *Anemone spec.*

Anethon, erwärmt im höchsten zweiten Grade, trocknet etwas weniger, daher hat es, in Oel gekocht, vertheilende, schmerzlindernde und schlafmachende Kraft, bringt auch die rohen Geschwulste zur Reife, gebrannt gehört es zu den erwärmenden und trocknenden Mitteln dritten Grades und heilt matschige Geschwüre, frisch dagegen ist es feuchter und weniger warm und befördert die Verdauung.

Dill, *Anethum graveolens* L.

Anthyllis in zwei Arten, beide trocknen Geschwüre, aber die dem Günsel ähnliche ist feintheilicher, so dass sie bei Epilepsie hilft, dabei reinigt sie mehr (die Haut).

Kretische Kresse, *Cressa cretica* L. und Iva-Günsel, *Ajuga Iva* Schreb. (?). nach Fraas *Frankenia hirsuta*.

Aneson, der Same ist schärfer, erwärmend und trocknend im dritten Grade, er treibt daher den Harn und die Winde.

Anis, *Pimpinella Anisum* L.

Antirrhinon oder Anarrhinon, hat eine dem Bubonion ähnliche, aber weniger wirksame Kraft, dies wird man bei dieser erfahren.

Löwenmaul, *Antirrhinum majus* L., bei Dioskurides Synon zu ἄστυρ, *Aster Amellus* L.

Anonis oder Ononis, hat, besonders die Wurzel, erwärmende Kraft, ihr Saft, mit Wein getrunken, treibt den Harn und zertrümmert den Stein, reißt Wundschorf auf und beschwichtigt Zahnschmerzen.

Südliche Hauhechel, *Ononis antiquorum* L.

Aparinon, bei Einigen Philanthropon, bei Andern Omphalokarpon, reinigt die Haut und trocknet gelinde, hat auch eine feintheilige Kraft.

Lab- oder Klebkraut, *Galium aparine* L.

Apios, hat eine ungleichmässige Qualität, nemlich theils etwas Erdiges, theils Wässeriges, daher ist sie, gegessen, gut für den Magen und löscht den Durst, als Umschlag trocknet sie und kühlt gelinde.

Birne, *Pyrus communis* L.

Apokynon oder Kynokrambe, heisst auch Kynomoron, da es die Hunde rasch tödtet, es ist auch für den Menschen tödtlich, stinkt sehr und ist warm, ohne zu trocknen, daher hat es als Kataplasma vertheilende Kraft.

Hundswürger, Hundskohl, *Cynanchum erectum* L.

Apochyma, das von den Schiffen, ist altes abgekratztes Pech, vertheilt (die Säfte) und trocknet und zertheilt die Geschwulste.

Arachne, das Thier, vertreibt, wie Dioskurides sagt, unter Pflaster gemischt und auf die Stirn und Schläfen gelegt, das dreitägige Fieber, ihr Gewebe stillt das Blut und schützt die Geschwüre auf der Haut vor Entzündung.

Gemeine Wolfspinne, *Lycosa amentata* Cl.

Argemone, hat (die Haut) reinigende und vertheilende Kraft.

Sandmohn, Papaver *Argemone* L., nach Fraas *Adonis autumnalis* L., Herbst-Adonis.

Arisaron, ist viel kleiner und schärfer als der Aron und hat eine olivengrosse Wurzel.

Gemeiner Kappen-Aron, *Arisarum vulgare* Kunth.

Aristolochia, jede ist warm, feintheilig, (die Haut) reinigend, bitter und etwas scharf, in der Heilkunde sehr nützlich; aber die runde ist feintheiliger und im ganzen wirksamer, die Klematitis ist wohlriechend und schwächer, die lange steht im übrigen in der Mitte zwischen diesen, ist aber nicht weniger warm als die runde.

Osterluzei, die runde ist *Aristolochia pallida* Willd., nach Tschirch *A. rotunda*, die Klematitis nach Sibthorp *A. baetica* L., da *A. Clematitis* in Griechenland nicht vorkommt, die lange nach Sibthorp *A. parviflora*, nach Tschirch *A. longa*.

Arkeuthos, erwärmt und trocknet im] dritten Grade, auch die Frucht erwärmt ebenso, trocknet aber im zweiten Grade.

Wachholder, *Juniperus communis* L.

Arkion, Prosopites, hat Blätter wie der Kürbis, aber grösser und härter, ist vertheilend und trocknend, dabei auch adstringirend, daher heilen seine Blätter auch alte Geschwüre.

Klette, *Arctium Lappa* L.

Arktion, ist ähnlich der Königskerze, hat eine zarte, weisse und süsse Wurzel, die feitheilig und trocken ist und gelinde (die Haut) reinigt.

Nach Sibthorp *Conyza candida*, nach Fraas *Verbascum linnense*, nach Sprengel *Verbasc. ferrugineum* (?).

Armeniakon (Armenion Dioscor.), hat (die Haut) reinigende Kraft mit etwas Schärfe und noch weniger Adstringenz, deshalb wird es den Augenmitteln zugesetzt und dient zur Beförderung des Wachstums der Augenwimpern.

Ein Kupfercarbonat, vielleicht unser Bergblau.

Arnabo<sup>o</sup>, ein Aromatikum, weshalb es besonders den feinen Salben zugesetzt wird, es hat warme und trocknende Kraft etwa dritten Grades, ähnlich der Cassia und dem Karpesion, deshalb lässt Poseidonios dasselbe in Ermangelung von Zimmt anwenden.

ζάρυβον oder ἀρνάβω, ein der Cassia und dem Karpesion (Xanthophylleenerfrüchte) ähnliches Aroma, welches der von unserm Schriftsteller öfters citirte Arzt Poseidonios als Ersatz für Kinnamomon empfahl. Guinterus hält es für das Zurumbeth des Serapio, was dieser für Zedoaria erklärt; andere Araber unterscheiden es vom Zurumbeth bestimmt (vgl. Meyer, Gesch. d. Bot. II, S. 417).

Arnoglosson, kältet und trocknet zugleich im dritten Grade, indem seine Substanz aus Erdigem und Wässerigem mit etwas Adstringirendem gemischt ist. Deshalb ist es gut gegen bösartige Geschwüre, gegen Fluxionen und Fäulniss; ferner stellt es wegen des genannten Temperaments Blutungen und passt für Vieles, denn es besitzt auch Trockne ohne zu beissen und Feuchtigkeit, die nicht betäubt.

Wegerich, *Plantago asiatica* L. und *Plant. Lagopus*.

Aron, ist warm und trocken ersten Grades, auch dieses besteht aus erdiger, warmer, (die Haut) reinigender Substanz, die Wurzeln sind wärmer. Kräftiger aber ist die Drachenwurz.

Gefleckter Aron, *Arum maculatum* L.

Arsenikon, hat kaustische Kraft, dient auch zum Entfernen der Haare, wenn es längere Zeit liegt, greift es die Haut selbst an, gebrannt wird es feitheiliger. (Vgl. B. A. D. 531).

Rauschgelb, Auripigment, Dreifach-Schwefelarsen,  $As_2 S_3$ .

Artemisia in zwei Arten, beide erwärmen im zweiten, trocken im ersten Grade, sind feintheilig, zertrümmern daher die Nierensteine, sie dienen auch zu Gebärmutterbähungen.

Beifussbäumchen, *Artemisia arborescens* L. und Feldbeifuss, *Art. campestris* L.

Artos (Brod), hat wegen des Gehalts an Salz und Sauerteig als Kataplasma eine mehr vertheilende Kraft als der Weizen, denn der Sauerteig holt das Tiefliegende hervor.

Asaron, hat eine dem Akoron ähnliche aber intensivere Kraft.

Haselwurz, *Asarum europaeum* L.

Asbole (Russ), zum Gebrauch der Maler, wird aus den Glashütten geholt, hat vertheilende und scharfe Kraft, so dass sie brennt und Fäulniss bewirkt, mit Rosenwachssalbe vernarbt sie auch Brüche.

Askalabothos, das Thier, findet keine weitere Verwendung, er soll aber bei Skorpionbiss als Aufschlag helfen, auch wird er den Mitteln gegen Impotenz zugesetzt.

Gecko, eine zu den Ascalabothae gehörende, mit Haftdrüsen an den Füßen versehene kleine Echse der wärmeren Länder.

Asklepias, hat warme und trocknende Kraft, ist feintheilig und hilft, in Wein getrunken, bei Krämpfen, als Umschlag gegen den Biss giftiger Thiere und bei bösartigen Leiden der Gebärmutter und der Brüste.

Schwalbenwurz, nach Fraas *Asclepias Dioscoridis*.

Askyrrhon, davon war bei Androsaimon die Rede.

Aspalathos, hat eine ungleiche Zusammensetzung, eine scharfe und adstringirende Kraft, ist durch beide trocknend und deshalb nützlich bei Fäulniss und Fluxionen.

Eine nicht sicher bestimmte Pflanze. Die bei Dioskurides vorkommenden zwei Arten sind von Sprengel als *Cytisus laniger* Vahl und *Cyt. spinosus* Lam., von Fraas als *Genista acanthoclada* D. C. und *Spartium villosum* Vahl angesprochen. (Vgl. auch B. A. D. S. 48.)

Asparagos petraios oder Myakanthinos, reinigt (die Haut) und steht in der Mitte zwischen Warm und Kalt, öffnet, besonders die Wurzel, die verstopften Gänge der Nieren und der Leber und hilft bei Zahnschmerzen.

Spargel, *Asparagus officinalis* L. Dioskurides unterscheidet den Bergspargel und Sumpfspargel; schon Cato (De re rust. 16) gab Vorschriften zur Bodenbearbeitung, um eine gute Ernte zu erzielen. Die Sprossen enthalten zu 21, 2 % das stickstoffreiche Asparagin.

Asplenon, hat eine feitheilige (zarte), nicht gerade warme Kraft, so zertrümmert es die Steine und bringt die Milz zum Schwinden.

Milzfran, *Asplenium Cetarach* L.

Astaphis, die gebaute hat eine verdauende und zugleich adstringierende, leicht vertheilende Kraft, die wilde ist sehr scharf, so dass sie Schleim abführt und kräftig (die Haut) reinigt.

Rosine, *Uva passa*.

Aster attikos, heisst auch Bubonion, weil er nicht nur als Kataplasma sondern auch als Amulett umgebunden gegen Schamdrüsen geschwulst für wirksam gehalten wird, er hat eine gemischte Kraft, eine zertheilende und kältende.

Attische Aster, *Aster Amellus* L.

Astragalos, ist ein kleiner Strauch mit adstringirenden Wurzeln, trocknet nicht übel, daher vernarbt er alte Geschwüre, die Wurzel, mit Wein getrunken, stellt den Bauchfluss; am häufigsten wächst er zu Phaineon in Arkadien.

Walderbse, *Orobis sessifolius* Sibth.

Asphaltos (Judenpech), trocknet und erwärmt im dritten Grade, daher verklebt er blutige Wunden.

Asphodelos, die Wurzel hat (die Haut) reinigende und vertheilende Kraft, ihre Asche ist wärmer, trocknender und feitheiliger, sie heilt daher die Fuchskrankheit.

Affodill, *Asphodelus racemosus* L.

Atraktylis oder Knikos agrios, gehört zu den Dornsträuchern und hat eine mässig warme Kraft.

Die Pflanze ist nicht sicher bestimmt. Nach Matthiolus und Fraas ist es *Centaurea lanata*, *Carthamus lanatus* L. Wolliger Saflor, Wollige Dornhülle, nach letzterem heisst die in Griechenland häufige Pflanze jetzt τῆς γυναικῆς τ' ἀτρέχτι.

*Atraphaxis*, feuchtet im zweiten, kältet aber im ersten Grade, daher geht sie (rasch) durch den Leib, ihr Same hat (die Haut) reinigende Kraft, hilft daher bei Gelbsucht infolge von Leberverstopfung.

Gartenmelde, *Atriplex hortensis* L.

Aphake, hat wie die Linse adstringirende Kraft, gegessen ist sie schwerverdaulicher als die Linse, trocknet kräftiger mit gelinder Erwärmung.

Vogelwicke, *Vicia Cracca* L. nach Tschirch *Lathyrus Aphaca*.

Aphronitron, hat vertheilende, (die Haut) reinigende Kraft, so dass es nicht nur die fleckigen Stellen reinigt und glättet, sondern auch das Jucken heilt, getrunken ist es dem Magen schädlich.

Aphros nitri (Natronschaum), hat dem Natron ähnliche Kraft, ist aber in der Substanz feintheiliger, fein gerieben erscheint es wie Mehl.

Nach Plinius (XXXI, 12) bildet sich die Spuma nitri theils nach starkem Thaufalle, wenn, wie „die Alten“ behaupten, die Nitrarien bereits gesättigt seien, theils durch eine Art Gährung in den Natronsalinen, während die neueren Aerzte sagen, sie werde in den Höhlen, den sogen. Colycae, wo sie von den Decken herabtröpfeln gesammelt; es wäre also eine Art Tropfstein. Jedenfalls ist der Natronschaum ein unreines Natriumcarbonat, auch vielleicht Mauersalpeter, der hauptsächlich aus Calciumnitrat besteht.

Achras, hat eine der Birne ähnliche, aber intensivere Kraft, daher verklebt sie auch grosse Wunden.

Holzbirne, sie heisst bei Plinius (XXIII, 116) *Pirus silvestris*.

Apsinthion, ist warm im ersten, trocken im dritten Grade und hat eine adstringirende, bittere und zugleich scharfe Qualität, daher treibt es die im Magen befindlichen galligen Säfte durch den Leib und Urin ab; denen aber, welche an einer Ueberfülle von Schleim leiden, hilft es wegen der adstringirenden Kraft nicht, der Saft seines Krauts ist viel wärmer.

Wermuth, *Absinthii*, spec.

## B. (B).

Balanos myrepsike, das fleischige Innere (der Samen) hat eine reinigende und glättende, einschneidende und zugleich adstringirende Kraft, daher wirkt 1 Dr. mit Honigmeth genommen brechenenerregend und nach unten den Leib öffnend, mit Essigmeth dagegen ist es gut bei Verstopfung der Eingeweide, ferner reinigt es, mit Essig eingerieben, die Haut; die Rinde ist sehr adstringirend.

Salbeneichel, Nux Behen, die Samen von *Hyperanthera Moringa* Vahl. Bei Plinius und Galen heissen sie Myrobalani, die späteren Aerzte behielten bei Einführung der echten Myrobalanen, der Früchte von *Emblica offic.* aus Indien den Namen bei, und so verwechselte man sie bis zum Mittelalter. Die Samen enthalten ein Glycerid, die Behensäure.

Bakcharis, ein wohlriechendes Kraut wie der Zimmt, ist eine Kranzpflanze und scharf; die Wurzel, gekocht, wirkt eröffnend, harntreibend und brechenenerregend, die Blätter sind adstringirend und nützen gegen Fluxionen.

Eine nicht sicher bestimmte Pflanze, bei Plinius (XXI, 29 u. 132) heisst Baccaris auch Bauern-Narde, Valeriana Dioscoridis. Fraas zieht *Gnaphalium sanguineum* L., Blutrothes Immerschön hierher.

Balaustion, die Blüthe der wilden Granate, ist stark adstringirend, trocknend und kältend, es vernarbt Hautwunden und stellt Fluxionen.

Bei Plinius ist es die Blüthe der gebäuten Granate, *Punica Granatum* L., Dioskurides nennt sie *κέρυκος*, eigentlich Kelch der Blüthe.

Balsamon, das Holz trocknet und erwärmt im zweiten Grade, ist auch feintheilig; der Saft ist viel feiner, die Frucht hat ähnliche Kraft, ist aber weniger feintheilig.

Der echte Balsamstrauch, *Balsamum gilcadense* Kunth kam nur in Syrien im Thale Gilead vor, theils wild, theils kultivirt. Die Juden trieben mit dem Strauche Raubbau, bis die römischen Kaiser für seine Schonung sorgten. Zur Zeit des Mittelalters war der echte Balsam schon so selten, dass Pabst Pius V 1551 zu dem in der katholischen Kirche gebräuchlichen Chrisma die Verwendung von *Balsamum peruvianum* gestattete. Simeon Seth (etwa 1070) will den echten Balsamstrauch in Hieropolis, und Petr. Bellonius (De arbor. conif.) 1550 in Kairo gesehen haben.

Balote, hat scharfe, reinigende und glättende Kraft, mit Salz als Umschlag wirkt sie gegen den Biss des tollen Hundes.

Schwarzer Andorn, *Ballota nigra* L.

Batos, der Strauch adstringirt und trocknet kräftig, daher verklebt er Wunden und stellt Fluxionen, die Wurzel hat neben der adstringirenden Kraft nicht wenig Feintheiliges, daher zertrümmert sie die Nierensteine; die reife Frucht ist wärmer und adstringirt gelinde, ist deshalb gut zum Genuss, die unreife ist herbe und stark trocknend, gleichzeitig auch adstringirend, besonders wenn sie getrocknet ist; die gleiche Wirkung hat die Blüthe.

Brombeer, *Rubus tomentosus* Willd.

Batrachion in vier Arten, alle haben eine hervorragend warme und trockene, dabei so scharfe und beissende Kraft, dass sie schmerzhaftige Wunden verursachen; bei mässigem Gebrauch beseitigen sie nur die Hautfehler; die getrocknete Wurzel ist ein Niesemittel.

Asiatischer, Wollhariger, Stacheliger und Wasserhanenfuss, *Ranunculus asiaticus*, *languinosus*, *muricatus* und *aquatilis* L.

Batrachoi, werden, in der Suppe gekocht, gegen den Biss giftiger Thiere gegessen; wenn sie gebrannt sind, ist ihre Asche mehr trocknend, stellt Blutflüsse und heilt mit Theer die Fuchskrankheit.

Frösche, *Rana fusca* Rösel und *R. esculenta* L.

Bdellion, das skythische und arabische hat bei skirrösen, besonders frischen Leiden erweichende Kraft, das arabische treibt auch den Harn, zertrümmert die Steine und befördert die Verdauung.

Schon in frühester Zeit rechnete man das Bdellium zu den kostbarsten Spezereien (II Mos. 30, 34, wo es ברִלָה heisst). Es ist das Harz von *Commiphora (Balsamea) africana* Engl., heimisch in Senegambien und Kordofan.

Bettonike, ein Kraut mit zarten Zweigen, die denen der Poleiminze ähnlich aber zarter und beim Genuss fast geschmacklos (ohne Qualität, βποια) sind, es wächst meist an felsigen Stellen,

man gebraucht es zu Nierenmitteln. Es gibt eine andere, bei den Römern *Bettonica* genannte Pflanze, die bei Dioskurides (IV. Kap. 1) *Kestron*, bei Andern *Psychrotrophon* heisst, weil es die kalten Gegenden liebt, aber mit der genannten keine Aehnlichkeit hat, als die Wirkung und weiter, den Urin zu treiben, es wirkt auch in vielen andern Fällen gut, die Wurzel besonders, mit Wassermeth getrunken, ist brechenerregend, die Blätter regen den Leib an.

Nach v. Fischer-Benzon *Betonica officinalis* L., Betonie, vgl. auch B. A. D. S. 366.

Bechion oder Bechikon, hat seinen Namen davon, dass es in der Räucherung gegen Husten und Athemnoth hilft, es besteht aus warmer und wässriger Substanz.

Huflattich, *Tussilago Farfara* L.

Bliton, ist eine Gemüsepflanze, feucht und kalt im zweiten Grade.

Gemüse-Amaranth, *Amarantha Blitum* L.

Bolbos, der essbare hat sehr bittere und zugleich adstringirende Kraft, ist trocknend, verklebt Wunden und reinigt die Haut. Der, welcher Brechen erregt, hat eine wärmere Kraft als jener.

Die erstere Zwiebel, die Schopphyazinthe, *Muscari comosum* L. ist in der Levante ein beliebtes Nahrungsmittel der in der Auswahl der Speisen nicht sehr wählerischen ärmeren Bevölkerung, so dass es heisst: Wo ein Esel Hungers stirbt, leben drei Griechen wohlauf. Die zweite ist *Muscari moschatum* Desf.

Botrys, heisst auch *Artemisia* oder *Ambrosia*, ist eine hervorragend wohlriechende Pflanze, die mit Wein getrunken gegen Athemnoth dient.

Traubenkraut, *Chenopodium Botrys* L.

Bubonion heisst auch *Aster attikos*.

Buglosson hat eine warme und feuchte Qualität, daher soll es, in Wein gelegt, Fröhlichkeit bewirken.

Ochsenzunge, *Achusa italica* Retz.

Buneion oder Arktion ist warm und harntreibend, befördert auch die Katamenien. Diesem ähnlich ist das Pseudobuneion.

Die erstere Pflanze ist nicht sicher bestimmt, Fraas zieht *Bunium pumilum* Sm.?, Kleiner Erdknoten hierher, die zweite ist *Trinia dioica* Gaud., *Pimpinella dioica* Spr.

Buprestis, ist ein der Kantharis ähnliches Insekt und wird wie diese angewandt.

*Buprestis* ist ein unbestimmter und, da die Alten nirgends eine Beschreibung hinterlassen haben, unbestimmbarer Käfer. Mit *Buprestis rustica* L. unserer Nadelwälder hat er jedenfalls nichts zu thun, da er im Grase leben soll. Die Hippokratiker setzten ihn der Kantharis zur Verstärkung der Wirkung zu, (vgl. de morb. mul. I, 50, de nat. mul. III, 23). Plinius (XXX, 30) sagt, es sei ein dem langfüssigen Scarabäus ähnliches Thier; wenn das Weidevieh dasselbe mit dem Futter verschluckt habe, so schwelle es auf und verliere die Fresslust. Raudnitz (Materia medica Hippocratis. Dissertatio inauguralis. Dresdae 1843) nennt den Käfer daher *Carabus bucida*, rindertödtend. Die Nonne *Ocnaria Monacha* L. (?)

Butyrum (Butter), hat bei zarten Körpern verdauende und mässig vertheilende Kraft, hilft bei geschwollenen Scham- und Ohrendrüsen, erweicht das Zahnfleisch, besonders bei zahnenden Kindern und bringt die Säfte in der Brust zur Reife.

Buphthalmion (Gartenwucherblume), kat eine der Kamille gleiche Blüthe, aber viel grösser und schärfer, sie ist daher auch vertheilend, so dass sie der Wachssalbe zugemischt bei Verhärtungen hilft.

Gartenwucherblume, Goldblume, *Chrysanthemum coronarium* L.

Brathy, ist der Cypresse ähnlich, erwärmt und trocknet im dritten Grade und ist sehr feintheilig, hat getrunken eine erwärmende und vertheilende Kraft, so dass es gegen Fäulniss ähnlich wirkt wie die Cypresse.

Sadebaum, *Juniperus Sabina* L., enthält ein wirksames ätherisches Oel.

Brittannike, hat adstringirende und vertheilende Kraft, in der Gestalt gleicht sie dem wilden Ampfer, ihr Saft heilt Magenfälle.

Die Pflanze ist nicht sicher bestimmt; jedenfalls ist es die Brittanica des Plinius (XXV, 21), die einen Soldaten auf dem Rheinfeldzuge Gaesar's von der Mundfäule heilte. Nach Fraas *Inula odora* L.? vgl. auch B. A. D. S. 367.

Bromos, hat eine der Gerste ähnliche Kraft, trocknet und zertheilt mässig ohne zu beissen, daher hilft er auch bei Durchfällen.

Hafer, *Avena sativa* L.

Bryon thalassion, kältet und adstringirt, auch hilft es bei hitzigen Entzündungen.

Seetang, *Fucoideae* u. *Florideae* spec., vgl. B. A. D. S. 423.

Bryon oder Splanchnon, findet sich auf Eichen, weissen Pappeln und Fichten, ist vertheilend und zugleich mässig erwärmend, besonders das von der Ceder.

Mit Bezug auf Dioskurides und Plinius (XII; 108) eine wohlriechende Flechte, nach Fraas *Usnea florida* Ach.

Bryonias. *Ampelos leuke*.

#### F. (G).

Gala (Milch), ist aus drei Substanzen zusammengesetzt, aus Käse, Molken und Fett, dessen Gehalt in der Kuhmilch am grössten ist, aus ihr wird auch die Butter bereitet. Die Molken haben reinigende Kraft, daher regen sie auch den Leib an, wenn man sie durch Kochen abscheidet. Das Käsiges und Dicke haftet mehr an und stumpft deswegen die Schärfe ab. Gekocht durch (glühende) Kieselsteinchen oder auf irgend eine andere Weise bildet die Milch das beste Mittel bei Dysenterie und scharfen Fluxionen im Magen. Die ganze Milch ist gut bei scharfen Augenflüssen und sonstigen Schärfe, am wirksamsten ist Frauenmilch, darnach kommt die Ziegen-, dann die Esels- und die Schafmilch und zuletzt die Kuhmilch.

Gale, wenn sie gebrannt wird, ist die Asche stark vertheilend, mit Essig aufgestrichen heilt sie Podagra und Gelenkschmerzen, getrocknet ist das Wiesel ein Mittel gegen Epilepsie.

Wiesel, *Mustela vulgaris* Briss.

Galion, hat seinen Namen davon, dass es die Milch zum Gerinnen bringt; ihm ähnlich ist Aparine (*Galium Aparine* L.), trocknend und etwas scharf, die Blüthe hilft bei Blutflüssen und Verbrennungen mit Feuer.

Labkraut, *Galium verum* L.

Galipsis oder Galibdolon (Galiopsis oder Galiobdolon), ist der Nessel ähnlich, aber glatter und stinkend, vertheilt und erweicht skirrhöse Geschwüre, wirkt auch als Kataplasma gut bei fressenden Geschwüren.

Fremde Brenn wurz, *Scrophularia peregrina* L.

Garos (Fischlake), erwärmt und trocknet kräftig, man wendet ihn daher äusserlich an bei fauligen Geschwüren, auch als Injektion bei Dysenterie und Ischias.

Der Name stammt von einem schon in früher Zeit nicht mehr gekannten Fische γάρρος. Nach Plinius (XXXI, 931) wurde die Makrele, *Scomber Scomber* L. zum Einpökeln benutzt. Das beste Garum wurde in Karthagenen bereitet. (Vgl. B. A. D. S. 163).

Gentiana, die Wurzel hat eine sehr kräftige Wirkung, sie verdünnt, reinigt, holt heraus und öffnet die verschlossenen Gänge.

Enzian, *Gentiana lutea* L. Die Wurzel enthält Gentiopikrin und Gentianasäure.

Geranion, das mit Blättern wie bei Anemone hat eine essbare Wurzel, die, 1 Dr. mit Wein getrunken, die Aufblähungen der Gebärmutter vertreibt. Das andere Geranion ist für die Medizin werthlos.

Knolliger Storchnabel, *Geranium tuberosum* L. und Malvenartiger Storchnabel, *Erodium malachoides* L.

Ge (Erde). Jede Erde trocknet; die mit keiner andern Substanz gemischte reizt auch nicht, wenn sie aber mit irgend einer feurigen Qualität gemischt ist, so verliert sie diese beim Waschen. Von den nutzbaren Erden ist jede fette zur Behandlung aller Theile, die einer Trocknung bedürfen, geeignet. Von der aegyptischen gebraucht man den (weichen) Lehm gegen Wassersucht und Milzaffektionen, ebenso hilft sie kräftig bei matschigen Geschwüren. Von den arzneilichen Erden dient der sogen. lemnische Thon oder die

Siegelerde zum Trocknen, und da er gelinde adstringirt, ist er ein Mittel gegen tödtliche Gifte, heilt mit Essig oder Wein auch böartige Geschwüre und stellt alle Blutflüsse; ferner hält er die fressende Dysenterie auf, wenn vorher die Eingeweide zuerst mit Honigmeth, dann mit Salzwasser ausgespült sind. Der sinopische Röthel ist wirksamer als der lemnische Thon, wird den verstopfenden Mitteln zugemischt und tödtet, getrunken, die Würmer. Viel sanfter als der lemnische Thon ist die samische Erde, da sie leimig und schlüpfrig ist, man gebraucht sie in allen Fällen, wo Linderung erforderlich ist, sie heilt auch Blutspeien, wodurch dieses auch immer entstanden ist. Die selinusische <sup>1)</sup> und die von Chios reinigt und glättet, deshalb gebrauchen einige Frauen sie als Waschmittel für das Gesicht; beide bilden bei Geschwüren Fleisch und Schorf, besonders bei Brandwunden durch Feuer. Die kimolische <sup>2)</sup> hat eine gemischte Kraft, sie ist ungewaschen kältend und vertheilend, gewaschen kältet sie mehr, heilt auch mit Essigmeth Brandwunden. Die Weinstockerde <sup>3)</sup>, sie dient zum Bestreichen der Weinreben, um die daran befindlichen Würmer zu tödten, trocknet und vertheilt kräftig, ohne etwas Reizendes zu haben. Die kretische ist luftartig und reinigt (die Haut) ohne zu reizen; die von Eretria adstringirt kräftig, gebrannt und gewaschen trocknet sie, ohne zu reizen, besser ist die aschgraue. Die Pnigitis hat eine der kimolischen ähnliche Kraft, ist aber schwarz. Die armenische, man nennt sie auch Bolos, trocknet heftig, daher hilft sie bei Dysenterie, bei Magenfluxionen, bei Blutspeien, bei Auszehrung, Althemnoth durch Feuchtigkeit, bei feuchten Geschwüren und pestartigen Leiden hervorragend, sie wird auch mit dünnem gemischtem Wein, in Fiebern mit Wasser getrunken. Der Alane-Bolos <sup>4)</sup> hat eine dem armenischen ähnliche Kraft. Die Gelberde (Ocker) hat vertheilende und Fäulniss bewirkende Kraft, sie unterdrückt die Fleischwucherungen bei Geschwüren und füllt, mit Wachssalbe gemischt, hohle Stellen aus.

<sup>1)</sup> Selinus war eine Stadt auf Sizilien.

<sup>2)</sup> Kimolos, eine der Cykladeninseln.

<sup>3)</sup> Weinstockerde, eine asphalthaltige Erde bei Seleukia in Syrien.

<sup>4)</sup> Alana ist bei Plinius (VI, 179) eine Stadt in Aethiopien, (IV, 80) sind Alani eine Völkerschaft in Pontus.

Alle diese Erden sind mehr oder weniger reiner, feiner Thon; als Zeichen der Echtheit trugen die gepressten Stücke häufig einen Siegelabdruck, so die lemnische meist den einer Ziege, die samische einen Stern.

Gēras opheos (Abgeworfene Schlangenhaut), trocknet scharf, in Essig gekocht vertreibt es Zahnschmerzen, das von der Natter (*Coluber Aesculapii* Sturm?), mit Honig zerrieben, ist eine vorzügliche Salbe zur Stärkung der Sehkraft.

Gēs Entera (Regenwürmer), fein gerieben und auf durchgehauene Sehnen gelegt, helfen sie sofort wunderbar.

Gigarta (Weinbeerkerne) trocknen im zweiten, kälten im ersten Grade, da sie sehr kalt sind, helfen sie bei allen Fluxionen.

Gingidion, hat eine nicht sehr auffallende Wärme, trocknet im dritten Grade und adstringirt, ist daher für den Magen gut.

Gingidion, *Daucus Gingidium* L., eine in Griechenland häufige Umbellifere, sie soll in Sizilien nach Einschnitten ein Harz ausscheiden.

Glaukion, adstringirt und hat etwas Ekelerregendes, kältet aber sichtlich, so dass es auch nicht gerade schwere Erysipelfälle heilt.

Hornmohn, *Glaucium corniculatum* Curt.

Glaux, das Kraut hat warme und feuchte Qualität, befördert daher die Milchabsonderung.

Nach Sprengel *Astragalus Glaux* L., nach Fraas *Sennebiera Coronopus* Poir., Gemeine Sennebierre, mit einem der Kresse ähnlichen Geschmack.

Glechon, wärmt und verdünnt stark, daher röthet es als Kataplasma die Haut und erleichtert den Auswurf von feuchtem, zähem und dickem Schleim aus Brust und Lungen.

Poleiminze, *Mentha Pulegium* L.)

Gloios, der klebrige Schmutz in den Bädern erwärmt gelinde, erweicht und vertheilt und hilft bei Schründen und Kondylomen.

Glykyrrhizon, hat eine schlüpfrige und feuchte Qualität, dabei etwas Adstringirendes, daher besänftigt es Rauheiten nicht nur in der Luftröhre, sondern auch in der krätzigen Blase, stillt auch den Durst.

Süssholz, *Glycyrrhiza glabra* L.

Glykyside, auch Pentomoron oder Paionia, die Wurzel ist scharf, etwas bitter und trocknend und hat auch etwas Adstringirendes, befördert daher die Menstruation und reinigt, in der Grösse einer Mandel mit Wein genommen, die Nieren und die Leber, wenn mit herbem Wein, stellt sie die Magenfluxionen; als Amulett umgebunden heilt sie bei Kindern die Epilepsie.

Gichtrose, *Paeonia officinalis* L., bei Plinius und Galen heisst sie auch Pentarobon; eine Zauberpflanze der Pharmakopolen und Rhizotomen. (Vgl. auch B. A. D. 354).

Gnaphalion, hat seinen Namen daher, dass seine weichen Blätter als Wollflocken gebraucht werden, sie sind warm und gelinde adstringirend, werden daher mit Wein gegen Dysenterie getrunken.

See-Santaline, *Athanasia maritima* L., nach Tschirch *Plantago carinata* Schrad.

Gongylis, die Wurzel und Samen sind blähend, vermehren den Samen und reizen zum Liebesgenuss.

Weisse Rübe, *Brassica Rapa*.

Gongylon, Einige nennen es Seseli, ist warm, harntreibend und regt die Katamenien an, die Wurzel mit Honig als Leckmittel reinigt die Brust.

Bei Dioskurides ist kretisches Seseli Synon. zu Tordylion, Plinius (XX, 288) nennt Tordylion den Samen von Seseli, darnach könnte es *Tordylium officinale* L., Gebräuchlicher Zirmet sein. Die Wirkung stimmt mit Dioskurides überein.

Gyris (Pudermehl), hat eine dem Stärkemehl ähnliche, aber etwas wärmere Kraft.

Gypsos (Gyps), hat neben der trocknenden eine ausfüllende Kraft, ist daher mit Gyris und Eiweiss gut bei Blutflüssen, gebrannt behält er die ausfüllende Kraft nicht in gleichem Masse, trocknet aber mehr und treibt zurück, besonders mit Essigmeth.

#### Δ. (D).

Dades (Kienspähne), sie haben eine etwas scharfe, verdauende und reinigende und glättende Kraft, heilen daher mit Essig gekocht Zahnschmerzen; wenn der Essig als Mundspülwasser

gebraucht wird, und man noch Honig hinzunimmt, führen sie den Schleim (aus dem Munde) auch ab, den Leckmitteln zugemischt erleichtern sie den Auswurf aus der Brust.

Damaskena, siehe Kokkymelea, Pflaumen.

Damassonion hat eine gewisse reinigende und glättende Kraft, zertrümmert daher die Steine und leitet die Magenfluxionen zum Harn.

Im Corp. Glossar. Latin III wird Damassonium mit *Nasturtium hortulanum*, (*Lepidium sativum* L.) Gartenkresse übersetzt und erklärt. Bei Dioskurides ist es Synonymon zu ἄλισμα.

Daukos, auch Staphylinos genannt in zwei Arten; seine Wurzel ist blähend und reizt zum Liebesgenuss, und der wilde, dessen Same nichts Blähendes hat, ist harntreibend und regt die Katamenien an; ebenso wirkt das Kraut.

Möhre, *Daucus Carota* L. und var. *silvestris*.

Daphne der Baum, die Blätter trocknen und erwärmen kräftig, mehr noch die Frucht; die Wurzelrinde ist bitter und etwas adstringierend, zertrümmert den Stein und hilft, zu 3 Obolen mit gewürztem Wein getrunken bei Leberleiden.

Lorbeer, *Laurus nobilis* L. Der dem Apollo geweihte Baum wächst in Griechenland auf Hügeln und Bergen bis zu 800 m. Höhe und in schattigen Schluchten, Haine und kleine Wälder bildend, wild. Er hat den Namen von Daphne, der schönen Tochter des Flussgottes Laon.

Daphne, das Kraut, auch die alexandrinische genannt, ist warm, scharf und etwas bitter, treibt daher den Harn und die Menstruation.

Lorbeerblättriger Mäusedorn, *Ruscus Hypophyllum* L.

Daphnoides, hat dieselbe Kraft, ebenso Chamaidaphne.

Alpenseidelbast, *Daphne alpina* L. und Traubiger Mäusedorn, *Ruscus racemosus* L. nach Sprengel.

Derma (Haut), die frisch abgezogene Schafhaut, noch warm den Gezeisselten umgebunden, heilt diese wunderbar. Die Haut vom Flusspferd, gebrannt und mit Wasser fein gerieben vertheilt aufgestrichen Gewächse (Auswüchse); die der Otter, fein gerieben bei Fuchskrankheit aufgelegt, lässt die Haare wunderbar wiederwachsen.

Das Leder von alten Schuhsohlen, gibt, gebrannt, eine trocknende Asche, sie heilt daher die von den Schuhen herührenden, noch nicht entzündeten Druckstellen, ebenso Feuerbrandwunden, Wolf und Hämorrhoidalknoten.

Diktamnion, hat eine feintheiligere Kraft als Poleiminze, ist ihm sonst ähnlich. Pseudodiktamnion ist schwächer.

Echter Diptam, *Origanum Dictamnus* L. Die von Dioskurides und Plinius (XV, 92) beschriebene, von ihnen selbst aber wohl nie gesehene, im Alterthum sehr geschätzte Pflanze Kreta's war schon zur Zeit des Val. Cordus kaum noch zu haben, in den Offizinen wurde dafür *Dictamnus albus* L., Weisser Diptam substituirt, Pseudodiktamnus ist *Marrubium Pseudodictamnus* L., nach Tschirch *Origanum vulgare*, var. *megastachyum* Lam. (Vgl. B. A. D. S. 285).

Dionysias, heisst auch Androsaimon.

Diphryges, hat eine gemischte Kraft, nemlich etwas Adstringirendes und mässig Scharfes, ist daher ein gutes Mittel bei böartigen Geschwüren.

Dioskurides (V, 119) beschreibt drei Arten. Die erste ist eine Art Thon, der zuerst an der Luft getrocknet und dann gebrannt ist; die zweite kommt aus den Schmelzöfen auf Kypern als Absatz, ist ein unreiner Galmei und dürfte hier gemeint sein. Die dritte Art ist ein durch Rösten von Schwefelkies an der Luft erhaltenes Eisenoxyd. Uebereinstimmend mit Dioskurides gibt Plinius die beiden ersten Arten Diphryges (Doppeltgebrannt) an.

Dipsakos, die Distel, die Wurzel ist trocknend im zweiten Grade, hat aber auch eine etwas reinigende und glättende Kraft.

Karde, *Dipsacus silvestris* L.

Doryknion, ist im Temperament ähnlich dem Mohn und der Mandragora, gewaltig kältend, betäubt etwas, tödtet aber in grösseren Gaben genommen.

Strauchwinde, *Convolvulus Doryenium* L. nach Fraas.

Drakontion, ist in etwa dem Aron ähnlich, aber schärfer, bitterer, feintheiliger und wärmer, hat auch etwas Adstringirendes. Die Wurzel reinigt getrunken die Eingeweide und ist das beste Mittel bei böartigen Geschwüren; ähnlich wirken die Blätter, die Frucht aber ist kräftiger.

Drachenzur, *Arum Dracunculus* L.

*Dryopteris*, ist süß, scharf und bitterlich, nach der Wurzel zu auch herb, hat aber auch faulmachende Kraft, weshalb sie auch die Haare entfernt.

Eichentüpfelfarn, *Polypodium Dryopteris* L., nach Tschirch *Asplenium Ruta muraria*.

Drys, die Blätter und die Frucht haben trocknende und erwärmende Kraft, verkleben daher frische Wunden und heilen beginnende Entzündung, die hautartig unter der Eichelschale das Fruchtfleisch umgebende Substanz ist adstringirender, dient gegen Frauenfluss und andere Fluxionen.

Sommereiche, *Quercus Robur* L.

#### E. (E).

Ebenos, hat erwärmende, reinigende und feintheilige Kraft, deshalb soll er die Verdunkelungen der Pupille vertreiben und wird auch andern Augenmitteln zugesetzt.

Ebenholz, *Diospyros Ebenum* L.

Enkephalon (Gehirn), das der Hasen soll gekocht, zerrieben und gegessen sich beim Zahnen der Kinder hilfreich erweisen, Einige haben auch berichtet, dass es gegessen gegen Zittern helfe. Das des Hahns, mit Wein getrunken, sagt Dioskurides, hilft den von giftigen Thieren Gebissenen und hält Blutflüsse aus der Gehirnhaut zurück. Das des Kameels, sagt Galen, trocken mit Essig getrunken, hilft bei Epilepsie, ebenso das des Wiesels; das der Schwalben mit Honig wirkt gegen Staar; das ebenso zubereitete Schafgehirn hilft ausgezeichnet beim Zahnen der Kinder.

Elaia, die jungen Zweige kälten ebenso stark, als sie adstringiren, die vollständig reife Frucht ist etwas wärmer, die unreife dagegen adstringirender und kälter.

Oelbaum, *Olea europaea* L.

Elaia aethiopike, die Thräne gleicht dem feinen Ammoniakum und hat reinigende und glättende Kraft, man gebraucht sie bei Narben, Leukomen und Stumpfsichtigkeit, und bei Zahnschmerzen in den hohlen Zahn gesteckt. Einige behaupten, es sei der wilde Oelbaum,

Nach Matthiolus und Sprengel *Elacagnus spinosus* L., häufig in Aegypten und wahrscheinlich auch in Aethiopien. Ueber das Exsudat wissen wir wenig. Nach Theophrast (Hist. pl. IV, 7, 2) und Plinius (XII, 77) diente dasselbe zur Bereitung einer blutstillenden Arznei. Trabat und Schwein furth (C. r. de l' Acad. des sciences 132, 225—226) haben an Oelbäumen in der Nähe von Wernsourah eine reichliche Erzeugung von Manna, infolge von Cicaden—Stichen, mit 25 % Mannit konstatirt. (Vgl. B. A. D. S. 125).

Elaion (Oel), das der voll ausgereiften Olive ist süß, mässig warm und mehr feuchtend; das unreif ausgepresste ist ebenso adstringirend als kalt. Das gewaschene ist nicht reizend, das alte ist je älter, um so wärmer und zertheilender, besonders wenn es von Anfang an feintheiliger ist. Man erkennt dies daran, dass es rein und blank ist und schon in kleiner Menge eine grosse Körperstelle fettet und leicht von der Haut aufgesogen wird; ein solches ist besonders das sabinische. Das der wilden Olive ist reinigend und glättend und zugleich adstringirender und sehr schmutzig mit Rücksicht auf Oel. Die übrigen Oele, Sesam-Rettigöl u. s. w. haben den Substanzen, aus denen sie hergestellt sind, entsprechend verschiedene Kraft.

Die Oliven wurden theils vor der Reife, theils vollständig ausgereift zur Oelgewinnung benutzt; das von den ersteren, das *Omphacium* oder *Oleum omphacinum* war nach Plinius das wohlgeschmeckendste, und zwar am feinsten das zuerst beim Pressen ausfließende.

Elaiomeli. In Syrien fließt aus dem Stamme eines gewissen Baumes Oel, dicker und süßler als Honig, das zu 2 Bechern mit 1 Kotyle Wasser getrunken, das Rohe und Gallige im Leibe abführt; die es aber getrunken haben, werden betäubt, man braucht sich aber nicht zu ängstigen, sondern man muss sie anregen.

Oelhonig, eine Art Manna von *Tamarix mannifera* Ehrbg., die infolge des Stiches von *Coccus manniferus* Ehrbg. ausgeschieden wird.

Elaterion heisst das Extrakt der Frucht der Springgurke, im zweiten Grade erwärmend lockt es die Katamenien hervor und tödtet im Zäpfchen angewandt wegen der Bitterkeit die Leibesfrucht; mit Milch eingestrichen bewirkt es eine Reinigung durch die Nase, im Klystier führt es Schleim, zuweilen aber auch Blut ab.

Das Elaterion der Alten war nach den Worten des Plinius (XX, 3) und der ausführlichen Beschreibung von Dioskurides eine Art Satzmehl, bereitet aus den zerkleinerten und ausgepressten reifen Früchten von *Ecballium Elaterium* Rich. Das beste war weiss und leicht, darum wurde häufig Stärkemehl zugesetzt. Das hoch geschätzte Mittel hielt sich nach Theophrast (hist. pl. IX, 141) in Asche aufbewahrt, 200 Jahre. In den späteren Arzneibüchern erschien es in zwei Formen, als *Elaterium anglicum* aus den unreifen Früchten nach der modifizirten Methode des Dioskurides hergestellt, weiss-grau oder grünlich, und als *Elaterium germanicum* in Extraktform aus den reifen Früchten, dunkelgrünbraun, in Alkohol und Wasser löslich mit widerlich bitterem Geschmack. Der wirksame Bestandtheil ist Elaterin, ein bitterer, sehr drastisch wirkender Körper. Aus dem Arzneischatze ist es verschwunden. (Vgl. B. A. D. S. 449 ff.).

Elate, der Baum trocknet und erwärmt wie die Pappel, von dem Harze wird im Kapitel „Harze“ die Rede sein.

Fichte, *Pinus Picea* L. Elate ist bei Dioskurides und Plinius (XXIII, 99) auch die Blütenhülle, *spadix*, der Palmen.

Elatine ein Kraut wie die Ackerwinde, kühlt gelinde und adstringirt.

Leinkraut, *Linariae* spec.

Elaboboskon (= Elaphoboskon), hat warme und trockene Kraft zweiten Grades und ist feintheilig.

Pastinak, *Pastinaca sativa* L.

Elelisphakon, erwärmt stark und adstringirt etwas.

Salbei, *Salviae* spec.

(h) Elenion, ist warm und trocken, zugleich feuchten Unrath ausscheidend, treibt daher, den Leckmitteln zugemischt, solchen aus der Brust aus; man reizt damit auch (einzelne) Stellen.

Alant, *Inula Helenium* L., Hauptbestandtheil ist Inulin.

Eleoselinon, das in feuchten Gegenden wachsende hat dieselbe Kraft wie das gebaute, ist aber grösser.

Sellerie, *Apium graveolens* L.

Elephantos rhinemata (Elfenbein). Die Raspelspähne der Klauen der Elephanten heilen als Kataplasma Nebennägel, ebenso die der Knochen und Zähne; da sie trocknende und

reinigende Kraft haben, werden sie derartigen Mitteln zugemischt.

(h) Elkysma, ist die Silberschlacke und hat dieselbe Kraft wie die Molybdaina, nemlich adstringirende und anziehende, deshalb wird sie den dunklen und vernarbenden Pflastern zugesetzt.

Ein hauptsächlich blei-, auch kupferhaltiges Produkt, das beim letzten Akt der Silbergewinnung, beim „Feinbrennen“ erhalten und mit Haken abgezogen (ἐλκύω) wurde.

(h) Elleboros, beide Arten erwärmen und trocknen im dritten Grade, sind auch scharf und reinigend und glättend, deshalb sind sie wirksam bei krätziger Haut; der schwarze bringt als Einlage bei Fisteln in drei Tagen die Schwielen weg.

Weisser Germer, *Veratrum album* L. und Schwarze Nieswurz, nach Boissier *Helleborus cyclophyllus*, nach Fraas *H. officinalis* L. Beide gehören zu den wichtigsten Pflanzen des Alterthums und waren Purgativa *κατ' ἐξοχόν*, die Abführkur hiess Helleborismos. *Veratrum album* hat eine reichhaltige Literatur und die verschiedensten Deutungen hervorgerufen, bis man zur anfänglichen zurückkam (Sibthorp und Fraas). Die Wirkung der Wurzel als Brechmittel beruht auf dem Gehalt an Protoveratrin, Protoveratridin, Jervin, Pseudo- und Rubijervin und Veratralbin. Die schwarze Nieswurz enthält die Glukoside Helleborin und Helleborein, ersteres mit abführender, letzteres mit digitalinartiger Wirkung.

Elichryson, auch Chrysanthemon oder Amaranton, ist eine Kranzpflanze mit goldigglänzender Dolde, die mit Wein getrunken gegen Harnbeschwerden, Schlangenbisse, Ischias und (innere) Rupturen dient, die Menstruation befördert und geronnene Blutklümpchen zertheilt, mit Honigwein getrunken hilft sie bei Katarrhen.

Nach Sibthorp und Fraas *Gnaphalium Stoechas* L., nach Sprengel *Tanacetum annuum* L.

(h) Elxine, heisst auch Perdikion, Parthenion, Sideritis oder Herakleia, hat eine reinigende und glättende und leicht adstringirende Kraft mit etwas kalter Feuchtigkeit.

Glaskraut, *Parietaria diffusa* oder *judaica* L.

(h) Elxine, die auch Kissampelos heisst, hat vertheilende Kraft.

Ackerwinde, *Convolvulus arvensis* L.

Elymos oder Meline, ist der Hirse ähnlich, äusserlich angewandt trocknend und kältend, trocknet aber auch Magenflüsse.

Mohrenhirse, *Holcus cornuus* Willd., nach Tschirch *Panicum italicum* Daub.

Empetron oder Prasoides, ein die Galle und den Schleim abführendes Mittel, es ist aber auch salzig, daher dürfte es auch reinigen und glätten.

Nach Fraas Bestäubte Frankenie. *Frankenia pulverulenta* L. (Vgl. B. A. D. S. 468).

Epithymon, trocknet und erwärmt im dritten Grade und wirkt stärker als Thymian.

Flachsseide, *Cuscuta Epithymum* L.

Epimedion, hat eine mässig kältende Kraft mit wässriger Feuchtigkeit, hält als Kataplasma eine Vergrösserung der Brüste auf, soll getrunken auch die Empfängniss verhindern.

Eine nicht bestimmte Pflanze, vgl. B. A. D. S. 376.

Epimelis, die bei den italischen Bauern auch *Unedo* heisst, ist eine Art wilder Apfelbaum, die Frucht ist herb, dem Magen schädlich und verursacht Kopfschmerzen.

Gemeine Mispel, *Mespilus germanica* L., ἑτερος μέσπιλος Diosc. (Vgl. B. A. D. S. 139).

Epipaktis oder (h) Elleborine, wird gegen Gifte und Leberleiden getrunken.

Nach Sprengel Kahles Bruchkraut, *Herniaria glabra* L., Anguil-lara (Sempl. 282) rühmt seine Heilkräfte gegen Schlangenbiss und Leberleiden.

Erebintnos, eine bekannte Hülsenfrucht, ist blähend, nahrhaft, gut für den Leib, harntreibend, vermehrt die Milch und den Samen und befördert die Katamenien. Die sogen. Kichererbsen sind harntreibender als die andern, ihre Abkochung, besonders die der schwarzen, zertrümmert auch Nierensteine; die sogen. wickenartigen (Orobiaioi) sind wärmer als diese und etwas bitter; die wilden sind in jeder Weise kräftiger als die gebauten.

Die erste ist die Gartenerbse, *Pisum sativum* L., die Kichererbse, Krios, ist *Cicer arietinus* L., die wilde unsere Graue Erbse, *Pisum arvense* L.

Erica, die schweissfeuchte Wolle ist zu Bähungen nützlich, denn der Oisypos (das Wollfett) reift (Geschwüre) ähnlich der Butter. Die nicht schweissfeuchte Wolle ist eine gewöhnliche Substanz, gebrannt hat sie aber eine scharfe, warme, trockene und zugleich feintheilige Kraft, so dass sie das schwammige Fleisch bei Geschwüren rasch wegnimmt.

Die schweissfeuchte Wolle ist die Vorläuferin der jetzt so vielfach gebräuchlichen hydrophilen Watte, wodurch die Charpie, gezupftes Leinen, die Trägerin zahlreicher Bakterien verdrängt wurde. Schon bei den Hippokratikern fand die frisch abgeschnittene schweissfeuchte Wolle (*ἔριζα αἰσποῦντα*) Verwendung zu Umschlägen und Wundverbänden. Plinius (XXIX, 37) rühmt besonders die rohe oder reine Wolle des Schwanzes, Dioskurides lässt die vom Halse und den Schenkeln nehmen.

Erike, hat eine vertheilende, nicht reizende Kraft, Anwendung finden hauptsächlich die Blätter und Blüten.

Heide, *Erica arborea* L.

Erinos, ist eine Wasserpflanze, deren Frucht zu 2 Dr. mit 4 Dr. Honig eingestrichen Augenfluss hemmt, der Saft wirkt gut bei Ohrenleiden.

Die Pflanze ist nicht sicher bestimmt, Fraas zieht *Campanula racemosa* Sibth., Vielverzweigte Glockenblume hierher; vgl. auch B. A. D. S. 381.

(h) Ermodaktylon\*, die Wurzel für sich und ihre Abkochung hat purgirende Kraft, speziell wird sie bei rheumatischen Gelenkschmerzen gegeben, sie ist dem Magen aber schädlich.

Herbstzeitlose, *Colchicum autumnale* L., bei Dioskurides *κολχικόν*. Die Knollen orientalischer Colchicum-Arten sind schon im frühen Mittelalter, (selbst bei Alexander von Tralles) als Hermodactyli in Gebrauch gewesen, da man die einheimischen als Gift verabscheute. Sie enthalten, besonders aber die Samen, das stark wirkende Colchicin.

(h) Erpyllos, erwärmt, so dass er auch den Urin treibt und die Menstruation befördert.

Quendel, *Thymus Serpyllum* und *Th. glabratus* Link, die Pflanzen sind reich an ätherischem Oel.

Erythrodanos, ist die rothe Färberwurzel, herb und bitter, reinigt die Milz, Leber und Nieren so dass der Harn blutig ist,

befördert die Menstruation und bringt die Unreinigkeiten der Haut weg und glättet diese.

Krapp, *Rubia tinctoria* und *lucida* L. Der Wurzelstock liefert den bekannzen Farbstoff.

Erysimon, der Same ist feurig und erhitzen ähnlich der Kresse, daher reinigt er, in Sauerteig gebrannt, als Leckmittel die Brust und erweicht Verhärtungen, hilft auch als Kataplasma bei verborgenen Krebsleiden.

Vielschotige Rauke, *Sisymbrium polyceratium* L.

Euzomon, ist an Temperament dem vorigen ähnlich, ist blähend, reizt daher zum Beischlaf, der Same treibt den Harn. Das wilde ist kräftiger als das gebaute.

Rauke, *Eruca sativa* L.

Eupatorion, hat feitheilige und einschneidende Kraft ohne auffallende Wärme, reinigt daher auch die verschlossenen Gänge der Leber, dabei hat es etwas Adstringirendes.

Odermennig, *Agrimonia Eupatoria* L.

Euphorbion, hat brennende und feitheilige Kraft, ähnlich den andern natürlichen Säften.

Euphorbium, der eingedickte Milchsaft von *Euphorbia resinifera* Berg, mit dem Hauptbestandtheil Euphorbon, einem ätherlöslichen Harz von scharfem, brennendem Geschmack und reizenden Eigenschaften.

Ephemeron, nicht das giftige, sondern das Wilde Iris genannte, hat eine gemischte Kraft, zurücktreibende und vertheilende.

Nach Fraas *Convallaria multiflora* L., Vielblumige Maiblume, nach Sprengel *Conv. verticillata* L.

Echidne, das Fleisch ist stark warmen und trockenen Temperaments und reinigt den ganzen Körper durch die Haut, hat daher vielen an Elephantiasis Leidenden, die es gegessen oder getrunken haben, geholfen; das der an Meeresufern und andern trockenen Gegenden lebenden ist stark dursterrend.

Viper, *Viperæ* spec. S. Buch V, Kap. 13 u. 19 Anm.

Echinos, das Kraut, ist herb, zurücktreibend und trocknend. (?)

Echinos chersaios, das getrocknete Fleisch ist stark vertheilend, trocknend, getrunken hilft es bei Elephantiasis, Kachexie und vielen andern Leiden, die gebrannte Haut ist vertheilend und trocknend und heilt, mit Theer aufgestrichen, die Fuchskrankheit. Das (Fleisch) des Seeigels, der essbar ist, treibt den Harn und ist gut für den Leib, die Schale wirkt, gebrannt, ähnlich wie beim Landigel.

Der Land- und Seeigel, *Erinaceus europaeus* L. u. *E. esculentus* L.

Echion, Einige nennen es Dorias, Andere Alkibiadion, ist eine stachelige Pflanze, sie hilft, mit Wein getrunken, nicht nur gegen Schlangenbisse, sondern macht, vorher getrunken, die Bisse unschädlich.

Gelber Natternkopf, *Echium rubrum* Jacq.

(h) Epsema, eingekochter Most, heisst auch Siraion, ist warm und befördert die Verdauung, ist auch ein ausfüllendes und nicht reizendes Mittel.

Das Heseema war bis auf den dritten Theil, das Siraion bis auf die Hälfte eingekochter Most. Galen (*περὶ συνθ. φαρμ. κατὰ γένη* III, 11) und Plinius (XXIV, 80) nennen Heseema und Siraion oder Sapa den auf ein Drittheil eingekochten Most, den auf die Hälfte eingekochten Defrutum.

#### Z. (Z).

Zeia, hat eine dem Weizen ähnliche Kraft, steht in der Mitte zwischen Warm und Kalt, gelinde trocknend füllt sie auch aus.

Dinkel, *Triticum Spelta* L. Der Dinkel scheint in den ältesten Zeiten als Hauptgetreideart kultivirt zu sein, bei Homer (*Od. IV, 41; II. V, 196*) heisst der fruchtbare Acker *Ζειδαῖος ἄρουρα*. Nach Plinius (XVIII, 112) wuchs der beste in Campanien, er lieferte Mehl von verschiedener Feinheit und Graupen, die grösste Sorte hiess Aphaerema. Zur Erzielung einer recht weissen Farbe setzte man Kreide zu.

Zingiber, die Wurzel erwärmt zwar stark, aber nicht sofort im ersten Angriff, da sie eine gewisse rohe und grobtheilige Feuchtigkeit besitzt, wegen deren sie auch leicht (von den Würmern) durchbohrt wird, sie bewahrt eine dauernde Wärme.

Ingwer, *Zingiber officinale* Rosc.

Zythos, hat ein zusammengesetztes Wesen, ist scharf, weil durch Gährung entstanden und kalt wegen der sauren Qualität, macht daher auch schlechte Säfte.

Bier. Nach den von Reinesius veröffentlichten Manuskripten des Zosimus Panapolita (Sprengel, Comm. in Diosc. pag. 456) wurde in Aegypten, wo es Nationalgetränk war, das Bier folgenderweise hergestellt: Gerstenschrot wurde zu einem dicken Brei gekocht, aus diesem formte man Klumpen, versetzte sie mit Hefe und liess sie in Wasser gähren. Man machte ein süsses und bitteres Bier.

Zyme, besteht auch aus entgegengesetzten Substanzen, denn sie hat eine kalte Schärfe und eine Wärme durch Gährung und überdies noch die aus Salz und Mehl, ist also mässig warm und vertheilend.

Hefe, Sauerteig. Die Hefe hat seit Mitte des vorigen Jahrhunderts erst wieder als Arzneimittel Beachtung gefunden, und zwar bei Skorbut und Furunkel, dann seit 1880 bei Dysenterie, Masern, und andern Infektionskrankheiten. Ob die therapeutische Wirkung der Hefepräparate auf dem Gehalt an Eiweiss, Nuclein, Salzen, Kohlenhydraten, Glykogen u. a. beruht, ist noch nicht festgestellt. Interessant ist, dass eine bis 120° erhitzte Hefe nach den Thierversuchen von Dr. Barsickow eine prophylaktische und kurative Wirkung bei gewissen Krankheitszuständen (Skorbut) hat, (die gebrannte Hefe der Alten). Neuerdings wird die bakterizide Wirkung der Hefe wegen ihres Nucleingehalts betont.

Zomos (Brühe), die Brühe von frischen Fischen regt den Leib an, sowohl für sich als auch mit Wein getrunken. Sie wird speziell hergestellt aus Neunaugen (*Petromyzon fluviatilis* L.), Seeskorpionen (*Cottus Scorpius* L.), Juliden, Barschen (*Percae spec.*) und andern weichen Fischen von felsigen Stellen mit Wasser, Oel, Dill und Salz. Aehnlich ist die von den Krustenthieren, besonders den Tellinen, Gienmuscheln, Perlmuscheln, ferner die vom alten Hahn sehr lange mit Salz gekocht, sie hält aber den Leib an, während die von der Henne gegentheilig wirkt.

#### H. (E.)

(H) Edyosmon, hat eine warme, feintheilige und scharfe Kraft etwa dritten Grades mit halbreifer Feuchtigkeit, daher reizt es auch zum Beischlaf, gleichzeitig hat es auch etwas Bitteres,

weshalb es die Würmer tödtet, durch das Herbe hält es frischen Blutauswurf an.

Pfefferminze, *Mentha piperita* L., wirksam durch den Gehalt an ätherischem Oel (Menthol).

(h) *Ēdysaron*, ist bitter und etwas herb, getrunken für den Magen daher gut, auch beseitigt es die Verstopfungen der Eingeweide.

Schwertförmige Kronwirke, *Coronilla securidacea* L.

(h) *Ēliotropion*, das grosse, man nennt es auch Skorpionschwanz, hat warme, trockene, reinigende und glättende Kraft, trocknet platte und ähnliche Warzen ein. Das kleine entfernt sie gleichfalls, tödtet auch, mit der Frucht, Hysop, Natron und Kresse getrunken, die Würmer.

Haarige und Niederliegende Sonnenwende, *Heliotropium villosum* Desf. und *H. supinum* L.

*Ēlektron*, nennt man die Thräne der weissen Pappel, die beim Flusse Eridanos (die Rhadaune bei Danzig?) derselben entquillt und sich goldgelb verhärtet; sie stellt daher, feingerieben und getrunken, Magen- und Leibfluxionen, ebenso Blutflüsse.

Bernstein. Ueber seine Natur und Abstammung war man lange unklar. Als Coniferenharz, von *Pinus succinifer* Göppert wurde er von Struve in Danzig 1811 erkannt, seine fossile Natur bewies gleichzeitig Schweiger in Königsberg. *Electron* war nach Plinius (XXIII, 80) ursprünglich die Bezeichnung für eine Mischung von vier Theilen Gold und einem Theil Silber. Gleiche Farbe und Werthschätzung mag der Grund gewesen sein für den Namen des Bernsteins. Plinius nennt eine Sorte *Chryselectron*, Goldbernstein.

(h) *Ēmerokallis*, die Wurzel ist in ihrer Kraft der Lilie ähnlich, wie diese hilft sie auch bei Verbrennungen.

Die Pflanze ist nicht sicher bestimmt, nach Tschirch *Lilium chalconicum*.

(h) *Ēmeonitis*, ist adstringirend und zugleich bitter, hilft daher mit Essig getrunken bei Leberleiden.

Hirschzunge, *Scolopendrium Hemionitis* Sw.

(h) *Ēpar* (Leber), wenn die des tollen Hundes gebraten und gegessen wird, soll sie den von ihm Gebissenen helfen; die aus

der gebratenen Ziegenleber ausfließende Blutflüssigkeit soll eingetröpfelt die Nyktalopie heilen, der Dunst davon soll den Augen zugeführt werden, auch soll sie gegessen werden; gegessen soll sie epileptische Anfälle abhalten. Dasselbe soll die Bocksleber wirken. Die der Eidechse an zerfressene Zähne gelegt vertreibt den Zahnschmerz, die des Luchses wird dem aus Eupatorion bestehenden Lebermittel zugemischt. Die gebratene Eselsleber hilft den Epileptikern, wenn sie sie nüchtern essen; die Leber des Ebers, frisch getrocknet und fein gerieben, wird gegen Schlangenbisse getrunken, die des Tauchers (*Falica Mergus L.*), trocken getrunken, treibt die Steine aus.

Erigeron, hat eine gemischte Kraft, eine kältende und mässig adstringirende.

Kreuzwurz, *Senecio vulgaris L.*

Eryngion, erwärmt nicht auffallend, hat aber nicht wenig Trockenens und Feintheiliges.

Mannstreu, *Eryngii spec.*

Θ. (Th.).

Thalassion hydor (Meerwasser), ist scharf und mässig erwärmend und trocknend, getrunken dem Magen schädlich, beunruhigt den Leib und führt Schleim ab, als warmer Umschlag zieht es an und vertheilt.

Thaliktron, hat trocknende Kraft ohne zu reizen, vernarbt daher alte Wunden.

Wiesenraute, *Thalictrum flavum L.*

Thapsia, ist scharf und mit Feuchtigkeit erwärmend, sie zieht daher aus der Tiefe mächtig an und zertheilt das Hervorgeholte.

Thapsie, *Thapsia garganica L.*; die lange und dicke möhrenartige Wurzel enthält einen scharfen, blasenziehenden Milchsaft, vgl. B. A. D. S. 453.

Theion (Schwefel), hat gleichfalls anziehende Kraft, ist warm und feintheilig, so dass es gegen viele giftige Thiere, besonders gegen den Stachelrochen (*Trygon Pastinaca L.*) und Meerdrachen (*Trachinus Draco L.*) wirkt, und wenn es trocken aufgestreut,

oder mit Speichel, oder Knabenurin, Oel oder Wein gemischt wird, wunderbar den Biss heilt.

*Thermosedodimos*, hat ausfüllende Kraft, der bittere reinigt und glättet, vertheilt und trocknet ohne zu reizen, tödtet eingestrichen und getrunken, Würmer, und reinigt, mit Raute und Pfeffer getrunken, die Eingeweide, beseitigt auch Hautfehler und zertheilt, mit Sauerhonig aufgelegt, Geschwulste. Der wilde *Thermos* ist bitterer und in Allem kräftiger als der gebaute.

Lupine, *Lupinus hirsutus* L., der wilde *L. angustifolius* L., nach Tschirch *Lactuca Scariola*.

*Thelyptron*, das Einige *Nymphaia* oder *Pteris* nennen, hat Aehnlichkeit mit der *Pteris*, auch in der Kraft, es tödtet, mit Wein getrunken, Band- und runde Eingeweidewürmer und vernichtet auch den Embryo, die Blätter, gegessen, erweichen den Leib.

Wurmfarn, *Pteris aquilina* L.

*Thlaspi*, der Same hat scharfe Kraft, so dass er, getrunken, auch innere Abscesse aufreisst und die Katamenien befördert; im Klystier hilft er auch bei Ischias und entleert Blut, ferner reinigt er auch sonst, in der Gabe eines Essignäpfchens getrunken, nach oben und unten.

Hirtentäschlein, *Capsella Bursa pastoris* L.

*Thridax*, ist ein nicht sehr feuchtes und kaltes Gemüse, sondern von dem Temperament des Quellwassers, wirkt also gut gegen heisse Entzündungen, getrunken stillt sie den Durst, hält Samenfluss und Pollutionen zurück. Die wilde Art kältet weniger und feuchtet, ist aber auch saftreicher.

Gartenlattich, *Lactuca sativa* L., bei Dioskurides *σπιθαλίη*, unser Kopfsalat, der heutzutage in Athen als *γερμανική σαλάτα* viel gebaut wird; Theophrast (Hist. pl. VII, 4, 5) kannte schon drei bis vier Sorten, Dioskurides (II, 163, 164) beschreibt zwei, *σπ. ἡμερος* und *σπ. ἀγρία*. Die Römer machten nach Columella (XII, 9) im Frühjahr den Salat mit Essig und Salzlake und eingeschichteten grünen Gartenbohnen (*Phaseoli*) ein, und gaben als Würze Dill, Fenchel, Raute und gehackten Porree zu, um für den Sommer frischen Salat zu haben.

Thymos, erwärmt und trocknet im dritten Grade und zerschneidet die zähen und dicken Säfte.

Thymian, *Satureja capitata* L.

Thymbra, die wilde hat dieselbe Kraft wie der Thymian, die gebaute ist in Allem schwächer, zum Essen besser.

Saturei, *Satureja Thymbra* L., *S. hortensis*.

Thymelaia, von der das knidische Korn kommt, hat eine diesem ähnliche Kraft.

Südlicher Seidelbast, *Daphne Gnidium* L.

I. (I, (h) I).

Idaia rhiza, ist herb von Geschmack und Kraft, wirkt getrunken und äusserlich angewandt gut gegen Blutflüsse und rheumatische Affektionen.

Idäische Wurzel, nach Kosteletzky von *Streptopus amplexifolius* L.

(h) Idros (Schweiss), ihn für sich zu sammeln, ist mühsam. Er mischt sich auf den Ringplätzen in den Gymnasien mit allem dem, was allein zum Abwehren dient (d. h. mit Schmutz und Sand) und wird im Ganzen vertheilend, ist also ein wirksames Mittel bei Entzündungen der Brüste und zum Mässigen ihrer Hitze, ebenso gegen geschwollene Schamdrüsen, wenn er aber trockener geworden ist, muss er mit Henna- oder Rosenöl aufgeweicht werden.

Ixos, erwärmt mit Schärfe, zieht aber aus der Tiefe kräftig hervor und zertheilt ähnlich der Thapsia, ist aber viel weniger beissend als diese.

Mistel, *Loranthus europaeus* L. Bei Theophrast (Hist. pl. III, 16, 1)  $\xi\acute{\iota}\zeta$  und  $\acute{\iota}\phi\acute{\epsilon}\zeta\eta$ , von denen die erste auf der nördlichen, die andere auf der südlichen Seite des Baumes wuchs. (De caus. pl. II, 17, 1). Die Mistel spielt sowohl in der alten (Plin. XVI, 248) wie in der späteren nordischen mystischen Literatur eine grosse Rolle. Die Frucht diente hauptsächlich zur Bereitung des Vogelleims.

Iu phylla, haben eine wässerige und feuchte Substanz.

Veilchenblätter, von *Viola odorata* L., vgl. B. A. D. S. 433.

Ios, hat für den Geschmack eine scharfe Qualität, ist vertheilend, purgirend und einschneidend nicht nur in das weiche sondern auch das harte Fleisch. Wenn man etwas davon unter viel Wachssalbe mischt, erhält man ein reinigendes und glättendes reizloses Mittel.

Grünspan, wurde nach Dioskurides durch Einhängen von Kupferplatten in Essigdämpfe oder durch Bedecken eines Essigfasses mit einem kupfernen Deckel und nachheriges Abkratzen gewonnen.

(h) Ippokamos, ein Seethierchen, die Asche des gebrannten Thiers mit Theer heilt die Fuchskrankheit.

Seepferdchen, *Hippocampus antiquorum* Leach.

(h) Ippolapathon, wächst in Sümpfen und ist dem Lattich ähnlich.

Wasserampfer, *Rumex aquaticus* L.

(h) Ippomarathron, das dem Kachry fast gleiche ist trocknender als Fenchel, stellt daher den Leib, zertrümmert den Stein und befördert die Menstruation, der Same ist ähnlich dem des Koriander, auch in der Kraft, nur schwächer.

Eine nicht sicher bestimmte Pflanze, nach Anguillara *Cachrys Morisonii* Vahl, nach Fraas *Seseli Hippomarathron* L. Fenchelblätter-Sesel, oder *Anethum segetum* L., Wilder Dill, in Böötien häufig.

(h) Ippopotamos, der getrocknete Hoden hilft getrunken gegen Schlangenbisse.

Nilpferd, *Hippopotamus amphibius* L.

(h) Ipposelinon, hat eine ähnliche Kraft wie Sellerie, aber schwächer.

Nach Fraas *Smyrnum Olusatrum* L., Pferdseppich, in Griechenland auf Schutthaufen häufig.

(h) Ippuris, hat eine adstringirende und zugleich bittere Kraft, trocknet daher auch kräftig ohne zu beissen, verklebt die grössten Wunden, heilt Darmbrüche und hilft, mit Wein getrunken, bei Fluxionsleiden.

Eine nicht sicher bestimmte Pflanze, nach Sprengel *Equisetum fluviatile*, Flussschachtelhalm, nach Fraas und Lenz *Ephedra fragilis*, Zerbrechliches Meerträubchen. Plinius (XXVI, 132) nennt das lästige Wiësenunkraut *Pilus terrae*, vgl. B. A. D. S. 389.

(h) Ippophaes oder Hippophaeos, womit man die Kleider walkt, ist ein verzweigter Strauch, dessen Wurzel zur Saftgewinnung dient wie bei Thapsia; 1 Obolos des Saftes mit etwas Erbsenmehl gegeben schafft Galle und Schleim weg, der ganze Strauch, getrocknet, wirkt abführend.

Stachelige Wolfsmilch, *Euphorbia spinosa* L.

Iris, ist erwärmend und hoch feitheilig, reinigend und glättend und reifend, lindert den Husten und befördert den Auswurf aus der Brust, heilt Krämpfe und reinigt die Wunden von Schmutz, mit Honigmeth getrunken regt sie den Leib an.

Schwertlilie, *Iris germanica (florentina)* L. Theophrast und Plinius berichten über die Mystik der Rhizotomen beim Graben der Wurzel, letzterer unterscheidet drei Arten (vgl. B. A. D. S. 24). Das Rhizom dient noch heute zur Erleichterung des Zahnens der Kinder.

Isatis, die gebaute Isatis, die die Färber gebrauchen, hat trocknende und adstringirende Kraft, verklebt selbst grosse Wunden an harten Körpern, vertheilt ödematöse Geschwulste und leistet allen bösartigen Geschwüren Widerstand. Die wilde ist mehr beissend, daher mehr trocknend, und leistet bei feuchten, fauligen Geschwüren kräftigen Widerstand, bei allen andern ist sie als beissend weniger angebracht. Wegen ihrer kräftigen Wirkung wird sie mit gutem Erfolg bei Leberkrankheiten angewandt.

Waid, *Isatis tinctoria* L. Die Pflanze dient nur noch zur Herstellung des Indigo, diese ist aber sehr eingeschränkt durch die synthetische Darstellung desselben.

Isopyron oder Phaselion, hat einen bittern und etwas herben Samen, reinigt daher und glättet und schneidet die dicken und zähen Säfte ein und zieht dann die Körper an und drückt sie zusammen. Deshalb reinigt es auch das in der Tiefe Befindliche, leistet auch bei Blutspeien gute Dienste.

Nach Sprengel *Corydalis claviculata* Pers., nach Fraas *Fumaria capreolata* L., Rankender Erdrauch.

Itea, die Blätter und Blüthen haben eine nicht reizende, trocknende Kraft, auch etwas Adstringirendes, die Rinde ist trockener, liefert nach dem Brennen als Asche ein kräftig trocknendes Mittel, denn sie entfernt mit Essig Hühneraugen und Warzen.

Weide, *Salix alba* L.

Ichthyokolla, hat eine ausfüllende, trocknende Kraft, wird mit Nutzen den Kopf- und verklebenden Pflastern zugesetzt sowie auch den Mitteln gegen Lepra und zum Entfernen der Gesichtsrunzeln.

Hausenblase oder Fischleim ist die innere Haut der Schwimmblase des Hausen, *Accipenser Huso* L., *A. stellatus* Poll. u. *A. Guldenslaedtii* Br. et R.

#### K. (K.)

Kakanon<sup>o</sup>, die Wurzel ist gelinde trocknend, ohne zu reizen, und ausfüllend, daher hilft sie, mit Wein aufgeleckt und zerkaut wie Traganth und Süssholz bei Rauheiten der Luftröhre.

Das Kakanon ist wahrscheinlich identisch mit Bakanon, das zuerst bei Marcellus Empiricus vorkommt und sich im Diabakanon des Paulos wiederfindet. Nach Dalechamp's Annahme (Hist. plant. Lugdun.) ist es durch Abschreiber aus Kankamon entstanden und als Synonymon von Kakalia des Dioskurides anzusehen. (Vgl. Meyer, Gesch. d. Bot. II, 306).

Kankamon, ist die Thräne eines arabischen Baumes und gleicht der Myrrhe, ist wohlriechend, weshalb es zur Räucherung dient, es hat magermachende, reinigende und glättende und die Verstopfungen lösende Kraft.

Die Identifizierung der Pflanze ist kaum möglich. Plinius erwähnt nur die Einführung des Kankamon durch nabathäische Troglodyten neben Tarum, Rhazes hat dafür den arabischen Namen „Lakh“, und sagt, der Baum, aus dem es fliesse, gleiche der *Sorbus domestica*. Avicenna berichtet vom Lakh dasselbe wie vom Kankehar oder Kankeham, dem arabischen Kankamon. Auf Grund hiervon versucht Sprengel die Deutung durch *Amyris Kataf* Forsk., einen der *Sorbus domestica* ähnlichen Baum Arabiens. Die Schriftsteller des 16 Jahrh. hielten in gleicher Weise das Lakh für Lacca, dieses entsteht aber durch den Stich der Schildlaus, *Coccus Lacca* in die jungen Zweige verschiedener Bäume Ostindiens. (Vgl. auch B. A. D. S. 52).

Kadmia, beide Arten trocknen, aber die traubenartige, (Botryites) ist dichter, feitheiliger dagegen die plattige (Plakites). Die gebrannte Kadmia trocknet ohne zu reizen, und reinigt und glättet, ist auch geeignet zum Ausfüllen der Geschwüre sowohl an den Augen als auch am ganzen Körper, bei den härteren (Stellen) dagegen sind kräftigere Mittel zu gebrauchen.

Galmei, unreines Zinkoxyd.

*Kalamagrostis*, trocknet, deshalb wird das Extrakt und die Abkochung der Wurzeln den Augenmitteln zugemischt, der Same ist harntreibend und gut für den Magen.

Nach Fraas *Sorghum halepense* Pers., Aleppo-Mohrenhirse, ein in Italien auf Aeckern verbreitetes Unkraut, dessen Rhizome als europäische Sarsaparille gebraucht werden; nach Tschirch *Cynodon Dactylon* Bo.

*Kakkalia*, hat eine dem Kakanon ähnliche Kraft und Anwendung.

Nach Fraas *Cacalia verbascifolia* Sibth., Wollblumenblättrige Kakalie.

*Kalamintha*, ist warm und trocken im dritten Grade, auch feintheilig und scharf, viel kräftiger als Pfefferminze; es ist eine Art wilde Pfefferminze, zieht daher leicht, was in der Tiefe sitzt, zu sich heran, treibt also den Harn und vertheilt (die Säfte) durch den ganzen Körper, beschwichtigt auch die periodischen Fieber, wenn sie äusserlich mit Oel kräftig eingerieben und auch getrunken wird, bei Ischias hilft sie im Klystier und entfernt sie die auf die Haut ausgeschiedenen schlechten Säfte.

Katzenminze, *Nepeta catania* L., nach Tschirch *Mentha gentilis*.

*Kalamos aromaticos*, erwärmt und trocknet im zweiten Grade, hat auch etwas Feintheiliges und Adstringirendes, treibt den Harn und wird den Magen-, den Leber- und Gebärmitteln zugemischt. Der Phragmites genannte reinigt und glättet, seine grünen Blätter kälten mässig, die gebrannte Rinde erwärmt und trocknet etwa im dritten Grade, die Wurzel mit Zwiebeln als Kataplasma soll Splitter und Dornen herausziehen.

Der Kalmus gehört zu den ältesten Gewürzen; bei Moses (II, 30, 23,) Jerem. (6, 20,) im Hohelied (4, 14) als „duftendes Würzrohr“, diente er zur Bereitung der Salböle. Wie auch Theophrast (Hist. pl. IX, 7, 1) und (De odor. 25, 23, 34) berichtet, war der Obertheil der Pflanze der Träger des Aroma, von der Wurzel sagt er nichts. Die Väter der Botanik hielten den wahren Kalmus für ausgestorben. Fuchs (Paradoxa u. Comment. in hist. stirp. cum fig. 1532) sagt: „Der wahre Kalmus wird in unsern Offizinen nicht geführt, denn was sie unter diesem Namen führen, ist nicht das Rohr, sondern die Wurzel“. Aehnlich sprechen sich Val. Cordus 1544 und Sylvius (Franc. de la Boë) um 1650 aus Bauhin (lib. XIX, 737) sagt, dass Clusius 1574 die echte Pflanze in der Blüthe mit sehr wohlriechenden Blättern in Wien gesehen habe. Flückiger (Pharmakogn.

S. 354) bemerkt, dass man ursprünglich wohl unter *Calamus aromat.* ein wohlriechendes indisches Gras möge verstanden haben, später aber die Bezeichnung auf *Acorus Calamus* übertragen habe, vgl. auch B. A. D. S. 47. Paulos wirft hier zwei verschiedene Pflanzen zusammen. *Phragmites* ist *Arundo Phragmites* L. Gemeines Rohr.

Kampai, die auf den Gemüsepflanzen wachsenden Raupen sollen, mit Oel aufgestrichen, vor den Bissen giftiger Thiere schützen.

Kohlweissling, *Pieris Brassicae* und *Rapae* L.

Kantharides, die auf dem Weizen sich findenden Käfer mit gelben Querstreifen, die durch heissen Essigdampf getödtet sind, finden vielfache Anwendung; denn mit Wachssalbe werfen sie krätzigte Nägel ab, helfen bei Hühneraugen und krätzigten Leiden, sie haben auch faulmachende und brennende Kraft. Einige haben sie auch in sehr geringer Menge den harntreibenden Mitteln zugesetzt.

De Kantharis der Alten ist ein nicht bestimmter Käfer, die Beschreibung bei Dioskurides (mat. med. II, 65) und Plinius XXIX, 74 passt auf *Meloe Cichorei* L., die Wirkung auf *Lytta vesicatoria* L., unsere Spanische Fliege. Die Hippokratiker wandten den Rumpf ohne Kopf, Flügel und Beine als starkes Diuretikum an, in der Erkenntniss, dass dort die wirksame Substanz sich befinde. Kann die Kantharis unsere *Lytta* nicht sein, da der Käfer nach Dioskurides vom Getreide gesammelt werden soll, so ist es nach den übereinstimmenden Vergiftungserscheinungen jedenfalls ein Insekt, das *Kantharidin* enthält. Dieses hat nach Kobert bei *Lytta* seinen Sitz in den Genitalien und Eiern, überhaupt in den Adnexen der Geschlechtstheile.

Kannabis, die Frucht treibt die Winde und ist trocken, so dass sie auch die Leibesfrucht (den Samen) eintrocknet. Der Saft der frischen Pflanze wirkt gut gegen Ohrenscherzen durch Verstopfung.

Hanf, *Cannabis sativa* L., eins der ältesten Arzneimittel, das schon im Berliner Papyros und Papyros Ebers erwähnt wird. Die Pflanze ist sehr verbreitet, Kultur und klimatische Verschiedenheit haben vielleicht bewirkt, dass der indische Hanf sich zu einer besonderen Art, *Cannabis indica* mit dem Alkaloid Cannabin und dem charakteristisch wirkenden harzartigen Cannabinol entwickelt hat.

Kanopon, ist die Blüthe des Hollunders, vom dem die Rede gewesen ist.

(Im Sauerhonig des Julianos nennt Paulos so die Rinde des Hollunders).

Kapneion auch Kapnos, hat seinen Namen daher, dass der Saft starkes Thränen hervorrufft, er bewirkt Scharfsichtigkeit, ist bitter und scharf, weshalb er reichlich galligen Harn erzeugt, ferner heilt er Verstopfungen und Schwäche der Leber, stärkt den Magen und erweicht den Leib.

Erdrauch, *Fumaria officinalis* L.

Kapparis, die Wurzel reinigt die Haut, purgirt, schneidet ein und zertheilt durch ihre Bitterkeit und Schärfe, zieht an und zusammen und verdichtet durch ihre Herbheit, daher hilft sie, getrunken und äusserlich aufgelegt bei Milzverhärtungen, befördert die Katamenien und führt den Schleim ab, heilt böartige Geschwüre und beschwichtigt Zahnschmerzen, vertheilt Geschwulste und bringt weisse Flecken weg, tödtet auch die Würmer in den Ohren. Die Blätter und die Frucht haben eine ähnliche aber schwächere Kraft.

Kapper, *Capparis spinosa* L.

Kardamon, der Same ist brennend wie Senf, daher röthet er als Kataplasma die Haut, schneidet, mit Anderem getrunken, die dicken Säfte ein; das Kraut, wenn auch getrocknet, hat ähnliche Kraft, ist mässiger feucht und wird daher auch roh gegessen.

Kresse, *Lepidium sativum* L., oder *Erucaria aleppica* Gärtn., Orientalische Kresse.

Kardamomon, ist wohl scharf, aber schwächer als Kresse, hat etwas Bitteres, daher tödtet es die Würmer und vernichtet mit Essig die Krätze.

Theophrast (Hist. pl. IX, 7, 2, 3) lässt das Kardamom theils aus Indien, theils aus Medien kommen. Plinius unterscheidet vier Sorten, die aber für die Identität der Droge nicht massgebend sind. Uebrigens ist die Beschreibung und das Wenige, was Dioskurides darüber sagt, hinreichend, um annehmen zu können, dass das Kardamom der Alten die Frucht von *Elettaria Cardamomum* White et Maton in den feuchten Gebirgswäldern der Malabarküste ist.

Karis, (Seekrabbe) tödtet, fein gerieben und mit Zaurrübenwurzel getrunken, die Würmer.

Karkinós, die Asche der gebrannten Flusskrebse ist trocknend wie die der Igel und Muscheln, durch die Eigenthümlichkeit der ganzen Substanz wirkt sie, wie an anderer Stelle gesagt ist, getrunken, wunderbar bei den vom tollen Hunde Gebissenen. Die der Seekrebse mit einer übermässigen Trockenheit ist für diese nicht angebracht, nützt aber denen, die einer grösseren Trockenheit bedürfen. Der Flusskrebs aber, fein gestossen, zieht als Kataplasma Splitter und Dornen heraus.

Krebs, *Astaci spec.*

Karos, der Same trocknet und erwärmt im dritten Grade, treibt die Blähungen und den Harn, aber nicht der Same allein, sondern auch die ganze Pflanze.

Kümmel, *Carum Carvi L.* Das in den Früchten reichlich vorhandene aetherische Oel besteht aus Carvol und Limonen.

Karpesion, ist gewürzig und feintheilig, es öffnet also die Verstopfungen der Eingeweide, treibt den Harn und reinigt die Nieren von Steinen.

Karpesion wird von den alten Schriftstellern als eine dem  $\Phi\alpha\upsilon$ , *Valeriana Dioscoridis* Hawk. in Geschmack und Wirkung ähnliche, stark aromatische Pflanze beschrieben, reinigend und harntreibend, die Schlaf macht und plötzliche Erstickungsfälle herbeiführt. Sie fand sich vorzüglich in der Gegend von Sida in Pamphylien. (Galen XII, 15, 606, XIV, 72, XIX, 727, Oreibasios II, 645). Die Identifizierung ist eine vielseitige gewesen, die Araber hielten sie für Cubeben, neuerdings werden *Xanthophyllecnfrüchte* hierher gezogen. (S. auch S. 454 Anm.)

Karya, der Baum hat in den jungen Zweigen etwas Adstringirendes, das meiste aber in den Schalen der Nüsse, daher wird der Saft, mit Honig gekocht, ein Magenmittel, die Schale selbst wird nach dem Brennen feintheilig und trocknend, ohne zu reizen; das Essbare davon (der Kern) ist ölig und wird leicht in Galle verwandelt; das Oel daraus ist feintheilig, vertheilt Geschwulste und Feuchtigkeitsanhäufung (*σχηπεδών*). Die durch Alter ranzigen Nüsse haben eine die Hautfehler wegbringende Kraft. Die Haselnuss, auch die dünnschalige (*Leptokaryon*) genannt, ist kälter und herber, im Uebrigen der grossen (Wall-)Nuss ähnlich.

Wallnuss, *Juglans regia* L., als dessen Heimath Persien von Theophrast (*καρύα περσική*) und Plinius angegeben wird, und Haselnuss *Corylus Avellana* L.

Karyophyllon, entspricht im Namen (Nussblatt) nicht der Substanz, sondern es sind eine Art Blüten eines indischen Baumes, dürr, schwarz, fast einen Finger (1 Daktylos) breit lang, gewürzig und scharf, etwas bitter, warm und trocken beinahe dritten Grades; sie finden vielfach Anwendung sowohl in Speisen als auch in vielen Arzneimitteln.

Die nicht geöffneten Blüten der Gewürznelke, *Eugenia caryophyllata* Thunbg.

Kassamon, dieses, sagen Einige, sei die Frucht des Balsambaumes, von der bei diesem die Rede war.

Kassia erwärmt und trocknet etwa im dritten Grade, ist hoch feintheilig, scharf und gelinde adstringierend, schneidet also ein und zertheilt zugleich, verleiht den Organen Kraft und befördert auch die Menstruation.

Die ältesten Nachrichten über diese Droge finden wir in den Kräuterbüchern der Chinesen (2700 vor Chr.) und bei Dümichen (Die Flotte einer ägyptischen Königin (2000 vor Chr.), wo es heisst, dass Khisitholz aus dem Lande Punt (Ostafrika) geholt werde; aus Khisit bildete sich das hebräische Keziah und daraus das griechische Kassia oder Kasia. Die Bezeichnungen Kassia und Kinnamomon haben bis zum Mittelalter bei den Schriftstellern eine verschiedene Auslegung gefunden und daher eine reichhaltige Literatur hervorgerufen. Die Einen wollen einen generellen Unterschied machen zwischen beiden Bäumen, die Andern halten beide für gleich oder nahezu gleich. Zu den ersteren gehört Dioskurides (I, 12 u. 13), der beide für Erzeugnisse Arabiens, hält, während dieses nur den Zwischenhandel behauptete. Um das kostbare Gewürz hatte sich ein ganzes Gewebe von Fabeln als Konkurrenzmanöver gebildet, die Gegend, wo dasselbe vorkomme (Aethiopien), sei von giftigen Dünsten schwanger und wimmele von giftigen fliegenden Schlangen. Herodot (IV, 111) und Aristoteles (Hist. anim. IX, 14, 2) erzählen, der Phönix und andere Vögel trügen die kostbaren Zweige in ihre Nester, aus denen sie herabfielen und gesammelt würden. Schon Galen aber (De antid. I, 13) sagt, man finde Bäume von Kassia, aus denen Kinnamomonzweige hervorgingen. Val. Cordus hält die Cassia für einen dem Cinnamomum verwandten Baum, dessen Aeste und Zweige mit der Rinde als Xylocassia in den Handel kämen. Joh. Actuarius

(13 Jahrh.) verstand unter Cassia ausdrücklich die Röhrenhülse von *Cassia fistula*. Die Handelsbezeichnungen haben nicht zur Klärung beigetragen. *Cassia vera* hiess früher chinesischer Zimmt zum Unterschiede von *Cassia fistula*, und heisst noch so in den Hafenplätzen Hollands, ebenso heisst aber auch der Malabar-Zimmt. *Cassia lignea* ist in England, den Ver. Staaten Amerika's und in Hamburg der Name sowohl für den chinesischen als auch für den Malabar-Zimmt. (S. Kinnamomon).

Kastorion, erwärmt und trocknet neben ausserordentlicher Feintheiligkeit, weshalb es ausser andern Wirkungen bei Nervenleiden durch Säfteüberfüllung angebracht ist, erwärmt die erkalteten (Nerven) leicht bei äusserlicher Anwendung, ohne irgend einem Theil zu schaden, wenn auch mässiges Fieber besteht, wie bei Betäubung und Lethargie. Es befördert auch die Katamenien und treibt die Nachgeburt aus, bei Gehirn- und Lungenleiden hilft es auch durch Einathmen seines Rauches.

Bibergeil, von *Castor Fiber* L. einem zu den Säugethieren gehörenden Nager, der in Europa nur noch in einzelnen Gegenden an der Elbe, häufiger in Bosnien, Russland und Norwegen, seltener in Nordamerika vorkommt. Bis zum Ende des Mittelalters hielt man das Bibergeil für die Hoden des männlichen Thieres, bis Bondeletius, ein Arzt und Naturforscher des 16 Jahrh. den Irrthum aufklärte. Es sind die birnförmigen, etwas abgeplatteten, mit den schmalen Enden zu zwei verbundenen unbehaarten Beutel, die bei beiden Geschlechtern unter der Vereinigung der Schambeine liegen und gemeinschaftlich in den Vorhautkanal bezw. die Scheide münden, unter der Haut liegen und nicht sichtbar sind. Die Anwendung des Bibergeils ist sehr eingeschränkt, als das beste galt das sibirische.

Kaukalis, bei Einigen auch wilde Möhre, erwärmt wie die Möhre, trocknet, treibt den Harn und wird zum Aufbewahren eingemacht.

Steinbrech, *Pimpinella Saxifraga* L.

Kenchros, kältet im ersten, trocknet aber im zweiten Grade, er ist ja etwas feintheilig, zum äusserlichen Gebrauche in Säckchen erhitzt und aufgelegt verhält er sich trocknend.

Hirse, *Panicum miliaceum* L.

Kedros, eine strauchige Art, ähnlich dem Wachholder, und ein Baum; sie erwärmen und trocknen im dritten Grade, das Oel

aber daraus, das auch Kedraia heisst, erreicht auch den vierten Grad, da es höchst feintheilig ist; daher fault es alles weiche Fleisch leicht schmerzlos, das harte aber, besonders das der Leichen, trocknet es ein und schützt es vor Fäulniss, es tödtet Läuse, Flöhe und Eingeweidewürmer sowie Würmer in den Ohren und leistet noch viel Anderes.

Nach Fraas *Juniperus communis* L. und *J. excelsa* M. Biberstein. Bei den alten Schriftstellern wurden Ceder und Wachholder häufig mit einander verwechselt, worüber schon Theophrast (Hist. pl. III, 12, 3) klagt: „Es gibt Leute, die den *ἄριστος* ebenso gut *κέδρος* nennen, höchstens dass sie durch eine Randbemerkung zu *κέδρος* noch *ὄξυκέδρος* hinzufügen. Die Kedraia dürfte hier, wie bei Plinius (XV, 28) wohl Wachholderöl sein.

Kentaurion, die Wurzel des grossen ist scharf und warm mit erdiger Adstringenz, befördert daher die Katamenien, tödtet den Embryo und wirft ihn hinaus, verklebt Wunden und hilft bei Blutspeien und andern Brustleiden. Die Wurzel des kleinen ist unwirksam, die Zweige aber trocknen scharf und reizlos, daher führt, ausser den beim grossen angegebenen Wirkungen, sein Dekokt im Klystier Ischiasleidenden das Gallige, mitunter auch Blutiges ab und hilft ausgezeichnet.

Centaurenkraut, *Centaurea Centaurium* L. und Tausendgüldenkraut, *Erythraea Centaurium* L. Letzteres enthält einen Bitterstoff und Erythrocentaurin, eine farblose, krystallinische, am Lichte sich rothfärbende Substanz.

Keras (Horn), das gebrannte Ziegen- und Hirschhorn macht die Zähne glänzend und bessert das schwammige Zahnfleisch. Das Hirschhorn, mit Wein feingerieben und eingelegt, befestigt lose Zähne; gebrannt und dann gewaschen hilft es in der Menge von 2 Löffel voll bei Dysenterie, Magenleiden, Blutspeien, Gelbsucht, und ist auch ein Zusatz zu Augenmitteln. Stierhorn, in Wasser getrunken, hält die Blutflüsse zurück.

Kerasia, die süssen gehen rascher durch (den Leib), die herben sind dem Magen bekömmlicher, die sauren wegen der einschneidenden Wirkung bei Schleim und verschleimtem Magen von guter Wirkung; das Gummi des Baumes besänftigt die rauhgemachte Luftröhre und hilft, mit Wein getrunken, den Steinkranken.

Kirschen, von *Prunus Cerasus* L. Die kultivirten edleren Sorten sind nach Plinius (XV, 102) erst durch Lucullus 680 aus Asien nach Rom gebracht.

Keratonia, der Baum und seine Frucht, die Keratia, haben trocknende und kältende Kraft mit Zumischung einer gewissen deutlichen Süßigkeit.

Johannisbrodbaum, *Ceratonia Siliqua* L., er wächst in Griechenland wild, wird in Italien kultivirt. Das *κεράσιον*, der Same war die Bezeichnung für das kleinste Gewicht, gleich etwa 0,189—0,2.

Kephalia (Köpfe), die gebrannten Köpfe der eingesalzenen Gaisbrassen (*Sargus vulgaris* Geoffr.) erhalten trocknende, nicht sehr scharfe Kraft, heilen Schrunden am After und veraltete Verhärtung des Zäpfchens. Der ganze Kopf der Brasse (*Sparus Smaris* L.), gebrannt, wirkt mit Bärenfett gut bei Fuchskrankheit, dasselbe thut der gebrannte Kopf der Maus mit Honig; der getrocknete Kopf der Weihe (*Falco Milvus*) L. ohne die Federn, soviel man mit drei Fingern greifen kann, mit Wasser getrunken, hilft bei Podagra; der Kopf der Eidechse soll Dornen ausziehen, platte und gestielte Warzen und Hühneraugen vertreiben.

Kikis, die Omphakitis ist ein sehr herbes Mittel, trocknet daher und wehrt die Fluxionen ab, zieht zusammen und festigt die schlaffen und schwachen Theile, wirkt gut gegen alle Fluxionen und liegt beim dritten Grade des Trocknens und beim zweiten des Kältens. Die andere, gelbe Art, die unwirksam und gross ist, trocknet auch, aber weniger als jene und hat auch ebenso wenig Adstringirendes; gekocht heilt sie Afterentzündungen und -Vorfälle, gebrannt und in Essig abgelöscht wird sie blutstillend.

Der Gallapfel, im unreifen Zustande Omphakitis, ist ein pathologisches Pflanzenprodukt, hervorgerufen durch den Stich einer Gallwespe, (*Cynips infectoria* oder *tinctoria* Oliv.) in die jungen Triebe der Eichen. Man unterscheidet zwei Sorten, die dunkle, schwere, harte, spröde und dickmarkige, meist ohne Flugloch, und die hellere, etwas grössere, leichtere mit dem Flugloch, Smyrnaer Gallen. Der Hauptbestandtheil ist Gerbstoff.

Kēpea, ist dem Portulak ähnlich, ihre Blätter helfen, getrunken, bei Blasenkrätze; die Wurzel, mit dem Dekokt von Spargel,

dem Myakinthinon (Myakanthos, wilder Spargel) getrunken, hilft bei Harnzwang, der von Verstopfung herrührt.

Zwiebelpfeffer, *Sedum Cepaea* L.

Kēros (Wachs), wenn es gut temperirt (εὐκρατος) ist, wird ein Vehikel für die andern Arzneikörper, für sich allein dürfte es zu den reinigenden und glättenden Mitteln gehören, denn es hat eine etwas warme und vertheilende Kraft.

Kērykon, die gebrannte Schale hat stark trocknende Kraft ohne zu reizen, daher ist sie bei bösartigen Geschwüren wirksam, bei fauligen wird sie mit Essig, Wein oder Sauerhonig gebraucht; wird von den noch lebenden Thieren das sogen. Fleisch in Oel gekocht, so ist dieses Oel heilsam zum Einguss bei Ohrenschmerzen.

Trompetenschnecke, *Triton nodiferum* Lam.

Kiki, die Frucht purgirt, hat auch reinigende und glättende Kraft, ebenso das Blatt, nur schwächer; vom Oel war schon die Rede.

Wunderbaum, *Ricinus communis* L. Die gepressten Samen liefern das purgirende Oel. Sie enthalten das sehr giftige Ricin, von Kobert und Stillmark als  $\alpha$ -Phytalbumose bezeichnet, später als echtes Albumin erkannt, das aber in das Oel beim Pressen nicht übergeht.

Kinnabaris, hat mässig scharfe Kraft, dabei etwas Adstringirendes.

Zinnober, die Alten kannten nur den natürlich vorkommenden Zinnober, (Vitruv, de archit. VII, 8), er wurde vielfach mit Minium verwechselt.

Kinnamomon, ist höchst feintheilig, nicht sehr warm, sondern etwa dritten Grades, aber von den Stoffen, die eine ihm gleiche Wärme äussern, trocknet nichts so sehr, wegen der feintheiligen Substanz. Kinnamomis ist ein schwächeres Kinnamomon. Einige nennen es auch Pseudokinnamomon.

Zimmt, die Zweigrinde verschiedener Bäume der Gattung *Cinnamomum*, besonders *Cinnamomum ceylanicum* Breyne, Ceylon-Zimmt und *Cinnamomum Cassia* Blume, Chinesischer Zimmt. Die meisten Schriftsteller des 16 Jahrh. nannten das Cinnamum Canella, die aber in starken Röhren von *Canella alba* Murray in Westindien abstammt; daran erinnert die Bezeichnung Kaneel für Zimmt. S. auch Cassia.

Kirkea, die Wurzel ist erwärmend und wohlriechend, mit Wein getrunken reinigt sie den Uterus, die Frucht, mit Schlurftrank genommen, befördert die Milchabsonderung.

Eine nicht sicher bestimmte Pflanze (vgl. B. A. D. S. 342) nach Fraas *Cynanchum monspeliacum* (?), Französischer Hundswürger.

Kisseris (Bimstein), reinigt und glättet, besonders die Zähne, nicht nur durch die Kraft, sondern auch durch die Härte; sie wird auch den fleischi bildenden Mitteln für die Geschwüre und den Glättemitteln für die Haut zugesetzt, gebrannt wird sie wohl feinheitlicher, aber beissend, durch das Waschen verliert sie das Beissende.

Kistos oder Kissaros, ist ein kleiner adstringirender Strauch mit gelinde kältender Kraft, die Blätter und Zweige trocknen so sehr, dass sie auch Wunden verkleben, die Blüthen sind etwas trockener, gehören dem zweiten Grade an und heilen, getrunken, Dysenterie und andere Fluxionsleiden, äusserlich angewandt helfen sie bei fauligen Geschwüren.

Ciströschchen, *Cistus villosus* und *salvifolius* L.

Kissos, besteht aus entgegengesetzten Kräften, denn er adstringirt und kältet, ist scharf und warm, hat grün eine wässerige und weiche Substanz; seine Blätter, mit Wein gekocht, verkleben Wunden und helfen bei Feuerbrandwunden und Milzleiden. Der Saft ist ein Nasenmittel und heilt chronische Ohrenflüsse, seine Thräne, die schärfer ist, tödtet Läuse und nimmt die Haare weg.

Epheu, *Hedera Helix* L.

Kitrion oder medischer Apfel, der mittlere säuerliche oder geschmacklose Theil, worin der Same liegt, gehört zu den kältenden und trocknenden Mitteln dritten Grades; die Schale trocknet im zweiten Grade, kältet aber nicht, sondern ist scharf, das Fleisch macht dicken Saft und Schleim und ist kalt. Der Same vertheilt und trocknet im zweiten Grade; die Blätter des Baumes haben trocknende und vertheilende Kraft.

Citronatcitrone, *Citrus medica* L. nach v. Fischer-Benzon. Die Früchte werden (Athen. Deipn. III, 23) mit den mystischen goldenen Äpfeln der Hesperiden in Beziehung gebracht.

Kichorion oder Pikris, ist eine Art wilder Lattich, kältend und trocknend im ersten Grade, hat auch etwas Adstringirendes, eignet sich für solche, die an Leberdysenterie leiden.

Wegwart, *Cichorium Intybus* L. Bei Dioskurides (II, 158, 159, 160) ist κικώριον Synonymon zu σόγγρος, *Sonchus oleraceus* L. u. *S. arvensis* L. Gänsedistel, zu σέρις, *Cichorium Intybus* L., Wegwart und zu κονδρίλλα, *Chondrilla juncea* L., Knorpelsalat.

Klematitis oder Daphnoeides oder Myrtinoeides oder Polygonoeides, hat lange Stiele von der Dicke der Binse, ein lorbeerähnliches Blatt und trocknende Kraft, sie beschwichtigt Durchfälle, Dysenterie und Zahnschmerzen, hilft auch gegen Bisse giftiger Thiere. Die andere Klematitis umschlingt wie Smilax die Bäume und hat scharfe und brennende Kraft; die Frucht, mit Wasser getrunken, führt Schleim und Galle nach unten ab, die Blätter als Kataplasma bringen Aussatz weg.

Die erste ist, übereinstimmend mit Dioskurides, Kleines Sinngrün, *Vinca minor* L., die andere Weidenknöterich, *Polygonum Convolvulus* L. oder Gemeine Waldrebe, *Clematis Vitalba* L., bei Plinius Clematis per arbores repens.

Klinopodion, hat erwärmende und trocknende aber nicht brennende Kraft, sondern ist etwa dritten Grades.

Wirbeldosten. *Clinopodium vulgare* L.

Knēkos, den Samen gebrauchen wir zum Purgiren, wenn man ihn äusserlich anwenden will, so wirkt er im dritten Grade erwärmend.

Saflor, *Carthamus tinctorius* L.

Konchylia (Muscheln), sind in der Wirkung ähnlich den Trompetenschnecken.

Koilia (Mägen), der Magen des Tauchers, frisch gekocht oder gesalzen, soll gegessen dem Magen wohlthun, ebenso die innere Magenhaut der Hühner, getrocknet und getrunken, beides aber, sagt Galen, habe er nach Versuchen falsch gefunden. Der Magen der Ringeltaube, sagt Dioskurides, nach und nach getrunken, treibe die Steine durch den Harn ab. Der Magen des Wiesels soll, getrunken, ein Gegenmittel gegen jedes giftige Thier sein.

Kokkos knidios (Knidisches Korn), ist die Frucht des südlichen Seidelbastes, nicht, wie Einige meinen, des Bergseidelbastes, hat scharfe und brennende Kraft und purgirt, mit Wasser getrunken, nach unten.

Die Samen vom Südlichen oder Rispenblättrigen Seidelbast, *Daphne Gnidium* L.

Kokkos baphikos (Färberkokkos), trocknet reizlos und ist, mit Essig oder Sauerhonig fein gerieben, ein gutes Mittel für grosse und Sehnenwunden.

Die erbsengrossen trächtigen Weibchen der auf der Kermesische, *Quercus coccifera* L. lebenden Kermesschildlaus, *Lecanium Illeis* L.

Kokymelea, die Frucht regt den Leib an, frisch mehr, getrocknet weniger. Das Dekokt derselben als Mundspülung heilt die Entzündung des Zäpfchens, das Gummi des Baumes hat einschneidende und feintheilige Kraft. Einige behaupten, es zertrümmere, mit Wein getrunken, die Steine, mit Essig heile es den Ausschlag der Kinder. Die Frucht der wilden Pflaume (*Prunus spinosa* L. Schlehe) ist kräftig adstringirend und stellt den Leib, dieser Baum heisst in Asien Prumnon. Gut scheinen aber die getrockneten gebauten Pflaumen (von *Prunus domestica* L.), die jetzt, wie Galen sagt, Damaszener genannt werden.

Pflaumenbaum, *Pruni* spec. Theophrast (Hist. pl. IV, 2, 10) redet eigentlich nur von einer Art, Plinius dagegen kennt viele (ingens turba prunorum). Die zuletzt genannte, Damaszenerpflaume, ist unsere Zwetsche.

Kolla (Leim), der aus Semmel- und Pudermehl hergestellte hat verklebende und verdauende Kraft.

Kolokynthe, hat feuchte und kalte Kraft zweiten Grades, heilt daher, ganz als Umschlag die hitzigen Entzündungen.

Kürbis, *Cucurbita lagenaria* L. Columella (X, 381 sqq.) und Plinius (XIX, 61) beschreiben, wie man dem Kürbis durch Herausnahme der Samen verschiedene Formen, Z. B. die von geräumigen Flaschen geben könne; Hehn (Hausthiere und Pflanzen etc.) spricht nur von einem Kürbis, nimmt also an, dass die Alten nur einen solchen (den Flaschenkürbis) gekannt haben. Nach Wittmack (Die Heimath der Bohnen und Kürbisse, Ber. d. Deutsch-Bot. Ges. Bd. VI, 1888) stammt unser gemeiner Kürbis *Cucurbita Pepo* L. aus Amerika. Die Kürbisarten machten einen Hauptbestandtheil der Sommerfrüchte *ἄρατι* oder *ἄρατι* aus; eigentlich bedeuten beide Ausdrücke das, was eine bestimmte Jahreszeit zur Reife bringt oder diese selbst, besonders die Zeit vom Aufgang des Hundssterns (Sirius) bis zum Aufgang des Arkturos, zwanzig Tage, die wir als Hundstage, die heisseste Jahreszeit bezeichnen. In dieser Periode reifen aber die Sommer- oder Feldfrüchte.

Kolokinthis, hat eine kräftige purgirende Kraft, der Saft der grünen, eingerieben, hilft bei Ischias.

Koloquinte, *Cucumis Colocynthis* L., aus Asien stammend. Der wirksame Bestandtheil ist das im Mark enthaltene bittere Glukosid Colocynthin.

Komaros, der Baum mit der Frucht hat herbe Qualität, man nennt sie Memykoilon (Mimaikylon), sie ist aber dem Magen schädlich und verursacht Kopfschmerzen.

Erdbeerbaum, *Arbutus Unedo* L.

Kommi (Gummi), hat trocknende und ausfüllende Kraft, heilt vor allem Rauheiten.

Das Ausscheidungsprodukt von *Acacia* (*Mimosa*)-Arten.

Konia (Lauge), wie der Auszug der Asche genannt wird; die am stärksten reinigt, glättet und trocknet, ist die aus Feigen und aus Euphorbienarten, hat auch beinahe faulende Kraft; wenn man zur Asche noch Kalk nimmt, macht man die Lauge brennend, man nennt sie Protostakton, sie wird hauptsächlich den Arzneien zum Klystier zugesetzt. Die kräftigste von allen ist die nur aus Kalk hergestellte.

Konyza, beide Arten sind erwärmend und trocknend im dritten Grade, daher besänftigt das Oel, worin sie gekocht sind, die Frostschauer der periodischen Fieber. Die Blüthe hat ähnliche Kraft, ihre Abkochung befördert die Menstruation und wirft den Embryo heraus. Die an feuchten Stellen wachsende (*Inula britannica*?) ist übelriechender und hat eine schwächere Kraft.

Berufkraut, *Erigeron viscosum* L. und *E. graveolens* L.

Kopros, (Koth). Aller Koth hat warme, trocknende und vertheilende Kraft, sie ist aber verschieden nach dem Temperament und der Lebensweise der betreffenden Lebewesen. Der der Hunde, wenn sie Knochen gefressen haben, hilft also getrocknet und mit geronnener Milch getrunken, bei Dysenterie, heilt alte Wunden, wenn er den dazu dienenden Mitteln beigemischt wird, bei Angina und Mandelentzündungen wird er, in Honig aufgenommen, eingestrichen, diesen Patienten hilft aber der Koth von einfach ernährten Kindern besser. Der der Wölfe, und besonders der als sehr weisser bei gewissen Sträuchern gefundene, hilft ausgezeichnet bei Kolik, nicht nur getrunken, sondern auch als Amulett um-

gebunden, man muss ihn aber in Wolle vom Schaaf, das vom Wolf gebissen ist, oder in Hirschhaut einwickeln. Der Ziegenkoth ist schärfer und zertheilender und zertheilt als Umschlag skirrhöse Geschwulste, besonders solche mit hartem Fleisch, gebrannt wird er mehr reinigend und glättend und feintheiliger. Der Stierkoth hat eine gewisse anziehende Kraft, heilt daher Wespen- und Bienenstiche, auch hilft er hervorragend bei Wassersucht, wenn der ganze Körper mit Rindermist in der Sonne bestrichen wird. Der Schafmist heilt mit Essig platte und gestielte Warzen, Furunkeln und Hühneraugen; der der wilden Tauben ist viel schärfer als die andern und röthet mit Kressensamen die Haut. Der der Hühner mit Sauerhonig, Essig oder Honigwein getrunken, bewirkt das Erbrechen erstickender Pilze, er ist ein Gegenmittel gegen Gifte, auch gab ihn Einer den Kolikkranken zu trinken. Einige behaupten, dass der Koth der Störche, getrunken, bei Orthopnöe heilsam sei. Der der Mäuse, der reinigender und glättender ist, als alle andern, heilt die Fuchskrankheit, an den After der Kinder gelegt reizt er zur Ausscheidung. Der der Staare, wenn sie Reis gefressen haben, wird reinigend und glättend, so dass er auch Sommersprossen vertreibt. Der Koth der stacheligen Landeidechsen nimmt weisse Flecken weg, ebenso, sagt man, lasse der der Flusskrokodile Leukome verschwinden.

Korallion, ist gewissermassen ein versteinertes baumartiges Gewächs, das nicht auf dem Lande, sondern auf dem Meeresgrunde entsteht, von rother Farbe, einem Steine gleich; es hat eine kräftig trocknende und mässig adstringirende Kraft, ist also ein gutes Mittel bei Blutspeien und Dysenterie.

Rothe Koralle, *Corallium rubrum* Lam., aus der Familie der Gorgonidae und der Klasse der Anthozoa, Blumenthiere. Die Korallen bestehen aus 83% Calciumcarbonat, 3,5% Magnesiumcarbonat, etwas Eisenoxyd und thierischer Substanz. Plinius (XXXII, 22) hält sie für wirkliche Pflanzen.

Koreis (Wanzen) haben eine scharfe Kraft, Einige geben an, sie holten, mit Essig getrunken, Blutegel heraus.

Koris, bei Einigen Hyperikon, ist scharf und wohlriechend, die Frucht treibt, getrunken den Harn und die Menstruation, hilft auch gegen Spinnenbisse und ist mit Oel eine Salbe gegen Opisthotonie.

Strauch-Hartheu, *Hypericum Coris* L.

Korianon oder Korion, besteht aus entgegengesetzten Kräften, aus feintheiliger, erdiger und bitterer und lauer wässriger Feuchtigkeit, auch hat es etwas wenig Adstringirendes, so dass es bei Entzündungen und nicht heftiger Rose angebracht ist; mit irgend einem geeigneten Mittel vertheilt es die weichen Geschwulste. Der Same, ein wenig mit Süsswein genommen, treibt Würmer ab, mehr genommen bewirkt er Geistesverwirrung.

Koriander, *Coriandrum sativum* L.

Korydos oder Korydallos, der Vogel, mit einer einfachen Brühe gekocht, hilft bei Kolik, man muss ihn andauernd und oft mit der Brühe essen.

Haubenlerche, *Galferita (Galerita) cristata* Boie.

Koronopodion, die Wurzel soll, gegessen, bei Kolik gut wirken.

Niedriger Schotenklee, *Lotus ornithopodioides* L.

Kostos, hat eine sehr geringe bittere, aber sehr grosse scharfe und warme Qualität, daher greifen die, welche irgend ein Glied erwärmen sollen oder die irgend einen Saft aus der Tiefe hervorholen wollen, zum Kostos; er treibt den Harn und die Menstruation und tödtet die Würmer, hat aber auch etwas Blähendes, daher reizt er, mit Honig getrunken, zum Liebesgenuss, mit Oel eingesalbt hat er gute Wirkung bei Ischias, Paralyse und Fieberschauern.

Kostwurz, *Costus speciosus* Lam., ein ausdauernder Strauch Ostindiens. Dioskurides nennt drei Arten, den arabischen als den besten, demnächst den indischen und an dritter Stelle den syrischen und meint die ganze Pflanze. Theophrast (De odor. 28) versteht unter Kostos nur die Wurzel, ebenso Plinius. Die Schriftsteller des 16 Jahrh. waren sich über den wohlriechenden, bitteren Arzneikörper nicht einig (vgl. B. A. D. S. 42).

Kotyledon, kältet, wehrt ab, reinigt und glättet und vertheilt; seine Blätter, mit der Wurzel gegessen, sollen Steine zertrümmern und den Harn treiben.

Nabelblatt, *Cotyledon Umbilicus* L., nach Tschirch *Umbilicus pendulinus* Bo.

Kochliai, (Muscheln), gebrannt haben sie scharf trockene und mässig warme Kraft, helfen Dysenteriekranken bei noch nicht eingetretener Fäulniss, wenn zu 4 Theilen 1 Theil weisser Pfeffer

und 2 Theile Galläpfel gemischt werden. Ganz ungebrannt und fein gerieben sind sie bei Wassersucht nützlich als Umschlag auf den Leib, bei Gelenkentzündung auf die Gelenke, bis sie von selbst abfallen, überhaupt trocknen sie kräftig die in der Tiefe befindliche Feuchtigkeit.

Krania, die herbe Frucht des Baumes hält, gegessen, stark den Leib an, auch die Blätter und dünnen Zweige trocknen kräftig vermöge ihrer Herbheit, so dass sie die grössten Wunden der harten Körper verkleben.

Kornelkirsche, *Cornus mascula* L.

Krambe, der Gemüsekohl hat, gegessen und äusserlich als Kataplasma, trocknende, nicht sehr scharf wirkende Kraft, verklebt Wunden, heilt bösartige Geschwüre und schwer aufgehende Geschwulste und hat auch etwas Reinigendes und Glättendes, heilt daher auch Aussatz. Der Same tödtet, getrunken, die Würmer, besonders der des aegyptischen. Die Asche der gebrannten Stengel hat kaustische Kraft, mit Schmalz ist sie gut bei Seitenschmerzen. Der wilde ist kräftiger als der gebaute, wird daher nicht ohne Besorgniss innerlich angewandt. Der Meerkohl ist etwas salzig und etwas bitter und reinigt den Leib.

Der erste ist *Brassica oleracea* L., der zweite *Brassica incana* Tenore, der Meerkohl nach Sprengel *Convolvulus Soldanella* L. Theophrast (Hist. pl. IV, 4) unterscheidet den krausblättrigen, den glattblättrigen und den wilden Kohl, Dioskurides (II, 146, 147) den gebauten *καμβη ἡμεσος* und *κρ. ἄγρία*, *Brassica cretica* Lam. oder *Br. incana* Tenore, (beides mit?), Plinius (XX, 78) zählt sechs Arten auf. Er war bei den Griechen und besonders bei den Römern ein geschätztes Gemüse und diaetisches Mittel, das Universalmittel des alten M. P. Cato, es wurden die Blätter und der Stengel (Strunk) mit den Sprossen gegessen.

Krataiogonon, die Frucht hat scharfen Geschmack, ist kalt und der Hirse ähnlich.

Die Pflanze ist nicht sicher bestimmt, die älteren Botaniker hielten sie für *Melampyrum pratense*, *Stellaria graminea*, Anguillara für *Polygonum Hydropiper*, nach Fraas passt am besten *Crucifera monspeliaca* Kreuzblatt.

Krethmon, ist etwas salzig mit einer gewissen Bitterkeit, hat aber reinigende und glättende und auch trocknende Kraft.

Meerfenchel, *Crithmum maritimum* L.

Krithai, sind kalt und trocknend im ersten Grade, haben etwas Reinigendes und Glättendes, trocknen aber mehr als Bohnenmehl und blähen weniger. Die Grütze davon ist viel trocknender als die Gerstenkörner, die Ptisane ist, ausser dass sie viel mehr feuchtet, auch mehr reinigend und glättend.

Gerstenkörner, von *Hordeum*-Arten. Die Gerste nahm bei den Hippokratikern die erste Stelle unter den Cerealien ein. Das wichtigste Präparat daraus war die Ptisane, unser Haferschleim. Die Körner wurden nach wiederholtem Einweichen in Wasser und Trocknen an der Sonne im Mörser zerstoßen und dann unter Zusatz von etwas Salz mit der zehnfachen Menge Wasser tüchtig gekocht. So bildete sie die nahrhafte Ptisane, *πτισάνη παχέια*, von der Grütze durch Koliren befreit den Schleim *πτισάνης χυλός*. Ein leichteres Getränk erhielt man durch Maceration der geschroteten rohen oder gerösteten Gerste, das *κρίθινον*. Ein dicklicher stärkender Trank *κνυεών* wurde aus Gerstenmehl mit Wasser gekocht, dem auch andere Substanzen, als Wein, Honig, Milch, Zwiebeln, Käse und dergl. zugesetzt wurden; ihn kannte schon Homer (Il. XI, 624, Od. X, 334, 290). *Mázza* war eine Art Gerstenbrod, verschieden nach der Art und Dauer des Knetens. Eine Art Grütze, Graupen, auch Polenta hiess *ἀλφίτον*, s. S. 68.

Krimnon (Schrot), heisst das, was gröber ist als das Weizen- und Dinkelmehl, es ist nahrhafter als die Grütze, aber schwerverdaulicher.

Krinon, die Blüthe hat ein gemischtes Temperament, und zwar aus feintheiliger, erdiger und gewisser lauer wässeriger Substanz bestehend, dabei hat das aus ihr bereitete Oel vertheilende und erweichende Kraft, ist heilsam bei Gebärmutterentzündungen. Die Wurzel und die Blätter trocknen, reinigen und glätten und vertheilen gelinde, thun daher bei Brandwunden gute Dienste, ihr Saft mit Sauerhonig heilt Sehnenwunden.

Weisse Lilie, *Lilium candidum* L. Nach Geopon. (XI, 19) spielte sie in der griechischen Mythologie eine hübsche Rolle, (vgl. B. A. D. S. 333).

Krokodeilion, der Same und Saft hat warme, trockene und vertheilende Kraft, er treibt also den Harn und die Menstruation, die Wurzel fördert die Ausscheidungen aus der Brust, erregt aber auch Nasenbluten.

Dichtköpfige Distel. *Carduus pycnocephalus* L.

Krokos, gehört zu den erwärmenden Mitteln des zweiten, zu den trocknenden des ersten Grades, er adstringirt und befördert die Verdauung.

Safran, *Crocus sativus* L., es sind die gesättigt braunrothen Narben der Blüthe. Als Berg- und Nordsafran kommt er im Papyrus Ebers vor, im Hohenliede Salomons ist er ein kostbares Gewürz. Theophrast (Hist. pl. VII, 7, 4) kennt drei Sorten, Plinius (XXI, 31) nennt den wildwachsenden den besten. Er enthält den Farbstoff Crocin und den Bitterstoff Picrocrocin neben ätherischem Oel.

Kromyon, gehört in den vierten Grad der erwärmenden Mittel und hat feintheilige Substanz, verstopft daher im Zäpfchen die Hämorrhoiden. Die Zwiebel reinigt und glättet vorzüglich, nimmt mit Essig weisse Flecken weg und befördert bei Alopekia rascher als Alkyonion den Haarwuchs. Der Saft hilft bei Verdunkelung der Augen und bei Stumpfsichtigkeit durch dicken Saft.

Gemeine Zwiebel, *Allium Cepa* L.

Kyamos, weicht nicht viel ab von der Mitte zwischen kaltem und trockenem Teperament (richtiger heisst es bei Dioskurides II, 127, zwischen Warm und Kalt), das Fleisch hat etwas reinigende und glättende Kraft und ist gut gegen Blutspeien, das aus der Brust und Lunge herrührt; da die Schale auch etwas Adstringirendes hat, ist die Bohne, in Essigmeth gekocht, auch heilsam bei Kolik und Dysenterie, als Kataplasma heilt sie Entzündungen und Geschwulste und unterdrückt die Milchabsonderung in den Brüsten.

Puffbohne, *Vicia Faba* L.

Kyanos hat mehr scharfe, purgirende und vertheilende Kraft als der Zinnober, dabei auch etwas Adstringirendes.

Lasurstein, *Lapis Lazuli*. (Vgl. Fühner, Lithotherapie. S. 100).

Kyklaminos, hat eine ganz verschiedene Kraft, denn er reinigt und glättet, schneidet ein, öffnet, zieht an und zertheilt. Der Saft im Zäpfchen öffnet daher die Hämorrhoiden und zertheilt mit andern Mitteln Verhärtungen, mit Honig wirkt er gut bei Augenverdunkelungen, reinigt durch die Nase, regt, auf den Leib gestrichen, diesen an und tödtet den Embryo. Die ganze Wurzel ist zwar schwächer als der Saft, aber doch so kräftig,

dass sie zu 3 Dr. mit Honigmeth getrunken, die Eingeweide reinigt, auch reinigt und glättet sie die Haut. Der andere Kyklaminos, auch Kissanthemon genannt mit einer unwirksamen Wurzel hat eine kraftvolle Frucht, so dass sie, getrunken, ähnlich wirkt wie der obige.

Griechische Erdscheibe, *Cyclamen graecum* Link, enthält den zu den sauren Saponinen gehörigen scharfen Stoff Cyclamin. Kissanthemon ist *Lonicera Periclymenon* L. Windendes Geisblatt.

Kyminon, ist erwärmend im dritten Grade, Harn und Blähungen treibend.

Mutterkümmel, *Cuminum Cyminum* L.

Kynosbatos, die Frucht ist nicht besonders adstringirend, die Blätter adstringiren mässig, man muss sich vor dem Wollartigen in der Frucht hüten, da es der Luftröhre schädlich ist.

Immergrüne Rose, *Rosa sempervirens* L.

Kyparissos, die runden Früchte und Zweige haben trocknende, aber nicht auffallend warme Kraft, so dass sie auch grosse Wunden in harten Körpern verkleben, bei matschigen faulen Stellen holen sie die Feuchtigkeit, ohne zu belästigen, heraus und helfen auch bei Eingeweidebrüchen.

Cypresse, *Cupressus sempervirens* L.

Kypera, (= Kypeiros,) die Blätter und Schösslinge haben eine gemischte Kraft, vertheilende, adstringirende und schmerz- und reizlos trocknende, daher hilft das Dekokt als Bähung bei Feuerbrandwunden, ist auch gut bei hitzigen Entzündungen und gekaut gegen Ausschlag im Munde, ferner werden sie den Milzmitteln zugesetzt.

Cyperngras, *Cyperus rotundus* oder *longus* L. eine wohlriechende Pflanze Ostgriechenlands und der Inseln, ein berühmtes Aromatikum der Alten, heute ein unvertilgbares Unkraut, dessen Wurzeln eine beliebte Speise der ärmeren Bevölkerung sind.

Kytissos, die Blätter haben leicht vertheilende und laue Kraft wie die der Malve.

Baumschneckenklee, *Medicago arborea* L.

Koneion, hat bekanntlich stark kältende Kraft.

Schierling, *Conium maculatum* L. mit dem sehr giftigen sauerstofffreien Alkaloid Coniin. Theophrast (Hist. pl. IX, 15, 8; 16, 8) rühmt den von Susa und aus den kältesten Gegenden, von dort habe Thrasias aus Mantinea den Saft geholt zu dem einen schmerzlosen Tod bewirkenden Giftmittel. Bei Plinius (XXV, 151) heisst der Schierling *Cicuta*; die beiden Namen wurden später durcheinander gebraucht, erst Linné trennte den Schierling vom Wasserschierling, *Cicuta virosa*.

Kōnos, Die Rinde und Blätter haben dieselbe Kraft wie die der Fichte, sind aber schärfer und kräftiger, die Frucht, die man auch Strobilos (Zapfen) nennt, hat, noch grün, bittere, scharfe, mit Feuchtigkeit verbundene Kraft, ist daher gut bei Brustaffektionen; die essbare, in Wasser macerirt, um ihr das Bittere zu nehmen, wird gut temperirt, verliert das Beissende und füllt aus, so dass sie auch Rauheiten beschwichtigt.

Kiefer, *Pinus*-Arten. Nach Galen (De aliment. fac. II) nannten die älteren Griechen die Frucht *κωνος*.

#### Λ (L).

Lagopos, hat trocknende Kraft, durch die er auch Magenfluxionen trocknet.

Hasenklee, *Trifolium arvense* L. *Tr. Ligusticum* Balf.

Ladanon, stammt vom Kisthos, der Ladanos heisst; wenn die Ziegen den Strauch abweiden, nehmen sie mit den Bärten und Schenkeln das Fettige und Saftige auf. Das gesammelte Ladanon ist das hervorragendste Arzneimittel, warm etwa im zweiten Grade und feintheilig, mässig erweichend, vertheilend und reifend; daher ist es speziell bei Gebärmutterleiden heilsam, auch hat es etwas Adstringirendes, weshalb es das Ausfallen der Haare hemmt.

Das wohlriechende Harz des Klebrigen Oiströschens. *Cistus creticus* L. und anderer *Cistus*-Arten. Nach Dioskurides (I, 128) u. Herodot (III, 112) wurde es aus den Bärten der Ziegen, an die es sich beim Abweiden der Blätter angesetzt hatte, gewonnen. Auf Kandia und Kreta geschah das Einsammeln von den griechischen Mönchen, und geschieht nach Dr. Emmanuel (Das kretische Ladanum, Inaug.-Dissert. Bern 1912) auch heute noch mit rechenartigen Instrumenten, an denen Lederlappchen befestigt sind, in Spanien wird es durch Auskochen der Blätter und Zweige

von *Cistus ladaniferus* L. erhalten. Es ist ein in formlosen Massen oder in Stangen vorkommendes braunrothes bis schwarzes, leicht erweichendes Harz von ambraartigem Geruch und balsamischem Geschmack, in Alkohol Aether, Aceton, Chloroform, Amylalkohol, Benzol und ähnlichen Mitteln theilweise löslich; es wurde schon im Mittelalter vielfach verfälscht. Das kretische kommt in runden Kuchen in den Handel.

Lathyris, eine Art Wolfsmilch; Einige behaupten, dass ihr Saft wie der jener purgirt, am meisten purgirende Kraft hat der Same.

Pillenbaum, *Euphorbia Lathyris* L. Der Milchsaft enthält Euphorbon, der Same das krystallisirbare Aesculetin. Die Samen waren früher als Sem. Cataputiae seu Tithymali minoris gebräuchlich.

Lampsane, ist, gegessen, dem Magen schädlich, als Katalasma reinigend und glättend und vertheilend.

Grauer Senf, *Sinapis incana* L.

Lapathon, hat gelinde vertheilende Kraft, das Oxylapathon daneben auch etwas Abwehrendes. Der Same, besonders von Oxylapathon, ist adstringirend und bessert Durchfälle und Dysenterie, die Blätter aber wirken dem Samen entgegengesetzt, denn sie regen, gegessen, den Leib an, dieser aber hält, getrunken, ihn an.

Ampfer, *Rumex*-Arten, Oxylapathon ist *Rumex crispus* L., heute Lapatho, eine Gemüsepflanze der Griechen.

Leimonion, die herbe Frucht gibt man mit Wein denen, die an Kolik, Dysenterie und Blutspeien leiden und gegen Fluss der Frauen 1 Essignäpfchen voll.

Nach Fraas *Wilder Mangold*, *Beta vulgaris* L. nach Sprengel *Statice Limonium* L.

Leichēn, von den Felsen, ist eine Art Moos, hat reinigende und glättende, zugleich mässig kältende und trocknende Kraft, heilt, wie Dioskurides sagt, Flechten und Entzündungen und stellt Blutflüsse.

Nach Fraas *Lecanora Parella* Ach.

Leichēnes hippōn, (Flechten der Pferde), sollen mit Essig zerrieben Epilepsie und den Biss jedes giftigen Thieres heilen.

Leontopetalon, hat warme und trockene Kraft dritten Grades und vertheilt.

Nach Sprengel *Leontice Leontopetalon* L., nach Fraas *Roemeria hybrida* D. C. (*Glaucium violaceum*), Violetter Hornmohn; bei Theophrast heisst die Pflanze *μήκων μέλανα*, Schwarzer Mohn.

*Lepidion*, das auch *Iberis* heisst, gehört zu den erwärmenden Mitteln vierten Grades, ist in der Wirkung ähnlich dem Kardamom, trocknet aber weniger.

Gartenkresse, *Lepidium sativum* L. und Bitterer Bauernsenf, *Iberis amara* L. Galen und spätere Schriftsteller halten *Lepidium* und *Iberis* für dieselbe Pflanze. Anguillara (Sempl.) und Dodonäus (Hist. stirp. 16 Jahrh.) haben schon die Verschiedenheit dargethan. (Vgl. auch. B. A. D. S. 251).

*Lepis*, jede trocknet und adstringirt und beisst nicht wenig, aber die Kupferschlacke trocknet mehr und ist feintheilig, da sie auch etwas Grünspan enthält, besonders die von kyprischen Nägeln, die deswegen auch die *Helitis* heisst Die Eisenschlacke hat mehr Adstringirendes und zwar besonders die *Stomoma* genannte, sie ist daher auch besser gegen bösartige Geschwüre, reinigt und verzehrt das Fleisch mehr als die Kupferschlacke.

Schlacke, Hammerschlag. Dioskurides (V, 89) unterscheidet feinere Sorten Kupferhammerschlag, nemlich das, was durch Verreiben der Schuppen in Wasser oberflächlich und was durch kräftiges Aneinanderreiben als feiner Schlammstaub sich absetzt. Dieses scheint Plinius (XXXIV, 107 sqq.) unter „*Stomoma*“ zu verstehen, während bei Dioskurides *στέρωμα* Eisenschlacke, Eisenhammerschlag ist.

*Leukanthon* oder *Polygonaton* oder *Ischias*, die Wurzel schneidet ein und trocknet im dritten, erwärmt aber im ersten Grade.

Nach Anguillara und Sprengel *Cirsium tuberosum* All., Knollige Kranzdistel, nach Fraas *Centaurea dalmatica*, Dalmatische Flockenblume.

*Leukas*, erwärmt und trocknet im dritten Grade, es herrscht aber Schärfe vor.

Dioskurides (III, 103) spricht von einer kultivirten und einer Gebirgsleukas und rühmt sie als Mittel gegen den Biss giftiger (Meeres-) Thiere. Sehr unbestimmt drückt sich Plinius (XXVII, 102) aus. Bei *Leuce*, einer der *Mercurialis* ähnlichen Pflanze, die auf der Mitte des Blattes einen weissen Strich habe, sagt er: „Vielleicht mag es diesselbe Pflanze

sein, die Leucas genannt wird, wirksam" u. s. w. Sprengel zieht *Lamium maculatum* L., Gefleckte Taubnessel Fraas *L. striatum* Gestreifte Taubnessel hierher.

Leukoion, der ganze Strauch hat reinigende und glättende und feintheilige Kraft, besonders die Blüten und von diesen die getrockneten, so dass sie die Katamenien befördern, auch den Embryo tödten und hinauswerfen; und wenn man ihre Kraft durch Mischen mit Wasser abschwächt, sind sie geeignete Mittel gegen Entzündungen, besonders der Gebärmutter. Die Wurzeln haben ähnliche Kraft, sind aber grobtheiliger und erdiger, mit Essig helfen sie bei skirrhösen Entzündungen.

Goldlack, *Cheiranthus Cheiri* L., wirkt wie Digitalis.

Leuke, der Baum hat eine wässerige, laue und erdige Substanz und reinigende und glättende Kraft.

Weisspappel, *Populus alba* L.

Libanotis in drei Arten, eine ist steril, zwei sind fruchtbar, sie haben reinigende und glättende, einschneidende und erwärmende Kraft, ihr Saft heilt Augenverdunkelungen durch dicken Saft. Die Abkochung der zu Kränzen dienenden (Rosmarin) hilft bei Gelbsucht.

Dioskurides (III, 79) beschreibt zwei Arten *λεβανωρίς*, eine fruchtbare, deren Frucht *καχρυς* oder *καχρυ* heist, ohne Zweifel *Cachrys Libanotis* L., Wohlriechende Kachrys, die mit Oel schweisstreibend ist, die andere, unfruchtbare, aber von gleicher Wirkung, wird von Sprengel als *Ferula nodiflora* L., Knotenblühendes Steckenkraut angesprochen. Eine dritte Libanotis ist der Rosmarinus der Römer.

Libanotos, erwärmt im zweiten, trocknet aber im ersten Grade und hat ein wenig Adstringirendes. Die Rinde (des Baumes, Libanos) adstringirt deutlich, daher trocknet sie auch im vollen vierten Grade, ist grobtheiliger und weniger scharf als der Weihrauch, heilt darum Blutspeien, Dysenterie, Leibscherzen und Magenleiden, innerlich und äusserlich angewandt. Der Russ (*χιθωνάλλος*) erwärmt und trocknet im dritten Grade, und da er etwas Reinigendes und Glättendes hat, so reinigt er die Geschwüre in den Augen und füllt sie aus.

Weihrauch, Das Harz von *Boswellia sacra* Flückiger, eine der ältesten und kostbarsten Spezereien. Nach Dümichen (Die Flotte einer ägyptischen

Königin) wurden Weihrauchbäumchen in Kübeln aus dem Lande Punt geholt. Bei Moses (II, 30, 34) und Jeremias (60, 6) heisst der Weihrauch *Lebonah*, weiss, durchsichtig, als feinste Sorte, davon das griechische *Libanos* und das latein. *Olibanum*. Thus wird abgeleitet sein von *θεύειν*, opfern, weil er bei keinem Opfer fehlte. Im Paulos-Texte steht fälschlich statt Russ *δισαλλος*, Zweig, *δισαλλος* (vgl. Dioskurides I, 81). Die Heimath des Weihrauchbaumes ist der Osten und Südosten Afrika's.

*Lignys* (Russ), der Rauch einiger angezündeter Spezereien ist wie Russ, so der von Weihrauch, Myrrhe, Terebinte, Styrax, Theer, Ceder, er ist trocken, erdig und feintheilig, in der Art aber verschieden je nach der verbrannten Substanz, man gebraucht ihn besonders zu Augenarzneien und als Augenschminke. Der Weihrauchruss ist als der mildeste von allen der werthvollste, kräftiger wieder ist der der Pinie, der Kiefer und Fichte, er ist heilsam bei der Wimpern beraubten Augenlidern, bei angefressenen und thranenden Augenwinkeln.

*Ligystikon*, die Wurzel und der Same sind so erwärmend, dass sie die Menstruation befördern, auch treiben sie Blähungen.

Nach Sprengel und Sibthorp *Laserpitium Siler*, Rosskümmel.

*Lithargyros*, (Bleiglätte), steht in der Mitte zwischen den metallischen Mitteln, deswegen verwenden wir ihn oft als Zusatz zu andern Arzneien, er trocknet gelinde, reinigt und glättet und adstringirt, ist daher sehr wohlthuend bei Wolf an den Schenkeln.

Die Bleiglätte ist Bleioxyd Pb. O, und entsteht bei der Silbergewinnung als Nebenprodukt, zunächst mit andern Metalloxyden, besonders Kupfer verunreinigt und dunkel gefärbt, Abstrich. Dieser wird bis zur genügenden Reinheit, angezeigt durch helle Farbe, entfernt; erfolgt die Abkühlung rasch, ist die Farbe hell, die Masse heisst Silberglätte, beim langsamen Abkühlen ist die Farbe roth, das Produkt heisst Goldglätte.

*Lithoi* (Steine), alle trocknen wie auch die Erde. Aber der Blutstein<sup>1)</sup> ist kräftig adstringirend und trocknend, so dass er bei Rauheiten der Augen (Trachomen) gut wirkt, bei vorhandener Entzündung mit Ei, bei abwesender mit Wasser, er ist, getrunken, gut gegen Blutspeien, hält auch überwucherndes Fleisch zurück. Der Spaltstein<sup>2)</sup> hat ähnliche aber schwächere Kraft; dann kommt der Milchstein<sup>3)</sup>. Der Honigstein hat eine gewisse Wärme. Der *Meroxos* (Morochthos Diosc.), den man auch *Leukographis* nennt, ist, je weicher er ist wegen Fehlens von

jeglicher kräftiger Wirkung, um so milder und schmerzstillender; man wendet ihn daher bei zarten Körpern mit Wachssalbe an zur Vernarbung von Geschwüren. Der grüne Jaspis<sup>4)</sup> ist als Amulett umgebunden und im After getragen dem Magen wohlthätig; der grünliche hat stärkere Kraft und heilt Gerstenkörner und Flügelfell der Augen. Der sogen Judenstein<sup>5)</sup> zertrümmert die Nierensteine, weshalb ihn die Neueren Tekolithos (Schmelzstein) nennen. Der Pyrites<sup>6)</sup> gehört zu den Mitteln, die starke Geschwulste und Blutgerinnsel (Thromben) zertheilen, in seiner Ermangelung nimmt man den Mühlstein. Der phrygische Stein<sup>7)</sup> hat neben der stark trocknenden Kraft etwas Adstringirendes und Beissendes, wodurch er zurücktreibend und vertheilend ist, darum mischt man ihn den Augenmitteln zu. Der Ageratos hat adstringirende und vertheilende Kraft und hilft bei Entzündung des Zäpfchens. Die Blüthe des assischen Steins<sup>8)</sup> (τῆς ἀσίας πέτρας) ist so sehr feintheilig, dass sie, ohne zu beissen, das schwammige Fleisch wegnimmt. Der Gagates<sup>9)</sup> ist scharf trocknend und hilft bei Emphysemen, besonders bei anhaltenden. Der Magnetes,<sup>10)</sup> auch Stein von Herakleia (sonst Magnesia in Lydien) genannt, hat eine dem Blutstein ähnliche Kraft. Der arabische,<sup>11)</sup> elfenbeinähnliche Stein ist trocknend, reinigend und glättend. Den Alabaster<sup>12)</sup> geben Einige den Magenkranken zu trinken. Der Smirgel hat reinigende und glättende Kraft und macht die Zähne blank. Die in den Schwämmen sich findenden Steine zertrümmern die Nierensteine, diesen ähnliche Kraft haben die vom Argaiengebirge stammenden Steine. Ebenso verhält sich der sogen. Schlangenstein,<sup>13)</sup> der als Amulett umgebunden gegen Vipernbisse schützt. Der Ostrakites und Geodes<sup>14)</sup> sollen stark trocknend sein, so dass sie entzündete Geschwulste heilen. Das vom naxischen Schleifstein Abgeriebene soll kältend sein, so dass es die Brüste der Jungfrauen und die Hoden der Knaben im Wachsthum beschränkt, das vom Oelwetzstein (Thonschiefer?) Abgeriebene ist reinigend, hilft bei der Fuchskrankheit. Der Habichts- (Falken-)stein und der indische Stein sollen, als Amulett umgebunden, das Hämorrhoidalblut stellen, der Saphir<sup>15)</sup> soll, getrunken, gegen Skorpionbiss helfen, der Aphroselinos<sup>16)</sup> gegen Epilepsie. Der armenische Stein<sup>17)</sup> reinigt den Leib nach unten, ist aber dem Magen schädlich.

<sup>1)</sup> *Lapis haematites*, krystallisirtes Eisenoxyduloxyd. <sup>2)</sup> *Schistos*, Plinius (XXXVI, 144) nennt ihn auch *Anthracites*, wahrscheinlich eine Art Schiefer, darauf deutet der Fundort Iberien, die pyrenäische Halbinsel, mit ihren Schiefer und Granit haltigen Gebirgen. <sup>3)</sup> *Galaktites*, bei Plinius auch *Leucographites*, *Leucogaeas*, vielleicht ein kohlsaurer oder phosphorsaurer Kalk, der mit Wasser angerieben eine milchige, der Honigstein dagegen eine süsse Flüssigkeit gibt (vgl. B. A. D. S. 548). <sup>4)</sup> Nach Fühner (Lithotherapie) ein undurchsichtiger, lauchgrüner Quarz, *Chalcedon*, der grünliche (grün durchscheinende) ist nach den Untersuchungen von Abel-Rémusat (*Histoire du Khotan* S. 130) identisch mit dem *Nephrit*, einem Calciummagnesiumsilikat. Bei Paulos dient er nur als Amulett. <sup>5)</sup> *Aëtios* (II, 19) nennt ihn auch *Tekolithos*. Die meisten Autoren halten die *Judensteine* für verkalkte Stacheln des Seeigels, besonders von *Cidaris glandaria* Lang, die als „die Melonen vom Berge Carmel“ viel nach Europa gebracht wurden. <sup>6)</sup> Nach der Beschreibung des *Pyrites* bei Dioskurides und Plinius (l. c. 137) ist es Schwefelkies. <sup>7)</sup> Plinius (l. c. 143) nennt ihn eine „gleba pumiciosa, die beim Brennen roth wird und nur zum Färben der Kleiderstoffe dient“. Nach Adams (Comm. in Paul. Aegin. (I, 3 p. 214) ist es ein lockeres alauhaltiges Mineral, auch dürfte Eisen nicht fehlen. <sup>8)</sup> Plinius (l. c. 131) nennt den assischen Stein *Sarcophagus* und sagt, dass in den Kisten daraus die Leichname binnen 40 Tagen bis auf die Zähne verzehrt würden. Sonst ist man sich über den Stein nicht klar. <sup>9)</sup> S. S. 184. <sup>10)</sup> S. S. 216. <sup>11)</sup> Sprengel hält mit Agricola den arabischen Stein für den weissen Marmor, dieser würde sicher mit seinem rechten Namen bezeichnet sein; eher ist wohl an Speckstein oder Talk zu denken, ein Magnesiumsilikat, das als Meerschäum nesterweise in Kleinasien vorkommt. <sup>12)</sup> *Alabaster* ist hier wohl nicht der zu den Chalcedonen gehörende *Onyx*, sondern der feinkörnig krystallisirende marmorähnliche Gyps. <sup>13)</sup> Plinius (l. c. 55) leitet den Namen von der manchen Schlangen eigenen Fleckung her. Man hält ihn für das wasserhaltige Magnesiumsilikat *Serpentin*. (s. B. A. D. 552). <sup>14)</sup> Der *Ostrakites* ist bei Dioskurides (V, 164) einer Muschelschale ähnlich, glatt und leicht spaltbar und dient den Frauen statt Bimstein zum Entfernen der Haare, vielleicht die Sepiaschale? *Geodes* ist ein Gestein mit mehr oder weniger grossen Blasenräumen, in denen sich Erde oder Sand befindet, besonders wenn noch Krystalldrüsen oder Stalaktiten in sie hineinreichen. Er heisst heute noch so. Plinius (l. c. 140) nennt ihn *Geodes ex argumento*. <sup>15)</sup> *Saphir* der alten Griechen und Römer war der blaue, undurchsichtige, goldpunktirte (Plinius XXXVII, 120) *Lapis Lazuli*. <sup>16)</sup> Nach der Beschreibung bei Dioskurides ist *Aphroselinon* wahrscheinlich Marienglas, das durchsichtige Calciumsulfat. <sup>17)</sup> Der *Lapis armenius* ist Kupferlasur, ein Kupfercarbonat, (vgl. Fühner S. 101).

Lithospermon, auch Linosporon oder Herakleion, ist der steinige weisse Same der Aetonychon (Adlerklaue) genannten Pflanze, mit Weisswein getrunken zertrümmert er den Stein und treibt den Harn.

Kleinblühender Steinsame, *Lithospermum tenuiflorum* L., nach Tschirch *L. officinale* Bo.

Linospermon, ist warm im ersten Grade und steht in der Mitte zwischen den feuchtenden und trocknenden Mitteln, gegessen ist er, auch nach dem Rösten, blähend.

Leinsamen, von *Linum usitatissimum* L. Lein.

Linozostis, regt den Leib gehörig an, vertheilt aber als Kataplasma. Man muss aber wissen, dass der Linozostissame auf nicht natürliche Hervorragungen des Körpers, die der Volksmund *ναρφηα*, Naphia nennt, gerieben, diese wegbringt, der Same muss aber frisch sein und oft aufgestrichen werden.

Bingelkraut, *Mercurialis annua* L. Statt Naphia steht bei Aetios Kaphia, dürres Reisig, Spreu, Cornarius will das Wort als Fremdwort durch Permutation des  $\phi$  in  $\beta$  auf das deutsche „Narben“ beziehen.

Litron (= Nitron), steht der Kraft nach in der Mitte zwischen Aphronitron und den Salzen, gebrannt wird es feinheitlicher und vertheilender. Innerlich genommen zerschneidet und verdünnt es die dicken und zähen Säfte mehr als die andern (Salze), das von Chalestra — es ist dies ein Ort bei Thessalonike — ist schärfer und trocknender, so dass man es auch gegen Fluxionen aus dem Kopfe und gegen Gelenkleiden gebraucht.

Natron, Soda. Dasselbe wurde nach Plinius (XXXI, 106) theils als natürliche Auskrystallisation sodahaltiger Seen gewonnen, „optimum copiosumque in Clytis Macedoniae, quod vocant Chalastricum“, theils künstlich hergestellt, indem das Wasser der Natronseen in die Nitrarien, hauptsächlich bei Memphis in Aegypten, geleitet wurde. Dieses war schlechter, braun und steinig.

Lonchitis, die Wurzel von der, die einen dreikantigen Samen, wie eine Lanzenspitze hat, treibt wie die Möhre den Harn, die Blätter derjenigen, die denen des Skolopendrion (*Aspidium Lonchitis* Sw.) ähnlich sind, verkleben, frisch, Wunden, trocken heilen sie, mit Essig getrunken, Milzverhärtungen.

Zungensumpfwurz, *Serapias Lingua* L.

Lykapsis (= Lykopsis), die Wurzel, sagt Dioskurides, ist mit Grütze als Kataplasma bei Rose wirksam, fein gestossen mit Oel aufgestrichen treibt sie den Schweiss.

Italienischer Natternkopf, *Echium italicum* L.

Lykion, besteht aus verschiedenartigen Kräften, aus warmer, feintheiliger und vertheilender, aus erdiger, kalter und adstringirender, so dass es im ersten Grade trocknet, zwischen Erwärmen und Kälten in der Mitte steht, darum gebraucht man es zum Reinigen und Glätten bei Augenverdunkelungen, als Adstringens bei Magenleiden, Dysenterie und bösartigen Geschwüren, zum Vertheilen bei Entzündungen. Das indische hat den Vorzug.

Das Extrakt von *Rhamnus infectoria* L., Färber-Wegedorn. Ueber die Mutterpflanze des *Lycium indicum* ist man sich nicht klar. Prosper Alpinus beschreibt wohl die strauchartige Pflanze, bezweifelt aber die Abstammung des Lykions von ihr. Bei Garcia heisst es Coste, welches auf das „Cacho“ des Borbosa für *Acacia Catechu* zurückgeführt wird. (Flückiger, Pharmakogn. S. 231). Puschmann (Alex v. Tralles S. 10) hält es geradezu für das Extrakt aus dem Holze von *Acacia Catechu* Willd. Wahrscheinlich stammt es von *Berberis*-Arten (*B. Lycium* Royle, *B. aristata* D. C., *B. asiatica* Roxb.) her. Nach dem Periplus war es schon früh ein Ausfuhrartikel aus Indien über Barygaza.

Lysimachion, hat eine hervorragende adstringirende Kraft, daher verklebt es und sein Saft Wunden und stillt das Blut, ist auch, getrunken und im Klystier heilsam bei Dysenterie.

Lysimachie, *Lysimachiae* spec.

Lychnis, die Kranzblume, der Same ist warm und trocken im vollen zweiten Grade.

Sammtnelke, *Lychnis coronaria* Lam., *Agrostemma coron.* L. Kranzrade.

Lotus, der gebaute, den Einige auch Triphyllon nennen, hat mässig reinigende und glättende und adstringirende Kraft und gut temperirte Wärme. Der Same des wilden gehört zu den erwärmenden Mitteln zweiter Ordnung, hat auch etwas Reinigendes und Glättendes. Der Same des ägyptischen dient zur Brodbereitung.

Der erste ist *Melilotus massiliensis* L., Sizilianischer Steinklee, der zweite *Trigonella elatior* L., Hoher Schneckenklee, der dritte *Nymphaea Lotus* L. Lotusrose, nur Aegypten eigen.

Lotos, der Baum, ist feintheilig, trocknend und mässig adstringierend, dient daher, mit Wein und Wasser getrunken oder auch als Injektion gegen Bauchflüsse, auch hemmt er den Haar- ausfall.

Zürgelbaum, *Celtis australis* L., Plinius (XIII, 104) berichtet, der Lotos wachse in Afrika, wo er *Celtis* heisse, als ein ansehnlicher Baum, komme aber, wenn auch durch den Boden verändert, auch in Italien vor.

## M (M).

Maker, ist eine aus Indien eingeführte Rinde, sie ist trocknend im dritten Grade und steht in der Mitte zwischen Wärme und Kälte, ist auch feintheilig, daher gut bei Magenleiden und Dysenterie.

Bei Plinius (XII, 32) und Galen (De fac. simpl. VII, p. 66) ist Makir die Rinde eines unbekanntes Baumes in Indien. Chr. Acosta beschreibt die Mutterpflanze als einen wüsten, vielverzweigten, milchsaftrichen Baum Malabars, grösser als die Ulme mit 11—12 cm. langen und 5 cm. breiten, herzförmig zugespitzten Blättern. Nach Mittheilungen Thomson's an Flückiger stammt die Droge von *Ailanthus malebarica* D. C.

Malabathron, das Blatt hat eine der Nardostachys ähnliche Kraft.

Bei Dioskurides (I, 11) und Plinius (XII, 129) ist Malabathron eine in Sümpfen Aegyptens und Syriens (Plinius) wachsende Pflanze mit auf dem Wasser schwimmenden Blättern, deren Wohlgeruch erst nach dem Trocknen hervortritt. Nach dem Periplus (1 Jahrh.) kommt alljährlich ein unbekannter Volksstamm, kleine Menschen mit breitem Gesicht und vollständiger Stumpfnase in die Nähe der Stadt Thina (im heutigen Siam) mit mächtigen Ballen und grossen Körben, um Feste zu feiern. Nach ihrem Abzug sammeln die Bewohner der Gegend die als Lagerstätten zurückgelassenen Zweige und Blätter (Geflechte, Petoï) und formen aus den letzteren Malabathron in Kugeln verschiedener Grösse und Güte.

Die Stammpflanze ist der Kassienlorbeer, *Laurus Cassia* L. neben *Cinnamomum*-Arten. Später hiess Malabathron *Φύλλον Ἰνδικόν* oder einfach *Φύλλον*.

Malache, die wilde ist mässig vertheilend und erweichend, die gebaute ist etwas feuchter und schwächer; die Frucht ist um so wirksamer, je trockener sie ist.

Malve, *Malvae* spec.

Mamiras\*, ist eine Art Würzelchen einer Pflanze mit vielen Knoten (Gelenken), dem die Kraft zugeschrieben wird, Narben- und Leukome zu vertreiben, mit offenbar reinigender und glättender Kraft.

Nach Sprengel und Meyer (Gesch. d. Bot. II, 419) *Curcuma rotunda*, *Kämpferiana pandurata* Roxbg., nach Neueren das Rhizom von *Coptis Taeta* oder *Thalictrum foliolosum*. Die Droge kommt bei Nikolaus Myrepsos unter den Bestandtheilen der Esdra-Medizin vor, auch Rhazes erwähnt sie.

Mandragora, ist kältend im dritten Grade, ihre Früchte haben auch etwas Warmes und Feuchtes, daher die Kraft, tiefen Schlaf zu bewirken. Die Rinde der Wurzel ist sehr kräftig und kältet nicht nur, sondern trocknet auch, das Innere ist kraftlos.

Alraun, *Atropa Mandragora* L., das *Dudaim* der Bibel. Das Wort „Mandragoras“ setzt sich offenbar zusammen aus *μάνδρα*, Hürde — noch heute heissen so die schlechten Schäferhütten im Gebirge — und *ἀγορά*, Versammlung, vielleicht weil sich die Pflanze gern in der Nähe der Schäferhütten ansiedelte. Dioskurides (IV, 76) hat drei Arten, die weibliche, schwarze, auch *Tridakias* genannt, ist nach Bertolini *Mandragora autumnalis* die andere *M. vernalis*, die dritte kennt D. nur von Hörensagen. Die alten Aegypter kannten schon die mydriatische Wirkung der Pflanze. Erman, (Aegypten u. ägypt. Leben S. 364) erzählt nach dem alten Werke „Destruction des hommes“, wie der Sechmet, um der Vertilgung des Menschengeschlechts Einhalt zu thun, von Ra die „doda“ Frucht in 's Bier gethan wurde, sie wurde trinken, und weiter heisst es: „Ihr Antlitz wurde schön“. Die narkotischen Eigenschaften verdankt die Wurzel einem Basengemisch, das nach Wenzel (Ueber die chem. Bestandth. d. Mandragorawurzel, Inauguraldiss. Berlin 1900) vorzugsweise aus Hyoscyamin besteht, begleitet von etwas Hyoscin und Atropin, das bei der Darstellung aus dem Hyoscyamin entstanden ist. Scribonius Largus nennt Alraun „Herba Apollinaris“.

Manna Libanu, hat dem Weihrauch ähnliche Kraft, aber gelassen, und sanft adstringirend.

Weichrauchgrus, das beim Rollen des Weihrauchs, um künstlich Körner zu erzeugen, abfallende Pulver und Splitterige. Plinius (XII, 62) sagt: „Die Brocken, welche abgesprungen sind, nennen wir „Manna“.

Marathron, erwärmt im dritten, trocknet im ersten Grade,

befördert daher die Milchabsonderung und hilft bei Augenverdunkelungen.

Fenchel, *Foeniculum vulgare* Gärtn.

Mastichè, das Harz von Chios erwärmt und trocknet im zweiten Grade, hat eine zusammengesetzte Kraft, adstringirende und zugleich erweichende, daher lindert es die Entzündungen des Magens, des Leibes, der Eingeweide und der Leber; das ägyptische, das irgend wie dunkler ist, trocknet mehr und vertheilt, adstringirt weniger, zertheilt daher auch Furunkeln.

Mastix, das Harz von *Pistacia Lentiscus* L.

Melan indikon, gehört, wie Dioskurides sagt, zu den leicht kältenden und den Mitteln, die Entzündungen und Oedeme öffnen und Geschwüre reinigen.

Indische Tinte, sie wurde nach Plinius (XXX, 12) aus bester getrockneter Weinhefe gemacht. Oder Indigo?

Melanteria, ein mit Feinheit kräftig adstringirendes Mittel.

Schusterschwarz, nach Dioskurides (V, 117) ein Auskrystallisationsprodukt verlassener Kupfergruben. Plinius (XXXIV, 132) nennt es geradezu Chalkanthon, Kupfervitriol.

Melan graphikon, auch dieses trocknet kräftig, in Essigmeth gelöst und aufgestrichen heilt es Feuerbrandwunden sehr bald.

Schwarze Schreibtinte. Nach Dioskurides wurde sie aus 1 Th. Gummi und 3 Th. Russ gemacht, oder aus 1 Mine Russ, 1 $\frac{1}{2}$  Pf. Gummi, 1 $\frac{1}{2}$  Unz. Stierleim und 1 $\frac{1}{2}$  Unz. Kupfervitriol.

Melanthion, erwärmt und trocknet im dritten Grade, ist auch feinheitig, weshalb es durch seinen Geruch Katarrhe heilt. Innerlich genommen vertreibt es Blähungen; weiter ist es bitter, tödtet daher die Würmer, reinigt und glättet und schneidet ein, lindert Athemnoth, bringt Aussatz weg, vertreibt platte Warzen und befördert die Menstruation.

Schwarzkümmel, *Nigella sativa* L.; *μελάνθιον* ist bei den Hippokratikern als Bezeichnung für zwei verschiedene Pflanzen zu nehmen, und nach Kobert (Hist. Stud. aus d. pharmakol. Institut d. Univ. Dorpat, I, p. 24) an bestimmten Stellen (Vgl. Littré, VIII, p. 154, 158, 160 etc.) ein Uterusmittel, *Claviceps purpurea*, Mutterkorn, an andern *Nigella sativa*.

L. Stephanus (Thes. ling. graec. ed. Haase, Paris, 1831, tom. I) nimmt daher ein *Melanthium* und *Pseudomelanthium* an, letzteres als das Uterusmittel der Hippokratiker.

*Meli*, erwärmt und trocknet im dritten Grade, reinigt und glättet gehörig. Gekockt wird es weniger scharf, reinigend und den Leib anregend, aber nahrhafter. Das bittere und das sardonische haben gemischte Kraft, erdige und warme. Der aus dem glücklichen Arabien stammende Zucker (*Sakchar*) ist weniger süß als unser Honig, hat aber gleiche Kraft, ausser dass er weder dem Magen schädlich ist, noch Durst verursacht, wie der unserige.

Honig, ein Ausscheidungsprodukt der Honigbiene, *Apis mellifica* L. Geruch Farbe und Geschmack sind verschieden je nach den Pflanzen, aus deren Nektarien die Thierchen den Honig gesammelt haben. Der bittere sardonische Honig soll nach Hörschelmann (Gesch. u. Geogr. u. s. w. von Sardinien) nicht aus Wermuth, sondern aus einer *Arbutus*-Art, die im Spätsommer blüht, gesammelt sein. Dioskurides berichtet von einem giftigen pontischen Honig, (vgl. B. A. D. S. 196).

*Melia*, ist ein bekannter Baum, dessen Blätter, getrunken, gegen Vipernbisse gut sind, die Rinde, gebrannt und mit Wasser aufgestrichen, vertreibt Aussatz, Drehspähne des Holzes sollen, getrunken, tödtlich sein.

Manna-Esche, *Fraxinus Ornus* L.

Meliloton, hat gemischte Kraft, adstringirende, vertheilende und reifende.

Steinklee, *Meliloti* spec., bei Celsus heisst er *Sertula Campana*.

Melissophyllon, hat in Allem eine dem Andorn ähnliche Kraft.

Melisse, *Melissa altissima* Sibth. und *M. officinalis* L. In den Arzneibüchern des Spätmittelalters heist sie *Citaria*, *Cedronella*, *Citrago*.

Memaikylon, ist die Frucht des Erdbeerbaumes (*κόμαρον*), davon war unter K die Rede.

Mespila, auch *Trikokka* (Dreikorn), die Frucht ist kräftig adstringirend und kaum essbar, sie hält den Leib an; auch die Zweige und Blätter adstringiren gehörig.

Schwarzer Hagedorn, *Crataegus tanacetifolia* Pers.

Mēdion, die Wurzel hat eine der Frucht entgegengesetzte Kraft, denn sie ist herb und unterdrückt die Fluxionen, so dass sie auch den Frauenfluss stellt; der Same, da er feitheilige und einschneidende Kraft hat, befördert die Menstruation.

Eine nicht sicher bestimmte Pflanze, nach Fraas und Tschirch *Convolvulus althacoides* L., Altheewinde, nach Sibthorp *Campanula laciniata*.

Mēkon, es gibt mehrere Arten. Der Gartenmohn, den man auch Thylakitis (sackförmig) nennt, ist essbar, der Same wird mit Brod verzehrt, er ist schwach schlafmachend. Der Rhyas genannte, weil er den Samen rasch verliert, hat dieselbe Kraft wie der Gartenmohn, aber stärker, wird daher für sich nicht gegessen, sondern in sehr kleiner Menge mit viel Honig gemischt. Der mit einem gedrückten Köpfchen hat schwarzen Samen, der giftartig und sehr kalt ist. Der mit länglichem und sich nicht ausdehnendem (*ἀναυξιστέρων ἔχουσα κωδία*, statt *ἀναυξιστέρων* liest Cornarius *ἀρχυμπεστέρων*, mehr dürr) Köpfchen ist von allen der giftigste, so dass er Lähmung bewirkt bis zum Tode, denn er wie sein Saft (*ὀπίον*), den man vorzugsweise Opium nennt, ist kältend im vierten Grade. Der Hornmohn hat reinigende und glättende Kraft, so dass das Dekokt der Wurzel, getrunken, bei Leberleiden hilft, die Blätter und Blüten die schmutzigsten Geschwüre reinigt und den Schorf entfernt. Der Herakleia und Aphrodes genannte Mohn hat einen Samen, der von Schleim reinigt.

Mohn, *Papaveris* spec. Der Gartenmohn ist *Papaver somniferum* L., var. *Papaver album* Gmel., der Rhyas genannte *P. Rhoeas* L., Klatschrose, und *P. hybridum*, Saatmohn (?), Hornmohn *Glaucium flavum* Crtz., der Herakleia und Aphrodes genannte *Silene inflata* Sm., *Silene vulgaris* Gcke., Klatschnelke. Den wichtigsten Bestandtheil bildet der Milchsaft der Kapsel Früchte, das durch Einschnitte gewonnene Opium.

Die erste Gewinnung des Mohnsaftes durch Einschneiden der Köpfe wird nach Plinius XX, 76, XXIV, 161 und Ibn Beitar I, p. 64 dem *Diagoras* aus Melos, Schüler des Demokrit von Abdera (460—361) zugeschrieben. Den Namen *Opium* bildet Philo aus Tarsos (50 vor Chr.) in den Versen:

Cumque pīon scribes, voci caput amplius addes  
Masculinum Achivorum nominis articulum.

Dem Worte pion (πίον, voll, saftig) soll als Kopf der männliche, griechische Artikel ὁ vorgesetzt werden. Noch bei Dioskurides finden wir den Namen *Opium* nicht, den durch Einschneiden oder Einritzen der Köpfe gewonnenen Saft nennt er ὀπίος, den aus der ganzen Pflanze ausgepressten μυκώσιον. In späterer Zeit — Quercetanus (Pharmacop. dogm.) und Paracelsus — nannte man ein Alexipharmakon, das Opium enthielt, *Laudana*, von da hat sich der Ausdruck *Laudanum* und *Meconium* bis in die Jetztzeit erhalten. (Vgl. weiter Berendes, Das Apothekenwesen u. s. w., 1907, S. 23<sup>5</sup> u. 123<sup>2</sup>). Die Wirkungen des Mohnsaftes beruhen auf dem Gehalt an Alkaloiden, besonders *Morphin*, *Codein*, *Narcotin*, *Narcein* u. a. neben Meconsäure. Die Vergiftung mit Opium äussert sich im Erlöschen von Schmerzempfindung, Herabgehen der Reflexe, Sopor, Koma und Abschwächung der Athmung. Der Tod erfolgt durch Lähmung des Respirationcentrums.

Mēla (Äpfel), allen Äpfeln ist eine ekrementielle Feuchtigkeit eigen, aber die schlaff und wässrig sind, sind kälter und feuchter als die andern. Die süssen sind wohl wässrig, nicht auffallend kalt; die herben sind kälter als die süssen, aber weniger feucht; die sauren sind gleichfalls kalt und schneiden die Säfte im Magen ein; die adstringirenden, wie Quitten und Sperlingsquitten, haben ein erdiges und kaltes Temperament, stellen daher den Leib und verkleben Wunden. In dieser Weise sind auch die Blätter, der Saft und die Rinde der betreffenden Bäume untereinander verschieden.

Die Früchte von *Pyrus Malus* L. und *P. Cydonia* L. Quitte.

Melaia persike, die Zweige und Blätter sind deutlich bitter, zerrieben und auf den Nabel gelegt tödten sie die Würmer, die Frucht, der essbare Pfirsich, ist feucht und kalt im zweiten Grade.

Pfirsich, *Prunus persica* L.

Mēlaia armeniake, die Frucht, die man jetzt Prokokkia (Frühreife) nennt, hat dieselbe Kraft wie der Pfirsich.

Aprikose, *Prunus armeniaca* L. (S. S. 71).

Mēon, die Wurzeln sind warm im dritten, trocken im zweiten Grade, treiben daher den Harn und die Menstruation, verursachen aber, reichlich genossen, Kopfschmerzen.

Bärwurz, *Meum athamanticum* L.

Mēlax (= Smilax), der rauhe und glatte Smilax, die sich um die Bäume schlingen, haben warme und scharfe Kraft.

Zaunwinde, *Smilax aspera* L. und *Convolvulus sepium* L.

Misy, gehört zu den schorfbildenden und kaustischen Mitteln kräftig adstringierend, aber weniger beissend als Chalkitis, weil es feintheilig ist. Auch sagt Galen, dass Chalkitis und Sory mit der Zeit in Misy übergehen, wobei die Verwandlung an der Oberfläche beginnt.

Ein nicht sicher bestimmtes Mineral, nach den Beschreibungen bei Plinius (XXXIV, 121) und Dioskurides (V, 116) liegt am nächsten, es für Schwefelkies,  $Fe S_2$  zu halten.

Molybdaina, hat der Bleiglätte ähnliche Kraft und trennt sich in ein mittleres und kälteres Temperament.

Bleierz, ohne Zweifel der Bleistein, er bildet sich bei der Gewinnung des metallischen Bleies durch die sogen. Niederschlagarbeit, bei der die Schwefelverbindungen des Bleies mit Eisen zusammengeschmolzen werden. Es bildet sich Schwefeleisen und Blei  $Pb S + Fe = Fe S + Pb$ , ersteres mischt sich mit dem geschmolzenen Blei nicht, nimmt aber den unzeretzten Rest Bleiglanz und die sonstigen verunreinigenden Sulfide auf. Dieses Gemenge von Schwefelblei und Schwefeleisen, das sich über dem geschmolzenen Blei unter der Schlacke befindet, heisst Bleistein.

Molybdos, das Blei hat kältende Kraft, dabei eine feuchte Substanz, die zumeist aus Kälte sich verdichtet hat. Wenn unreif gepresstes Oel oder irgend ein kältender Saft darin (in einem Bleigefässe) gerieben wird, so erhält man das beste Mittel gegen geschwürige Entzündungen an den Schamtheilen oder am After. Eine Bleiplatte, um die Lenden getragen, hält wollüstige Träume fern; Ueberbeine zertheilt eine darauf gelegte Bleischeibe. Das gebrannte Blei ist trocknender, hat aber etwas Scharfes, gewaschen trocknet es, ohne zu beissen und ist ein gutes Mittel gegen bösartige Geschwüre.

Blei, Gebrannt wird es nach Dioskurides (V, 96), indem Bleiplatten oder Bleiraspelpähne in einem Tiegel mit Schwefel geschichtet und erhitzt werden. Oder das Blei wird für sich oder mit Zusatz von Gerstenkörnern und Umrühren mit einem Eisenstabe gebrannt. Im ersteren Verfahren bildet sich Schwefelblei, beim letzteren schwarzgraues Bleioxydul  $Pb_2 O$  und schliesslich Bleioxyd.  $Pb O$ .

Moraia, die reife Frucht regt den Leib an und ist solchen Magenleidenden, wo mässige Adstringenz geboten ist, dienlich, die unreife wird nach dem Trocknen ein gehörig stopfendes Mittel. Die Wurzelrinde des Baumes reinigt und hat eine gewisse Bitterkeit, tödtet daher den Bandwurm; die Blätter und Zweige haben eine in der Mitte zwischen Abführen und Stopfen stehende Kraft.

Maulbeerbaum, *Morus nigra und alba* L.

Myagros, der Same ist fett, das Oelige darin hat ausfüllende Kraft.

Nach Anguillara (Sempl. p. 225) und Lenz *Camelina sativa* Crtz., Leindotter, nach Fraas *Nesslia paniculata* Desv., *Myagrimum paniculatum* L. Nesslie.

Myakes, wirken, gebrannt, wie die Trompetenschnecken, ganz besonders aber beseitigen sie, gewaschen, mit Honig Rauheiten der Augenlider und Leukome, das Fleisch wird mit Erfolg beim Biss des tollen Hundes aufgelegt.

Miesmuscheln, *Mytilus edulis* L.

Myaron\*, Einige nennen es Melampykon, ist eine strau- chige fette Pflanze, das aus ihr gewonnene Fett scheint Rauheiten des Körpers zu glätten.

Myaron scheint dieselbe Pflanze wie Myagros zu sein, die Angaben stimmen mit denen bei Dioskurides wörtlich überein.

Myelos (Mark), hat eine die harten und skirrhösen Körper erweichende Kraft; das beste Mark ist das vom Hirsch, dann kommt das der Rinder, das der Ochsen und Böcke ist schärfer und trocknender, das vom Kolos (?) ist fetter und erweichender; das Rückenmark ist härter und dürre.

Kolos ist ein nicht bekanntes Thier, wenn nicht das Wort statt *κάλων* Schenkelknochen steht.

Mykētes (Pilze), haben ein kaltes und sehr feuchtes Temperament, einige darunter bringen nach dem Genuss den Tod, besonders solche, die von Natur eine faulige Qualität beigemischt enthalten.

Die Schädigung durch Pilze wird theils auf die giftigen Arten, theils auf einen zu reichlichen Genuss der unschädlichen zurückgeführt. Griechenland ist arm an Pilzen, in Italien dagegen sind sie sehr verbreitet. Von den essbaren kommen in Betracht *Agaricus campestris* L., Champignon, *Boletus edulis* L., Steinpilz, *Morchella esculenta* Pers. und *Tuber melanosporum* L., Trüffel; von den giftigen *Amanita muscaria* Pers., Fliegenschwamm, *Agaricus emeticus* L., Speiteufel, *Agaricus pantherinus* D.C. Pantherschwamm, *Amanita phalloides* Fr., Blätterschwamm, und *Boletus luridus* Sch., Hexenpilz. Die Giftpilze enthalten zum Theil *Muscarin*  $C_{15}H_{13}NO_2 + 2H_2O$ , einen farb-, geruch- und geschmacklosen, stark alkalisch reagirenden und in Alkohol leicht löslichen Sirup; in den Amanitaarten bedingt ausserdem je ein Toxalbumin die Giftigkeit mit. *Helvella esculenta* enthält das Blutgift Helvellasäure.

**Myosote**, heisst auch Alsine.

**Myxa**, ist die Frucht eines Baumes, kleiner als die Pflaumen und hat eine diesen ähnliche Kraft.

Schwarze Cordie, *Cordia Myxa* L., bei Dioskurides und Theophrast (Hist. pl. IV, 2; 5) heisst der Baum *περσίου*, bei Plinius (XV, 43) Myxa, (vgl. B. A. D. S. 150). S. auch Persaia.

**Myrike**, hat einschneidende und reinigende und glättende Kraft, ohne auffallend zu trocknen, besitzt auch etwas Adstringirendes; das Dekokt hilft daher, getrunken, bei Milzleiden und lindert auch Zahnschmerzen. Die Frucht und Rinde hat fast die Kraft der Galläpfel, die Asche des Baumes ist mehr trocknend.

Tamariske, *Tamarix africana* Desf. Dioskurides beschreibt ausser dieser in Meeresniederungen und Sümpfen wachsenden wilden eine kultivirte Art, *T. articulata* Vahl, Gegliederte Tamariske. *Tamarix mannifera* Ehrbg. am Sinai liefert eine Art Manna.

**Myriophyllon**, hat eine solche trocknende Kraft, dass es Wunden verklebt.

Tausendblatt, *Myriophyllum spicatum* L.

**Myrrha** oder **Myrrhis**, gehört zu den trocknenden Mitteln zweiten Grades, hat auch etwas Feintheiliges; die Wurzel ist wohlriechend und süss, befördert die Katamenien und reinigt die Brust und Lunge.

Körbel, *Myrrhis odorata* Scop.

Myrrhine, (= Myrsine), besteht aus entgegengesetzten Substanzen, es herrscht aber das erdige Kalte vor, daher trocknet sie kräftig; aber die Myrtis (= Myrtidanon), der am Stamm und den Zweigen sich findende gewölbte Auswuchs trocknet und adstringirt kräftiger, auch die getrockneten Blätter sind trocknender als die grünen. Die Frucht und der Saft haben, äusserlich und innerlich angewandt, ähnliche Kraft.

Myrte, *Myrtus communis* L. Plinius (XV, 118 sqq.) unterscheidet nach den Früchten die weisse und schwarze, die auch die wilde und zahme heissen, von der letzteren allein redet Dioskurides. Der Baum war der Venus geweiht und stand in hohen Ehren. Ehe man den Pfeffer kannte, vertraten die Myrtenbeeren dessen Stelle.

Möly, Einige nennen es wilde Raute, Andere Armaman, die Syrer Besasa, ist erwärmend im dritten Grade und feinteilig, daher zerschneidet es die dicken, zähen Säfte, vertheilt und treibt den Harn.

Wilde Raute, *Peganum Harmala* L. Bei Dioskurides (III, 46) ist Möly Synonymon zu *πέγανον ἑγγίον*. Das Wort hat anknüpfend an das Möly Homer's eine reichliche Literatur hervorgerufen, (vgl. B. A. D. S. 295).

#### N (N).

Naskaphthon oder Narkaphthon, ist eine indische Spezei, die gegen Verstopfungen der Gebärmutter als Räucherung dient.

Napy, erwärmt und trocknet im vierten Grade,

Weisser Senf, *Sinapis alba* L. Die Samen enthalten ein dem Sinigrin des schwarzen Senfs entsprechendes Glukosid Sinalbin. Er wird heute unter dem Namen Semen Erucae geführt.

Nardostachys, die Wurzel erwärmt im ersten, trocknet im zweiten Grade, hat auch etwas Adstringirendes, Scharfes und Bitteres, ist also, äusserlich und innerlich angewandt, gut für die Leber und den Magen, treibt auch den Harn; ferner trocknet sie die inneren Fluxionen. Die indische ist aber besser als die syrische, auch schwärzer.

Spikenard, die indische Narde, *Valeriana Jatamansi* Jones und *Patrinia scabiosaefolia* Fisch., die syrische Narde. Narde war

eins der feinsten und vornehmsten Aromata des Alterthums. (Höhel. 4, 14). Galen (de fac. simpl. VIII. p. 84) nennt sie *νάρθου σπάγγου*, Plinius (XII, 42) *Spica nardi*, er beschreibt sie eingehend, ebenso Dioskurides (I, 6) der auch die Verfälschungen durch Imprägniren mit Schwefelantimon, Palmwein und Wasser angibt, Theophrast sagt von der Narde nichts.

*Nardos keltike*, hat der genannten ähnliche Kraft, wirkt aber, ausser auf den Harn, schwächer, denn sie ist wärmer als jene und etwas adstringirend.

Keltischer Baldrian, *Valeriana celtica* L. Er bildet noch heute als Speik einen bedeutenden Ausfuhrartikel aus den Alpenländern, Tyrol, Kärnthen, Salzburg, Steiermark.

*Nardos oreia*, heisst auch *Thylakitis* und *Pyrites*, ist schwächer als die genannten.

Bergnarde, Knollenwurzeliger Baldrian, *Nardus tuberosa* L.

*Narthyx* (= *Narhex*,) der Same verdünnt und erwärmt, das noch frische Mark adstringirt, ist daher gut gegen Blutspeien und Magenleiden.

Steckenkraut, *Ferula communis* L.

*Narke thalassia*, wenn sie noch lebend bei Kopfschmerzen um den Kopf gelegt wird, so nimmt sie die Schmerzen weg, wahrscheinlich indem sie eine Lähmung bewirkt. Das Oel, in dem das Thier gekocht ist, lindert, eingerieben, die heftigsten Gelenkschmerzen; auch soll sie an den After gelegt, den Mastdarmvorfall verhindern.

Zitterrochen, *Torpedo Narce* Risso. Scribonius Largus wandte ihn äusserlich gegen Kopfschmerzen an. Er verursacht heftige, schmerzhaftige Schläge, (s. B. A. D. S. 157).

*Narkissos*, hat trocknende Kraft so dass er die grössten Wunden verklebt, selbst bei durchschnittenen Sehnen, auch hat er reinigende und glättende und anziehende Kraft.

Weisse Narzisse, *Narcissus poeticus* L.

*Neuras* oder *Poterion*, hat trocknende, nicht beissende Kraft, so dass es auch durchschnittenen Sehnen verklebt, besonders sind die Wurzeln, äusserlich und innerlich genommen, wirksam.

Nach Sprengel *Astragalus Poterium* Pall. Die Schriftsteller des späten

Mittelalters bezogen die Pflanze theils auf *Prunus spinosa*, Schlehdorn, theils auf *Poterium spinosum*, Matthiolus zieht eine *Astragalus*. Art hierher, (vgl. B. A. D. S. 272).

Nēriōn oder Rhododaphne, hat äusserlich als Kataplasma vertheilende Kraft, innerlich genommen wirkt es tödtlich.

Oleander, *Nerium Oleander* L. Die Blätter enthalten nach Schmiedeberg drei stickstofffreie amorphe Glukoside, Oleandrin, Nerianthin und Nereïn, die als Herzgifte wirken.

Nymphaia, hat trocknende, nicht reizende Kraft, hält aber den Leib an und trocknet den Samen ein; die mit einer weissen Wurzel ist kräftiger, so dass sie, mit dunklem und herbem Wein getrunken, auch den Frauenfluss heilt, die mit einer schwarzen hat auch reinigende und glättende Kraft, so dass sie mit Wasser weisse Flecken wegbringt und mit Theer eingerieben die Fuchskrankheit heilt.

Weisse und gelbe Seerose, *Nymphaea alba* und *lutea* L.

Ξ (X).

Xanthion, hat eine Frucht mit vertheilender Kraft.

Spitzklee, *Xanthium strumarium* L.

Xeris oder Xyris, hat feintheilige, vertheilende und hervorziehende und gar auch trocknende Kraft, besonders der Same, so dass er den Harn treibt und die verhärtete Milz heilt.

Stinkende Schwertlilie, *Iris foetida* L.

Xiphion, die Wurzel hat hervorziehende, vertheilende und trocknende Kraft.

Siegwurz, *Gladiolus communis* und *Gl. segetum* L.

Ο (O).

Oē der Baum, dessen Früchte Oa, von Einigen Oua genannt werden, hat adstringirende Kraft, aber geringere als die Mispel.

Speierling, *Sorbus domestica* L., kam in Griechenland wild vor und wurde auch kultivirt. Plinius (XV, 85) unterscheidet vier Arten.

Othonna, Einige sagen, es sei der Saft einer in Aegypten

wachsenden Pflanze, Andere, es sei ein ägyptischer Stein, hat reinigende und glättende, beissende Kraft und nimmt alles weg, was die Augen verdunkelt.

Um die Identifizierung von Othonna haben sich die spätmittelalterlichen Schriftsteller vergebens bemüht, Rondeletius zieht *Phlomis herba venti* L., Caesalpinus *Tagetes erecta* hierher.

Oinanthe (Weinblüthe), die einen sehr ausgedehnten Gebrauch findet; ich weiss, dass die Blüthe der wilden Rebe stark adstringirt und ganz besonders magenstärkend ist. Dioskurides beschreibt eine zweite Oinanthe mit entgegengesetzter Kraft, er sagt, sie treibe die Nachgeburt aus und heile Harnzwang und Gelbsucht.

Oinanthe ist bei Dioskurides die Frucht, bei Plinius (XII, 132) die Blüthentraube des Weins, „uva dum floret, id est, quum optime olet“, die beste kam aus Parapotamia, einer Landschaft am Tigris, eine zweite Sorte von Antiochia und Laodicea in Syrien, eine dritte von den medischen Bergen. „Einige ziehen die kyprische vor, die afrikanische, Massaris genannt, wird nur von den Aerzten angewandt. Alle aber sind besser von der weissen Traube“. Die zweite Oinanthe ist nach Sprengel *Pedicularis tuberosa*, nach Fraas *Spiraea filipendula* L.

Oinos (Wein), gehört zu den erwärmenden und trocknenden Mitteln des zweiten Grades, der recht alte zu denen des dritten, der süsse zu denen des ersten Grades.

Dioskurides unterscheidet die Weine nach ihrem Alter, nach der Farbe, nach dem Geschmack und den Zusätzen und den Ursprungsgegenden, (vgl. B. A. D. S. 481 sqq.)

Oisypos, davon war bei der Schafwolle (Eria) die Rede.

Wollfett. Plinius schreibt entgegen den griechischen Schriftstellern Oesypum, bei den mittelalterlichen Schriftstellern ist das Wort theils Masculinum, theils Femininum, Husemann (Zur Vorgeschichte des Lanolins, Janus 1896 u. 1897) schliesst sich Plinius an. Dioskurides und Plinius (XII, 74 u. XXIX, 35) geben mehrere Vorschriften zur Bereitung. In neuerer Zeit ist das Wollfett durch Liebreich als Lanolin, Adeps lanae, Alapurin als vorzügliche Salbengrundlage wieder zu Ehren gekommen. (Vgl. B. A. D. S. 180 sqq.)

Olynthoi, haben wegen ihres Saftes eine scharfe und vertheilende Kraft; gekocht zertheilen sie die harten Geschwulste, roh vertreiben sie platte Warzen und Feigwarzen.

Winterfeigen, es sind die hinter dem Blatte nachwachsenden, zu Ende des Winters reifenden Feigen (Grossi oder Orni der Italiener) im Gegensatz zu den Sommerfeigen (heute Forniti genannt).

Olosteon, hat trocknende und adstringirende Kraft, man wendet es daher gegen Rupturen an.

Weisslicher Wegerich, *Plantago albicans* L. nach Dodonäus und Lobelius, oder, was wahrscheinlicher ist, Doldige Spurre, *Holosteum umbellatum* L. nach Tabernämontanus (Herb. p. 543).

Omphakion, der Saft der unreifen Trauben ist kräftig adstringirend und trocknend im dritten Grade, daher ein gutes Mittel bei Flussleiden, besonders bei Magenflüssen.

Nach Dioskurides (V, 6) der bis zur festen Konsistenz eingedickte Saft der unreifen thasischen oder aminäischen Traube.

Onagra, Einige nennen sie Onothera, Andere Onothuris, ist ein baumartiger Strauch, dessen Wurzel als Kataplasma bei Bisswunden giftiger Thiere heilsam ist.

Windröschen, *Epilobium hirsutum* L.

Onoma, oder Onomis, Phlomitia oder Ononis, ist scharf und bitter, daher tödten die mit Wein getrunkenen Blätter den Embryo und werfen ihn hinaus.

Nach Fraas *Onosma echinoides* L. Natterköpfige Lotwurz.

Onobrychis, hat würzige und vertheilende Kraft, zertheilt Gewächse (Phymata), heilt Harnzwang und ruft Schweiss hervor.

Hahnenkammesparset, *Onobrychis caput galli* L.

Onoi, die unter den Wasserbehältern sich aufhaltenden und zu einer Kugel sich zusammenrollenden Asseln haben vertheilende und trocknende Kraft; mit Wein getrunken heilen sie Harnbeschwerden und Gelbsucht, bei der Hundebräune werden sie mit Honig eingestrichen, und gegen Ohrenleiden werden sie, fein gerieben und mit Rosenöl in der Granatapfelschale erwärmt, eingetröpfelt.

Assel, *Armadillidium vulgare* Latr.

Onyches, sind die Deckel der indischen Muscheln, sie wecken als Räucherung die von Gebärmutterkrämpfen und Epilepsie Befallenen auf, getrunken beunruhigen sie den Leib.

Zackige Stachelschnecke, *Murex inflatus* L. (?), nach der Vulgata das Schecheleth (II, Mos. 30, 34), ein feines Räuchermittel.

Ononis, die Wurzel ist erwärmend im dritten Grade, ihre Rinde reinigt und glättet und schneidet ein, zertrümmert daher auch die Steine. Alle Arten enthalten ein Saponin.

Südliche Hauhechel, *Ononis antiquorum* L.

Oxos (Essig), hat eine aus Kalt und Warm, aber beide feintheilig, gemischte Kraft, das Kalte herrscht aber vor, trocknend ist er im dritten Grade.

Der Essig der alten Griechen und Römer war Weinessig, Plinius (XXIII, 54) nennt ihn „Vitium vini“; nach ihm (XIV, 103) kam der beste aus Kypern und Alexandria.

Oxyakanthos, ist im äusseren Habitus und in der Kraft der wilden Birne ähnlich und hat etwas Feintheiliges, die Früchte gleichen denen der Myrte.

Nach Sprengel und Lenz *Crataegus Pyracantha* Pers. Feuerdorn, oder *Mespilus Pyracantha* L., nach Fraas *Crataegus Oxyacantha* L., Hagedorn, Gemeiner Weissdorn.

Opion (Opium).

S. Mekon.

Opos, heisst vorzugsweise der kyreneische, medische und sprische Saft, sie sind sehr warm und treiben die Blähungen, der kyreneische ist wärmer und feintheiliger als die andern.

Der kyreneische Opos ist der aus dem Stengel und der dicken, Wurzel nach Einschnitten gewonnene kostbare, heilkräftige Saft der berühmtesten gleichnamigen Umbellifere des Alterthums deren Identität bis heute nicht festgestellt ist. Schon zu Plinius' Zeit war er so selten, dass er mit Silberdenaren aufgewogen wurde, bei ihm (XIX, 38) heisst er Laser, (s. auch Silphion).

Vom medischen und syrischen Saft sagt Dioskurides (III, 84), dass er von geringerer Kraft ist und einen sehr stinkenden Geruch hat. Nicht mit Unrecht hat man diesen auf den Wurzelsaft von *Ferula Asa foetida* L., *F. Scorodosma* Benth. et Trimen, Stinkasant, bezogen. Dahin gehört auch wohl der von Paulos in Buch V Kap. 8 in Ermangelung von Silphion verordnete persische Saft. (Vgl. auch B. A. D. S. 319).

Origanon, alle Origanonarten sind einschneidend, feintheilig, trocknend und erwärmend im dritten Grade.

Dosten, *Origani spec.* Das oft genannte herakleotische Origanon ist nach Sibthorp *Origanum heracleoticum L.*, Scharfer Dosten, eine in Griechenland an trockenen, felsigen Stellen häufige Pflanze.

Oreoselinon, ist dem Gartensellerie in der Kraft ähnlich, aber ihm überlegener.

Nach Fraas *Seseli annuum L.* Bergsilge, nach Sprengel *Seseli Libanotis Koch.*

Orobanche, ist kalt und trocknend im dritten Grade.

Sommerwurz, Ervenwürger, *Orobanche grandiflora Bory*, eine nach Fraas noch heute unter dem Namen *λύκος* auf Hülsenfrüchtfeldern in Griechenland und Italien häufige Schmarotzerpflanze.

Orobos, erwärmt im ersten, trocknet im zweiten Grade und ist auch bitter, schneidet aber ein, reinigt und glättet und reisst (Geschwüre) auf, führt aber, zu reichlich genommen, Blut durch den Harn ab.

Linsenwicke, *Ervum Ervilia L.*

Orminon, ist im Aeusseren dem Andorn ähnlich, warm, mässig trocken, reinigend und glättend, reizt zum Beischlaf und reinigt mit Honig die Verdichtungen auf den Augen, zertheilt Oedeme und zieht Splitter heraus. Die wilde Art ist kräftiger als die gebaute.

Kleiner Salbei, *Salvia Horminum L.*, die wilde ist *Salvia Sclarea L.*, Muskatellersalbei.

Oryza, hat etwas Adstringirendes, hält daher den Leib an.

Reis, *Oryza sativa L.*

Orchis, die Pflanze heisst auch Hundehoden, hat eine doppelte zwiebelartige Wurzel, und in der grösseren eine warme und feuchte Kraft, reizt daher zum Beischlaf, in der kleineren eine warme und trockene, drängt daher im Gegentheil den Trieb zum Liebesgenuss zurück.

Schmetterlingsblüthiges und Gemeines Knabenkraut, *Orchis papilionacea* und *O. Morio L.*

Orchis, die auch Serapias und Triorchis heisst, trocknet mehr als die vorige, zertheilt daher Oedeme, reinigt die schmutzigen und fauligen Geschwüre und heilt die kriechenden; ge-

trocknet trocknet sie mehr, durch die Kraft, etwas zu adstringiren, hält sie den Leib an.

Nach Fraas *Orchis undulatifolia* L.

Osiris, aus der die Hautreinigungsmittel (*κορήμυστα*), gemacht werden, ist bitter und öffnet die verstopften Lebergänge.

Weisse Osyris, *Osyris alba* L. Plinius (XXVII, 111) sagt, dass aus den dünnen schwarzen Zweigen und Blättchen *smegmata* für die Frauen gemacht werden.

Osta, (Knochen), die gebrannten Knochen haben vertheilende und trocknende Kraft, besonders, wie es heisst, die Menschenknochen. Das gebrannte Sprungbein des Schweins soll Windsucht und Krämpfe heilen, und wer die gebrannten Knochen zu trinken gibt, heilt die Epilepsie und Gelenkentzündung. Das gebrannte Sprungbein des Ochsen soll lose Zähne befestigen, mit Honig getrunken treibt es die Eingeweidewürmer aus, mit Sauerhonig bringt es die Milz zum Schwinden und hilft, aufgestrichen, gegen weisse Flecken, ist auch ein Aphrodisiakum. Die gebrannten und getrunkenen Schenkelknochen des Ochsen stellen Blut- und Bauchflüsse.

Ostraka, die irdenen Scherben aus den Oefen haben, fein gerieben, trocknende und reinigende und glättende Kraft, daher machen sie die Zähne blank und helfen, mit Essig aufgestrichen, gegen Jucken, Pusteln und Podagra, mit Wachssalbe zertheilen sie verhärtete Drüsen am Halse.

Ostrea, die gebrannte Austernschale ist in der Kraft ähnlich den Trompetenschnecken, aber weniger grobtheilig, sie reinigt und glättet das Gesicht und macht die Zähne weiss, gewaschen verliert sie das Beissende und bei feuchten Geschwüren dient sie zum Ausfüllen und Vernarben.

Ouron, jeder Harn ist warm und scharf, aber der Menschenharn ist schwächer als der der Thiere mit Ausnahme der verschnittenen Schweine, und stark reinigend und glättend. Einige haben ihn in der Pest getrunken und sind gerettet. Er heilt Aussatz, faulige Geschwüre, Schorf und Kleiegrind und Verwundungen der Füße durch Anstossen, wenn sie noch nicht entzündet sind. Der Harn von unschuldigen Knaben ist wirksamer, darum wird daraus auch das Goldloth gemacht. Der der

Maulesel ist gut bei Gelenkschmerzen, der der Ziegen und Kamele regt den Leib an, wird darum den Wassersüchtigen gegeben.

## II (P).

Pankration, ist im äusseren Habitus und in der Kraft der Meerzwiebel ähnlich, aber schwächer.

Meerstrandsgilge, *Pancreatium maritimum* L.

Paliouron, die Blätter und die Wurzel adstringiren, stellen daher auch den Bauchfluss und zertheilen die nicht sehr heissen Eitergeschwulste, die Frucht schneidet so ein, dass sie Steine zertrümmert und Blutspeien aus der Brust heilt.

Judendorn, *Zizyphus vulgaris* L.? (vgl. B. A. D. S. 108).

Panakes Herakleion, von dem der sogen. *Opopanax* herkommt, ist erwärmend im dritten, trocknend im zweiten Grade, dabei erweichend und vertheilend. Die Wurzelrinde ist schwächer als der Saft und hat etwas Reinigendes und Glättendes und Fleischbildendes, die Frucht befördert die Katemenien. Das Asklepische und das Cheironische Panakes sind wärmer als das erstere, daher gebraucht man ihre Blüthen und Früchte gegen bösartige Geschwüre und Eitergeschwulste.

Das erste ist *Ferula Opopanax* Spr., Breitblättriges Steckenkraut, das zweite *Echinophora tenuifolia* L., Zartblättriges Steckenkraut, für das dritte zieht Fraas *Hypericum olympicum* hierher, (vgl. auch B. A. D. S. 297).

Papyros, ist roh ein (technisch) brauchbares Mittel, gebrannt trocknet er wie gebranntes Papier, die Asche des Papyros ist aber schwächer.

Papierstaude, *Cyperus Papyrus* L., eine spezifische Pflanze Aegyptens, die, ausser zur Papierfabrikation, noch manche andere technische Verwendung fand.

Paronychia, hat seinen Namen von der Heilung der Nebennägel (Paronychides), und besitzt eine feintheilige und trocknende nicht reizende Kraft.

Fraas hält die Pflanze für *Paronychia serpyllifolia* D. C., Quendelblättrige Paronychie, während die älteren Autoren von einander abweichen, (vgl. B. A. D. S. 392).

Pentaphyllos, trocknet im dritten Grade, ist aber wenig scharf und findet vielfache Anwendung.

Kriechender Gänsefuss, *Potentilla reptans* L.

Peplos, Einige nennen ihn *Mēkon aphrodes*, auch dieser kleine Strauch ist saftreich und reinigt ähnlich wie die Wolfsmilcharten.

Nach den meisten Autoren *Euphorbia Peplus* L. Gartenwolfsmilch, während Fraas mit Rücksicht auf den Standort *Euphorbia retusa* L. hierher zieht.

Peplion, ist auch saftreich, es wächst in der Nähe des Meeres, ist im Uebrigen nutzlos, aber der Same reinigt wie Peplos.

Meerstandswolfsmilch, *Euphorbia Peplis* L., bei Dioskurides heisst sie Peplis.

Peperi, die Wurzel ist in der Kraft der Kostwurz gleich. Die Frucht des jung tragenden Baumes ist der lange Pfeffer, er ist mehr feucht und warm; die gleichsam noch unreife Frucht ist der weisse Pfeffer, er ist schärfer als der schwarze, da dieser zu sehr ausgedörft ist, beide erwärmen und trocknen.

Der lange Pfeffer stammt von *Chavica officinarum* Miq., der weisse und schwarze von *Piper nigrum* L. Die noch grünen Beeren desselben werden auf Matten in der Sonne schnell getrocknet, sie bilden den schwarzen Pfeffer. Werden dagegen die reifen Beeren in Meerwasser gewaschen, vom Fruchtfleisch und der Fruchthaut befreit und an der Sonne getrocknet, so liefern sie den weissen Pfeffer, beide enthalten das Alkaloid Piperin. Die obige Ansicht des Paulos ist also irrig.

Pepon, hat reinigende und glättende Kraft, daher entfernt sein Fleisch Sommersprossen und dergleichen, der Same öffnet die verstopften Nieren.

Ob *πέπων* der Alten sich auf unsere Melone beziehen lässt, ist mit Sicherheit nicht zu entscheiden (vgl. v. Fischer-Benzon, S. 93) jedenfalls ist es möglich, dass sie bei der noch im Mittelalter stattfindenden Verwechslung von Gurke, Kürbis und Melone, dieselbe gekannt haben, wenngleich nirgends von dem ihr eigenen Aroma die Rede ist. Von einer gurkenähnlichen Frucht mit Duft und vom Aussehen einer Quitte in Campanien redet zuerst Plinius (XIX, 69) und nennt sie *Melopepo* (*μηλοπέπων*, Quittenpepo); weiter sagt er über die Gurken, dass sie in Italien grün und sehr klein, in den Provinzen sehr gross und wachsfarben oder dunkel sind

und dass sie, wenn sie sich durch Grösse auszeichnen, Pepones genannt werden. Die Frucht musste also eine Aehnlichkeit mit der Gurke und Melone haben. v. Fischer-Benzon bezieht daher den Namen Pepo auf die Wassermelone *Citrullus vulgaris* Schr., den Namen Melopepo auf die Melone *Cucumis Melo* L. Schon in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung wurde die Melone in Italien und den Nachbarländern gebaut.

Periklymenon, die Blätter und die Frucht haben einschneidende und zugleich erwärmende Kraft, so dass sie, bis zu sechs Tagen getrunken, den Harn blutig ausscheiden, der Same aber, bis zu vierzig Tagen getrunken, hilft bei Milzleiden und Schwerathmigkeit.

Nach Fraas *Lonicera etrusca* Savi, Etrurisches Geisblatt, nach Tschirch *Convolvulus arvensis* Bo.

Peristereon, trocknet und adstringirt so sehr, dass es Wunden verklebt und daher auch Blutflüsse stellt.

Taubenkraut, *Verbena officinalis* L., Fraas zieht *Lycopus exaltatus*, Hoher Wolfsfuss hierher.

Persaia, ist ein ägyptischer Baum, seine Blätter trocknen und adstringiren, daher stellen sie Blutflüsse.

Theophrast nennt die Persea (Hist. pl. II, 2, 10) auch Persion und beschreibt (l. c. IV, 2, 5) dieselbe als einen grossen, schönen, im ganzen Habitus dem Birnbaum ähnlichen Baum Aegyptens, die Früchte sind von Birnengrösse, länglich wie die Mandel und haben einen Kern wie die Pflaume, aber viel kleiner und weich. Das Fleisch ist weich, angenehm und leicht verdaulich. Plinius (XV, 43) sagt bei der Rede von den Pflaumen (Persicae), von zuverlässigen Schriftstellern werde die Persea, ein ganz anderes Gewächs, ähnlich den rothen Sebesten (Myxae), das nur im Orient fortkomme, für giftig gehalten. Galen (de medicam. comp. sec. loc. K. II, 569) hat die Persea, die aber von Einigen auch Persikon genannt werde, nur in Alexandrien gesehen, die birnengrosse Frucht sei giftig, verliere diese Eigenschaft aber in Aegypten. Bei Dioskurides, IV, 74, ist Persea Synonymon zu *στρύχνος μυνικός*, Tollkirsche. Die spätmittelalterlichen Schriftsteller, Tragus, Val. Cordus u. a. stimmen in der Beschreibung mit Prosper Alpinus (De plant. Aegpt. p. 30 sqq.) überein. *Cordia Myxa* L. Schwarze Cordie, Schwarzer Brustbeerenbaum.

Petasites, ist trocknend im dritten Grade, man wendet ihn daher bei bösartigen und fauligen Geschwüren an.

Pestwurz, *Tussilago Petasites* L.

Petroselinon, der Same ist warm und trocken im dritten Grade und einschneidend, er treibt ergiebig den Harn und die Menstruation, auch die Blähungen.

Petersilie, *Apium Petroselinum* L.

Peukedanon, wir gebrauchen sowohl den natürlichen Saft als auch das Extrakt als ein erwärmendes, vertheilendes, verdünnendes Mittel, theils zum Riechen, theils im Trank gegen Brust- und Lungenleiden infolge von dicken Säften, und gegen Milzverhärtung; in hohle Zähne gesteckt lindert er (es) Zahnschmerz, auch ist er (es) gut bei Nervenleiden. Die Wurzel entfernt Knochensplitter und heilt bösartige Geschwüre, sie ist erwärmend und trocknend im dritten Grade.

Haarstrang, *Peucedanum officinale* L.

Peuke, hat eine der Pinie ähnliche aber gelindere Kraft.

Schwarzkiefer, *Pinus maritima* Ait.

Peganon, das wilde ist erwärmend und trocknend im vierten, das gebaute im dritten Grade, einschneidend, zertheilt die dicken und zähen Säfte, ist feintheilig, treibt den Harn und die Blähungen, drängt daher auch den Liebesgenuss zurück.

Das wilde Peganon wird für *Peganum Harmala* gehalten, das gebaute ist *Ruta graveolens*, Gemeine Raute. Das wilde heisst bei Paulos auch Besasa (*βερσαζά*).

Pissa, das trockene Pech trocknet im zweiten Grade, erwärmt weniger, das flüssige (der Theer) umgekehrt. Sie haben reinigende und glättende, fäulniswidrige, vertheilende und scharfe Kraft, entfernen daher krätzige Nägel, reissen Flechten auf und bringen Geschwulste zur Reife, kräftiger der Theer, so dass er als Leckmittel bei Asthma und Blutspeien hilft, das Pech aber verklebt besser Wunden.

Pisselaion, wird aus dem Theer gemacht, ist dem Wesen nach feintheiliger als dieser.

Theeröl. Nach Dioskurides (I, 95) sind es die flüchtigen Bestandtheile des Theers, die beim Kochen desselben als Dampf in Wolle aufgefangen und ausgepresst werden, hauptsächlich Kohlenwasserstoffe, Benzol, Toluol, u. a.

Pistakia, die Frucht der Pistakia ist, gegessen, dem Magen ziemlich bekömmlich und öffnet die verstopften Lebergänge,

besonders das weinige Dekokt der geschälten würzigen Nüsse, es hilft gegen Schlangenbisse.

Wahre Pistazie, *Pistacia vera* L. Plinius (XIII, 51) zählt sie zu den Syrien eigenthümlichen Bäumen, die Früchte seien zuerst von Vitellius nach Rom gebracht.

Pityides sind die Früchte der Pinie (Piniolen), sie haben eine gemischte Kraft, adstringirende und scharfe, helfen daher gegen Blutspeien aus der Brust.

*Pinus Pinca* L., (vgl. B. A. D. S. 88).

Pityokampai, haben dieselbe Kraft wie Kantharis und Buprestis.

S. Buch V. Kap. 34.

Pityos phloios, die Pinierrinde hat hervorragende adstringirende Kraft, so dass sie als Umschlag Wolf und Brandwunden heilt, getrunken den Leib anhält, die Blätter verkleben auch Wunden.

Pityousa, auch diese halten Einige für eine Art Wolfsmilch, da sie wie jene saftreich ist und auch reinigt.

Wachholderblättrige Wolfsmilch, *Euphorbia Pityusa* L.

Platanos, hat mehr feuchte und kalte Kraft, daher helfen die grünen Blätter bei eintretenden Entzündungen, die Rinde und die Früchte haben mehr trocknende Kraft, so dass jene in Essig gekocht Zahnschmerzen vertreibt, diese mit Fett Feuerbrandwunden heilen. Die gebrannte Rinde ist trocknender und reinigender und glättender, so dass sie Aussatz und feuchte Geschwüre heilt.

Platane, *Platanus orientalis* L.

Pneumon (Lunge), die Lamm- und Schweinelunge hält man für heilsam bei Druckwunden von den Schuhsohlen, die eingemachte Fuchslunge hilft, getrunken, bei Asthma; die Seelunge (*Pilema Pulmo* Haecck.), frisch fein gerieben, hilft bei Podagra und Frostbeulen.

Polemonion oder Philetairion, ist feintheilig und trocknend, daher lassen Einige die Wurzel mit Wein gegen Ischias, Dysenterie und Milzverhärtung trinken.

Tournefort nannte die Pflanze zuerst *Polemonium coeruleum*, Fraas hält sie für *Hypericum olympicum* L.

Polion, das kleinere, das wir zu Gegengiften verwenden, ist erwärmend und trocknend im dritten Grade, öffnet alle Eingeweide, treibt den Harn und die Katamenien, grün verklebt es die grossen Wunden, getrocknet als Kataplasma heilt es böartige Geschwüre.

Gamander, *Teucrium Polium* L.

Polygalon, hat mässig herbe Blätter und scheint, getrunken, die Milchabsonderung zu befördern, da es offenbar warme und feuchte Qualität hat.

Kreuzblume, *Polygala venulosa* Sibth. Die Polygala-Arten enthalten Saponine.

Polygonaton, hat eine gemischte Kraft, ist adstringirend, scharf, bitter, nicht zu beschreiben widerlich, findet daher wenig Anwendung. Einige legen die Wurzel auf Wunden und entfernen damit filzige Haare aus dem Gesicht.

Statt *πίλους*, Haare nach Cornarius besser *στίλους*, hässliche Flecken. Weisswurzelige Maiblume, *Convallaria Polygonatum* L.

Polygonon, hat etwas Adstringirendes, doch herrscht in ihm das wässrig Kalte zweiten Grades vor; aufgestreut hilft es bei Magenbrand, Rose und hitzigen Entzündungen; darum hält es auch Fluxionen zurück und so scheint es auch trocknend zu sein. Das männliche ist stärker als das weibliche.

Vogelknöterich, *Polygonum aviculare* L., das weibliche ist nach Fraas *Equisetum pallidum* Bory, Blasser Schachtelhalm.

Polyknomon, erwärmt und trocknet im zweiten Grade, so dass es Wunden verklebt.

Die spätmittelalterlichen Autoren haben verschiedene Pflanzen hierher gezogen, Fraas hält am besten passend die in fetten Ebenen Böotiens vorkommende *Liziphora capitata* L. (vgl. B. A. D. S. 328).

Polypodion, hat hinreichend trocknende Kraft ohne zu beissen, getrunken reinigt es nach unten.

Tüpfelfarn, *Polypodium vulgare* L.

Pompholyx, trocknet, ohne zu reizen, so das sie fleischbedürftige und andere böartige Geschwüre heilt, auch wird sie den Augenmitteln zugesetzt.

Hüttenrauch, unreines Zinkoxyd, das sich bei der Verhüttung des Kupfers aus zinkhaltigen Erzen ansetzte; das metallische Zink kannten die Alten nicht, (vgl. B. A. D. S. 507).

Porphyra, die gebrannten Purpurschnecken haben eine den Muscheln ähnliche Kraft; ihre Deckel, in Oel gekocht, hemmen den Haarausfall, mit Essig getrunken heilen sie die geschwollene Milz, als Räucherung bewirken sie Mutterkrämpfe und holen die Nachgeburt heraus.

Purpurschnecke, *Porphyra patula* L.

Potamogeton, kältet und adstringirt wie Polygonon, dem es in der Kraft gleich ist.

Laichkraut, *Potamogeton natans* L.

Poterrhion, seine gestossenen Wurzeln verkleben durchschnitene Sehnen und Wunden, sein Dekokt, getrunken, hilft bei nervösen Leiden.

Die Väter der Botanik sind sich über die Pflanze nicht einig, Sprengel hat sie als *Astragalus Poterium* Pall. bestimmt.

Prasion, erwärmt im zweiten Grade, trocknet aber mehr, öffnet die verstopfte Leber und Milz, wirkt lösend auf Brust und Lunge und befördert die Menstruation. Als Kataplasma reinigt und glättet es und vertheilt, es ist überhaupt einschneidend, reinigend und glättend.

Andorn, *Marrubium vulgare* L.

Prason, macht schlechten Saft und ist scharf, verursacht, wie Dioskurides sagt, wüste Träume; für den Magen ist es gut, treibt den Harn, wirkt verdünnend und hat etwas Reinigendes und Glättendes, denn mit Ptisane gekocht reinigt es die Brust. Der Same wird den Nierenmitteln zugesetzt, die Blätter haben etwas Adstringirendes, deswegen stillt der Saft das Blut.

Porree, *Allium Porrum* L.

Prinos, hat eine der Drüs ähnliche aber grössere Kraft.

Steineiche, *Quercus Ilex* L. und Sommereiche, *Q. Robur* L.

Propolis (Vorwachs), erwärmt im zweiten Grade und glättet und reinigt gelinde, ist feintheilig und öffnet die verstopften Gänge.

Ptarmike, die Blätter erregen Niesen, der frische ganze Strauch vertheilt Sugillationen unter den Augen und andere blutunterlaufene Stellen, denn frisch ist er warm und trocken im zweiten, getrocknet im dritten Grade.

Niesgarbe, *Achillea Ptarmica* L.

Ptelaia, hat trocknende und reinigende und glättende Kraft, so dass sie auch Wunden verklebt, mehr die Rinde, wenn sie frisch ist und als Binde um die Wunden gewickelt wird; mit Essig heilt sie auch Aussatz. Die Wurzeln haben dieselbe Kraft, so dass Brüche zur Beschleunigung der Callusbildung mit dem Dekokt besprengt werden.

Ulme, *Ulmus campestris* L.

Pteris, hat trocknende und bittere Kraft, so dass sie den Embryo vernichtet und den Bandwurm tödtet, wenn 4 Dr. davon in Honigmeth genommen werden; sie adstringirt aber auch mässig und trocknet die Geschwüre, ohne zu reizen.

Wurmfarn, *Aspidium Filix mas* L.

Pyknokomon, hat vertheilende, herausholende und scharfe Kraft; die Blätter zertheilen Eitergeschwulste und Furunkeln, die Frucht zieht daneben auch Splitter heraus, die Wurzel führt die gelbe Galle ab.

Dioskurides und Plinius (XXVI, 57) beschreiben die Pflanze übereinstimmend, Fraas hält sie für *Scabiosa ambrosioides* Sibth., dem wird neuerdings widersprochen.

Pyrethron, die Wurzel hat brennende Kraft und lindert die durch Kälte bewirkten Zahnschmerzen, gegen periodische Fieberschauer wird sie vor deren Eintritt mit Oel eingerieben, auch hilft sie den Betäubten und Erschlafften.

Bertramwurz, *Anthemis Pyrethrum* L. Die Wurzel enthält ein scharfes Harz, Pyrethrin. Die Schriftsteller des 13 Jahrh. gaben das Pyrethron für das *τάρχον* des Simeon Seth (Syntagm. de alim. ed. B. Langkavel, 1868, S. 107), das Tharchûn der Araber, *Artemisia Dracunculus* L., Esdragon aus, (vgl. auch v. Fischer-Benzon S. 52).

Pyros, erwärmt im dritten Grade und steht in der Mitte zwischen den feuchten und trockenen Mitteln, hat auch etwas Leimiges und Stopfendes.

Weizen, *Tritici* spec. Dioskurides behandelt einen Winterweizen, *πυβός*, *Triticum vulgare* Vill. und den Sommerweizen, *π. τριμηνητός* oder *σιτάνιος*, *Tr. aestivum* L. Die Ausdrücke entsprechen aber nicht ihrer heutigen Bedeutung. Columella (de re rust. II, 9) sagt: Von Natur gibt es eigentlich keinen dreimonatigen Samen, es wird zur Frühjahrszeit derselbe Samen gebraucht, den man für gewöhnlich im Herbst säet, und der dann auch besser gedeiht". Er hält diesen für eine *Siligo*-Art, eine feine Weizensorte.

Pytia (Lab), jedes Lab hat scharfe, feintheilige, vertheilende und offenbar trocknende Kraft; aber, wie man berichtet hat, heilt das Hasenlab, mit Essig getrunken, die Epilepsie und den Fluss der Frauen, löst auch die im Magen zusammengeballte Milch und ebenso Blutgerinnsel (Thromben). Einige behaupten, es hemme auch Blutspeien aus der Brust. Vom Pferdellab hat man berichtet, dass es bei Unterleibsleiden und Dysenterie helfe, das vom Seehund soll die Kraft des Bibergeils haben.

## P (R).

Rhakos (Zeuglappen), gebrannte Lappen aus Wolle haben eine dieser gleiche Kraft, solche aus Leinen geben beim Brennen einen so feintheiligen Rauch, dass er Katarrhe löst und bei Krämpfen der Gebärmutter heilsam wirkt, verbrannt haben sie annähernd die Kraft der Wolle.

Rhamnos, trocknet im zweiten, kältet im ersten Grade, daher heilt er Herpes und noch nicht sehr hitziges Erysipelas, man gebraucht die zarten Blätter.

Wegedorn, *Rhamni* spec. Dioskurides (I, 119) unterscheidet drei Arten, *Rhamnus oleoides* L., Oelblättriger Wegedorn, *Rh. saxatilis* L. Zwergkreuzdorn und *Rh. paliurus* L., Stacheliger Wegedorn.

Raphanis, erwärmt im dritten, trocknet im zweiten Grade, der wilde ist stärker; der Same von beiden ist kräftiger; sie (beide Arten) vertheilen Sugillationen unter den Augen und andere blutunterlaufene Stellen.

Rettig, *Raphanus sativus* L. und *R. Radicula* L.; ob die letzteren als unsere Radieschen anzusprechen sind, ist fraglich, (vgl. v. Fischer-Benzon, S. 114). Fraas fand sie verwildert vorkommend im Olivenwalde bei Athen.

Rheon oder Rha, ist zusammengesetzt aus erdiger und kalter, luftartiger und warmer und leicht scharfer Substanz, heilt daher Krämpfe, Rupturen und Athemnoth, auch blutunterlaufene Stellen wegen der vertheilenden, Blutspeien, Unterleibsleiden und Dysenterie wegen der adstringirenden Kraft, wegen beider aber auch Leberleiden.

Rhapontik, *Rheum Rhaponticum* L., bei Plinius Rhacoma. Schon zu Mesue's Zeit kannte man eine aus China stammende Wurzel mit abführende Wirkung, und behielt für beide den Namen Rhabarber bei. Als dann im 11 Jahrh. die Heimath der echten Wurzel von *Rh. palmatum*, *Rh. officinale* L. bekannt wurde, bezeichneten die griechischen Schriftsteller (Stephanos, Magnetes, Nikolaos Myrepsos) diese als Rhabarber. Die arabischen späteren Aerzte nannten sie Rhavet, Rheum barbarum.

Rhetinai (Harze), alle Harze erwärmen und trocknen, das Terpentinarz aber nimmt die erste Stelle ein, da es vertheilt, erweicht und feintheilig, auch reinigend und glättend ist, weshalb es auch die Krätze heilt; das der Lärche gleichfalls; das der Kiefer ist schärfer, mehr noch das der Schwarzkiefer, es vertheilt jedoch weder mehr, noch zieht es an; in der Mitte steht das der Pinie und Tanne.

Rhoda, ihrer Natur nach sind die Rosen zusammengesetzt aus wässeriger und warmer, aus adstringirender und bitterer Substanz, die Blüthe ist adstringirender, daher auch trocknend.

Rosen, *Rosae* spec. Dioskurides (I, 130) redet neben der rothen Centifolie, *Rosa centifolia* L. noch von einer goldgelben, ἰσίδιον χρυσόν, *Rosa lutea* Miller und einer niedrigen wilden, *R. arvensis* Hudson. Theophrast (Hist. pl. 6, 4) und Plinius (XXI, 15) unterscheiden viele Sorten nach der Zahl und Eigenschaft der Blumenblätter. Die berühmtesten waren die zu Präneste und in Kampanien. Die Rose, „die Königin der Blumen“ spielte in Mythe und Dichtung bis in's tiefste Alterthum eine bedeutende Rolle, (vgl. auch B. A. D. S. 115). Als Abstammungspflanze der Centifolie betrachtet man *Rosa gallica*.

Rhodia (= Rhodea), die Wurzel erwärmt im zweiten Grade, hat feintheilige und vertheilende Kraft.

Rosenwurz, *Rhodiola rosea* L. oder *Sedum Rhodiola*.

Rhoiai, alle Granatäpfel haben vorherrschende adstringirende Kraft, deswegen kälten und trocknen sie, aber die süßen weniger als die beiden andern; die herben sind kälter und trockener und

dem Magen bekömmlich, die sauren aber kälten stark und haben etwas Einschneidendes. Die Kerne sind adstringirender und trocknender als der Saft, noch mehr als diese die Schalen, die sogen. Sidia; ihnen ähnlich sind die Blütenkelche (Kytinoi).

Granatäpfel, von *Punica Granatum* L. Beim Nikander-Scholiasten heisst die ganze Blüthe Kythinos „κυτόνιον Φασί τὸ ἄνθος τῆς φοινίκης“, bei Plinius (XXIII, 110) so die Blütenknospe „primus pomi hujus partus florere incipientis“.

Rhus, die Frucht, meist jedoch der Saft des sogen. Gerbersumachs, ist bei den Aerzten im Gebrauch, da er stark adstringirend und trocknend im dritten, aber kältend im zweiten Grade ist.

Gerbersumach, *Rhus coriaria* L. Im Texte steht ἰσχυρὸς δὲ τῆς δευτέρας τάξεως, reinigend im zweiten Grade, was sonst nie vorkommt, besser nach Galen und Aëtios ψυκτικὸς, kältend.

Rhykos (Schmutz), der Schmutz von den erzenen Bildsäulen oder aus den Gefässen, in denen hinreichend Oel zurückbleibt, der auch etwas Grünspan enthält, ist vertheilend, mässig trocknend und erweichend, er zertheilt daher unreife Eitergeschwulste. Von dem aus der Palaistra (den Ringplätzen), den Einige auch Patos nennen, ist beim Schweiss die Rede gewesen. Der Schmutz in den Ohren soll Nebennägel heilen.

### Σ (S).

Sagapēnon, ist der Saft einer Art Steckenkraut, ist warm und feintheilig, hat auch etwas Reinigendes und Glättendes, so dass er bei Narben in den Augen und bei Staar heilsam ist.

Als wahrscheinliche Mutterpflanze des Sagapen's wird *Ferula persica* L. Persisches Steckenkraut oder *F. Scutziana* angenommen.

Salamandra, Salamander, die Asche des gebrannten Salamanders mischen Einige unter die fäulniswidrigen, sowie auch unter die Krätze- und Aussatzmittel.

Gefleckter Erdmolch, Feuersalamander, *Salamandra maculosa* Laur.

Sampsuchon, erwärmt und trocknet im dritten Grade, ist auch feintheilig und vertheilend.

Majoran, *Origanum Majorana* L. Nach Plinius (XXI, 61) und dessen Gewährsmann Diokles ist die Pflanze ägyptischen Ursprungs.

Sandarache, hat kaustische Kraft wie Arsenikon.

Die Meinungen der Alten über Sandarache sind nicht klar. Nach Vitruv (De archit.) scheint es Mennige zu sein; nach Theophrast (De lap. 40, 50, 51) und Plinius (XXXIV, 117) soll sie sich in Gold- und Silbergruben finden. Mennige kommt aber nicht natürlich vor; alles deutet, wie auch Kobert meint, auf Sandarach oder Realgar, Zweifach-Schwefelarsen,  $As_2 S_2$ . Auch die therapeutische Verwendung steht dem nicht entgegen, da das reine Schwefelarsen nach Schroff und Husemann ungiftig ist.

Sandyx oder Sirikon, hat feitheilige und trocknende, nicht warme Kraft.

Sandyx ist bei Dioskurides (V, 103) bis zur gelben Farbe (Bleioxyd) gebranntes Bleiweiss, bei Strabo (Geogr. XI, 14) ein in Goldbergwerken vorkommendes Mineral, bei Plinius (XXXV, 39) eine Mischung von Sandaraca und Röthel. Virgil nennt so eine Pflanze mit rothem Farbstoff: Sponte sua sandyx pascentis vestiet agnos.

Saprotēs xylōn, besonders von der Ulme reinigt und füllt nasse Geschwüre aus.

Holzfäule, wurde schon von den alten Aegyptern zum Aufsaugen von Wundflüssigkeit gebraucht. Bei Dioskurides kann „die von alten Stämmen gesammelte Fäule“ auch auf die dort angesiedelten Mikroorganismen (*Hapalosiphon byssoides*, *Pleurococcus vulgaris*, *Tetrentopohlia Jolithus* bezogen werden.

Sapōn, (Seife) hat reinigende und glättende Kraft.

Sarkokolla, ist das Harz eines persischen Baumes, hat verstopfende und nicht reizende trocknende Kraft, verklebt überdies auch Wunden.

Sarkokolla, nach Dymock das Produkt einer *Astragalus*-Art Persiens.

Saxifrages, treibt den Harn und zertrümmert den Stein.

Die Pflanze ist nicht sicher bestimmt. Bei Galen ist σαξιφραγον Synonymon zu κέστρον, das von Dalechamp auf *Betonica Alopecurus*, von Fraas auf *Sideritis syriaca* L. bezogen wird. Das Saxifragon des Dioskurides hielten die älteren Botaniker für *Pimpinella Saxifraga* L., Gemeine Pimpinelle, Steinpeterlein, Fraas bezieht es auf *Frankenia pulverulenta* L. Bestäubte Frankenie oder auf *Gypsophila ocellata* Sm., Kleinäugiges Gypskraut.

Satyron oder Triphyllon, hat feuchtes und warmes Temperament, ist auch blähend und reizt daher zum Liebesgenuss.

Einige sagen, mit herbem Wein getrunken heile es Opisthotonie. Galen sagt in der Abhandlung *περὶ Ἑγριζυγγῆς*: Das dem Hyakinthos ähnliche Triphyllon, wenn es im Frühling angeschwollen ist und das einen dem wilden Saflor ähnlichen Samen hat, heilt in der Abkochung als Begiessung Spinnen- und Vipernbisse; auf eine gesunde Stelle aber gebracht, sagt er, bewirkt es ein Leiden, ähnlich als ob es von den Bissen eines dieser Thiere herrühre.

Nach Fraas *Ophrys anthropophora* L., Menschenähnliches Ohnhorn mit nur einem Knollen.

Sauras, von der Leber und dem Kopfe derselben ist an besonderer Stelle die Rede gewesen (s. (*h*) Epar und Kephala), das ganze Thier gespalten aufgelegt heilt Skorpionbisse.

Eidechse, *Lacerta agilis* L.

Selinon, ist so warm, dass es den Harn und die Menstruation treibt, ebenso treibt es die Blähungen, besonders der Same.

Gartensellerie, *Apium graveolens* L.

Seris, ist ein etwas bitteres Gemüse, sehr kalt und feuchtend, hat auch etwas Adstringirendes.

Wegwart, *Cichorium Intybus* L.; Dioskurides führt eine zweite, lattichartige Seris an, die Endivie, *C. Endivia* L.

Seriphon, erwärmt im zweiten, trocknet im ersten Grade, ist dem Wermuth ähnlich, aber weniger adstringirend und mehr erwärmend als dieser, tödtet auch die Würmer, bekömmt dem Magen nicht besonders.

Seebeifuss, *Artemisia maritima* L., bei Dioskurides ist Seriphon Synon. zu Absinthion thalassion.

Seseli, die Wurzel, mehr noch die Frucht, erwärmt bei Feintheiligkeit stark und treibt den Harn, hilft auch bei Opisthotonie und Epilepsie.

Nach Sprengel und Fraas *Seseli tortuosum* L., Gewundener Sesel, da es am besten dem so bestimmten *σέσλι μασσαλωτικόν* des Dioskurides in der Wirkung entspricht, (vgl. B. A. D. S. 299).

Sēpia, die Schale hat eine der der Auster ähnliche Kraft, ist aber mehr feintheilig und reinigend und glättend, gebrannt nützt sie daher mit Steinsalz bei Nebennägeln, ungebrannt auf-

gerieben bringt sie Feigwarzen weg und reinigt und glättet die Haut.

Tintenfisch, *Sepia officinalis* L.

Sēsamoēides, der Same des weissen erwärmt, reinigt und glättet und reisst auf.

Wellenblättrige Resede, *Reseda undata* L. nach Fraas, dem Tschirch zustimmt.

Sēsamon, hat nicht wenig Zähiges und Fetttes, darum ist es ausfüllend und erweichend und erwärmt gelinde.

Sesam, *Sesamum orientale* L. Die Samen dienen auch zur Oelbereitung und zum Bestreuen des Brodes und Backwerks.

Sēpsis, die Einige die chalkidische Eidechse nennen, heilt, in Wein getrunken, die von ihr herrührenden Bisse.

*Seps chalcides* Bonap., eine kleine Eidechse, deren Biss das Glied nach Plinius in Fäulniss setzt.

Sialon (Speichel), der des Menschen, vorzüglich des nüchternen, ist vertheilend, reinigend und glättend, heilt daher, aufgestrichen, den Ausschlag der Kinder, bringt Furunkeln zur Reife, wenn er mit Weizen, natürlich mit gekautem, aufgelegt wird, entfernt Sugillationen unter den Augen; den wilden Thieren, die den Menschen tödten, ist er im höchsten Grade zuwider.

Sideritis wird Hērakleia und Helxine genannt. Die Achilleios-Sideritis ist jener ähnlich, adstringirt aber mehr, ist daher mehr bei fluxionsartigen Leiden zupassend.

Gliedkraut; die Herakleia wird für *Stachys recta* L., die Achilleios für eine Garbe, *Achillea*-Art (*A. magna* L., *A. tanacetifolia* All. und *A. tomentosa* L.) gehalten.

Sidēros (Eisen), das in Wasser abgelöschte (glühende) Eisen gibt diesem eine stark trocknende Kraft, das getrunken, bei Milzkrankheiten heilsam ist, in Wein abgelöscht, hilft dieser bei Unterleibsleiden, Dysenterie, Cholera und Magenfluxionen.

Sikyos, der essbare kältet grün und feuchtet im zweiten Grade, sein Fleisch besänftigt hitzige Entzündungen; der Same ist reinigend und glättend und einschneidend, treibt den Harn und macht den Körper glänzend, getrocknet trockenet er im ersten

Grade, reinigt und glättet noch mehr, aber nicht allein der Same, sondern auch die Wurzel.

Gurke, *Cucumis sativus* L.

Sikyos agrios, der Saft der Frucht heisst Elaterion, aber der der Wurzel und Blätter ist dem Elaterion gleich, nur schwächer; die Wurzel reinigt und glättet, vertheilt und erweicht, der Saft ist trocknend.

Springgurke, *Echallium Elaterium* Rich.

Sillybon, ist ein stacheliges Gewächs, ähnlich dem weissen Chamaileon, aber essbar, 1 Dr. des Wurzelsaftes mit Honigmeth getrunken bewirkt Erbrechen.

Mariendistel, *Silybus marianus* Gärt., *Carduus marianus* L.

Siluros, der eingemachte gegessen reinigt die überfeuchte Luftöhre, aufgelegt zieht er Splitter heraus.

Wels, *Silurus Glanis* L.

Silphe, die sich in den Bäckereien aufhält, das Innere gekocht und zerrieben heilt Ohrenschmerzen.

Schabe, *Periplaneta orientalis* L.

Silphion, erwärmt kräftig, ist auch blähend und schwer verdaulich, bei äusserlicher Anwendung wirkt es stärker, besonders der Saft mit herausholender Kraft, er hat aber auch etwas Reinigendes.

Bei *Antiphanes* (Athen. I, 50) und dem Nikander-Scholiasten (Alexipharm. 308) heisst nur die Wurzel der Pflanze Silphion, *Galen* (Comment. in Hippocr. de vict. acut., K. IV, p. 877) sagt, die Bezeichnung sei vom Saft allmählich auf die ganze Pflanze übertragen. *Theophrast* (Hist. pl. IV, 3, 2) nennt das Blatt *Maspeton*, den Samen *Phyllon* wegen seiner Blattähnlichkeit. Er rühmt die ganze Pflanze, besonders den Saft des Stengels und der Wurzel, ihre Heimath ist Kyrene. Es gebe auch eine zweite Art, *Magydaris*, die in Syrien wachse, verschieden vom Silphion, weniger scharf und kraftlos sei, auch am Parnass vorkomme und ebenso Silphion genannt werde (de caus. pl. I, 5, 1). *Dioskurides* (III, 34) nennt die Pflanze *Silphion*, den Stengel *Maspeton*; von Einigen, sagt er, werde der Stengel *Silphion*, die Wurzel *Magydaris* und das Blatt *Maspeton* genannt. *Plinius* (XIX, 38) nennt die Pflanze *Laserpitium*, den Saft (der Wurzel) *Laser*, die Blätter *Maspeta* und den Stengel *Magydaris*.

Die Deutung der Pflanze hat eine umfangreiche Literatur hervorgerufen. Die Forschungen *Schroff's* (Ueber das Silphion der alten Griechen. Med. Jahrbücher, 1862, I u. II) haben ergeben, dass wir es mit zwei verschiedenen Pflanzen Silphion zu thun haben. Die eine war ein sehr wohlriechendes, äusserst wohlschmeckendes Gewächs in der Landschaft Kyrene, das von der grössten medizinischen und — als Ausfuhrartikel — national-ökonomischen Bedeutung war, indem die jungen Sprossen und Stengel ein delikates Gemüse, der Saft der angeschnittenen dicken Wurzel den kostbaren heilkräftigen Saft lieferten. Die Pflanze wurde so geschätzt, dass sie auf Münzen und Werthgegenständen abgebildet wurde. (Vgl. Baumeister, Denkmäler II, p. 948 und Janus 1888, Juli-August, Die Arkesilasschale). Zur Zeit des Plinius war das Silphion schon so selten, dass der Saft mit Silberdenaren aufgewogen wurde. Die andere Art Silphion war eine sehr hässlich riechende Pflanze in Medien und Armenien; dies ist ohne Zweifel *Ferula Asa foetida* L., *Ferula Narthex* Boiss., auch *Ferula Scorodosma* Benth. et Trimen, Stinkasant. (S. ausführlich B. A. D., S. 318).

Sison, ist warm, harntreibend und die Verdauung anregend, befördert die Menstruation und öffnet die verstopften Eingeweide.

Gewürzhaftes Sison, *Sion Amomum* L. (vgl. B. A. D. S. 300).

Sion, ist warm, harntreibend und vertheilend, zertrümmert die Nierensteine und befördert die Katamenien.

Breiter Wassermerk, *Sium latifolium* L.

Sisaron, die gekochte Wurzel ist gut für den Magen, harntreibend und warm im dritten Grade, der Same ist feintheilig und stark zertheilend, er wird daher den an Schlucken und Leibschniden Leidenden gegeben.

Die Pflanze ist nicht sicher bestimmt. Plinius (XIX, 90) berichtet, der Kaiser Tiberius habe sich das Siser alljährlich aus Deutschland kommen lassen, das wohlschmeckendste aus Geldula am Rhein, er unterscheidet ein gebautes und wildes, von dem Niemand mehr als drei Stück auf einmal essen könne. Sprengel hielt das Sisaron des Dioskurides zuerst für *Sium Sisarum* L. Zuckerwurzel, später für *Pastinaca sativa* L., Pastinak, dann hätte aber Dioskurides dieselbe Pflanze zweimal unter verschiedenen Namen angeführt, Fraas entscheidet sich für *Sium Sisarum*.

Sisymbrium, das man auch Kardamine nennt, gleicht der Gartenkresse, getrocknet erwärmt und trocknet es im ersten, noch frisch im zweiten Grade.

Brunnenkresse, *Nasturtium officinale* L.

Skammonia, hat warme, vertheilende, das Gallige reinigende und glättende Kraft, besonders der Saft, der auch Eitergeschwulste zertheilt und, im Zäpfchen eingelegt, den Embryo tödtet, auch den Aussatz vertreibt; bei chronischem Kopfschmerz dient er mit Rosenöl zum Besprengen. Die Wurzel, getrunken, purgirt, sie selbst und das Dekokt; mit Essig und Gerstenmehl gekocht dient sie bei Ischias zum Umschlag.

Purgirwinde, *Convolvulus Scammonia* L. Der aus der dicken, fleischigen Wurzel gewonnene eingedickte Milchsaft mit anfangs süsslichem, hintennach kratzendem Geschmack, das Skammonium, war früher eins der geschätztesten Abführmittel, bei den mittelalterlichen Aerzten hiess es Diagyridion. Als bestes galt das *Sc. halepense*, als schlechtestes das *Sc. gallicum seu monspeliense*, dieses wurde nemlich aus dem Saft von *Cynanchum monspeliense* bereitet. Das Skammonium besteht im Wesentlichen aus Jalapin, einem in Alkohol, Aether und Chloroform löslichen Glukosid.

Skandix, eine wilde Gemüsepflanze, warm und trocken im zweiten Grade, eröffnet die verstopften Eingeweide.

Venuskamm, *Scandix pecten Veneris* L.

Skinkos, die um die Nieren liegenden Theile werden getrunken, um die Erektion des Schamgliedes zu bewirken; dagegen scheint Lattichsamen mit Wasser getrunken, auch Linsendekokt mit Honig die Wirkung abzuschwächen.

Skink, *Scincus officinalis* Laur.

Skilla, hat einschneidende Kraft, erwärmt und trocknet im zweiten Grade, am besten nimmt man sie gebraten oder gekocht.

Meerzwiebel, *Scilla maritima* L.

Skolopendra thalassia, vertreibt, mit Oel gekocht und eingerieben die Haare, erregt bei der Berührung Jucken.

Gemeine Seeraupe, Skolopender, *Aphrodite aculeata* Spr., im Texte steht statt „bei der Berührung, ψαυθίσου“ „gebrannt, καυθίσου“, ersteres stimmt mit Dioskurides überein.

Skolopendron ist Asplenon.

Skolymos, erwärmt und trocknet im zweiten Grade, die Wurzel, mit Wein gekocht, führt eine Menge übelriechenden

Urin ab und bessert den hässlichen Geruch der Achselhöhlen und des ganzen Körpers.

Golddistel, *Scolymus maculatus* L.

Skordion, mit mannichfacher Kraft, ist bitter, herb und scharf, es erwärmt zugleich und reinigt die Eingeweide, treibt den Harn und die Katamenien und erwärmt alles Erkältete, ferner reinigt und verklebt es Wunden und vernarbt sie, trocken aufgestreut.

Knoblauch-Gamander, *Teucrium Scordium* L.

Skordon (= Skorodon), erwärmt und trocknet im vierten Grade, das Ophioskordon, das wilde Skordon ist stärker als das gebaute.

Knoblauch, *Allium sativum* L. und *Allium Scorodon* L.

Skordoprason, ist in Geschmack und Kraft eine Mischung von Knoblauch und Porree.

*Allium descendens* L. nach Fraas mit?

Skorpioides, erwärmt im dritten, trocknet im zweiten Grade.

Skorpionskraut, *Scorpiurus sulcata* L., in Griechenland heimisch.

Skorpios, ist roh aufgelegt und gebraten gegessen ein Mittel gegen den eigenen Biss; der Seeskorpion hat Galle, die bei Augenverdunkelung heilsam ist.

Der erstere ist *Buthus occitanus* Amor., der andere *Cottus Gobio* L., Koppen.

Skoria (Schlacke), jede Schlacke trocknet kräftig, mehr die Eisenschlacke, die, gekocht und mit Essig sehr fein gerieben, eiterflüssige Ohren wunderbar heilt; auch hilft sie, mit Sauerhonig getrunken, denen, die Sturmhut genossen haben. Die Bleischlacke stimmt mit dem Blei überein, adstringirt mehr.

Smilax, oder Kaktos ist ein Baum mit giftiger Kraft.

Kaktos (cactus) ist nach Plinius (XXI, 97) ein kriechendes stacheliges Gewächs, das auf *Cynara Cardunculus* L. oder *C. Scolymus* L. Artischocke, bezogen wird. Ich möchte annehmen, dass statt *κικτὸς* lieber *τάξις* zu lesen sei, das würde mit der Giftigkeit des Baumes stimmen, von der Plinius (XVI, 51 u. 153) und Galen. (De simpl. med. fac. VIII, 29) berichten, die aber auch Lenz bestätigte, indem er einem gesunden

Ziegenbock Eibenzweige in die Raufe warf und ihn nach einigen Stunden todt fand.

Eibe, *Taxus baccata* L., die Nadeln enthalten ein in Wasser schwer, in Alkohol leicht lösliches bitteres toxisches Alkaloid *Taxin*.

*Smyrna*, ist im zweiten Grade trocknend und erwärmend, sie verklebt daher, aufgestreut, Kopfwunden, hat auch etwas Bitteres, weshalb sie die Würmer und den Embryo tödtet; ferner ist sie reinigend und glättend und wird darum den Augenmitteln zugesetzt, sie reinigt die Brust, ohne die Luftröhre rau zu machen. Die böotische Myrrhe hat erwärmende, erweichende und auflösende Kraft.

Myrrhe, das Gummiharz von *Balsamea Myrrha* Engl., eins der ältesten und feinsten Gewürze, wie aus den aegyptischen Tempelrezepten und der Bibel, (II Mos. 31, 23 u. Hohel. 5, 5) hervorgeht.

Am höchsten schätzte man die noch flüssige Myrrhe, Stakte.

*Smyrnion*, Einige nennen es *Hipposelinon* oder wilde Sellerie, erwärmt und trocknet im dritten Grade, ist kräftiger als Sellerie, aber schwächer als Petersilie, befördert also die Menstruation und treibt den Harn.

Nach Fraas *Smyrnium Olusatrum* L. Pferdseppich.

*Sonchos*, adstringirt und kältet offenbar, sowohl bei äusserlicher als auch bei innerlicher Anwendung, aber getrocknet erwärmt er mässig.

Gänsedistel, *Sonchus oleraceus* und *arvensis* L.

*Sparganion*, auch dieses hat trocknende Kraft.

Bei den äteren Botanikern *Sparganium simplex* oder *racemosum* Sw., Einfacher oder ästiger Igelkolben, nach Fraas *Butomus umbellatus* L. Doldige Wasserviole.

*Spartos*, mit dem man die Weinreben anbindet; die Frucht und Blüthe zu 5 Obolen mit Honigmeth getrunken, purgiren nach oben gefahrlos wie weisse Nieswurz, die Frucht reinigt auch nach unten, die Zweige helfen bei Ischias.

Binsenpfriemkraut, *Sparganium junceum* L.

*Speklarion*, Einige schreiben mit *ph Spheklarion*, das man statt der Scheiben in den Fenstern gebraucht, daher es auch *Diaphanes* (Durchsichtig) genannt wird, ist seinem Wesen nach

Gyps und hat eine ähnliche Kraft wie die gebrannten Muscheln oder Austernschalen.

Marienglas, krystallisirtes, in dünne Blättchen spaltbares, durchsichtiges Calciumsulfat.

Spongos (Schwamm), noch frisch hat er den Meeresgeruch, mit Wasser, Wein oder Essig aufgelegt, verklebt er Wunden, gebrannt hat er scharfe und vertheilende Kraft, mit Asphalt oder Theer gebrannt und heiss aufgelegt stillt er Blutungen.

Spodion, hat der Pompholyx ähnliche Kraft.

Ofenbruch, unreines Zinkoxyd, unterscheidet sich von Pompholyx durch dunklere Farbe und mehr zugemischte fremde Substanzen.

Staphylinos, treibt den Harn und befördert die Katamenien, besonders der Same und die Wurzel. Die Blätter haben reinigende und glättende Kraft und helfen grün mit Honig bei krebsartigen Leiden. Der wilde ist in allen Theilen kräftiger.

Gemeine Möhre, *Daucus Carota* L.

Stachys, sieht dem Andornstrauch ähnlich, erwärmt im dritten Grade, befördert daher die Menstruation, tödtet den Embryo und holt die Nachgeburt heraus.

Deutscher Ziest, *Stachys germanica* L., nach Sibthorp *St. palaestin.*

Steata, (Fette), alle Fette erwärmen und machen den menschlichen Körper feucht, je nach dem verschiedenen Temperament der Thiere ist auch ihre Kraft verschieden. Das Schweinefett ist feuchter als alle andern, steht in der Kraft dem Oel nahe und besänftigt beissendes Gefühl; das Ziegenfett ist trockener und erstarrt rasch, darum wird es bei Mastdarmverletzungen als Injektion gebraucht; das Gänsefett ist wärmer und feintheiliger, in der Mitte zwischen diesen steht das Fett der Hühner und Hähne. Das Löwenfett ist das wärmste und feintheiligste von allen, daher vertheilt es auch am besten. Das Ochsenfett hält im Temperament die Mitte zwischen Löwen- und Schweinefett. Das Bärenfett heilt die Fuchskrankheit, das der Füchse Ohrenschmerzen, wie das der Vipern enthaaren und das Entstehen der Augenverdunkelungen verhindern soll. Ueberhaupt ist aber das Fett der männlichen Thiere trockener und wärmer, und zwar bei solchen, die Hoden haben, mehr als bei den kastrierten,

bei den im kräftigen Alter stehenden mehr als bei den andern, mit dem Alter aber wird jedes Fett von selbst wärmer.

Stimmi (Antimon), hat neben trocknender auch adstringirende Kraft, deshalb wird es den Augenkollyrien zugesetzt.

Grauspiessglanzerz, Schwefelantimon; das regulinische Antimon kannten die Alten nicht, sie hielten dasselbe für Blei, wie aus Plinius hervorgeht: „Vor allem muss beim Brennen (des Erzes) Maas gehalten werden, damit er nicht zu Blei wird“. Das Stimmi der Aegypter war nach v. Bayer's Untersuchungen in den meisten Fällen Schwefelblei.

Stoibe, die Frucht und die Blätter trocknen im dritten Grade, sie haben adstringirende Kraft, daher verkleben sie grosse Wunden; das Dekokt hilft bei Dysenterie, Blutflüssen und eiterflüssigen Ohren, und bei Augenverletzungen durch Schlag hilft es als Kataplasma.

Becherblume, *Poterium spinosum* L.

Stoichas, eröffnet, verdünnt, reinigt und glättet und stärkt alle Eingeweide auch den ganzen Körperzustand.

Ahrenförmiger Lavendel, *Lavandula Stöchas* L.

Stratiotes, der im Wasser lebende hat feuchte Kraft, der auf trockenem Boden stehende hat auch etwas Adstringirendes, darum verklebt er Wunden. Einige wenden ihn auch gegen Blutflüsse an.

Der erstere ist *Pistia Stratiotes* L., Schwimmende Krebssechere, der andere *Achillea Millefolium*, Schafgarbe.

Strychnon, das Gartenstrychnon ist essbar, adstringirt und kältet im zweiten Grade, das Halikakabon ist dem Gartenstrychnon ähnlich und hat eine harntreibende Frucht wie Weintraubenbeeren. Die Wurzel des Schlafstrychnon bewirkt, in der Gabe von 1 Dr. mit Wein genommen, Schlaf, es hat eine harntreibende Frucht, die zu den kältenden Mitteln des dritten Grades gehört; wenn daher mehr als zwölf Fruchtbüschel getrunken werden, tritt Geistestörung ein. Das vierte Strychnon ist zum innerlichen Gebrauche untauglich, äusserlich als Kataplasma heilt es fressende Geschwüre, ist kältend im zweiten Grade und trocknend.

Die Identifizierung der vier Strychnon-Arten ist nicht leicht. Das Garten-

strychnon ist *Solanum nigrum* L., Schwarzer Nachtschatten, nach Lenz *S. Melongena* L., Eierpflanze, das Halikakabon nach Sprengel und Kosteletzky (Allgem. med. Flora) *Physalis Alkekengi* L., Judenkirsche, nach Lenz, der sich auf Theophrast (Hist. pl. IX, 11, 5) stützt, *Physalis somnifera* L., Schlafmachende Schlutte. Das Schlafstrychnon halten Sprengel und Kosteletzky für *Physalis somnifera*, während Fraas *Solanum Dulcamara* L. Bittersüss hierher zieht. Ueber das vierte Strychnon (*στρύχον μανικόν*) hat man sich wegen der verworrenen Beschreibung bei Dioskurides nicht einigen können; Fabius Columna bezieht dasselbe auf zwei verschiedene Pflanzen, auf *Atropa Belladonna* L., Tollkirsche und *Datura Stramonium* L., Stechapfel, (vgl. auch B. A. D. S. 404 sqq).

Stypteria, jede Art ist sehr adstringirend und grobtheilig, am feitheiligsten von allen ist wohl der Spaltalaun (*σχιστή*), dann folgt der runde und der gewundene (*στρογγύλη τε καὶ στραγγαλωτή*); sehr grobtheilig ist der feuchte, auch Plakitis (der blätterige) und Plinthitis (der ziegelförmige) genannt.

Unter Stypteria haben wir verschiedene Alaunsorten oder alaunartige Substanzen zu verstehen, und zwar theils den sogen. rohen Alaun als Auswitterung einiger Lavasorten in vulkanischen Gegenden und des Alaunschiefers bei vorgeschrittener Zersetzung, theils als Auskrystallisation gesammelter alaunhaltiger Wässer. Nach Plinius (XXXV, 183) ist der ägyptische vorzuziehen; er kennt zwei Sorten, den festen und flüssigen (feuchten), der letztere ist hell, milchig und weich, er heisst Phorimon (nützlich) und ist der beste. Der Spaltalaun mit faserigstrahligem und haarförmigem Gefüge findet sich nach Tournefort (bei Lenz, Anm. 280) besonders auf Melos. Strabo (Geogr. VI, 2) berichtet von Alaunwerken (*στυπτηρίας μέταλλα*) auf den lipparischen Inseln (vgl. B. A. D. S. 533).

Styrax, erwärmt, erweicht und reift, hilft daher bei Husten, Katarrhen und schwerer Erkältung und befördert die Menstruation sowohl bei äusserlicher als auch bei innerlicher Anwendung.

Styrax ist das Harz von *Styrax officinalis* L., einem kleinen Baume oder Strauche Syriens, Griechenlands und Italiens, der heute noch wegen seiner Aehnlichkeit mit der Quitte bei den Hellenen *ἀγρία κυδωνία* heisst, aber kein Harz mehr liefert. Der jetzige Styrax des Handels stammt von *Liquidambar orientalis* Mill.

Syka, trocken haben sie erwärmende Kraft nahezu zweiten Grades, aber die fetten bringen besser die harten Geschwulste zur Reife, die schärferen reinigen und glätten und vertheilen. Ihr Dekokt von Honigkonsistenz — man nennt es auch Siraion —

hat dem Honig ähnliche Kraft. Die grünen haben eine geringere Kraft als diese, beide aber regen den Leib an. Die Früchte des wilden Feigenbaumes haben scharfe und zertheilende Kraft, wie die Winterfeigen des zahmen.

Die Feige ist der Fruchtstand von *Ficus Carica* L., eine Scheinfrucht, bei der der birnförmig ausgewachsene Blütenboden das Fruchtfleisch bildet, in dem die Einzelfrüchte, die harten Körner, eingebettet liegen. Die männlichen Blüten finden sich in ganz geringer Zahl an der Mündung des Blütenbodens und sind später ausgebildet als die Narben, deshalb ist eine Selbstbefruchtung ausgeschlossen. Man glaubte früher, dass zur Erzielung süsßer Früchte die Kaprifikation, d. h. die Einleitung der Befruchtung durch die auf dem wilden Feigenbaume (*Caprificus*) lebende Wespe *Cynips Psenes* L. nöthig sei. Nach Möller's Untersuchungen findet die Befruchtung auch ohne dies statt.

Sykē, hat warmes und feintheiliges Temperament, so dass der natürliche Saft und der Auszug der Blätter nicht nur reizt oder die Haut heftig reinigt, sondern auch Geschwüre erzeugt, Warzen wegbringt und verschlossene Gänge öffnet, er hat purgirende Kraft. Der wilde Feigenbaum, man nennt ihn *Erinaios* (= *Erineos*, *Caprificus*) wirkt in Allem kräftiger als der zahme.

Feigenbaum, *Ficus Carica* L. Die ältesten Ueberlieferungen über den Feigenbaum und seine Früchte finden sich auf den ägyptischen Tempelinschriften bis 2000 v. Chr.

Sykomoron, die Frucht ist ohne Nährwerth und den Magen beschwerend, der Saft des Baumes hat erweichende, Wunden verklebende und vertheilende Kraft, er wird innerlich und äusserlich angewandt bei Milzverhärtungen, Magenleiden und Fieberschauern.

Maulbeerfeige, *Ficus Sycomorus* L.

*Symphyton petraion*, besteht aus entgegengesetzten Kräften, denn es ist einschneidend, so dass es die Brust von Eiter und die Nieren reinigt; es hat aber auch etwas Zusammenziehendes, so dass es bei Blutspeien, Krämpfen, Rupturen, weissem Fluss und Darmbrüchen gut wirkt, dann hat es auch eine gewisse warme Feuchtigkeit, durch die es Durst abhält und Rauheiten in der Luftröhre heilt. Das andere *Symphyton*, das grosse, hat etwas Schlüpfriges und Jucken Verursachendes, ähn-

lich der Meerzwiebel, man gebraucht es in denselben Fällen wie das Felsensymphyton.

Felsensymphyton, nach Sprengel *Coris monspeliensis* L., Violette Erdkiefer. Das andere Symphyton ist bei den älteren Botanikern *Symphytum officinale* L. Schwarzwurzel, nach Fraas *S. Brochum* Bory, Knolliger Beinwell.

Sphondylium, die Früchte und die Wurzel haben scharfe und einschneidende Kraft, so dass sie Asthma, Epilepsie und Gelbsucht heilen; die ringsum abgeschabte Wurzel, in Fisteln eingelegt, entfernt die Schwielen, der Saft der Blüthe wird in die Ohren eingetröpfelt und heilt die ältesten Geschwüre.

Bärenklau, *Heracleum Sphondylium* L.

Schinos, ist in allen Theilen trocknend im vollen zweiten Grade, steht in der Mitte zwischen Erwärmen und Kälten und ist so adstringirend, dass er sich dem Hypokistissaft im Adstringiren nähert.

Mastixpistazie, *Pistacia Lentiscus* L.

Schoinos, die Blüthe erwärmt gelinde, adstringirt weniger und entbehrt nicht eine feintheilige Natur, daher treibt sie den Harn, befördert die Katamenien, öffnet die verschlossenen Gänge, wenn sie in Bähungen, Tränken und Kataplasmen angewandt wird. Adstringirender als sie ist die Wurzel, aber die Blüthe ist wärmer.

Wohlriechendes Bartgras, *Andropogon Schoenanthus* L., einige frühere Autoren, Z. B. Anguillara, Amatus, Sylvius, Kronenburg nennen es *Juncus odoratus*. Es bildete 60–70 cm. hohe Halme und eine verlängerte Rispe mit eiförmig-länglichen Aehren, der Geruch war sehr angenehm, der Geschmack würzig, die Heimath Syrien. Schon um die Zeit des späten Mittelalters kam es nicht mehr nach Europa.

Schoinos eleia, es gibt zwei Arten, den sogen. Oxyschoinos, dessen Frucht Schlaf macht, und den Holoschoinos, der weniger Schlaf macht, aber Kopfschmerzen verursacht. Beide sind stark trocknend, wenn sie mit Wein getrunken werden, stellen sie Blutflüsse und hemmen den Frauenfluss.

Strandbinse, *Juncus maritimus* L. und Grosse Simse, *Scirpus Holoschoinos* L.

Sori, ist in der Kraft dem Misy ähnlich, aber viel grobtheiliger als jenes.

Sori oder Sory ist nach Dioskurides (V, 118) ein (zum Erbrechen reizendes) Grubenprodukt, wahrscheinlich der Kupfergruben, vielleicht unreines Kupfersulfat, da Eisensalze jene Eigenschaft nicht haben. Nach Plinius (XXXIV, 117) entsteht es aus alter (verwitterter) Chalkitis.

#### T. (T.)

Tarichōn Sarx (Salzfleisch), hat scharfe und trocknende Kraft, den von der Durstschlange Gebissenen wird es möglichst reichlich zu essen und reichlich Wein zu trinken gegeben und dann Erbrechen erregt. Es eignet sich zum Essen scharfer Speisen, wird auch mit Nutzen beim Biss des tollen Hundes und der Schlangen aufgelegt.

Taurokolla oder Xylokolla (Stier- oder Holzleim), wird aus den Häuten der Ochsen gemacht und hat reinigende und glättende Kraft, bringt daher, mit Essig verdünnt, Flechten und Hautrauheiten weg, hält, in Wasser gelöst, bei Brandwunden die Entzündung ab und ist, in Sauerhonig verrührt, ein Wundmittel.

Tellinai, die gezalzenen gebrannten Muscheln geben eine kaustische Asche, die mit Cedernöl gemischt und eingetröpfelt das Wiederwachsen der mit der Wurzel ausgezogenen Haare der Augenlider verhindert,

Plattmuscheln, *Tellina planata* und *baltica* L.

Terminthos, erwärmt im zweiten Grade und trocknet, noch grün, im ersten, getrocknet, im zweiten Grade. Die getrocknete Frucht gehört zu den trocknenden Mitteln des dritten Grades, ist also harntreibend und hilft bei Milzleiden.

Terpentinpistazie, *Pistacia Terebinthus* L., liefert nach Einschnitten in die Rinde den feinsten Terpentin; das beste Harz wurde nach Dioskurides aus Arabien bezogen.

Tettix, Einige geben die rohen getrockneten Cicaden den Kolikkranken, 3, 4 bis 5 Stück mit ebensoviel Pfefferkörnern zu trinken, Andere reichen sie gebraten im Trank gegen Blasenleiden.

Baumgrille, *Cicada plebeja* Scop.

Teutlon, ist natronhaltig, daher reinigt es und glättet und vertheilt und reinigt durch die Nase, am meisten das weisse, gekocht hält es Entzündung ab und vertheilt gelinde.

Bete, *Beta vulgaris* L., das weisse ist Mangold, *Beta Sicla* L.

Teukrion, erwärmt im zweiten, trocknet im dritten Grade, hat auch einschneidende Kraft, daher heilt es auch Milzleiden.

Wohlriechender Gamander, *Teucrium flavum* L.

Tephra (Asche), nicht jede Asche hat dasselbe Temperament, sondern es ist verschieden je nach der verbrannten Substanz. Die Asche der harten Hölzer, wie der Sommer- und Steineiche hat nicht wenig Adstringirendes, so dass sie Blutungen aufhält wie keine andere, die der scharfen Substanzen, wie die Feigen- und Wolfsmilchasche ist schärfer und mehr reinigend und glättend.

Telephion, erwärmt im ersten, trocknet im zweiten Grade, ist auch reinigend und glättend, daher ist es wirksam bei fauligen Geschwüren, heilt auch mit Essig weisse Flecken auf der Haut und den Fingernägeln.

Wachsblume, *Cerintho aspera* L.

Tēlis, erwärmt im zweiten, trocknet im ersten Grade, beschwichtigt aber brennende Entzündungen und heilt die weniger hitzigen wie auch die skirrhösen durch Vertheilung.

Bockshorn, Fönnumgrākum, *Trigonella Foenum graecum* L. Bei den Aegyptern dienten die frischen Schösslinge der Pflanze als Gemüse. Die alten Aerzte und mittelalterlichen Apotheker benutzten die Samen des Schleimgehalts wegen zur Bereitung des Bleipflasters. Sie enthalten ein Alkaloid, das Trigonellin.

Tithymmallos, alle Wolfsmilcharten gehören zu den erwärmenden Mitteln des vierten Grades mit sehr scharfer und bitterer Kraft; die in etwa schwächere Wurzel aber lindert, mit Essig gekocht, die Schmerzen bei angefressenen Zähnen. Die Säfte haben eine sehr kräftige Wirkung und werden in die hohlen Zähne gesteckt, wenn sie den übrigen Körper berühren, brennen sie die Stelle; daher entfernen sie, nur wenig aufgestrichen, die Haare und bringen platte und gestielte Warzen und dergl. weg; sie säubern die Haut von Fehlern und heilen die bösartigen und fressenden Geschwüre. Von den sieben Arten sind am kräftigsten

wirkend: Characias, Myrsinites, die auf den Felsen wachsende baumähnliche dann folgt die der Königskerze gleichende und Kyparissias, darnach Paralias und zuletzt Helioskopios.

Die erste ist Characias-Wolfsmilch, *Euphorbia Characias* L., die zweite Myrtenblättrige W., *E. Myrsinites* L., die dritte *E. dendroides* L., die vierte Flachblättrige W., *E. platiphyllus* L., die fünfte Dichtblättrige W., *E. Cyparissias* L., die sechste Strand-W., *E. Paralias* L., die siebte Sonnenwend-Wolfsmilch, *E. Helioscopia* L.

Titanos (Kalk), ungelöscht brennt er heftig, so dass er auch Schorf bildet, gelöscht bildet er zwar sofort Schorf, aber nach einem Tage nicht mehr, er zieht aber das Fleisch zusammen und verzehrt es. Gewaschen, besonders mit Meerwasser, wird er stark vertheilend.

Tragakantha, hat eine dem Gummi ähnliche Kraft.

Traganth von *Astragalus*-Arten, er ist nach Tschirch nicht ein Sekret, das sich in besonderen Räumen sammelt und austritt, sondern ein Vergummungsprodukt des Marks und der Markstrahlen, dessen Form von der Austrittsöffnung bzw. von den Einschnitten abhängt.

Tragion, ist ein Gewächs auf Kreta, der Mastixpistazie ähnlich und warm im dritten Grade, hat herausholende, vertheilende und feintheilige Kraft, zieht also Dornen heraus, zertrümmert Steine und treibt, in der Gabe von 1 Dr. getrunken, die Menstruation. Das andere, das bitterer als dieses und dem Skolopendrion ähnlich ist wächst vielerwärts und ist stark adstringirend, so dass es bei Fluxionsleiden angebracht ist.

Ueber die Pflanze ist man sich nicht klar; Kosteletzky hält sie für *Hypericum hircinum* L., Bockshartheu, Fraas weist mit? auf *Origanum Marum*, Marum-Dosten. Das andere ist *Pimpinella Tragium* Vill.

Tragoriganon, gleicht in der Kraft dem Dosten mit etwas Adstringirendem.

Nach Sprengel *Stachys glutinosa*, Klebriger Ziest, nach Fraas *Thymus graveolens* Sibth., Stark duftender Thymian.

Tribolos, kaltet mässig, der Landtribolos ist stark trocknend, der Wassertribolos feuchtet gelinde, beide sind gut angebracht bei beginnender Entzündung und gegen alle Zuflüsse. Die Frucht des Landtribolos, die feintheilig ist, zertrümmert die Nierensteine.

Felddorn, *Tribulus terrestris* L. und Wassernuss, *Trapa natans* L.

Tragos, getreideartig, ist dem Dinkel ähnlich, aber schwerverdaulicher, es erweicht den Leib.

Nach Plinius (XVIII, 27 u. 93) ein aus ausländischem Getreide besonders im Campanien und Aegypten hergestelltes Nahrungsmittel, nach ihm und Galen (de alim. fac. I, 519) wurde er aus der besten geschälten Olyra bereitet, also wohl eine Art Graupen, (vgl. B. A. D. S. 202).

Trigle, der Fisch, bewirkt, andauernd genossen, Augenverdunkelung, heilt aber, roh zerspalten und aufgelegt, die Bisse des Meerdrachens, des Skorpions und der Spinne.

Seebarbe, *Mullus barbatus* L.

Tripolion, die Wurzel hat erwärmende Kraft dritten Grades und ist scharf.

Nach Fraas *Statice Limonium* L., Sumpfnelke.

Triches (Haare), haben, gebrannt, ähnliche Kraft wie gebrannte Wolle.

Trygon thalassia, sein Stachel, in den leidenden Zahn gesteckt, zerstört ihn und macht, dass er herausfällt.

Stechrochen, *Trygon Pastinaca* Cuv.

Tryx (Weinabsatz), hat ungebrannt zusammengesetzte Kraft, ist stark trocknend und vertheilend, das Adstringirende tritt hinzu je nach dem Wein, von dem er herkommt. Man gebraucht ihn in den mehr feuchten und in Fluxionsleiden, er vertheilt Drüsen- geschwulste und vertreibt die Milch in angeschwollenen Brüsten. Der gebrannte, der auch Sphekle heisst, ist brennend, so dass er kaustischen Mitteln zugesetzt wird; mit Honig wirft er krätzigte Nägel ab, die Haare färbt er, eine Nacht mit Mastixöl eingerieben, gelb, gewaschen wird er den reinigenden und glättenden Augen- mitteln zugesetzt. Der Essigabsatz ist in Allem kräftiger und adstringirender als der Weinabsatz.

Troglodytes, ist von allen Vögeln der kleinste mit Ausnahme des Zaunkönigs (*Troglodytes parvulus* Koch) und hält sich meist in Gehägen auf, gebraten und roh eingesalzen gegessen zertrümmert er die Nierensteine, verbrannt leistet seine Asche dasselbe.

Sperling, *Passer montanus* Briss.

Tyros (Käse), hat, frisch und weich, abwehrende und leicht kältende Kraft, dabei verklebt er als Kataplasma Wunden. Der

sogen. Oxygalaktos (von saurer Milch) hat zudem noch etwas vertheilende Kraft, so dass er bei Arterienverhärtung hilft, besonders mit der Abkochung von gesalzenem und fettem Schweinefleisch.

τ. (Υ.)

(h) Yakinthos, die zwiebelartige Wurzel ist im ersten Grade trocknend, im zweiten kältend. Man hält dafür, dass sie mit Wein als Umschlag bei Kindern die Mannbarkeit lange fernhalte. Die Frucht reinigt und glättet gelinde und adstringirt, sie wird den Gelbsüchtigen mit Wein gegeben, da sie mehr trocknet als kältet.

Hyazinthe, *Hyacinthus orientalis* L., ἵακινθος der Dichter wird für *Gladiolus communis* L. gehalten, der aus dem Blute des von Apollo beim Diskuswerfen erschlagenen Jünglings Hyakinthos hervorsprossete, (vgl. auch v. Fischer-Benzon, Alt-Deutsche Gartenfl. S. 38).

(h) Yalos (Glas), soll fein gepulvert mit dünnem Weisswein getrunken die Blasensteine zertrümmern.

(h) Ydnon, besteht aus erdiger Substanz mit etwas Feuchtigkeit.

Trüffel, *Tuber cibarium* Sibth.

(h) Ydrargyros, wird wegen seiner Giftigkeit in der Heilkunde wenig angewandt. Einige haben ihn zu Asche gebrannt und diese mit andern Substanzen gemischt bei Kolik und Darmverschlingung gegeben.

Quecksilber; Theophrast (De Lapid. 58) gibt schon als Muttersubstanz des Quecksilbers den Zinnober an; er sowohl wie auch Dioskurides und Plinius hält es für giftig. Dass der Hydrargyros zu Asche verbrannt werde, zu dieser Ansicht hat sich Paulos vielleicht durch den Destillationsprozess bei Dioskurides verleiten lassen.

(h) Ydropiper, ist ein warmes Pflänzchen, aber nicht so (warm) wie der Pfeffer, grün mit der Frucht als Umschlag vertreibt es Sugillationen unter den Augen und skirrhöse Geschwulste.

Wasserpfeffer, *Polygonum Hydropiper* L.

(h) Ydōr (Wasser), das beste und von fremden Bestandtheilen freie Wasser kältet und feuchtet nach seiner eigentlichen

Natur, wenn es aber eine hinzugetretene Wärme angenommen hat, erwärmt es, so lange es diese behält, wieder erkaltet kaltet es. Dasjenige, was irgend eine Substanz, sie sei natron- oder asphaltartig, zugemischt enthält, erwirbt die Kraft dieser zugemischten Substanz. Das Regenwasser hat etwas Adstringirendes, daher wird es den Augenmitteln zugesetzt. Wie das beste Wasser beschaffen sein muss, ist im ersten Buche angegeben.

(h) Yoskyamos, der mit schwarzem und gelbem Samen ist giftig; zum arzneilichen Gebrauch am geeignetsten ist der, dessen Samen und Blüthe weiss ist, er ist kältend im dritten Grade.

Bilsenkraut, *Hyoscyamus niger, aureus* und *albus* L. Die Wirkungen verdankt das Bilsenkraut dem Gehalt an Alkaloiden, besonders dem Hyoscyamin, dem diesen isomeren Hyoscin und dem, namentlich im Samen enthaltenen Scopolamin. Hyoskyamos ist bei Scribonius Largus „Altercum“.

(h) Yperikon, in zwei Arten, das eine, Androsaimon und Askyron genannte ist besprochen, das andere erwärmt und trocknet und hat feintheilige Substanz; die ganze Frucht treibt daher den Harn und die Katamenien, grün sammt den Blättern als Umschlag vernarbt sie Wunden, diese aber trocken aufgelegt heilen Geschwüre, sie werden auch gegen Ischias gegeben.

Nach Sprengel *Hypericum barbatum* Jacq., nach Fraas *H. crispum* L., Krauses Hartheu.

(h) Ypekon, kältet im dritten Grade und steht dem Mohn nahe.

Nach Sprengel und Fraas *Hypocoum procumbens* L. Lappenblume.

(h) Ypoglosson, ein kleiner Strauch, die Wurzel und der Saft haben erweichende Kraft.

Zungenförmiger Mäusedorn, *Ruscus Hypoglossum* L.

(h) Ypokistis, ist der Saft einer Art Blütenkelche, die auf den Wurzeln des Kissos, der auch Kistharos heisst, wachsen, es ist ein sehr wirksames Mittel bei allen Fluxionsleiden durch die Theile trocknende und stärkende Kraft.

Gemeiner Hypokist, *Cytinus Hypocistis* L., eine Schmarotzerpflanze auf den Wurzeln des Ciströschens, *Cistus villosus* und *salvifolius* L., ist die Mutterpflanze des Hypokistis.

(h) Ypoppaiston, ist eine Art Walkerdornpflanze wie das (h) Ippophaes, der getrocknete Saft des Köpfchens, der Blätter und der Wurzeln zu 3 Obolen mit Honigmeth führt das Wasser und den Schleim ab, von bester Wirkung ist er bei Orthopnöe, Epilepsie und Neuralgien.

Nach Sprengel *Cirsium stellatum*, nach Fraas *Centaurea spinosa* L., Kornblumenstrauch. Hippophaes ist *Euphorbia spinosa* L., Stachelige Wolfsmilch. Dioskurides schreibt (h) Ippoppaiston.

(h) Yssopon, erwärmt und trocknet im dritten Grade, ist auch feitheilig.

Dem Hysop begegnen wir zuerst in der h. Schrift (II Mos. 12, 22. Psalm. 150, 3). Weder Dioskurides noch Plinius gibt eine Beschreibung der Pflanze, beide ziehen sie aber zur Vergleichung bei andern Pflanzen heran. Die Talmudisten übersetzen gar Sampsuchon mit Hysop. Nach Anguillara (Sempl. p. 196) bezeichnen Krateuas und der Nikander-Scholiast den Hysop ähnlich dem Majoran. Von den Botanikern und Exegeten sind verschiedene Origanum-Arten, in Schuster-Hammer (Handb. zur bibl. Gesch. VI Aufl. S. 368 u. 497) *Origanum Marum* hierher gezogen, während Lenz und v. Fischer-Benzon sich für *Hysopus officinalis* L. entscheiden, obgleich dieser nach Fraas weder in Kleinasien noch Syrien vorkommt.

#### Φ (Ph).

Phakos, die Linsen trocknen im zweiten Grade, sie stehen in der Mitte zwischen Wärme und Kälte, enthalten auch etwas Adstringirendes. Die ganze Linse trocknet den Körper und stellt den Leib, das Dekokt reizt zum Erbrechen, darum wird auch das erste Wasser weggegossen, wenn man es (das Dekokt) zum Anhalten nimmt. Die Wasserlinse feuchtet und kühlt im zweiten Grade.

Linse, *Ervum Lens* L. und Wasserlinse, *Lemna minor* L.

Phalaris, der Saft, die Blätter und der Same helfen, getrunken, bei Blasenleiden; sie hat auch Feitheiliges und ist warm.

Glanzgras, *Phalaris nodosa* L.

Phalangitis, hat ihren Namen davon, dass sie gegen Spinnenbisse hilft, sie ist auch feitheilig, daher scheint sie auch bei Krämpfen zu helfen.

Nach Sibthorp *Anthriscus graecus* L., nach Fraas *Lloydia graeca* Salisb.

Phallos (Kork), die Korke, besonders der Weinfässer, liefern verbrannt eine sehr trocknende Asche, die namentlich den Dysenteriemitteln zugesetzt wird.

Philyra, die Blätter des Baumes adstringiren ähnlich wie die des wilden Oelbaumes, gekaut helfen sie bei Geschwüren im Munde, ebenso ihr Dekokt als Mundspülwasser, dasselbe getrunken treibt auch den Harn und die Menstruation.

Die Väter der Botanik sind sich über die Pflanze nicht einig. Serapion hält Philyra für das Mahaleb der Araber, *Cerasus amara* oder *C. Mahaleb*. Die neueren Autoren entscheiden sich meist für *Phillyrea latifolia* L., Breitblättrige Steinlinde.

Phlomoï, es gibt mehrere Arten, darunter die sogen. Thryalis; die Blätter aller haben trocknende und mässig reinigende und glättende Kraft, besonders die der goldfarbig blühenden und da sie herbe sind, nützen sie bei Fluxionsleiden. Einige gebrauchen sie auch zum Mundspülwasser bei Zahnschmerzen.

Königskerzen, *Verbasci spec.* Dioskurides unterscheidet zwei Hauptarten, den weissen und schwarzen Phlomos, als Unterarten des weissen den weiblichen und männlichen, es sind nach Sibthorp und Fraas *Verbascum plicatum* Sibth. und *V. Thapsus* L., Gefaltete und Gemeine Königskerze. Die Thryalis (Docht, weil die Blätter als Lampendocht benutzt wurden) oder Lychnitis ist nach Fraas *Phlomis limnensis*. Der schwarze Phlomos ist *Verbascum sinuatum* L.

Phoinix, Einige nennen sie Rhus, ist ein dem Taumellolch ähnliches Kraut und hat adstringirende Kraft, in herbem Wein getrunken stellt es alle Fluxionen.

Englisches Raigras, *Lolium perenne* L.

Phoinix der Baum, hat eine Frucht, die, reif geworden, bei äusserlicher und innerlicher Anwendung mässig warm, kräftigend und dem Magen zuträglich ist, das Uebrige des Baumes ist stark adstringirend, dient daher als Zusatz zu Magen- und Lebermitteln. Am adstringirendsten von Allem ist die Hülle der hervorwachsenden Frucht (die lederige, bräunliche, zartwollige abfallende Blüthenscheide?).

Dattelpalme, *Phoenix dactylifera* L., die Dorflinde Arabiens. Besonders berühmt durch seine Datteln war Syrien mit Palmyra (hebr. Tadmor, Dattelstadt) und Jericho. Der Stamm lieferte den Orientalen

ein ausgezeichnetes Nutzholz, die Blätter Material zu Seilen, Flechtwerk, die Früchte ein geschätztes Nahrungs- und Arzneimittel. Paulos nennt eine feine Dattelart Nikolaen (*νικολαα*); Nikolaos Damaskenos schickte alljährlich dem Kaiser Augustus solche Früchte, die dieser dann so benannt habe.

Phormion\* hat feitheilige, reinigende und glättende und anziehende Kraft, der Same mit Honig vertheilt Leukome und zieht Dornen heraus.

Phu hat eine der Narde ähnliche Wurzel, die aber grösstentheils schwächer ist, den Harn mehr als jene treibt, ähnlich der keltischen.

Raukeblättriger Baldrian, *Valeriana Dioscoridis* Hawk.

Phyllon, das Blatt von Malabathron, wovon die Rede gewesen ist.

Phykos, kältet und trocknet im zweiten Grade, hat auch etwas gelinde Adstringirendes.

Seetang, die drei Sorten des Dioskurides werden bestimmt als *Zonaria Pavonia* Ag., Pfauenartiger Gürteltang, *Fucus granatus* Lamour. und *Rytiphleaca tinctoria* Ag., Färbende Streifalge.

Phyllites, ist etwas herbe, von nicht zu verachtender Qualität, hilft, getrunken, gegen Durchfall.

Hirschzunge, *Scolopendrium officinale* Sm.

#### X. (Ch.).

Chalbanē, erwärmt im vollen dritten, trocknet im vollen zweiten Grade, hat vertheilende und erweichende Kraft.

Galbanum, das Gummiharz von *Ferula rubricaulis* Boiss. Schon in der h. Schrift (II Mos. 30, 34) findet es sich unter den Räucherwerken genannt.

Chalkitis, hat adstringirende, scharfe, brennende und schorfbildende Kraft, in der Feintheiligkeit steht sie in der Mitte zwischen Misy und Sori, durch Brennen wird sie feitheiliger.

Ein schwer zu bestimmendes Mineral; nach Plinius (XXXIV, 117) „ist es ein Stein, aus dem Kupfer gewonnen wird, er steht zu Tage und enthält Kupfer, Misy und Sory, ist honiggelb, zierlich geadert und leicht zerreiblich; auf Kohle schmilzt er unter Aufkochen“, er muss also Kry-

stallwasser enthalten. Man hat daher die Chalkitis auf kupferhaltigen Eisenvitriol bezogen, der durch Verwitterung von Eisenkiesen als Melantherit natürlich vorkommt (vgl. B. A. D. S. 528).

Chalkanthos, ist verdichtetes Grubenwasser in den Kupferbergwerken und hat sehr kräftige adstringirende Kraft mit nicht geringer Wärme, kann am besten von Allem feuchtes Fleisch vor Fäulniss bewahren und eintrocknen, mit der Zeit geht er in Chalkitis über.

Nach den Beschreibungen bei Dioskurides und Plinius (XXXIV, 123) ist Chalkanthos unverkennbar Kupfersulfat, das sich theils tropfsteinartig bildete (Stalaktitis) theils aus den Gruben- oder Cementwässern beim Verdunsten in Krystallen ausschied, bei Plinius setzten sich diese an hineingehängte Seile an.

Chalkos (Kupfererz), das gebrannte Kupfererz hat etwas Scharfes und zugleich Adstringirendes und eignet sich am besten zur Vernarbung der Geschwüre bei mehr trockenen Körpern, gewaschen ist es nützlicher als ungewaschen.

Dioskurides unterscheidet einen schwarzen und einen rothen gebrannten Chalkos, d. h. Kupferoxydul und Kupferoxyd. Chalkos sind bei ihm aber auch die Legirungen, Messing und Bronze.

Chalkou anthos, ist von mehr feintheiliger Kraft als das gebrannte Kupfererz und die Kupferschlacke, wird daher den Kollyrien zugesetzt und tilgt Rauheiten und feigenähnliche Auswüchse der Augenlider weg.

Kupferblüthe (ein Kupferoxydul); nach Plinius (XXXIV, 107) „entsteht sie aus dem Erze, wenn es geschmolzen und in einen andern Ofen übergeführt wird. Hier werden durch das starke Gebläse hirsekornartige Schuppen herausgestossen, die man „Blüthe“ nennt, sie fallen beim Abkühlen des Kuchens in Wasser ab.“

Chamaidrys, erwärmt und trocknet im dritten Grade, erweicht die Milz, treibt den Harn und die Menstruation und reinigt die verstopften Eingeweide.

Nach Fraas *Teucrium lucidum* L. Gamanderstrauch.

Chamaikissos, erwärmt im dritten, trocknet im ersten Grade.

Nach Fraas *Antirrhinum Asarina* L., nach früherer Ansicht *Glechoma hederacea* L., Gundelrebe.

Chamaileuke, erwärmt im dritten, trocknet im ersten Grade.

Bei Dioskurides Synon. zu Chamaikissos und Bechion.

Chamaileon, die Wurzel des schwarzen Chamaileon erwärmt und trocknet im vollen dritten Grade, reinigt und glättet die Hautfehler, erweicht und zertheilt die harten und heilt als Kataplasma die fressenden Geschwüre, für den innerlichen Gebrauch ist sie verderblich. Die Wurzel des weissen ähnelt der schwarzen, ist aber bitterer, i Essignäpfchen voll mit herbem Wein getrunken tödtet die Bandwürmer, wirkt auch gut bei Wassersucht.

Schirmsaflor, *Carthamus corymbosus* L. und Mastixdistel, *Atractylis gummifera* L.

Chamaimelos, die Blüthe erwärmt und trocknet im ersten Grade, ist auch feintheilig und hat vertheilende, erschlaffende und aromatische Kraft.

Kamille, *Matricaria Chamomilla* L., bei Dioskurides Synonym. zu Anthemis mit weissen Randblüthen und apfelähnlichem Geruch.

Chamaipitys, erwärmt im zweiten, trocknet im dritten Grade, purgirt daher und reinigt und glättet die Eingeweide, besonders die Leber, treibt den Harn und die Menstruation, verklebt ferner Wunden, heilt die fauligen und vertheilt die harten Geschwulste, das Dekokt hilft bei Ischias.

Iva-Günsel, *Ajuga Iva* Schreb.

Chamaidrops, Einige nennen sie Chamaidrys, Andere Teukrion hat eine der Chamaidrys ähnliche Kraft.

Gamander, *Teucrium Chamadrys* L.

Chamaisyke, hat reinigende und glättende und scharfe Kraft, so dass die Zweige und der Saft platte und gestielte Warzen vertreiben, mit Honig nehmen sie die dicken Narben auf den Augen weg und heilen Stumpfsichtigkeit und beginnenden Staar.

Bei Dioskurides Synon. zu Astragalos und Mekon, nach Tschirch *Euphorbium Chamaesyce*.

Chamailea, hat reinigende und glättende Kraft, reinigt daher mit Honig schmutzige Geschwüre und Schorfe.

Bergseidelbast, *Daphne olioides* L., die Chamelaia des Dioskurides.

Chelidonium, das grosse erwärmt im dritten Grade, reinigt und glättet stark, der Saft ist gut für Scharfsichtigkeit. Die Wurzel, mit Wein und Anis getrunken, löst bei Gelbsucht die Verstopfungen, gekaut hilft sie bei Zahnschmerzen. Das kleinere Chelidonium erwärmt im vierten Grade, ist schärfer, so dass es als Umschlag die Haut geschwürig macht, es wirft krätzige Nägel ab, der Saft reinigt durch die Nase.

Schöllkraut, *Chelidonium majus* L. und Scharbock, *Ranunculus Ficaria* L.

Chelidon, die Asche der verbrannten Schwalben mit Honig aufgestrichen heilt die Entzündung bei Hundebräune, bewirkt auch Scharfsichtigkeit.

Schwalbe, *Chelidon urbica* Boie.

Cholē (Galle), ist der wärmste von allen andern Säften des thierischen Körpers. Sie wird unterschieden nach der Farbe, so ist die gelbe wärmer als die blasse, und die rostfarbige wärmer als die gelbe, dann nach den betreffenden Thieren, demnach ist die Galle der Schweine die schwächste von allen, so dass sie bei Geschwüren in den Ohren heilsam ist. Schärfer als diese ist die Schafgalle und mehr noch die Ziegengalle, ihr ähnlich ist die der Bären und Kühe; die der Stiere ist kräftiger, mehr als diese die der Hyäne, sie wird aber noch übertroffen von der Galle des Fisches mit dem schönen Namen (Sternseher, *Uranoscopus Scaber*), und der des Koppen, die wirksam ist gegen Staar, Stumpfsichtigkeit und Leukome. Die Galle der Meer schildkröte und der Gemse soll auch Nyktalopie heilen. Die Gallen aller Vögel aber sind schärfer als die der Vierfüssler, unter ihnen ist die der Hühner und Rebhühner besser, die der Adler ist schärfer und etwas einfressend, sie hat rostbraune oft auch schwarze Farbe.

Chondrile, eine Art Cichorie, hat etwas Bitterliches und ist etwas trockener als jene.

Knorpelsalat, *Chondrilla juncea* L.

Chondros (Graupen), ist dem Weizen ähnlich, aber mehr schleimig.

Chondros und das S. 68 vorkommende spätgriechische Wort ζλιξ, Halica, bedeuten bei Paulos sowohl die Getreidearten, Dinkel, Spelt, als auch die daraus hergestellten Graupen. Die Herstellungsweise bei Dio-

skurides (II, 118) ist jedenfalls unächt, da ungelöschter Kalk und feiner Sand den enthülsten Dinkelkörnern zugemischt werden sollen. Nach Plinius (XVIII, 112) werden die Körner enthülst, eine Arbeit der Sträflinge, dann gestossen und gesiebt, es entstehen je nach der Feinheit drei Sorten, die grösste heisst Aphaerema. Später wird Creta, ein weisser Thon aus der Gegend von Puteoli und Neapel zugemischt, die „in die Masse eindringt und ihr Farbe und Feinheit gibt“.

Chysokolla, findet sich in den Erzgängen, wird auch durch Reiben von Urin eines unschuldigen Knaben im Mörser von rothem Kupfer mit ebensolchem Pistill bei Hundstaghitze dargestellt. Diese reinigt und glättet, vertheilt und trocknet mehr als die aus den Erzgängen, so dass sie auch, ohne zu beissen, das Fleisch verzehrt. Ferner ist sie ein geeignetes Mittel bei bösarigen Geschwüren, und wenn man sie brennt, macht man sie weniger beissend.

χρυσόκολλα, Goldloth, ist nach Theophrast (de lap. 26, 39, 51) unser Malachit, Basisch-Kupfercarbonat, der in den Kupfergruben Kypers als falscher Smaragd Gänge füllt und zum Löthen benutzt wird. Bei Plinius (XXXIII, 86) ist die beste Sorte Chrysocolla eine in den Kupferbergwerken sich findende schlammige Flüssigkeit, die zu einer bimsteinartigen harten Masse erstarrt. Die Aerzte nennen sie Acesis, die Heilende, zum Unterschied von der künstlichen, der Orobitis, einer Malerfarbe. Die Goldarbeiter bereiten sich auch eine Chrysocolla aus Grünspan, Knabenurin und Natron, die Santerna. (S. auch Fühner, Lithotherapie S. 107).

Chrysokome oder Chrysitis, die Wurzel hat scharfe und zugleich adstringirende Kraft, darum ist sie wenig gebräuchlich, ausser bei Lungen- und Leberleiden, wo sie, in Honigmeth gekocht, gegeben wird, sie befördert auch die Menstruation.

Goldhaar, *Chrysocome Linosyris* L.

Ψ (Ps).

Pseudobunion, ist im Aeussern dem Bunion ähnlich, erwärmt, vertheilt, reinigt und glättet und bringt Besserung bei Krämpfen, Harnzwang und Seitenschmerzen, zertheilt auch, mit Salz und Wein als Bähung, geschwollene Mandeln.

Pseudobunion, *Trinia dioica* Gaud.

Pseudodiktamnon, hat schwächere Kraft als der Diptam.

Pseudodiptam, *Marrubium Pseudodictamnus* L.

Psimythion (Bleiweiss), ist kältend und ausfüllend.

Psyllion, der Same ist kältend im zweiten Grade und steht in der Mitte zwischen Trockenem und Feuchtem.

Flohsamenwegerich, *Plantago Psyllium* L.

Psorikon, wird aus einer Mischung von Bleiglätte mit dem Doppeltem von Chalkitis gemacht, indem sie, fein gerieben und in eine leere Kruke geschüttet, vierzig Tage in Mist eingegraben werden; es ist trocknender, feintheiliger und weniger beissend.

Nach Dioskurides (V, 116) ein Krätzmittel.

Ω (Ö).

Öon (Ei), das Weisse und Dünne ist vollkommen reizlos und kältet gelinde, man wendet es an für die Augen, bei Geschwüren an den Schamtheilen und bei allen bösartigen, auch wird es den blutstillenden Mitteln zugemischt. Das Gelbe hat ähnliche Kraft und wird den entzündungswidrigen Mitteln zugesetzt, gebraten ist es trocknender, aber weniger lindernd. Wenn das ganze, in Essig gekochte Ei gegessen wird, trocknet es die Fluxionen des Leibes, nimmt man etwas Adstringirendes, wie Gallapfel, Sumach oder wilde Granatblüthe hinzu und röstet es, so wird es viel wirksamer. Auch bei Brandwunden das ganze rohe Ei aufgelegt hilft sofort. Zum Schlürfen gereicht lindert es die Brustbeschwerden und glättet die Rauheiten der Luftröhre. Das frische Ei ist dem alten vorzuziehen und das der Hühner dem aller andern Thiere.

Ökimon, gehört zu den erwärmenden Mitteln des zweiten Grades und hat auch eine exkrementitielle Feuchtigkeit, daher eignet es sich nicht zum innerlichen Gebrauche, äusserlich als Umschlag vertheilt es und bringt zur Reife.

Basilikum, *Ocimum Basilicum* L.

Ökimoeides, das Einige Philetairion nennen, die Wurzel ist nutzlos, der Same ist feintheilig, ohne zu beissen.

Nach Sprengel *Saponaria Ocimoeides*, nach Fraas *Silene gallica* L., Rauhe Nelke. Sie enthält ein Saponin.

Ochroi, mit blassgelber Hülse. Der Name lässt sich wohl am besten auf die hell-bis leberfarbenen Samen von *Ervum Ervilia* L. (bei Dioskurides II, 131 ὄρεβος) beziehen.

KAP. 4. *Von den einfachen, Galle abführenden Mitteln.*

Aloe 1 Dr. wird morgens gegeben, die sie abends oder nach dem Essen geben, schadet, denn sie vernichtet <sup>1)</sup> die Speisen und führt gelbe Galle ab, weniger als in der Gabe von 3 Obolen schafft sie nur die Exkremente reichlich weg. Aloe ist von den Purgirmitteln, die alle den Magen angreifen, allein gut für den Magen. Denen, die das Bittere verabscheuen, soll sie in Bissen gehüllt gegeben werden. Es ist erwiesen, dass die Purgirmittel nicht durch ein einfaches Temperament, beispielsweise die Wärme entleeren — als ob alle warmen Mittel, wie Pfeffer, entleerten —, sondern durch die Eigenthümlichkeit der ganzen Substanz, wie ja auch der Magnetstein das Eisen anzieht. Von den Purgirmitteln sind im ersten Buche nur die gelinden behandelt, die kräftiger wirkenden gebrauchen wir, um die (krankhafte) Materie abzuleiten, oder um einen skirrhösen Zustand in Bewegung zu bringen und anzutreiben, oder um eine Veränderung im Körper zu bewirken und sein Temperament zu ändern, oder um die schädliche Feuchtigkeit auszuschneiden. Von diesen angegebenen Motiven sind einige auch gemischt und mit einander verflochten. Die Purgirmittel sind nur bei denen zu gebrauchen, die eine kräftige Körperkonstitution und einen festen Willen haben, die über die Kinderjahre hinaus und noch nicht zum Ende der besten Lebenszeit gekommen sind, die aber einen guten Magen haben, und bei denen eine Menge unnützer Materie sich angesammelt hat, und die nicht gerade vollblütig sind. Die Zeit des Purgirens, wenn nicht ein besonderes Bedürfniss vorliegt, ist hauptsächlich das Frühjahr und der Herbst.

*Von den die Galle abführenden Mitteln.*

Galle abführende Mittel können zu jeder Zeit, ausser im Winter, gebraucht werden, in der Blüthe der Jahre und bei deren Abnahme, bei trockener, muskulöser Körperkonstitution, dunkler und rother Körperfarbe, und mehr bei Männern als bei Frauen, ferner bei solchen, bei denen die Speisen andauernd verderben, bei denen der Leib verstopft ist, die bittere Galle haben, bei den Jähzornigen, bei denen, die wenig Harn lassen, die trockene und warme Nahrung

<sup>1)</sup> Nach Cornarius διαφθείρει besser statt διαφραει des Textes.

geniessen, bei Gelbsucht und Leberleiden, bei Pleuritis und Hirnwuth, bei Athemnoth, Wahnsinn, chronischem Kopfschmerz, Augenleiden, Erysipelas, Aussatz, in Fiebern und bei denen, die übermässig viel Galle haben. Aloe wird gegeben bei Kopfleiden, Triefäugigkeit, Durstplage, bei schweren Träumen ohne Fieber, beim Gefühl von fieberschauerndem Ziehen durch den Körper, bei Abgang scharfer Winde, bei Reissen in den Eingeweiden, Brennen im Magen und Drang zum Erbrechen und bei Ansammlung von Auswurfstoffen, die durch ein Klystier nicht fortzuschaffen sind, denn sie entleert gründlich, ohne den ganzen Körper zu beunruhigen, falls sie nicht zu reichlich gegeben ist, indem sie die in den Eingeweiden, dem Bauche und dem Magen vorhandene Galle wegführt. Nieswurz ist angebracht bei heftiger und lange dauernder Krankheit, wo ein Galle abführendes Mittel erforderlich ist, wie bei Wahnsinn, halbseitigem Kopfschmerz, Augenfluss und Brustleiden; am geeignetsten ist sie aber bei Blasen-, Eingeweide-, und Uterusleiden, wo ein Galle abführendes Mittel verlangt wird. Gut ist sie auch bei Luftröhrenleiden, bei Gelbsucht und bei solchen, die an Exanthenen, Flechten, Herpes, Erysipelas und Aussatz leiden. Die schwarze Nieswurz führt hauptsächlich gelbe Galle aus dem ganzen Körper, ohne Beschwerden zu verursachen, ab, deshalb werden bei nicht schweren Fiebern und besonders bei Fieberfreiheit die fein gestossenen Wurzeln in der Menge von 1 Dr. nach vorherigem Fasten in Honigmeth oder Wasser oder mit Honig im Bissen gegeben, Einige setzen aber auch Poleiminze oder grosse Saturei oder irgend ein dem Magen zuträgliches, rasch durchgehendes Mittel zu. Skammonium purgirt ähnlich wie Nieswurz und führt mehr die gelbe Galle ab, es ist von allen Purgirmitteln dem Magen am meisten zuwider und wird darum in der Gabe von 4 Obolen mit Salz, Pfeffer, Ingwer oder irgend einem dem Magen bekömmlichen, rasch durchgehenden Mittel oder mit Honig gegeben, man macht davon auch mit Gummi Bissen. Koloquintenmark entleert hauptsächlich Galle, dabei zieht es den dicken Schleim (das Rotzige) nicht nur vom Blut, sondern auch von den Nerven und nervigen Theilen ab, wenn es in der Gabe von 1 Dr. in 2 Bechern Honigmeth mit Raute zusammen gekocht und gegeben wird; meist wird es fein gerieben, weil seine Rauheiten, wenn sie an den inneren Theilen angehalten werden, Geschwüre erzeugen und die

Nerven in Mitleidenschaft ziehen. Man gibt es bei Kopfleiden, wenn nemlich die Hirnhaut und das Perikranion affizirt sind, Z. B. bei Schwindel, Migräne, chronischem Kopfweh, Epilepsie, Apoplexie, krampfhaftem Verziehen des Mundes, chronischem Augenfluss, Orthopnöe, veraltetem Husten, auch bei Gelenkentzündung, Nieren- und Blasenleiden. *Elaterium* purgirt ähnlich wie Skammonium, es soll das lauchgrüne, leichte, nicht über ein Jahr alte in der Gabe von 3 Obolen mit Milch aufgeleckt werden. Wolfsmilch führt die Galle ab ähnlich wie Skammonium und *Elaterium*, 4 bis 5 Tropfen des Saftes werden davon mit Polenta gemischt und rasch heruntergeschluckt, denn wenn sie länger im Munde zurückgehalten werden, verursachen sie auf der Zunge und in deren Umgebung Geschwüre. Die (Samen der) kreuzblättrigen Wolfsmilch führen die Galle ab wie Nieswurz und Skammonium, man mus 7 bis 8 bis zu 15 geben, den kräftigen Personen, die eine Purgation nöthig haben, auch mehr und sie dieselben kauen lassen, die schwächeren und solche mit schwachem Magen sollen sie ganz trinken. Von den immer trockenen Zweigen der Meerstrandwolfsmilch sind 8 Obolen in Honigmeth zu geben, sie führen die Galle ab ähnlich wie Nieswurz und treiben die Winde. Lärchenschwamm hat die der Koloquinte ähnliche Kraft, wirkt aber langsam und ist dem Magen nicht besonders schädlich, er wird, fein gerieben, zu 2 Dr. mit Honigmeth gegeben, er muss aber weiss und leicht zerbrechlich und nicht von Würmern zerfressen sein. Illyrische Iris in der Gabe von 8 Obolen purgirt ähnlich, sie darf aber nicht alt und wurmstichig sein. Tausendgüldenkraut führt Galle und Schleim ab und eignet sich speziell für Ischiaskranke,  $1\frac{1}{2}$  Dr. davon werden im Dekokt getrunken, indem sie in 1 Kotyle Wasser gekocht und dieses auf die Hälfte eingeengt wird. Die Blüthe und Frucht von *Tragoriganon* in der Gabe von 2 Dr. in Honigmeth wird denen gegeben, denen auch schwarze Nieswurz gereicht wird, es ist dem Magen wohlthuender als Nieswurz, purgirt aber weniger. Von Seidelbast 4 Dr. in 2 Kotylen Honigmeth gekocht und etwa bis auf den vierten Theil eingeengt purgiren ähnlich wie Nieswurz; Einige geben auch Bergseidelbast und das Doppelte Wermuth zu Bissen geformt. Von der Frucht der gemeinen Osterluzei 1 Dr. in Honigmeth gegeben purgirt wie Koloquinte. Vom Tüpfelfarn die getrocknete, fein

gestossene Wurzel in Honigmeth gestreut oder damit fein gerieben wirkt geradeso wie Koloquinte.

Was die schwarze Galle abführt. Die die schwarze Galle abführenden Mittel werden hauptsächlich bei den Melancholikern, sehr Reizbaren, Jähzornigen, Misanthropen gebraucht, ferner bei denen, die in der Rekonvaleszenz einer Purgation bedürfen, im heissen Spätherbst und bei wenig muskulöser Konstitution. Flachsseide ist das beste, die schwarze Galle treibende Mittel, man gibt 5 Dr. fein gestossen in 1 Kotyle Milch. Das auf der grossen Saturei schmarotzende Epithymbron wirkt ähnlich wie Flachsseide, aber schwächer. Poleiminze 1 Essignäpfchen voll in Honigmeth getrunken führt die schwarze Galle ab. Das herakleotische Tragoriganon, in derselben Weise getrunken, wirkt wie Poleiminze, beide aber getrocknet (angewandt). Der Same der dreizähligen Kugelblume soll, in derselben Gabe wie Poleiminze mit Salz und Essig genommen, die schwarze Galle nach unten abführen, macht aber, wie Dioskurides sagt, die Eingeweide etwas geschwürig, ich glaube, man nennt sie jetzt Alypias (Alypon), die Anwendung geschieht mit Honigmeth. Parthenion in gleicher Weise getrocknet angewandt wirkt ebenso. Farsetie (Alysson) mit Salz getrunken purgirt wie die genannten.

Was den Schleim abführt. Die Schleim abführenden Mittel werden angewandt bei kälteren Naturen und älteren Personen und im Winter, bei schwachen, apoplektischen und von schwammigen Oedemen geplagten Personen, ferner bei denen, die viel Schleim in der Brust, im Leibe und Magen haben, und bei Frauenflüssen. Sie eignen sich weiter bei denen, die sich viel schneuzen und die viel ausspucken müssen, die Ekel vor Speisen haben, bei Ischiasleidenden, wenn das Gelenk schwammig und elephantiasisartig ist, am besten passend aber sind sie bei Wassersüchtigen, bei der sogen. Anasarka. Weisser Stryrax mit gleichviel Terpentinharz genommen führt den Schleim ab; die Wurzelrinde des Oelbaumes, 1 Dr. mit Wein oder Wasser; Bertramwurz 9 Obolen mit Wasser; Kranznelkensamen 2 Dr.; Erdscheibenwurzel 1 Dr. mit Honigwasser; Knoblauch-Gamander 2 Dr. mit Honig; Iva-Günsel fein gestossen und im Bissen genommen; Kupferschlacke  $\frac{1}{2}$  Dr. mit gleichviel Harz im Bissen treibt kräftig den Schleim; Grüne

Lorbeerblätter  $1\frac{1}{2}$  Dr.; die Wurzelrinde der Springgurke 2 Obolen; Ricinuskörner, die sogen. Krotones, 40 Stück (? schon 4 Stück können schwere Darmentzündung bewirken) enthüllt und gegessen wirken ähnlich; von der Birnwolfsmilch die untere Stengelhälfte, Einige nennen sie Chamairaphanos, gegessen; Bdellium 2 Dr. mit Wassermeth. Spezifisch wirksam ist das Gummi bei Augenflüssen.

Was das Wasser abführt. Wassertreibende Mittel sind anzuwenden bei Bauchwassersucht, bei weissem Fluss der Frauen, bei flüssigen Geschwüren. Kupferschlacke 1 Dr. mit Honigmeth getrunken führt das Wasser ab, dabei etwas Essig nachtrinken, um Erbrechen zu verhindern. Knidisches Korn, abgeschält und fein gestossen mit eingekochtem Honig, damit es nicht reizt, heruntergeschluckt, treibt das Wasser ab, man muss 20 bis 25 Körner geben, kräftigeren Naturen 40. Euphorbium 1 Dr. mit eingekochtem Honig führt Schleim, mehr aber Wasser ab. Die Samen der Zungensumpfwurzel, 8 Obolen mit Honigmeth getrunken, führen das Wasser ab. Ebenso führt südlicher Seidelbast mit Polenta genommen das Wasser ab. Saflorsamen 5 Dr. werden, fein gestossen, mit Ptisane und etwas Salz gekocht und geschlürft; Räucherammoniakum in Honigmeth getrunken führt das Wasser ab. Einige geben dieses auch den Milzkranken mit Essigwasser. Der Saft der Wurzelrinde vom Hollunder, in der Gabe von 2 Unz. mit Wein getrunken, führt das Wasser ab.

KAP. 5. *Von den zusammengesetzten Purgirmitteln.*

Aloe-Pillen: Koloquintenmark, Wermuthsaft, Aloe, von jedem 1 Theil, Skammonium, 2 Th. werden mit Wasser zu Pillen von Erbsengrösse geformt, die Dosis 11 Stück.

Sauerhonig des Julianos: Raute, Dosten, von jedem 3 Unz., Thymianspitzen 4 Unz., Dill  $1\frac{1}{2}$  Unz., Iris 1 Unze, Mandragorawurzel  $1\frac{1}{2}$  Unz., Lärchenschwamm 2 Unz., fettes Fichtenholz 12 Unz., knidische Körner 4 Unz., kleines Springkraut, dreizählige Kugelblume, von jedem 3 Unz., Tüpfelfarn 2 Unz., Malabathron, Kostwurz, Spikenard, von jedem 1 Unze, pontische Rhabarber  $1\frac{1}{2}$  Unz., Meerzwiebel 3 Unz., Hollundertriebe 3 Unz., Kanopon, d. i. die Hollunderinde, 3 Unz., Haselwurz 1 Unze, Poleiminze 3 Unz., Flachsseide, Nieswurz, Kalmus, von jedem

2 Unz., Wassermerk, Amomum, Hartheu, römischer Kümmel, von jedem 1 Unze, Anis 2 Unz., Essig 10 Xestes, Honig 5 Xestes. Die Kräuter werden im Essig drei Tage macerirt, die Kolatur koche auf etwas mehr als die Hälfte ein und setze dann den Honig zu und nach dem Durchrühren das kleine Springkraut, die knidischen Körner und die Spikenard, alles fein gestossen und, wenn du willst, nachdem der Sauerhonig fertig gekocht ist. Die höchste Dosis ist 1 Unze oder nach den Körperkräften. Er wirkt auch gut bei Podagraleiden und Epilepsie und bei solchen, bei denen Purgiren und ein Abführen der dicken Säfte nöthig ist.

Wasserabfuhrmittel mit Gewürznelken: Aloe, Flachsseide, Gewürznelken, knidische Körner, Petersilie, pontische Rhabarber, von jedem  $\frac{1}{2}$  Unze, Euphorbium 4 Skr., Honig soviel als nöthig ist. Die Dosis ist 1 Löffel voll.

Purgirmittel mit Rosenhonig des Alexander: Rosensaft 2 Xestes, Honig 1 Xestes, Skammonium 4 Unz., die höchste Gabe sind 5 Löffel, die kleinste 2, die mittlere 3 Löffel voll. Oder: Honig 1 Pf., Rosensaft 1 Pf., Pfeffer 2 Dr., Skammonium 8 Dr., Mastix 4 Dr., Ingwer 2 Dr.

Oder das, welches ich gebrauche: Spikenard, Haselwurz, Flachsseide von jedem  $\frac{1}{2}$  Unze, macerire in 1 Kotyle Wasser 3 Tage, koche angemessen und setze dem Wasser zu Rosensaft  $\frac{1}{2}$  Xestes, Honig  $\frac{1}{2}$  Xestes, koche bis zur Konsistenz ein und gib  $1\frac{1}{2}$  Unz. Skammonium zu.

Das Purgirmittel aus Quittenäpfeln: Gebratene Quittenäpfel 4 Unz., Pfeffer  $\frac{1}{2}$  Unz. (im Text fälschlich 6 Unzen), Skammonium 1 Dr., Honig 5 Unzen; gut zerrieben gib davon 1 Löffel voll oder nach den Körperkräften.

Das Mittel aus Citronat-Citrone, gut für den Magen, Diakitrion: Fleisch und Rinde der Citronatcitrone 1 Pf. wird in  $1\frac{1}{2}$  Xestes Wasser gekocht, dieses auf 1 Drittheil eingeengt und  $\frac{1}{2}$  Xestes Honig zugesetzt. Nachdem es bis zur Honigkonsistenz eingekocht ist, wird fein gestossener langer Pfeffer und in Sauerteig geröstete Purgirwinde, von jedem 1 Unze eingestreut.

Purgir-Zwieback: Geröstetes Skammonium 1 Unze, Pfeffer und Selleriesamen, von jedem 1 Skr., Fenchel, Anis, von jedem 1 Unze, Honig 1 Pf., röste angemessen und gib 1 Unze in Würzwein.

Purgirende Oliven: Skammonium, Pfeffer, von jedem

1 Unze, Flachsseide, gedörfter Mutterkümmel, Petersilie, Raute, frische Pfefferminzblätter, von jedem 4 Dr., Silphion 1 Dr., Datteln 5 Unz., Honig 5 Unz., Essig 2 Kotylen, in Salz eingemachte, natürlich zerschnittene Oliven 1 Xestes, Einige setzen auch etwas Garum (Fischlake) zu. Die Dosis sind 5 bis 7 bis 6 (Skr.? das Gewicht fehlt im Text).

Purgir-Pastillus: Skammonium, Euphorbium, von jedem 4 Dr., Phyllon 2 Dr., Pfeffer 2 Dr., Honig 1 Pf.; Dosis 1 Unze.

Phuska, saurer Purgir- und Magenwein: Mutterkümmel, Fenchel, von jedem 1 Unze, Poleiminze, Sellerie, Anis, von jedem  $\frac{1}{2}$  Unze, Flachsseide, Skammonium, von jedem 1 Unze, Salz  $\frac{1}{2}$  Unze, die höchste Dosis sind 2 Skr. in Essigmeth; Einige setzen auch 4 Skr. Euphorbium zu.

Purgir-Wein für Wassersüchtige: Meerzwiebel 3 Unz., Selleriesamen 6 Unz., Pfeffer 1 Dr., Kappernwurzel 4 Dr., geschältes knidisches Korn 1 Dr., Kugeln von Malabathronblättern 2 Stück, Wein 12 Kotylen, Honig 3 Xestes; macerire die zerkleinerte Meerzwiebel in dem Wein und mische das Uebrige zu.

(h) Alatia kathartika (Purgirmittel) aus Salz.

Gewöhnliches gedörftes Salz 6 Dr., Selleriesamen, Ingwer, getrocknetes Brod, von jedem 6 Skr., Anis, Pfeffer, von jedem  $\frac{1}{2}$  Unz., Skammonium, Flachsseide, von jedem 1 Unze; Dosis 1 Löffel voll.

Hermodaktylosmittel gegen Podagra: Zeitlosenknollen 3 Unz., Anis, Kümmel aus Aethiopien Ammi, Thymianspitzen, weisser Pfeffer, Ingwer, von jedem 3 Skr., Flachsseide  $\frac{1}{2}$  Unze; man gibt 4 bis 6 Skr. morgens mit gewürztem Wein, Honigmeth oder Glühwein (*ζεστακρητον*). Eine andere Vorschrift: Zeitlosenknollen 1 Unze, äthiopischer Kümmel, Anis, Lärchenschwamm, Ingwer, von jedem 6 Skr., Mastix, Spikenard, von jedem 2 Skr. Baummoos (*μύσχος*, muscus, *Usnea florida* Ach.) 1 Hirsekorn gross, Saflor 2 Skr.; die Dosis sind 4 Skr. mit Wassermeth. Skammonium, als dem Magen schädlich, vermeiden wir; wenn eine kräftigere Reinigung nothwendig ist, setze der Dosis 3 Hirsekörner gross davon zu und gib es nach dem Bade.

Bissen mit armenischem Stein, meist bei Gelenkentzündung angewandt: Aloe 4 Unz., Skammonium  $\frac{1}{2}$  Unze (statt 6 Unz. des Textes), Lärchenschwamm, Flachsseide von jedem 1 Unze, armenischer Stein 12 Skr., Kassia, Spikenard

von jedem 1 Unze, geröstete Meerzwiebel 2 Unz., Safran 12 Skr., werden in Rosenhonig aufgenommen; die Dosis sind 2 Skr.

Diakoronopodion, Mittel aus niedrigem Schotenklee, thut dieselben Dienste wie das Hermodaktylosmittel, ist gut für den Magen: Ingwer 2 Skr., Lärchenschwamm 10 Skr., das Innere von Saflor 4 Skr., Wurzel von niedrigem Schotenklee 6 Skr.; Dosis 3 Skr., bei Hartleibigkeit 23 Keratien, die fast 7 bis 8 Obolen ausmachen, nach der Entleerung lass baden und Eier und Brod zur Nahrung nehmen.

Mittel aus hyreneischem Saft bei Quartanfieber: Kyreneischer Saft, Pfeffer, Ingwer, Rautenblätter von jedem 1 Dr.; Dosis 1 Haselnuss gross.

Purgirbrei, ganz besonders wirksam bei solchen, die an Oedem und Elephantiasis leiden und bei denen man den dicken und zähen Saft entfernen will: 2 Koloquinten schneide ringsum ein, nimm die Samen heraus und lass das Fleisch zurück, fülle dann süßes Oel hinein, bedecke sie mit ihren eigenen Deckeln und lass sie einen Tag und eine Nacht stehen; am folgenden Tage nimm das Oel heraus und koche die Koloquinten in Wasser bis zum Weichwerden. Dann wirf sie selbst weg, mische das Oel mit dem Wasser, gib hinzu schwarze Nieswurz 3 Obolen, Skammonium 1 Dr. und koche damit zusammen einen schwachen Brei aus feinem Weizenmehl oder fein gestossenem trockenem Brod; davon gib dem Kranken, der vorher dünne Kost genossen hat, in der Grösse von 8 bis 10, höchstens 12 Haselnüssen und lass warmes Wasser trinken.

KAP. 6. *Was bei denen, die purgiren sollen, zu beachten, und was zu thun ist, wenn das gereichte Purgirmittel nicht gewirkt hat.*

Im Allgemeinen muss man bei allen Purgationen, wenn sie wirken sollen, den Betreffenden durch Diät vorbereiten und ihm nüchtern und bei guter Verdauung das Mittel reichen, dabei dafür sorgen, dass er nicht eher als nach der vollständigen Reinigung schläft, dass er wo möglich mässige Bewegung macht und sich gänzlich des Genusses von Speise und Trank bis zur vollständigen Reinigung enthält.

Nach Philagrios: Wenn er aber das Fasten nicht aushält, entweder weil der Magenmund durch langes vorhergehendes Fasten voll Galle ist, oder aus irgend einem andern Grunde, ist ihm in gewässerten Wein getauchtes Brod oder Ptsanen- oder Gerstenschleim zu geben, und zwar nicht vor Beginn der Purgation, damit die Nahrung nicht verdorben wird, sondern sofort nach dem Einnehmen des Mittels, denn so wirkt sie oft durch die Schwere (den Druck) auf die rasche Bewegung des Mittels mit ein. Wenn aber Einer nach dem Einnehmen des Mittels nicht purgirt und nicht entleert, ist, falls keine Gefahr vorliegt, nichts Besonderes zu unternehmen; wenn dagegen die Schwere der Krankheit drängt, oder der Kranke (innerlich) zerrissen wird, sich windet und gequält wird, ist nothwendig sofort ein Klystier zu setzen. Wenn aber auch darauf der Leib nicht reagirt, der Körper gepeinigt und gleichsam umgewälzt wird, muss man ihn reichlich salben und baden. Wenn er voll gefüllt und beschwert ist, muss man zur Ader lassen, besonders wenn der Betreffende vollblüthig ist, wenn er rothe und hervortretende Augen hat, nicht von Natur, sondern infolge des eingenommenen Mittels. Wenn diese Belästigungen nicht vorhanden sind, sondern Beissen und Zerren, ist nach dem Bade sogleich Speise zu reichen und reichlich Wein zu trinken zu geben und inzwischen ein Klystier zu setzen, wenn er nicht zusammenfällt, und wieder zu baden; das Oel zum Klystier soll Rautenöl oder irgend ein anderes, die Winde treibendes sein.

#### KAP. 7. *Die übermässige Purgation.*

Bei denen, die übermässig abführen, muss man die Haut reiben und sie warm baden, dabei ihnen vor dem Bade dünnen hellen Weisswein geben, denn ein solcher vertheilt sich rasch durch den Körper, und eingetunktes Brod und Granatäpfel. Wenn aber die Entleerung anhält, muss man die Glieder von oben nach unten in Binden legen, diese festanziehen, dass sie Blut und Pncuma in etwa abhalten, und etwas Theriak mit Vipernfleisch zu trinken geben, denn er dringt zur Haut und führt rasch die Menge Feuchtigkeit in den Leib und entkräftet das Giftige und Wirksame des Purgirmittels. In Ermangelung dessen sind die Theriakpastillen und ausserdem das Diaspermaton und das sogen. Philonion

(Philo's Mittel) zu gebrauchen, aber auch Schröpfköpfe auf den Magen und Umschläge aus Grütze mit Honigwein, demnächst adstringirende Aufschläge; die beste Hilfe haben sie (die Patienten) vom Frottiren des Körpers und Einnehmen der Arzneimittel. Sie müssen kalte und zu warme Luft meiden, denn jene treibt die (krankhafte) Materie von aussen nach innen und vermehrt die Fluxion, diese aber vertheilt und schwächt die (Körper-) Kraft. Wenn aber durch das Reissen in den Eingeweiden, die (durch das Purgativ) gereizt sind, die Entleerung vermehrt wird, muss man die angegebenen Kataplasmen auflegen und besänftigende Injektionen machen, von Gänsefett, süßem Wein, Narde und Aehnlichem.

#### KAP. 8. *Die Heiligmittel.*

Das Heiligmittel des Antiochus: Gamanderstrauch, Lärchenschwamm, Koloquintenmark, ährenförmiger Lavendel, von jedem 10 Dr., Opopanax, Sagapen, Petersilie, Klematis, weisser Pfeffer, von jedem 5 Dr., Zimmt, Spikenard, troglodytische Myrrhe, Malabathron,<sup>1)</sup> von jedem 4 Dr., Honig soviel als nöthig ist.

Oder: Koloquintenfleisch 20 Dr., geröstete Meerzwiebel, Lärchenschwamm, Räucherammoniakum, Rinde von schwarzer Nieswurz, Skammonium, Johanniskraut, von jedem 3 Dr., Flachsseide, getrockneter Tüpfelfarn, Bdellium, Aloe, Gamanderstrauch, Andorn, Kassia, von jedem 8 Dr., troglodytische Myrrhe, Opopanax, Sagapen, Petersilie, gewöhnlicher, langer und weiser Pfeffer, Zimmt, Safran, Bibergeil, grosse Osterluzei, von jedem 4 Dr., Honig soviel als nöthig ist.

Das Heiligmittel des Justus: Flachsseide 12 Dr., Andorn, ährenförmiger Lavendel, Gamanderstrauch, schwarze Nieswurz, Skammonium, Lärchenschwamm, langer Pfeffer, gebratene Meerzwiebel von jedem 16 Dr., Euphorbium, Koloquintenmark, Aloe, Safran, Enzian, Petersilie, Räucherammoniakum, Sagapen, von jedem 8 Dr., Opopanax, grauer Gamander, Zimmt, Myrrhe, Spikenard, Bartglasblüthe, Poleiminze, von jedem 4 Dr., grosse und runde Osterluzei, von jeder 2 Dr., Honig soviel als nöthig ist. Dosis 2 bis 3 bis 4 Skr. mit Honigmeth und Salz.

<sup>1)</sup> Malabathron statt κρόκου Φύλλων des Textes, da Safranblätter sonst nie vorkommen, oder Safran und Malabathron.

Das Heilmittel Galen's: Gamanderstrauch, langer Pfeffer, weisser Pfeffer, ährenförmiger Lavendel, schwarze Nieswurz, Purgirwinde, Spikenard, gebrannte Meerzwiebel, nach Einigen auch Flachsseide, von jedem 16 Dr., Myrrhe, Safran, Räucherammoniakum, Euphorbium, von jedem 8 Dr., werden mit Honig angerührt.

Das Heilmittel des Rufus: Koloquintenmark 8 Dr., Gamanderstrauch 10 Dr., Sagapen 8 Dr., deutscher Ziest, Safran, Myrrhe, von jedem 4 Dr., Honig das Nöthige.

Das Heilmittel des Archigenes: Andorn, Lärchenschwamm, Koloquintenmark, Gamanderstrauch, ährenförmiger Lavendel, von jedem 10 Dr., Opopanax, Sagapen, Petersilie, runde Osterluzei, weisser Pfeffer, von jedem 5 Dr., Zimmt, Spikenard, Myrrhe, Poleiminze, Safran, von jedem 4 Dr.; die trockenen Substanzen werden zerkleinert und gesiebt, Opopanax, Sagapen und Myrrhe mit Honigmeth eine Nacht im Mörser macerirt, dann fein gerieben und mit den trockenen (gepulverten) Substanzen vereinigt. Dann vermische es mit bestem Honig und gib es in ein Glas- oder Bleigefäss.

Dieses ist die Bereitungsart aller Heilmittel. Die höchste Dosis sind 2 Drachmen. Hinzu genommen wird auch Salz 1 Dr., Honig 2 Kotylen, Wasser soviel als nöthig ist. Wenn man sie kräftiger abführend machen will, setzt man zu denen, die solches nicht schon enthalten, Skammonium und mischt den einzelnen je 1 Obolos zu.

KAP. 9. *Salbe zum Bestreichen des Afters und der Nabelgegend zum Purgiren.*

Salbe für den After zum Herausbefördern der Winde: Raute wird mit Honig zu einer ganz feinen gleichmässigen Masse verrieben und möglichst weit in den After eingestrichen, am besten wirkt sie, wenn man etwas Mutterkümmel, Natron und Erdscheibensaft hinzunimmt und es mit einem flockigen Wollbausch oder mit Honig zum Stuhlzäpfchen geformt einlegt; die Winde treten in Menge aus und verschaffen Erleichterung.

Salbe für den After, um den Leib zu öffnen, genannt Chezananke: Alaun, mit Honig feingerieben, wird ge-

kocht, bis er hellgelb ist und wird dann eingestrichen; er bewirkt leichten, reichlichen und schmerzlosen Stuhlgang.

Epemphalion, Mittel auf den Nabel zu legen zur Beförderung des Stuhlganges; Erdscheibe 4 Dr., Natron 3 Dr., schwarze und weisse Nieswurz, von jeder 2 Dr., Koloquinte 3 Dr., Skammonium 2 Dr., Elateriumsafft 4 Dr., knidisches Korn 4 Dr., trockene fette Feigen 2 Unz, Ochsen-galle 1 Unze.

Ein anderes sehr gutes Mittel: Koloquintenmark 8 Dr., Elaterium, kreuzblättrige Wolfsmilch, Galbanum, Erdscheibe, schwarze Nieswurz, von jedem 4 Dr., frische Springgurke, Skammonium, knidisches Korn, Wolfsmilch (saft), von jedem 2 Dr., Terpentin 3 Dr., mische alles mit Ochsen-galle und gebrauche es als Salbe. Einige haben auch 7 Unzen Wachs und das Erforderliche an sikyonischem Oel zugegeben, so dass sie es als Pflaster auflegten.

KAP. 10. *Brechmittel und die Gebrauchsweise des Helleborismus (der Nieswurzkur).*

Erbrechen wenden sowohl die Gesunden, die von Ueberernährung und einem Uebermass von Säften beschwert werden, an, als auch die Schwerkranken, wenn sie von Schleim oder etwas dergleichen belästigt werden. Arzneiliche Brechmittel sollen weder die Gesunden noch die Schwerkranken gebrauchen, sondern sie sind am Platze bei lange andauernden, besonders bei verhärteten Zuständen, wo ein kräftiger Antrieb erforderlich ist, wie bei Podagra, Epilepsie, die auf den Magen zurückzuführen ist, Elephantiasis, Wassersucht, Melancholie und ähnlichen Leiden; nicht angebracht sind sie dagegen bei Blutspeien, bei schlechtem Magen und Erstickungsfällen. Am leichtesten bewirkt Hennaöl Erbrechen, wenn die Finger oder Federn hineingetaucht und zum Schlunde geführt werden. Auch 7 Dr. keltische Nardenwurzeln mit Honigmeth getrunken reinigen kräftig nach oben, ebenso 5 bis 6 Dr. Betonie (Kestron) mit Honigmeth getrunken, auch 3 Blätter Alpenseidelbast, grün zerrieben und gegessen; 1 Obolos Elaterium mit Wasser getrunken führt nach oben Schleim und Galle ab; 15 Körner scharfer Rittersporn mit eingedicktem Honigmeth getrunken, die gewöhnlichen Speisezwiebeln roh, die der Narzisse gekocht gegessen, reinigen nach oben. In gleicher

Weise reinigt nach oben der an der Luft befindliche obere Wurzeltheil der Birnwolfsmilch, von Einigen Chamairaphanos genannt, der untere Theil nach unten (der Wurzel) zu, reinigt nach unten, ganz genommen aber reinigt sie nach oben und unten. Rettige reinigen wohl weniger als die genannten Mittel aber nützlicher, man muss die sehr scharfen und frischen in kleine Scheiben schneiden und sie, zwei bis drei Stunden in Sauerhonig macerirt, (die Betreffenden) so reichlich als möglich nehmen und drei oder vier Mal nach der Mahlzeit erbrechen lassen; einmal aber sollen sie nüchtern erbrechen und recht oft den Sauerhonig trinken, zwei Stunden spazierengehen, dann lauwarmes Wasser trinken und nach Einführung des Fingers oder einer Feder erbrechen.

Die Gebrauchsweisen der Nieswurzkur. Nieswurz ist bei schweren Krankheiten zu geben und wenn die Hoffnung auf andere Mittel aufgegeben ist, indem das Leiden stärker ist als alle diese. Sie wird angewandt bei anhaltenden Leiden, Wassersucht, Elephantiasis, Kachexie, Paralyse und ähnlichen, auch bei solchen, die unter gewissen Zeitumständen wiederkehren, wie Epilepsie, Podagra. Es gibt mehrere Arten Helleborismos, und zwar einen einfachen, mehr als Vorbereitung zum Helleborismos, est ist der folgende: Nachdem man Rettige mit einem Rohrstengel durchbohrt hat, muss man die strohartigen Wurzeln von bester weisser Nieswurz in die Löcher stecken, sie eine Nacht darin lassen und dann wegwerfen, die Rettige zerschneiden und sie in der früher angegebenen Weise mit Sauerhonig dem Kranken, der natürlich an das Erbrechen schon gewöhnt ist, geben und ihn in Pausen von den angegebenen Stunden zum Erbrechen zwingen. Der eigentliche Helleborismos würde dann so vorgenommen werden: 2 Unz. bester Nieswurz macerirt man fünf Tage in 1 Kotype Wasser und kocht dieses auf den dritten Theil ein, presst die Nieswurz ab, gibt zu dem Wasser gleichviel Honig und kocht bis zur dicklichen Konsistenz ein und gibt es nach der Vorbereitung zum Erbrechen in angegebener Weise dem nüchternen Kranken, der gute Verdauung und Stuhlgang hat, entweder von selbst oder nach einem oder zwei Klystieren, je nach der Körperkraft. Von allen die wirksamste Weise ist aber folgende: Man zerschneidet die Nieswurz in Stückchen von etwa Sesam-Grösse — denn die staubförmig feine bewirkt Erstickung durch die Heftigkeit der

Wirkung —, gibt den Schwächeren in Ptisane-, Gersten- oder dergleichen Schleim gekocht höchstens 2, wenigstens 1 Dr. Nieswurz, den Stärkeren in Wasser oder Honigmeth. Die Purgation beginnt nach drei oder vier Stunden, wenn sie früher beginnt, ist die Reinigung besser. Wenn das Erbrechen sich verzögert, lässt man Honigmeth trinken und reizt zum Erbrechen durch Einführung von mit Oel bestrichenen Federn. Wenn aber auch so kein Erbrechen erfolgt, muss der Betreffende in's Bad geführt werden. Stellt das Erbrechen sich ein und findet die Reinigung gehörig statt, so ist nichts weiter zu thun. Wenn sie (die Kranken) aber gepeinigt werden und Krämpfe bekommen, ist ihnen Hydroleum zu trinken zu reichen, sie erhalten davon zugleich eine Abführung durch den Leib nach unten, so dass sie eine Kumulativwirkung (*ἐπισωρευμός*) des Mittels leichter ertragen. Wenn sie ohnmächtig werden, muss man starke Riechmittel und Aehnliches anwenden und bei den weiteren etwa auftretenden Erscheinungen das Nöthige veranlassen. Wenn eine kopiöse Entleerung stattgefunden hat, muss man Nahrung reichen und für Schlaf sorgen und weiter so verfahren, wie bei der übermässigen Purgation gesagt ist; wenn sie aber fort dauert, Schröpfköpfe auf den Magen setzen und die Glieder in Binden legen. Ist die Entleerung in gehöriger Weise vor sich gegangen, muss man ihnen eine angemessene Portion Honigmeth reichen, um die überflüssigen Reste des Mittels auszuspülen, und etwas leichtverdauliche Speise. Bei denen, die sich gegen ein Mittel per os sträuben, aber durchaus den Helleborismos verlangen, wendet Antyllos folgendes Klystier an: Man macerirt 2 Dr. weisse Nieswurz in 1 Xestes Wasser einen Tag und eine Nacht, am folgenden Tage kocht man die Nieswurz in dem Wasser und dieses auf die Hälfte ein und giesst es durch den After ein, damit es zum Erbrechen reizt; es reinigt nach oben etwas schwächer als der Nieswurztrank. Nach ausreichender Reinigung legt man ein scharfes Zäpfchen ein und reizt zur Ausscheidung, so dass das Klystier wieder ausfließt und kein Erbrechen mehr bewirkt, und nach der Ausscheidung macht man ein- oder zweimal eine Injektion mit Honigmeth, um die Eingeweide auszuspülen. Derselbe sagt weiter: Man macht auch ein Zäpfchen aus gestossener und gesiebter weisser Nieswurz, die in gekochten Honig aufgenommen ist, es reinigt den Leib nach oben wie das Klystier aus Nieswurz, vorzuziehen ist aber

diese Weise; wir dürfen nemlich die Abwechselung in der Reinigung benutzen (*παμίσθεσθαι*). Die Dosis der Nieswurz sollen 2 Dr. sein, das Zäpfchen wird in Flockwolle eingehüllt oder gebunden und das Ende derselben soll aus dem After heraushängen, damit wir das Zäpfchen nach hinreichender Reinigung herausziehen können. Diese Art reinigt vollständig und bewirkt weder ein Ersticken, noch bringt sie sonst Gefahr.

KAP. II. *Vom Unterschied in den innerlichen Mitteln (Antidota).*

In der Einleitung zu Galen's „Antidota“ heisst es: Die zur Heilung von Leiden dienenden Mittel, die nicht äusserlich angewandt werden, sondern in den Körper (per os) eingenommen werden, nannten die Alten Antidota (Gegenmittel). Es gibt ihrer drei Arten, die einen dienen gegen tödtliche Gifte, die andern gegen den Biss sogen. giftiger Thiere, die dritten helfen gegen Krankheiten aus verfehlter Lebensweise; einige eignen sich für alle drei Fälle, wie der Theriak.

Hedychroon, das zum Theriak verwandt wird, seine Darstellung: Wurzelrinde von Aspalathos, wohlriechenden Kalmus, Kostwurz, Mastix, Haselwurz, Balsamholz, Phu, Majoran, von jedem 6 Dr., Balsamfrucht 2 Dr., Marum (*Origanum sipyleum*, L.?) 16 Dr., Bartgrasblüthe 2 Dr., Zimmt 24 Dr., Amomum, Kassia, Rhabarber, von jedem 8 Dr., indische Narde, Malabathron, von jedem 12 Dr., Myrrhe 24 Dr., Safran 12 Dr., nimm in guten Wein auf und forme daraus Pastillen mit der in Opobalsamon getauchten Hand.

Meerzwiebelbrödchen (-pastillen), ihre Bereitung: Schlage Meerzwiebeln in Lehm oder Weizenmehlteig und brate sie mässig, nimm von dem Innern 2 Th., reibe sie mit 1 Th. Erbsenmehl fein und forme daraus Brödchen (*ἀρτίσκουζ*).

Theriakbrödchen (-pastillen), ihre Bereitung: 4 oder 5 dunkelgelbe Vipern werden gefangen, Schwanz und Kopf vier Finger breit abgeschnitten, der Rest des Körpers wird enthäutet, ausgeweidet und dann in einem neuen irdenen Topfe mit Dill und etwas Salz gekocht, bis das Fleisch sich von dem Knochengerüst abgelöst hat. Das Fleisch wird mit gleichviel reinem Brod gleichmässig fein zerkleinert und mit den Händen, die in Opobalsamon getaucht sind, zu runden Brödchen geformt; sie werden im Schatten getrocknet.

Der Theriak, seine Bereitung: Meerzwiebelbrödchen, 48 Dr., Theriakbrödchen, Hedychroon, Mohnsaft, Zimmt, gewöhnlicher Pfeffer, von jedem 24 Dr., getrocknete Rosen 15 Dr., Knoblauch-Gamander, Feldkohlsamen, illyrische Iris, Lärchenschwamm, Süssholz, Opobalsamon, von jedem 12 Dr., Myrrhe, Safran, Ingwer, pontische Rhabarber, kriechende Gänsefusswurzel, Katzenminze, Bartgrasblüthe, Andorn, Petersilie, ährenförmiger Lavendel, Kostwurz, weisser und langer Pfeffer, Diptambüthe, männlicher Weihrauch, Terpentin, Mastix, dunkle Cassia, Spikenard, graue Gamanderblüthe, Styrax, Iva-Günsel, Selleriesamen, Sesel, Hirtentäschlein, Ammi, Gamanderstrauch, Hypokistissaft, Malabathron, keltische Narde, Bärwurz, Enzian, Anis, Fenchelsamen, lemnische Siegelerde, geröstete Chalkitis, Amomum, Akoron, Balsam, raukeblättriger Baldrian, Opium, Johanniskraut, Akaziensaft, Gummi, Kardamom, von jedem 4 Dr., kretische Augenwurzsamen, Galbanum, Sagapen, Asphalt, Opopanax, Bibergeil, Centaurenkraut, Klematitis-Osterluzei, von jedem 2 Dr., attischer Honig 10 Pf., Falernerwein 2 Xestes. Wirf Opium, Hypokistissaft, Sagapen, Myrrhe, Süssholz (saft?) Styrax, Akaziensaft, Opopanax in einen Mörser, füge etwas Honig zu, stosse und vereinige es zu einer gleichmässigen Masse, gib den Wein, zu, so dass er darüber steht und lass drei Tage einwirken. Dann zerklainere das Uebrige und mische es zusammen, der Honig soll geklärt sein; es wird in silbernen oder Glasgefässen, die nicht ganz gefüllt sind, bei Seite gesetzt und von Zeit zu Zeit der Deckel abgenommen. Die Anwendung geschieht, wenn die Notwendigkeit vorliegt, so, dass die von giftigen Thieren Gebissenen und die, welche Gift bekommen haben, nach dem siebten Lebensjahre 1 Haselnuss gross mit 3 Bechern Wein zweimal täglich nehmen. Ebenso dient der Theriak bei denen, die sich durch eine verborgene Ursache in Gefahr befinden, wenn die Verderbniss die Rolle eines tödtlichen Giftes im Körper spielt, wie es bei den Pestkranken der Fall ist, einmal im Tage genommen. In den übrigen Krankheitsfällen wird er vom zehnten bis zum zwanzigsten Jahre bei Husten, Brust- und Seitenschmerzen angewandt und den Fiebernden mit Wassermeth, den Fieberfreien mit Weisswein 1 ägyptische Bohne gross auf die Nacht gegeben; bei jedem Blutspeien, wenn das Leiden frisch ist, mit Essigmeth, wenn veraltet, mit Beinweldekokt 1 ägyptische

Bohne gross morgens und abends; bei Windsucht, Krämpfen und Kolik morgens 1 ägyptische Bohne gross mit warmem Wasser. Er bewirkt einen gewaltigen Appetit, lindert Fieberschauer und -Kälte und das Erbrechen von Galle, wenn er vor den Anfällen genommen wird; er befördert die Katamenien und wirft den todtten Fötus heraus, wenn er 1 ägyptische Bohne gross mit Honigmeth oder Süsswein, in dem Raute oder Diptam gekocht ist, getrunken wird. Gegen Verlust der Stimme hilft er für sich allein oder mit dem Doppelten Traganth in Honigwein oder Süsswein getrunken, oder auch wenn man ihn unter der Zunge behält und zergehen lässt; bei Milz- und Leberleiden 1 ägyptische Bohne gross mit Essigmeth, wenn Skirrhus vorhanden ist, mit  $1\frac{1}{2}$  Bechern Sauerhonig, bei Dysenterie in der gleichen Gabe mit Gerbersumachdekot morgens und abends. Bei Stumpfsichtigkeit wirkt er scharf in folgender Weise: 2 Unzen Theriak und Opobalsamon mische mit 1 Becher Honig und streiche sie allmählich ein. Er reinigt und glättet die Zähne. Viele nehmen ihn bei guter Verdauung in der Grösse 1 Schweinsbohne mit einem Löffel Honig oder Wasser als Vorbeugungsmittel gegen Mondsucht. In gleicher Weise gebraucht man ihn auf Reisen, wenn man auf der Wanderung schlechte Luft- und Wasserverhältnisse argwöhnt.

Theriaksalz. Nimm 4 frisch gefangene Vipern; dann wirf 1 italischen Modius (= 16 Xestes) gewöhnliches oder ammonisches (Stein-) Salz in einen Mörser und stosse damit zum gröblichen Pulver Enzian 2 Pf., runde Osterluzei  $1\frac{1}{2}$  Pf., Tausendgüldenkrautdolde (*κόμνη*) 2 Pf., Kardamom, Andorn, von jedem 6 Unz., Knoblauch-Gamander, Sellerie, kretischen Gamanderstrauch, von jedem 1 Pf., gebaute Rautensamen 2 Xestes; mische es zusammen mit attischem Honig und gib die Hälfte in einen neuen irdenen Topf, dazu die vier lebendigen Vipern, füge auch 5 zarte frische, fein zerschnittene Meerzwiebeln hinzu und gib dann die andere Hälfte der Mischung obendrauf. Den Topf decke vorsichtig mit einem drei- oder viermal duchbohrten Deckel zu, damit der dadurch abziehende Dampf dir den Grad (Fortschritt) der Röstung anzeigt. Zuerst nemlich erscheint viel schwarzer und unreiner Rauch, ein Zeichen, dass das Feuer die Thiere ergriffen hat, dann gib genau Acht, dass du nicht den Dunst dieses Rauches, der vom Verbrennen der Vipern herrührt, einathmest. Wenn

der Dampf aufhört und du durch die Löcher ein schwaches Flämmchen aufsteigen siehst, dann kannst du annehmen, dass die Röstung bestmöglich stattgefunden hat. Nimm also den Topf vom Feuer, kühle ihn einen ganzen Tag und eine Nacht ab und nimm die Kohlen heraus, zerstoße sie vorsichtig und siebe sie zu folgender Mischung: Wilde Rautensamen, kretischer Hysop, von jedem 9 Unz., Fenchelsamen, keltische Narde, skythischer Ziest, von jedem 6 Unz., makedonische Petersilie, Malabathronblätter, von jedem 1 Unze, Amomumtraube, gedörrte Samen von Muskatellersalbei, von jedem 3 Unz., Dostendolde, Satureidolde, von jedem 2 Unz., Wachholderbeeren, weisser und schwarzer Pfeffer, von jedem 2 Pf. <sup>1)</sup>, Silphionwurzel 10 Unz., Koriandersamen, wurmstichfreier Ingwer, Satyrionwurzel oder -Samen, Poleiminze, massiliensischer Sesel, Pfefferminze, von jedem 6 Unz., Kassiaröhren 2 Unz., Zimmt 1 Unze. Ich selbst habe die Bereitung des Theriaksalzes vorgenommen, ohne die Thiere zu verbrennen, sondern die Brödchen daraus wie beim Theriak benutzt, so dass ich diese dann dem, was mit den Thieren verbrannt wird, damit es irgend welche darin enthaltene Bitterkeit abgebe, zumischte. Ich setzte dabei dieselbe Menge Brödchen zu, die an Gehalt nach meiner Berechnung den Vipern entspricht. Es hat sich in der That auf's Beste bewährt.

Das Antidot des Mithridates mit Skink. Troglodytische Myrrhe, Ingwer, Zimmt, von jedem 10 Dr., Spikenard, Weihrauch, Hirtentäschlein, Balsamsaft, Bartgrasblüthe, Kostwurz, ährenförmiger Lavendel, Sesel, Galbanum, Terpentinarz, langer Pfeffer, Bibergeil, Hypokistsaft, Styrax, Malabathronblätter, von jedem 4 Dr., dunkle Kassia, Poleiminze, weisser Pfeffer, Knoblauchgamander, Samen von kretischer Augenwurz, Balsamfrucht, Kyphi, Bdelium, keltische Narde, Gummi, Petersilie, Opium, Kardamom, Fenchelsamen, Enzian, Rosenblätter, von jedem 8 Dr., Diptam, Anis, Kalmus, Phu von jedem 3 Dr., Bärwurz, Akaziensaft, der Leib des Skink, Johanniskrautsamen, von jedem 1 $\frac{1}{2}$  Dr., Wein und Honig soviel als nöthig ist; bereite es zu nach Art des Theriak. Galen sagt, dass dieses Mittel gegen sonstige Schäden

<sup>1)</sup> Statt des letzteren steht im Text *μάρσαρον*, Fenchel, der schon genannt ist, bei Galen steht schwarzer Pfeffer, bei ihm und Aëtios auch 2 Pf. statt 8 Pf. des Textes.

giftiger Thiere wirke, ausser gegen den Biss der Viper, gegen diesen ist jener (der Theriak) wirksamer.

Das Antidot mit Blut, wirksam gegen alle giftigen Thiere und Giftmittel. Weisser und langer Pfeffer, Kostwurz, Akoron, raukeblättriger Baldrian, Anis, kretischer Diptam, von jedem 2 Dr., Amomum, Opobalsamon, wilde Rautensamen, Fenchelsamen, äthiopischer Kümmel, Dill, getrocknetes Blut des Enterichs, Bockchen-, Gänse- und Entenblut, wilder Feldkohlsamen, von jedem 3 Dr., Enzianwurzel, Asphaltklee, Bartgrasblüthe, Weihrauch, getrocknete Rosen, von jedem 4 Dr., Zimmt 2 Dr., Knoblauch-Gamander 8 Dr., Petersilie, grauer Gamander, Myrrhe, Narde, von jedem 6 Dr., Kassia 3 Dr., kyrenischer Saft 3 Dr., ährenförmiger Lavendel 5 Dr., Haselwurz, Bärwurz, von jedem 2 Dr., Räucherammoniakum 3 Dr., Lärchenschwamm 2 Dr., Karpobalsamon 20 Körner, gekochter Honig soviel als nöthig ist.

Der einfache Sauerhonig. Weissen schärfsten Essig 1 Xestes, Wasser 2 Xestes, Honig 1 Xestes koche bis zur dünnen Honigkonsistenz.

Meerzwiebeleessig. Kleingeschnittene weisse Meerzwiebeln, die vierzig Tage im Schatten getrocknet und nochmals gereinigt sind, 6 Minen (nach Dioskurides' Vorschrift besser 1 Minerömisch = 20 Unz., attisch = 16 Unz.), guter Essig 1½ Xestes, decke das Gefäss zu und lass es sechszig (nach Diosk. vierzig) Tage in der Sonne stehen, dann presse die Meerzwiebel aus und wirf sie weg, den Essig lasse sich klären und giesse ihn ab. Einige nehmen 1 Mine Meerzwiebel auf 6 Xestes Essig, Andere geben dasselbe Gewicht grüner Meerzwiebel zum (selben Mass) Essig und lassen sie sechs Monate ausziehen, der Essig ist dann schärfer. Als Mundspülwasser wirkt er gegen Fluxionen des Mundes und getrunken gegen viele Beschwerden, die frei sind von Wunden, auch gegen vieles Andere.

Meerzwiebel-Sauerhonig. Das weiche Innere der Meerzwiebel 2 Pf., weisser scharfer Essig 15 Xestes, Pfeffer, makedonische Petersilie, von jedem 2 Unz., kretische Augenzwurz, Ammi, Anis, keltische Narde, Lybistikon (Ligystikon), Haselwurz, Kardamom, Spikenard, Amomum, pontische Rhabarber, von jedem ½ Unze, Fenchelsamen, Mutterkümmel, Silphion, Ingwer, Bertramwurz, kretischer Hysop, Kostwurz, Poleiminze, von jedem

1 Unze, grüne Pfefferminze 1 Bündelchen, grüne Raute 5 Zweige, attischer Honig 1 Xestes, eingedickter Most 2 Xestes, grüne Gartensellerie 1 Bündelchen. Das weisse Innere der Meerzwiebel zerkleinere, gib es in den Essig und lass es in der Hundstaghitze sieben Tage ausziehen, dann nimm die Meerzwiebel heraus und wirf die trockenen, vorher gestossenen, die grünen nicht zerkleinerten Substanzen in den Essig, lass wiederum sieben Tage stehen, seihe durch und füge zu dem Essig den Honig und den eingekochten Most, koche bis zur (gehörigen) Konsistenz und gib es in ein Glasgefäss. Gebrauche das Mittel theils bei Nüchternen als Vortrank, theils als Getränk bei der Mahlzeit; es ist in hohem Grade nützlich.

Galen's Meerzwiebelmittel, wirksam hauptsächlich bei Epilepsie. Zerkleinere Meerzwiebel mit den Händen, gib sie in einen Honigtopf und stelle ihn gut zugedeckt bei Hundstaghitze an an einen nach Süden gelegenen Ort. Nach dem vierzigsten Tage seit Aufgang des Hundsterns findest du die Substanz der Meerzwiebel erschöpft. Giesse den Auszug von ihr ab und versüsse ihn mit bestem Honig und gib ihnen (den Patienten) jeden Tag einen Löffel voll, den Kindern einen kleinen, den Erwachsenen einen grossen. Die Meerzwiebelsubstanz selbst reibe mit Honig fein und gib einen Löffel voll; sie ist minder kräftig.

Philo's Antidot. Weisser Pfeffer, 20 Dr., Bilsenkraut 8 Dr., Opium 10 Dr., Safran 5 Dr., Bertramwurze, Euphorbium, Spikenard, von jedem 1 Dr., werden mit der genügenden Quantität attischen oder andern feinsten Honigs gekocht. Erwachsenen gibt man eine Haselnuss gross, Kindern eine Erbse dick. Es ist ein schmerzstillendes, schlafmachendes Mittel, wirkt durch Skopolaminmorphin.

Das Zweipfeffermittel, von ähnlicher Wirkung. Kardamom, Bibergeil, Opium, von jedem 3 Dr., Myrrhe, Kostwurz, weisser und langer Pfeffer, Galbanum, Safran, von jedem 3 Dr., werden in gekochten Honig aufgenommen und eine Bohne gross angewandt.

Das Diakodion (das Mittel aus Mohnköpfen) mit eingekochtem Most. Koche 8 bis 10 grüne, wenig wasserhaltige Mohnköpfe einen Tag nach dem Abpflücken mit 1 Unze Süssholz, das in 1 Xestes eingekochten Mostes (Hepsema) macerirt ist, auf 1 Xestes ein, bis es dicklich ist, wenn es eine mässige

Konsistenz erhalten hat, nimm es vom Feuer und giesse es aus. Wende es an bei denen, die im Fieber Schlaf entbehren und bei denen eine dünne Fluxion aus dem Kopfe in die Brust stattfindet.

Das Diakodion mit Honig. Frische trockene Mohnköpfe, einen Tag nach dem Abpflücken, 8 bis 10 Stück, Süssholz 1 Unze, koche mit 1 Xestes Regen- oder Quellwasser, bis sie weich geworden sind, presse sie ab, gib zu dem Dekokt  $\frac{1}{2}$  Xestes Honig und koche bis zur gehörigen Konsistenz ein. Gib es denen, die Ruhe und Schlaf, aber auch solchen, die eine Reinigung und Säuberung der Brust, der Lungen und Nieren nöthig haben.

Zusammengesetztes Diakodion. Wasser, in dem die Mohnköpfe nach vorstehender Vorschrift gekocht sind, 1 Xestes, Süsswein 2 Kotylen, Honig 1 Pf., Safran, Hypokistsaft, von jedem 4 Dr., und koche bis zur gehörigen Konsistenz. Für den Magen besser ist die Bereitung aus der Abkochung von Honig, Mohnköpfen und Quittenäpfeln, wirksamer ist sie, wenn neben den Mohnköpfen in dem Wasser Steinklee und Süssholz mitgekocht wird.

Die Athanasia, schmerzlindernd und angezeigt bei Pleuritis, nach Oreibasios. Kassia 8 Dr., Spikenard, Amomum, Safran, Opium, Myrrhe, Styrax, Kostwurz, von jedem 4 Dr., abgeschäumter Honig, soviel als nöthig ist. Erwachsenen wird eine Haselnuss gross, Jüngeren 1 Bohne gross, Kindern 1 Erbse gross gegeben.

Das Leckmittel aus Andorn (Diaprasion), einfaches, besonders für Phthisiker. Andorndolde 1 Pf. koche in 6 Bechern Wasser, und dieses auf den dritten Theil ein, wirf das Kraut heraus, setze dem Wasser gleichviel Honig zu und koche bis zur Honigkonsistenz. Gib 1 Löffel voll davon.

Das zusammengesetzte Leckmittel aus Andorn. Andorndolde, illyrische Iris, Hysop, Poleiminze, Süssholz, Sellerie, von jedem 2 Unz., trockene fette Feigen, harzige Pinienzapfen, von jedem 3 Unz., wirf die gröblich zerstoßenen trockenen Substanzen mit den Feigen in 3 Xestes Wasser, koche auf den dritten Theil ein und, nachdem jene herausgenommen sind, gib 2 Pf. Honig zu und koche ein bis zur Honigkonsistenz.

Das Linsenwickenmittel. Bittere Mandeln 2 Unz., Lin-

senwickenmehl, Hysop, von jedem 4 Unz., Iris  $\frac{1}{2}$  Unze, gedörrte Pinienzapfen 2 Unz., Honig 1 Xestes oder soviel als nöthig ist.

Das Mittel aus zwölf Substanzen (Dodektheon). Illyrische Iris, Linsenwicken, von jedem 4 Unz., Hysop, Nesselsamen, Süssholz, Bockshorn, von jedem 2 Unz., Zwiebeln 4 Unz., gedörrter Leinsamen 4 Unz., Schwarzkümmel 18 Skr., Poleiminze 6 Skr., gedörrte Piniennüsse 2 Unz., Pfeffer 6 Skr., Honig soviel als nöthig ist.

Die Soteira (Rettung). Spikenard 39 Skr., Myrrhe 27 Skr., Safran 37 Skr., Bibergeil 39 Skr., Opium 36 Skr., Petersilie 45 Skr., Anis 9 Skr., Sellerie 7 Skr., Bartgrasblüthe 36 Skr., Kassia 12 Skr., langer Pfeffer 12 Skr., Wassermerksamen 6 Skr., Styrax, Haselwurz, von jedem 18 Skr., Amomum, Sesel, von jedem 12 Skr., Hedychroon, Kostwurz, von jedem 18 Skr., Honig soviel als nöthig ist.

Das Styrax-Mittel gegen Husten. Amomum, Kassia, von jedem 2 Unz., Styrax, Spikenard, von jedem  $1\frac{1}{2}$  Unz., Safran, weisser Pfeffer, von jedem 1 Unze, Honig 1 Xestes. Dosis 1 Löffel voll.

Philoxenos' Mittel gegen innere Geschwüre und chronische Fluxionen. Terpentin 28 Dr., Narde 16 Dr., Tropfmyrrhe ( $\sigma\tau\alpha\alpha\tau\eta$ ) 6 Dr., Kardamom, Schopfhazinthenzwiebel, von jedem 6 Dr., Safran 12 Dr., Galbanum 16 Dr., bittere Mandeln 80 Stück, Honig 1 Hemine. Mit Wasser 1 ägyptische Bohne gross zu nehmen.

Esdra, vielfach angewandt, gehört zu den stark trocknenden Mitteln. Amomum 6 Skr., Safran 18 Skr., kretische Augenzurwsamen  $1\frac{1}{2}$  Skr., Fenchelsamen 3 Skr., Kassia  $1\frac{1}{2}$  Skr., Bartgrasblüthe  $3\frac{1}{2}$  Skr., Zimmt 3 Skr., Hypokistsaft  $4\frac{1}{2}$  Skr., Schwefel 5 Skr., Mohnsamen 5 Skr., Bertramwurz 3 Skr., Petersilie  $1\frac{1}{2}$  Skr., illyrische Iris  $7\frac{1}{2}$  Skr., Bilsensamen  $13\frac{1}{2}$  Skr., Spikenard  $7\frac{1}{2}$  Skr., Rautensamen  $1\frac{1}{2}$  Skr., Dill 3 Skr., Kardamom 3 Skr., getrocknete Rosen  $4\frac{1}{2}$  Skr., Oleanderblüthe  $1\frac{1}{2}$  Skr., — es ist aber eine Art Kapsel, aus der die Rose der Lorbeerrose <sup>1)</sup> hervorgeht und die Rose selbst —, von jedem

<sup>1)</sup> Rhododaphne, Syn. zu Nerion.

4 Skr. <sup>1)</sup>, Rhabarber 6 Skr., Enzian 6 Skr., Hedychroon 1 $\frac{1}{2}$  Skr., Traganth 15 Skr., Lykion, Blätter der Citronatcitrone, von jedem 6 Skr., Basilikumsamen 1 $\frac{1}{2}$  Skr., Anis 3 Skr., Kostwurz, Myrrhe, kimolische Erde, von jedem 6 Skr., Bdellium 16 Skr., Beifusssaft 13 Skr., Euphorbium 3 Skr., Malabathron 2 Skr., keltische Narde 6 Skr., Bärwurz 3 Skr., syrischer Sumach 25 $\frac{1}{2}$  Skr., Haselwurz, der Magen des Tauchers (*Falica Mergus* L.), Jaspisstein, von jedem 3 Skr., Pfeffer 15 Skr., Bibergeil 1 $\frac{1}{2}$  Skr., gewürzhaftes Sison 9 Skr., Styrax 9 Skr., Balsamsaft 12 Skr., Wegwart 1 $\frac{1}{2}$  Skr., Honig 28 Unz., Wein soviel als nöthig ist.

Das Quittenmittel aus dem Fleisch der Aepfel. Gereinigte Quittenäpfel 3 Pf., werden in 3 Xestes alten Weins gekocht und zerrieben, dann gibt man zu Pfeffer, Anis, Lybistikon, alles fein gestossen, von jedem 1 Unze; Einige setzen auch  $\frac{1}{2}$  Unze Ingwer zu, Andere nehmen statt Wein Essig.

Das Quittenmittel aus dem Saft der Aepfel, erprobt bei Appetitlosigkeit und schlechter Verdauung. Saft von reifen Quittenäpfeln 2 Xestes, guten Honig 2 Xestes, Essig 1 Xestes, Ingwer 3 Unz., weissen Pfeffer 2 Unz. koche bis zur gehörigen Konsistenz. Dieses bereitet Galen für die, die an Kälte leiden, bei denen, wie er sagt, die übermässig Galle haben lässt er Pfeffer und Ingwer weg.

Die Meloplakontion- (Quittenäpfelplätzchen-) Bereitung. Reine Quittenäpfel 6 Pf. werden in Wein ganz weich gekocht, dann herausgenommen und zerrieben — Einige setzen auch 8 Pf. Honig zu — und über schwachem Feuer unter Umrühren mit einem Steckenkrautstengel soweit eingekocht, dass die Masse nicht mehr klebt (!). Dann gibt man zerstoßenen Pfeffer 3 Unz., Anis 3 Unz., Petersilie 1 Unze hinzu, nach Einigen auch Ingwer und Mastix, von jedem 1 Unze. Das Gemisch wird dann zu Pastillen von  $\frac{1}{2}$  Unze geformt und diese werden mit Lorbeerblättern zusammengelegt.

Das Quittengericht mit den ganzen Apfelstücken. Gereinigte, in Stücke zerschnittene Quittenäpfel 8 Pf. werden in 8 Xestes Wein gelinde gekocht, so dass die Stücke ganz

<sup>1)</sup> Die Stelle ist offenbar korrumpirt, jedenfalls muss das Gewicht von 1 $\frac{1}{2}$  Skr., wegfallen.

bleiben. Dann mischt man zu abgeschäumten Honig 8 Pf., Pfeffer 8 Unz., Petersilie, Anis, von jedem 3 Unz., Ingwer 5 Unz., Spikenard  $1\frac{1}{2}$  Unz., Gewürznelken 1 Unze, alles zerstoßen, kocht bis zur Brühekonsistenz mässig ein, nimmt sie ab, lässt erkalten und servirt die Stücke mit dem Gericht.

Das Dreipfeffermittel. Gewöhnlicher, weisser und langer Pfeffer, von jedem 7 Dr., Ingwer, Anis, Satureidolden, von jedem 2 Dr., Honig soviel als nöthig ist.

Oder nach Oreibasios: Weiser Pfeffer 2 Unz., schwarzer und langer Pfeffer, Spikenard, Zimmt, Ammi, Kümmel, Hysop, Sesel, kretische Augenwurz, Petersilie, von jedem 1 Unze, Ingwer 4 Dr., Honig 3 Pf.

Oder: Gewöhnlicher Pfeffer 3 Unz., weisser und langer Pfeffer, von jedem 1 Unze, Petersilie, Zimmt oder doppelt soviel Cassia, Ingwer, von jedem 1 Unze, Honig 21 Unzen oder soviel als nöthig ist. Ich habe auch 1 Unze Satureidolde zugesetzt.

Das Diospolitesmittel. Kümmel, in Essig macerirt und gedörft 1 Unze, Pfeffer, Ingwer, von jedem 2 Unzen, frische Raute  $1\frac{1}{2}$  Unzen, Natron  $2\frac{1}{2}$  Drachmen werden in Honig aufgenommen. (Zerkleinern oder Pulvern wird als selbstverständlich vorausgesetzt).

Das Katzenminzenmittel. Petersilie, Poleiminze, Sesel, Katzenminze, von jedem 3 Unz., Selleriesamen 1 Unze, Thymianköpfchen 1 Unze, Lybistikon 4 Unz., Pfeffer 12 Dr., Honig soviel als genug ist.

Das Citronenmittel, gegen schwache Verdauung. Essig 3 Kotylen, Fleisch der Citronatcitrone 1 Pf., Hysop, Raute, Dosten, von jedem 1 Bündelchen, lass diese einen Tag und eine Nacht im Essig stehen und koche dann auf den dritten Theil ein, presse die Kräuter ab und wirf sie weg. Zum Essig mische 1 Xestes Honig und koche wieder ein bis zur Honigkonsistenz. Nach dem Einkochen gib zu Haselwurz, weissen Pfeffer, von jedem 2 Unz. Die Dosis ist 1 Löffel voll morgens und vor dem Schlafengehen.

Das Bittermittel Galen's. Aloe 100 Dr., Balsamholz, Mastix, Safran, Spikenard, Haselwurz, Zimmt, von jedem 6 Dr., Einige setzen auch Bartgrasblüthe und Cassia, von jedem 6 Dr. zu; die Dosis ist 1 Dr., mit Wassermeth.

Das Bittermittel mit Sauerhonig gegen Magen-

und Gebärmutterleiden, Kolik und Wassersucht. Aloe 4 Unz., Malabathron 2 Unz., Kostwurz, Kassia, Amomum, Iris, von jedem 1 Dr., Fenchelwurzelrinde 1 Pf., Mastix, keltische Narde, Ingwer, von jedem 1 Dr., Pfeffer 1 Dr., Bärwurz 1 Dr., Essig und Honig von jedem 1 $\frac{1}{2}$  Xestes. Der Fenchel wird im Essig gekocht und weggeworfen, dann der Honig zugegeben und bis zur Honigkonsistenz eingekocht, worauf die übrigen fein gestossenen Substanzen zugemischt werden.

Das Mittel mit Wolfsleber, von hervorragender Güte. Enzian, Iva-Günsel, Petersilie, Andorn, Klettensaft, Senf, Milzfarn, Steckenkrautwurzel, Röthel, Krapp, Kohlsamen, grosse Osterluzei, weisser Pfeffer, Kostwurz, Spikenard, Raukesamen, Mannstreuwurzel, grauer Gamander, Natternkopf, Odermennig, Wachholderbeeren, Wolfsleber, Alant, von jedem gleichviel nimm in gekochten Honig auf. Die Dosis ist eine Haselnuss gross mit gekochtem Honigwein.

Das Di'anakardion Theodoret's. Anakardien 1 $\frac{1}{2}$  Unz., Safran, Kassia, Malabathron, Spikenard, Gewürznelken, Bärwurz, Lärchenschwamm, Bartgrasblüthe, Rhabarber, Flachsseide, von jedem 4 Dr., Kalmus, Pfeffer, von jedem 1 $\frac{1}{2}$  Unz., Aloe 3 Unz., Frankenie, Mastix, illyrische Iris, von jedem 1 $\frac{1}{2}$  Unz., Myrobalanen 1 Unze, Honig soviel als nöthig ist.

Das Mittel Theodoret's ohne Anakardien. Aloe 60 Dr., Lärchenschwamm 24 Dr., Safran, Kassia, pontische Rhabarber, Akoron, Zimmt, Mastix, von jedem 10 Dr., Kostwurz, Rautensamen, weisser Pfeffer, von jedem 8 Dr., Spikenard 3 Dr., Balsamholz, Haselwurz, grauer Gamander, Bärwurz, von jedem 4 Dr., Honig soviel als nöthig ist. Einige setzen auch hier 2 Anakardien zu. Die Dosis sind 2 Dr., mit Honigmeth.

Kyphiartiges Mittel (Kyphoeides) gegen Leber- und Brustleiden. Rosinenfleisch 25 Dr., Safran 1 Dr., Kalmus 2 Dr., Bdellium 2 $\frac{1}{2}$  Dr., Kassia 1 $\frac{1}{2}$  Dr., Zimmt 3 Obol., Narde 3 Obol., Bartgras 2 Dr., Myrrhe 4 Dr., Terpentin 4 Dr., Aspalathos-Raspelspähne 12 Obol., Honig 16 Dr., Wein soviel als nöthig ist.

Kyphoeides Alexander's. Kyphiähnliches Mittel nach Alexander. Safran, Zimmt, Bdellium, von jedem 4 Dr., Myrrhe, wohlriechender Kalmus, von jedem 2 Dr., Aspalathos, Bartgrasblüthe, von jedem 3 Dr., Kassia, Narde, von jedem 1 Dr.,

Terpentin 16 Dr., Rosinenfleisch 160 Dr., Honig  $1\frac{1}{2}$  Kongien, Wein von Chios soviel als nöthig ist.

Diabakanon, ein Lebermittel. Bakanon, Kostwurz, von jedem 1 Unze, Malabathron 8 Skr., weisser Pfeffer, Spikenard, von jedem 6 Skr., Honig soviel als nöthig ist. Gib 1 Löffel voll mit gemischtem gewürztem Wein.

Das Mittel des Zopyrios. Myrrhe 5 Dr., Safran, Kassia, von jedem 4 Dr., Zimmt 3 Dr., Spikenard 2 Dr., Bartgrasblüthe 2 Dr., weisser Pfeffer  $1\frac{1}{2}$  Dr., Weihrauch, Kostwurz, von jedem 1 Dr., Honig soviel als nöthig ist.

Paionia. Styrax kalamita 6 Dr., Weihrauch, Amomum, Safran, von jedem  $1\frac{1}{2}$  Unz., Spikenard 6 Dr., Malabathron 2 Dr., weisser Pfeffer 6 Dr., gewöhnlicher 8 Dr., Myrrhe, Kostwurz, von jedem 1 Unze, Honig soviel als nöthig ist.

Leberpillen des Dositheus. Aloe 1 Unze, Spikenard, Malabathron, Kostwurz, von jedem 2 Skr., Lärchenschwamm 8 Skr., Mastix 13 Skr., Flachsseide 4 Skr., Rhabarber 1 Skr.

Milz-Sauerhonig. Kapperwurzelrinde, Milzfarn, Spikenard, Iris, Haselwurz, Bartgrasblüthe, Cyperngrasblüthe, Dill, Mutterkümmel, Fenchel, Akoron, Heidefrucht, von jedem 1 Unz., Tamariskenblätter, Weidenblätter, Selleriewurzel, Weihrauchholz, Meerzwiebel, von jedem 2 Unz., Essig 3 Xestes, Honig 3 Xestes, Räucherammoniakum 3 Unzen. Die Bereitung ist wie die von Meerzwiebeleessig; gib 2 Löffel voll.

Sauerhonig, wirksam gegen Steine. Saxifraga (Frankenie?), Betonie, Agrostis, Frauenhaar, Spikenard, Karpesion, Haselwurz, Mannstreu, von jedem 1 Unze, makedonische Petersilie, Rautensamen, von jedem  $\frac{1}{2}$  Unze, grüner Fenchel, Iris, gebratene Meerzwiebel, Chamaidaphne (traubiger Mäusedorn), von jedem 2 Unz., Kappernwurzelrinde 3 Unz., Wassermerk 2 Unz., Wasser, Essig, Honig, von jedem 2 Xestes.

Sauerwein (Phuska) zur Zertrümmerung der Steine. Poleiminze, Mastix, Selleriesamen, getrocknete Pfefferminze, von jedem 1 Unze, gedörtes gewöhnliches Salz 1 Pf., Koriandersamen, Spikenard, Anis, Ammi, von jedem 6 Skr., Malabathron 4 Skr., weisser Pfeffer  $\frac{1}{2}$  Unze, oder gewöhnlicher Pfeffer 1 Unze, kleinblühender Steinsame 6 Unz., Betonie 6 Unz., feiner Essig 5 Xestes. Alle Substanzen werden zerstoßen, gesiebt und fein gepulvert mit dem Essig gemischt, drei Tage stehen gelassen,

dann vierzig Tage in die Sonne gestellt. Zum Gebrauche mache ein Dekokt von schwarzen Erbsen, Spargelsprossen, Sellerie und Frauenhaar, gib dazu von der Essigmischung 2 Becher und lass es den Kranken im warmen Bade rinken. Einige geben auch 12 Skr. der genannten gepulverten Substanzen mit Essigwasser zu dem Kräutergericht (dem Dekokt), und das Medikament wirkt nichts weniger.

Gewürzter Wein zum Zertrümmern der Steine. Weisser Pfeffer, Saxifraga, Spikenard, kleinblühender Steinsame, Betonie von jedem 1 Unze, Petersilie, Malabathron, von jedem  $1\frac{1}{2}$  Unz., wilde Rautensamen  $\frac{1}{2}$  Unz., Honig 1 Xestes, askalonischer Wein 16 Xestes.

Das Mittel aus Bocksblut. Wenn die Traube zu reifen beginnt, nimm das Blut eines im blühenden Alter stehenden Bockes, trockne es in der Sonne und gib davon den Steinkranken 1 Löffel voll mit kretischem Süsswein. Einige mischen auch Amomum und Malabathron, von jedem 3 Unz. zu, Andere auch 4 Skr. Myrrhe.

Das Nierenmittel mit Cykaden. Steinsamen, gebrannter Raphis (ein Seefisch), Sesel, von jedem 1 Unze, Ammi, gebaute Gurkensamen, Saxifraga, entkernte Rosinen, Altheesamen, weisse Bohnen, Lyngurion, von jedem  $\frac{1}{2}$  Unze, Frauenhaar, das Innere von Judendornsamen, getrockneter Wassermerk, Brombeerwurzel, Agrostis, Tüpfelfarn, von jedem 3 Dr., Spikenard, raukeblättriger Baldrian, Bärwurz, Steine aus den Schwämmen, von jedem 1 Dr., getrocknetes Bocksblut, wie angegeben ist, 6 Skr. getrocknete Cikaden ohne Köpfe, Flügel und Füsse 4 Unz., weisser Pfeffer 6 Dr., gekochter Honig soviel als nöthig ist. Die Dosis ist 1 Haselnuss gross in gewürztem Wein, oder im Dekokt von Wassernuss oder von Saxifraga oder Wassermerk oder Spargelwurzeln oder Agrostis oder Gänsefuss oder Seifenkrautwurzel.

Das Steinsamenmittel. Steinsamen, Betonie, Saxifraga, Petersilie, weisser Pfeffer, von jedem gleichviel mit Honig.

Das Porreesamenmittel (Diaprasospermon). Weisser und schwarzer Pfeffer, kretische Augenwurz, gebaute Gurkensamen, Fenchelsamen, Porreesamen (statt *πρασιου σπερματος* des Textes), makedonische Petersilie, Bertramwurz, Ingwer, Malabathron, von jedem 1 Unze, Honig soviel als nöthig ist.

Das Tekolithos (Judenstein-)Mittel. Spikenard, Hysop,

Judensteine, von jedem 8 Skr., Pfeffer 12 Skr., Ingwer, Petersilie, Kostwurz, Saxifraga, von jedem 6 Skr., Kassia, Selleriesamen, von jedem 3 Skr., Cyperngras 6 Skr., Elfenbeinschabel 4 Skr., Kardamomholz 6 Skr., Leinsamen 4 Skr., Honig soviel als nöthig ist.

Das Mittel mit Samen der wilden Malve. Samen der gebauten Gurke 12 Dr., Bilsensamen 6 Dr., Schierlingssamen 3 Dr., nach Andern 6 Dr., Fenchel, Opium, wilde Malvensamen, Safran, von jedem 3 Dr., Selleriesamen 6 Dr., Kassia 4 Dr., Mandeln, Wallnüsse, Haselnüsse, von jedem 10 Dr., Haselwurz 4 Dr., mische mit kretischem Süsswein und gib bei Fieberfreiheit 3 Obolen mit eingekochtem Most. Einige nehmen (statt des Weines) Honig.

Das Nierenmittel aus Naschwerk, nützlich bei Blasen- und Nierengeschwüren. Weisse Rosinen ohne Kerne, frische Piniennüsse, von jedem 2 Unz., geschälte Gurkensamen, entkernte Myrtenbeeren, bittere Mandeln, fette Datteln, Selleriesamen, Mohnsamen, Safran, von jedem 1 Dr., Myrrhe 2 Unz.; gib 1 Dr. mit Süsswein zu trinken.

Das Satyrionmittel (Mittel mit menschenähnlichem Ohnhorn). Ingwer, menschenähnliches Ohnhorn, von jedem 8 Dr., Schwanz vom Skink, Bärwurz, Haselwurz, Petersilie, Kardamom, Sesel, von jedem 4 Dr., Raukesamen, Zimmt, von jedem 3 Dr., kleine Salbei, weisser Pfeffer, Saflorsamen, von jedem 2 Dr., Bartgrasblüthe, Spikenard, von jedem 1 Dr., Bocksblut 1 Mystrum; gib den Leistungsunfähigen 1 Dr. mit Milch.

Bissen mit Makirholz(-Rinde) gegen Dysenterie. Makirholz, Opium, Rhabarber, von jedem 6 Skr., Gallapfel, Myrrhe, von jedem 1 Unze werden mit Palmwein angestossen.

Das Diakorallion-Podagramittel. Rhabarber, Gichtrose, troglodytische Myrrhe, Spikenard, von jedem 2 Unz., Malabathron 1 Unze, Gewürznelken 16 Stück, purperblüthiger Gauchheil, den man Korallion nennt (Seite 667 sind Korallion die Korallen)  $\frac{1}{2}$  Unze, lange und runde Osterluzei, von jeder 4 Unz.; die Dosis sind täglich 4 Skrupel nach beendeter Verdauung. Beginnen muss man die Kur zur Zeit der Herbst-Tagundnachtgleiche, etwa am 24 September und fünfzig Tage trinken, dann fünfzehn Tage aussetzen und so 365 Tage fortfahren. Um die Zeit des Aufganges des Hundsterns (Sirius) vom 24 Juni bis Ende August

soll eine Pause in der Kur eintreten. Zu vermeiden sind: Liebesgenuss, Fleisch, besonders Schweinefleisch, Gesalzenes und Gepökelttes, Bete, kretische Augenwurz, Pfefferminze, ungekochter Lattich, Melonen, von den Fischen der Grosskopf (oder Dickkopf, *Cyprinus Dobula* L.), Hummer, Weich- und Hartschalthiere, alle Hülsenfrüchte und alles, was offenbar dicken Saft hat, dunkler und reichlicher Wein. Empfohlen wird tägliches Baden und körperliche Bewegung, zu Fuss, zu Pferde oder in der Sänfte. Die aber eine trockenere Natur haben, schaden sich nicht durch eine ausgedehntere Diät.

Das Podagramittel des Agapetos (Agapeton). Malabathron, Rhabarber, Safran, Spikenard, troglodytische Myrrhe, Kostwurz, Gamanderstrauch, von jedem 2 Unz., Leberaloe 5 Unz., Johanniskraut, Gichtrose, von jedem 3 Unz., lange Osterluzei, raukeblättriger Baldrian, Bärwurz, Damassonium, Gauchheil, von jedem 4 Unz.; die Anwendung ist wie beim Korallionmittel angegeben ist.

Das Podagramittel Atakton. Malabathron, Bärwurz, Damassonium, Gauchheil mit blauer Blüthe Krapp, Mastix, Safran, Kassia, Leberaloe, Enzian, Gamanderstrauch, von jedem 1 Unze, Gewürznelken, Haselwurz, weisser und schwarzer Pfeffer, von jedem  $\frac{1}{2}$  Unze, Spikenard, Myrrhe, Rhabarber, Gichtrosenwurzel, lange und runde Osterluzei, von jedem 2 Unzen. Die Anwendung wie beim Korallionmittel.

Das Podagra- und Ischiasmittel des Proklos. Gamanderstrauch 9 Unz., Tausendgüldenkraut 8 Unz., Osterluzei 7 Unz., Enzian 6 Unz., Johanniskraut 5 Unz., makedonische Petersilie 4 Unz., Bärwurz 3 Unz., Lärchenschwamm 2 Unz., raukeblättriger Baldrian 1 Unze, attischer Honig 2 Kotylen.

Das Diahepton (Mittel aus sieben Substanzen) gegen dieselben Leiden. Johanniskraut, lange Osterluzei, von jedem 1 Unze, Tausendgüldenkraut, Iva-Günsel, Lärchenschwamm, von jedem 3 Unz., Gamanderstrauch 6 Unz., Enzian 5 Unzen, — Einige setzen auch 1 Unze Petersilie zu —, Honig 1 Xestes (statt 5 Dr. des Textes), Die Dosis ist 1 Drachme.

#### KAP. 12. Die Pastillen (Trochiskoi).

Sie haben ihren Namen von der Form (*τροχίσκος*, kleines Rad); es gibt drei Arten: Die einen sind zum Einnehmen, die andern

zum Injiziren, die dritten zum Einsalben. Von den zum Einnehmen halten einige den Leib, das Blut und irgend eine andere Fluxion an, indem sie durch Kälte, Adstringiren, Verstopfen oder Trocknen zurückhalten, wie der aus dem ägyptischen Dornstrauch, der aus Samen (Diaspermaton) und ähnliche; andere lindern den Schmerz dadurch, dass sie das Gefühl betäuben, wie der aus Safran (Krokodes), oder durch Vertheilen (der Säfte), wie der aus Gewürzen, noch andere öffnen die verstopfte Milz, Leber und Nieren, wie der aus bitteren Mandeln. Von denen, die injiziert werden, stumpfen einige die Schärfe ab, so bei der Dysenterie, wie die aus Hüttenrauch, Stärkemehl, samischer Erde mit Ptsanenschleim oder etwas Aehnlichem eingegossen, andere stellen den Bauch- oder Blutfluss, wie der mit Alaun, Akaziensaft, Omphakion, dahin gehört der des Philippos, der aus ägyptischem Dornstrauch, mit Rosen- oder Wegerichsaft eingegossen. Wieder andere sind brennend (kaustisch) und eignen sich für fressende Geschwüre bei Dysenterie, sie bestehen aus Sandarach, Arsenik, Kalk und Papier und werden mit Linsen- oder Reischleim eingegossen, nachdem vorher die Eingeweide ausgespült sind und die Kranken Speise und Trank zu sich genommen haben, damit nicht die Kraft der Mittel zum Magen fortgerissen wird. Gute Dienste thun die Injektionspastillen besonders bei Leiden, die unterhalb des Nabels ihren Sitz haben, denn oberhalb desselben dringt ihre Wirkung nicht vor. Die Einsalbungspastillen haben eine ähnliche Kraft wie die Injektionspastillen; aber die adstringirenden wirken gut bei Herpes, bei Exanthenen, Wolf, Blutflüssen und blutigen Geschwüren, so der des Andron, der des Polyeides. Die abstumpfenden eignen sich für fressende und bösartige Geschwüre, wie der weisse, der Dialotarion genannte. Die brennenden, wie sie schon bezeichnet sind, so der des Faustianus, sind angebracht bei fressenden Scham- und Aftergeschwüren, bei Pterygien und Sarkomen.

Der Pastillus Aster. Safran, Opium, Bibergeil, Spikenard, Kassia, Myrrhe, lemnische Erde, Mandragorarinde, von jedem 4 Unz., Sellerie, Anis, Sesel, Bilsensamen, kretische Augenwurz, Styra, von jedem 8 Dr., werden mit Wein fein gerieben.

Der Pastillus Trigonos. Der Pastillus Trigonos besteht aus 2 Drachmen Selleriesamen, 2 Drachmen Bilsenkrautsamen, 4 Dr. Anis und 3 Dr. Opium, die mit Wasser zerrieben werden.

Der Pastillus Diaspermaton. Anis, Ammi, Fenchelsamen, von jedem 4 Dr., Selleriesamen, Opium, Bilsensamen, von jedem 2 Dr., mit Wasser.

Der Pastillus Krokodes. Anis, kretische Augenwurzelsamen, von jedem 4 Dr., Myrrhe, Bibergeil, von jedem 2 Dr., Safran, Opium, von jedem 3 Dr., Selleriesamen, Styrax, von jedem 4 Dr., Bilsensamen 6 Dr., werden mit Wasser angerieben.

Der Pastillus Diarrhodon. Akaziensaft, Gummi, Rosenblüthen, wilde Granatblüthe, Hypokistsaft, Galläpfel, von jedem 3 Dr., Saft frischer Rosen, Wegerichsamen, von jedem 1 Dr., indisches Lykion 1 Dr.

Der Pastillus Diakorallion. Bilsensamen, Weihrauch, von jedem 8 Dr., samische Erde, Korallion (Korallen?), sinopischer Röthel, Opium, von jedem 4 Dr., Stärkemehl, wilde Granatblüthe, von jedem 2 Dr. werden in Vogelknöterichsaft aufgenommen.

Der Pastillus Dielektron (Bernstein-Pastillus). Flohkraut 5 Unz., Mastix, geschabter Bernstein, Iris, Safran, von jedem 4 Unz., Opium 2 Unzen.

Der Pastillus aus ägyptischem Dornstrauch. Aegyptischer Dornstrauch, Gerbersumach, Weihrauch, Akaziensaft, Spaltalaun, Hypokistsaft, Galläpfel, lemnische Erde, Korallen, Schwarzwurzel, samische Erde, Aloe, Ladanum, von jedem gleichviel wird in Wein aufgenommen.

Ein anderer Pastillus, den Galen Liebespille (aphrodisiakon Kleidion) nennt. Granatblüthen, ägyptischen Dornstrauch, Blüthe des wilden Granatbaumes, Hypokistsaft, Akaziensaft, von jedem 6 Dr., Lykion, pontische Rhabarber, Opium, von jedem 4 Dr., Myrrhe 2 Dr., vermische mit Myrtenwein oder mit Rosen- oder Myrtendekokt.

Die Pille (Kleidion) des Oreibasios gegen Dysenterie und Magenleiden. Unreife Galläpfel 8 Dr., Opium 4 Dr., werden mit Wasser zu Pillen geformt, es werden 3—4 davon gegeben.

Der Hirschhornpastillus, gegen Dysenterie und Blutspeien. Schnecken 12 Dr., gebranntes Hirschhorn, gedörnte Galläpfel, gedörnten Akaziensaft, von jedem 5 Dr. und 12 Obolen, schwarze Myrten 15 Dr., geröstetes Opium, Hypokistsaft, von jedem 5 Dr., Oinanthe 6 Dr., Saft der Mandragorawurzel, Sternsiegelerde, von jedem 12 Dr., Speisesumach (die linsengrossen

Früchte) 14 Dr., gedörrte Granatapfelschalen 7 Dr., Weihrauch 8 Dr., gedörrte Pinienrinde 14 Dr., gedörrter Bilsensamen 10 Dr., Gerbersumach 2 Xestes, dunkler Wein soviel als hinreicht, um mit dem Sumach den Wein zur sehr dicken Konsistenz einzukochen, nach dem Durchseihen gib das Uebrige hinzu und forme daraus Pastillen.

Der Amazonenpastillus. Selleriesamen, Anis, von jedem 6 Dr., Wermuthköpfchen 4 Dr., Myrrhe, Pfeffer, Opium, Bibergeil, von jedem 2 Dr., Zimmt 6 Dr., werden mit Wasser angerührt.

Der Pastillus mit bitteren Mandeln. Anis, Selleriesamen, Haselwurz, bittere Mandeln, Wermuthköpfchen, von jedem gleichviel forme mit Wasser zu einem Pastillus von 1 Drachme und gib ihn Fieberfreien mit Honigwein, Fiebernden mit Honigwasser.

Der Pastillus aus Heide gegen Milzleiden. Heidefrucht 4 Dr., weisser Pfeffer, syrische Narde, Räucherammoniakum, von jedem 2 Dr.; das Ammoniakum wird in Essig gelöst und zu den trockenen Substanzen gegeben, aus der Masse werden Pastillen von je 1 Dr. geformt. Die Dosis ist 1 Pastillus mit 1 Becher Sauerhonig.

Der Pastillus Diaphysalidon. Geschälte Samen der gebauten Gurke 4 Unz., Bilsensamen, Schierling (-samen), von jedem 2 Unz., Fenchel, Ampfersamen, Safran, Pinienkerne, bittere Mandeln, Opium, von jedem 1 Unze, Physalis (hier wohl *Physalis somnifera* L.), 3 Xestes, Wein soviel als nöthig ist zu Pastillen.

Der Pastillus des Philippos gegen Dysenterie. Granatblüthe, Akaziensaft, Hypokistsaft, Opium, Sumach, Weihrauch, Myrrhe, Safran, Galläpfel, Aloe, pontische Rhabarber, Granatapfelschalen, Myrte, von jedem 4 Dr., rühre mit herbem Wein an und forme daraus Pastillen von 3 Obolen Gewicht, gib sie bei Fieberfreiheit mit Wein, den Fiebernden mit Wassermeth.

Der Pastillus des Musa. Alaun, Aloe, Myrrhe, Schusterschwarz, von jedem 1½ Unz., Safran, Krokomagma, Granatapfelschalen, von jedem 6 Dr., werden in Wein aufgenommen. (In einigen Codices fehlt der Safran).

Die Bereitung des Krokomagna. Safran 2 Unz., Rosen, Stärkemehl, Myrrhe, Aloe, Weihrauch, Gummi, von jedem 1 Unze, Kostwurz, Spikenard, von jedem 1 Dr., werden mit Wein gemischt. Eine andere Bereitungsweise wird beim Safransalböl angegeben werden.

Der Pastillus Nera's nach Hera's Angabe. Myrrhe, Aloe, Safran, von jedem 8 Dr., Spaltalaun 100 Dr. werden in Wasser aufgenommen.

Der Pastillus Sphragis des Polyeides. Spaltalaun 3 Dr., Weihrauch 4 Dr., Myrrhe 8 Dr., Kupfervitriol 2 Dr., Granatblüthe 12 Dr., Ochsen-galle 6 Dr., nach Andern 16 Dr., Aloe 1 Unze werden in herbem Wein fein gerührt.

Der Pastillus Pasion. Kupferschlacke 12 Dr., gebranntes Kupfererz, Steinsalz, runder Alaun, abgekratzter Grünspan, Weihrauch, von jedem 8 Dr., Wein soviel als nöthig ist.

Der Pastillus des Andron. Blüthe des zahmen Granatbaumes 10 Dr., Galläpfel 8 Dr., Myrrhe, runde Osterluzei, von jedem 4 Dr., Kupfervitriol, Safran, Spaltalaun, Krokomagma, Misy, Weihrauch, von jedem 2 Dr. werden mit herbem Wein oder Essig fein gerieben.

Der Pastillus des Faustinus. Arsenik 12 Dr., Sandarach 6 Dr., ungelöschter Kalk 8 Dr., verbranntes Papier 1 Dr., nimm in Myrtensaft oder Myrtenabkochung auf und forme daraus Pastillen und verwende sie mit Myrten-, Linsen- oder Brombeerwurzeldekot zum Einguss.

Der Pastillus aus Papier (Diacharton). Verbranntes Papier 2 Pf., Kalk, Arsenik, Sandarach, von jedem 1 Unze nimm in Wegerichsaft auf.

Der Pastillus Thronus Marcelli. Verbranntes Papier 10 Dr., Sandarach, Arsenik, Kupferschlacke, Spaltalaun, von jedem 4 Dr., wilde Granatblüthe 3 Dr., Opium 2 Dr., ungelöschten Kalk 3 Dr., unreifen Traubensaft 1 Dr., Hypokistsaft 3 Dr. mische mit Myrtenwein und mache daraus Pastillen von 4 Dr. Dann koche in Wein Granatapfelschalen, Myrten und Rosen, und zwar (denselben) bis auf den dritten Theil ein und gib zu 6 Bechern Wein eine Pastille, oder im ganzen vier.

Der Pastillus mit Kork (Diaphellon). Galläpfel, verbranntes Papier, Kork, Brod, von jedem, nachdem sie gebrannt sind, 15 Dr., nach einer andern Vorschrift auch gebranntes Hirschhorn 15 Dr., Arsenik 2 Dr., Sandarach, Kalk, von jedem 15 Dr., Akaziensaft, Bleiweiss, von jedem 5 Dr., Bleiglätte 3 Dr. verrühre mit Wein.

Der Pastillus Bithynos. Granatapfelschalen 10 Dr., Galmei 3 Unz., Osterluzei, Galläpfel, Steckenkrautwurzel, Iris, Kupfervitriol,

Spaltalaun, Chalkitis, Misy, Kupferschlacke, Weihrauchgrus, Einige setzen auch Kostwurz zu, von jedem  $1\frac{1}{2}$  Unzen werden mit Essig angerührt und geformt.

Der Pastillus mit Bibergeil gegen Geschwüre, fressende Geschwüre und Fluxionen. Safran, Aloe, Weihrauch, von jedem 1 Unze, Granatblüthe, Spaltalaun, Weihrauchgrus, Bibergeil, abgekratzten Grünspan, von jedem 1 Unze, sinopischen Röthel 1 Pf. mische mit altem Wein.

Der Pastillus mit Bibergeil gegen Kolik. Myrrhe, Bibergeil, von jedem 6 Skr., Safran, Opium, von jedem 9 Skr., Anis, Selleriesamen, kretische Augenwurzsamen, von jedem  $\frac{1}{2}$  Unze, Bilsensamen 18 Skr.

Der Pastillus mit Oelwein gegen Scham- und Afterschäden. Bleiweiss 10 Unz., Bleiglätte 5 Unz., Weihrauch, Bleischlacke, Spaltalaun, von jedem 2 Unz., reibe mit Wein, dem kein Meerwasser zugesetzt ist, fein und rühre die Masse beim Gebrauch mit Wein und Rosenöl oder mit Wein und Myrtenöl an.

Der Pastillus mit phrygischem Stein bei Schäden an der Scham. Gebrannter und dreimal abgelöschter phrygischer Stein (nach Plinius eine Gelberde, durch Eisenoxydhydrat gelb gefärbter Thon) zuerst in Butter oder Rosenöl, dann in Wein, zuletzt in Honig, 2 Unz., Rosenblüthen 4 Unz., Granatapfelschalen 1 Unze.

Der Pastillus Dialotarion gegen Scham- und Afterschäden. Bleiweiss, Stärkemehl, Glaukion, Safran, Alaun zu gleichen Theilen werden mit Steinkleesaft ( $\lambda\omega\tau\acute{\omicron}\nu\ \chi\upsilon\lambda\acute{\alpha}\tilde{\nu}$ ) oder Wein angerührt.

Der weisse Pastillus. Samische Erde mit dem Stern 4 Unz., Hüttenrauch, Bleiweiss, Stärkemehl, von jedem 2 Unz., Opium 4 Skr. werden mit Wasser angerührt.

Der Pastillus Diahalikakabon. Bleiglätte 24 Dr., Bleiweiss 12 Dr. oder 21 Dr., schwarzer Nachtschatten 8 Dr., Schusterschwarz 4 Dr., Spaltalaun 4 Dr., Mennige soviel als zum Färben nöthig ist, werden mit Wasser angerührt.

Der Pastillus mit beiden Nieswurz und beiden Akazien. Schwarzer und gelber Akaziensaft, Tischlerleim, nach Andern Fischleim, von jedem 4 Unz., Räucherammoniakum, Glaukion, Aloe, von jedem 2 Unz., männlicher Weihrauch, schwarze

und weisse Nieswurz, von jedem 1 Unze werden in Meerzwiebel-essig aufgenommen und zum Gebrauche damit oder mit gewöhnlichem Essig verdünnt und eingesalbt.

Der Pastillus Kriogenes (beim Sonnenstand im Zeichen des Widders bereitet). Myrrhe, gebranntes Kupfererz, runde Osterluzei, abgekratzter Grünspan, Eisenschlacke (Stomoma), aufrechtes Taubenkraut, runder Alaun, von jedem 1 Unze, Essig soviel als nöthig ist. Das Taubenkraut muss man pflücken, wenn die Sonne im Zeichen des Widders steht. Ein Pflaster macht man nach folgender Vorschrift: Pastillus, Wachs, Kolophonium, Oel zu gleichen Theilen, Essig soviel als nöthig ist zum Anreiben des Pastillus.

Der Pastillus Melanochloros (schwarz-grün). Myrrhe, Aloe, gebrannte Kupferschlacke, Arsenik, runder und Spaltalaun, Iris, Chalkitis, Misy, Steinsalz, Kupfervitriol, Bleiweiss, Natron, Bleiglätte, Steckenkrautwurzel, Galmei, Granatrinde, Galläpfel, runde Osterluzei, Eisenschlacke (Stomoma), abgekratzter Grünspan, von jedem 1 Unze, Essig soviel als nöthig ist. Ein Pflaster erhält man folgenderweise: Vom Pastillus 2 Unz., Kolophonium, Wachs, Oel, von jedem 6 Unz., Essig soviel als zum Anreiben des Pastillus nöthig ist.

Der Pastillus Pantolmios gegen Cheironische und bösertige Geschwüre und gegen Flüsse. Cassia, gebranntes Kupfererz, Bleiweiss, Bleiglätte, abgekratzten Grünspan, Spaltalaun, runden, feuchten und ziegelförmigen Alaun, Steckenkrautwurzel, lange und runde Osterluzei, Granatrinde, Kupfervitriol, Portulak, knöchelförmige (*αστραγαλίτις*) Iris, Chalkitis, Misy, Räucherammoniakum, ammonisches Salz, Eisenrost, Kupferschlacke, Aloe, Diphryges, Weihrauch, Galläpfel, Sarkokolla, gebranntes Bleierz, Oelbaumblätter, Sory, Myrrhe, Schusterschwarz, wilde Granatblüthen, ägyptischen Dornstrauch, Jungfernschwefel, Natron, rothen und syrischen Sumach, Chrysokolla, Gerbersumach, Akaziensaft, Salzschaum, Omphakion, Arsenik, von allen gleichviel reibe vierzig Tage bei Hundstaghitze mit Essig zusammen.

Der Pastillus des Nymphodotos. Natronschaum 1 Unze, alexandrinisches Natron, gallische Seife, von jedem 1 Unze, kapadokisches Salz, Mastix, Galläpfel, von jedem 4 Dr., Rosenblätter, Amomum, Stärkemehl, von jedem 1 Unze, Malabathron 1 Dr., Spaltalaun, Kostwurz, von jedem 2 Dr., Myrtenwein soviel als nöthig ist.

Der Pastillus mit Thapsie gegen halbseitigen Kopfschmerz. Thapsiasaft 16 Dr., Myrrhe 8 Dr., Opopanax, Euphorbium, von jedem 6 Dr., Natron, partischer Saft (schlechteres Silphion) von jedem 4 Dr., Pfeffer, Sagapen, von jedem 2 Dr., Essig soviel als nöthig ist. Beim Gebrauch wird er mit Essig aufgestrichen und nach sechs Stunden abgewaschen. Zur schwächeren Wirkung wird er mit gleichviel Wachssalbe verdünnt und eine Nacht hingestellt.

Der Pastillus Hypotheton gegen Dysenterie und Afterschmerzen. Erde genannt Aster, Stärkemehl, von jedem 3 Unz., Safran 2 Unz., Akaziensaft, Traganth, von jedem 1 Unze, Bibergeil, Weihrauch, Lykion, von jedem  $\frac{1}{2}$  Unze, bei wärmeren Naturen auch Opium  $\frac{1}{2}$  Unze mische mit Flohsamenschleim und forme aus der Masse längliche Pastillen von  $\frac{1}{2}$  Denar.

#### KAP. 13. *Von Streupulvern und Reinigungsmitteln.*

Von den trockenen Mitteln, die auch Streupulver heissen, passen einige gut für Geschwüre, andere werden für die Haut angewandt. Von denen für Geschwüre dienenden füllen die einen hohle Stellen mit Fleisch aus, andere unterdrücken Fleischwucherungen, noch andere vernarben, wieder andere brennen und bewirken Fäulniss; einige stillen das Blut. Die fleischbildenden ergänzen das Fleisch theils dadurch, dass sie den Schmutz wegsäubern, wie die mit Linsenwicken, Osterluzei, Iris, Steckenkraut, Myrrhe, Weihrauch und Aloe, theils, indem sie die vorhandene Feuchtigkeit austrocknen, wie die mit Kupfererz, Diphryges, Kupferschlacke, verbranntem Papier, Fichtenrinde, Dornstrauch, die selbst theils auch vernarben dadurch, dass sie das Scharfe und Beissende abstumpfen, wie die mit Hüttenrauch, Stärkemehl, Bleiweiss, gebranntem Weinabsatz, Marienglas (Diaphanes), gebrannten Muschelschalen, samischer Erde und dergleichen. Von den (die Fleischwucherungen) unterdrückenden wirken milde die mit Kupferschlacke, Grünspan, Misy, Chalkitis, wenn sie gebrannt sind und die mit Gallapfel, kräftiger die mit Kupfersulfat, Misy, Grünspan, Chalkitis, wenn sie nicht gebrannt sind. Die brennenden und die Fäulniss bewirkenden bestehen aus Kalk, Arsenik, Sandarach und Sphekle, das ist gebrannter Weinabsatz; diese dienen alle zu Zusammensetzungen. Die am

feinsten gepulverten Streumittel sind am wenigsten beissend, die grobgepulverten beissen stärker. Die blutstillenden halten das Blut auf entweder durch Adstringiren, durch Kälten oder durch Aufstreuen beim Brennen und durch Vernarben, deren Bestandtheile wir bei den Pastillen kennen gelernt haben. Von den Hautmitteln reinigen und glätten die einen, wie die mit kimolischer Erde, Bimstein, Seife, Schrot von Hülsenfrüchten, Gerstenferment, Melonenfleisch, Salzblüthe, andere verdünnen und vertheilen, wie die mit Nieswurz, Alkyonion, Schwefel, scharfem Rittersporn, Senf, Bertramwurz, Kachry, Lemnitis, Sepiaschalen; nimmt man zu diesen Kalk und Arsenik mit irgend einer Flüssigkeit, so erhält man Enthaarungsmittel und Salben zum Reinigen und Säubern. Noch andere dienen für den Kopf, um Fluxionen aus demselben zu trocknen, wie die aus Natron, Salz, Gallapfel, Granatapfelschale und dergleichen. Alle diese Reinigungsmittel müssen auf der ungesalbten Haut angewandt werden.

*Streumittel für den Kopf (Kephalikon).*

Trockenes Kopfstreupulver: Linsenwicke 5 Unz., Iris, Weihrauchgrus, von jedem  $1\frac{1}{2}$  Unz., Osterluzei, Kupferschlacke, von jedem  $1\frac{1}{2}$  Unzen. Oder: Pinienrinde 6 Dr., Weihrauch 4 Dr., Bimstein 4 Dr., Iris 2 Dr., trockenes Harz 6 Dr., Osterluzei 2 Dr.

Das Diaaloes. Aloe 6 Dr., Linsenwicke 8 Dr., Weihrauchgrus 4 Dr., Gallapfel 3 Dr., Spaltalaun 2 Dr.

Das Diasphekles des Manetho. Gebrannter und gewaschener Galmei 1 Unze, Siegelerde 1 Unze, gebrannter Weinabsatz 4 Unz., Marienglas 4 Unz., Weihrauch 4 Unz. Einige setzen auch 4 Unzen Stärkemehl zu.

Die Melitera des Oreibasios. Chalkitis, Kupferschlacke, Galläpfel, wilde Granatblüthe, grosse Osterluzei, von jedem 1 Unze, Granatrinde, Alaun, von jedem  $\frac{1}{2}$  Unze.

Das Diaostreon (mit Muschelschalen). Galmei, Weihrauch, von jedem 1 Unze, gebrannte Muscheln 3 Unzen.

Das Dialibanon. Bleiglätte, Weihrauch, Bleiweiss, Galmei zu gleichen Theilen.

Das Aphroditarion. Weihrauch, Kupferschlacke, kleine Granate (Rhoiadrion) Stärkemehl, Bleiweiss, von jedem gleichviel.

Die Rhodia, blutstillend, gegen fressende Geschwüre und Fleischwucherungen. Rohe Galläpfel 6

Dr., gebrannte und in Wein abgelöschte trockene Galläpfel 12 Dr., schwarze und in deren Ermangelung rothe Kupferschlacke (S. B. A. D. S. 510) 8 Dr., Schusterschwarz 24 Dr., Spaltalaun 27 Dr., werden möglichst viele Tage lang gerieben.

Das Xanthon. Chalkitis 40 Dr., Kupfervitriol 20 Dr., Misy 10 Dr., Kupfererz 5 Dr., alle gebrannt.

Das Heliokaes (in der Sonne gebrannt) brennend. Arsenik 1 Pf., ungelöschten Kalk 2 Pf., reibe mit Wasser in den Hundstagen fein und wende es getrocknet an.

Das Psaron (Staargraue). Misy 5 Unz., Galläpfel 4 Unz., Chalkitis, Kupferschlacke, von jedem 2 Unz., Schusterschwarz 1 Unze, abgekratzter Grünspan 2 Unzen.

Das Antheron. Cyperngras 8 Dr., Myrrhe 12 Dr., Sandarach 3 Dr., Rosenblüthe 2 Dr., Safran 1 Dr., Krokomagma, Spaltalaun, illyrische Iris, von jedem 2 Dr.

Das Diacharton gegen fressende Geschwüre, besonders an den Schamtheilen. Kupferschlacke, verbranntes Papier, von jedem 8 Dr., Arsenik, Jungfernschwefel, von jedem 12 Dr., gebranntes Bleierz 6 Dr.; bei feuchter Fäulniss wende es trocken an, bei trockener mit Rosenöl gemischt, zuweilen auch mit Rosenöl und Honig.

Das Di'oxymyrsines gegen dieselben Leiden. Gerbersumach 2 Unzen (statt 12 Unzen des Textes), Stechmyrtenblätter, Sandarach, von jedem 8 Dr., getrocknete Weidenblätter, Granatapfelschalen, von jedem 6 Dr., Spaltalaun, Chrysokolla, Aloe, ungebrannte Chalkitis, Kupferschlacke, Arsenik, gewöhnliches Salz, von jedem 4 Dr.

Das Mittel des Massaliotos. Natron, Opium (statt *ὄπιον* will Cornarius *ὄπτου*, gebranntes Natron lesen, weil Opium bei Paulos in den Streupulvern nicht vorkommt), Chrysokolla, assischen Stein, Sandarach, Misy, Chalkitis, Spaltalaun, Diphryges, alles zu gleichen Theilen wende trocken an.

Trockenes Reinigungsmittel, genannt Asklepios. Lorbeeren, alexandrinisches Natron, gedörrtes Salz, kappadokisches Salz, Räucherammoniakum, Natronschaum, Bimstein, von jedem 1 Pf., schwarze Nieswurz, Seifenkraut, Bertramwurz, Sphekle, d. i. gebrannter Weinabsatz, scharfer Rittersporn, Senf, Cyperngras, Spaltalaun, Bartgrasblüthe, Iris, Galläpfel, von jedem 6 Unz., Majoran 1 Pf., Keuschlammssamen, Gamander, Bohnen- und

Lupinenmehl, von jedem 6 Unz., Schirmsaflor, Schwefel, Gummi, Weihrauch, Pfeffer, Springgurkenwurzel, Andorn, kimolische Erde, Gichtrose, Sepiaschale, Fönungräkumblätter, Kostwurz, Kümmel, Euphorbium, Spikenard, von jedem 3 Unzen. Alexander setzt noch weiter zu: Bittere Salze, Salze aus Natronquellen, Salze von Tragasai <sup>1)</sup>, von jedem 1 Pf., Adarke 1 Pf., flüssigen Alaun, keltische Narde, Saflor, knidische Körner, getrocknetes wuchernes Fingerkraut, getrocknete Zaurübe, von jedem 3 Unzen.

Reinigungsmittel (Pastillus) mit Melone. Weihrauch, Mastix, Räucherammoniakum von jedem 1 Unze, Traganth  $1\frac{1}{2}$  Unz., herber Traubensaft 9 Unz., frischer Melonensamen 3 Unz., feines Weizenmehl 5 Xestes, das Weisse von 21 Eiern, Iris 4 Unzen. Einige setzen auch 2 Unz. schwarze Nieswurz zu.

Ein solches des Kriton. Schrot von Hülsenfrüchten 1 Modios (= 16 Xestes), feines Weizenmehl 4 Xestes, Asphaltklee, Myrobalanen, illyrische Iris, von jedem 4 Pf., Räucherammoniakum 1 Pf., Kostwurz 1 Pf., 7 Eiweiss, Melonenfleisch 2 Xestes, unreifer Traubensaft 2 Xestes; reibe es zusammen und forme daraus Brödchen und trockne sie; zum Gebrauche stosse sie fein und siebe sie durch.

Oder: Traganth, Weihrauch, Mastix, Räucherammoniakum, von jedem 10 Dr., unreifer Traubensaft 5 Dr., feines Weizenmehl 5 Xestes, Eiweiss 1 Unze, Melonenfleisch 10 Unzen; die Bereitung wie vorstehend.

Reinigungsmittel, das die Fluxionen des Kopfes trocknet. Rothes alexandrinisches Natron 5 Unz., gedörktes gewöhnliches Salz  $1\frac{1}{2}$  Unz., kappadokisches Salz 1 Unze zerreibe mit stärkstem Essig, gib es in ein leinenes Säckchen und brenne es im Ofen bis zur Veraschung, dann kühle es ab und streue es zum Abreiben im Bade in Wein.

Die Seife des Konstantinus. Getrocknete Rosen, Aloe, Galläpfel, Granatapfelrinde, Malabathron, Sarkokolla, von jedem 3 Unz., Blüthe des wilden Granatbaumes, Myrrhe, Sandarach, Spikenard, von jedem 2 Unz., Kostwurz 1 Unze, gallische Seife 1 Pf. werden in Lupinendekokt aufgenommen.

Trockenes Enthaarungsmittel bei Podagra. Mastix, männlichen Weihrauch, scharfen Rittersporn, weisse Nieswurz,

<sup>1)</sup> Stadt in Epirus.

Bleiglätte, von jedem 3 Unz., Malabathron, Stärkemehl, schwarze Nieswurz, Blüthe des assischen Steins, von jedem 1 Unze, Alkyonion, gebrannten Bimstein, kimolische Erde, Majoran, von jedem 3 Unz., Spikenard 1 Unze, nach Einigen auch Aloe 1 Unze, zerstosse und gib das trockene Pulver zum Aufbewahren in ein Gefäss. Zum Gebrauche gib Reis- und Ptisanenschleim in einen irdenen Topf und füge nach dem Aufkochen hinzu von dem Pulver  $1\frac{1}{2}$  Unz., gallische Seife, Arsenik, Spaltalaun, Sandarach, von jedem  $1\frac{1}{2}$  Unzen, frisch gebrannten Kalk 1 Pf. und wende die Salbe dreimal im Monat, nemlich Montag am neunten, am neunzehnten und neun und zwanzigsten Tage ein Jahr hindurch an, nach dieser Zeit einmal im Monat, wenn am neun und zwanzigsten Tage Montag ist.

KAP. 14. *Von Mund- und Schlundsalben.*

Je dünner und weicher die Oberfläche der Haut des Mundes<sup>1)</sup> als die Oberhaut (des Körpers) ist, desto mehr ändert sich die Anwendung der Arzneimittel für den Mund. Beim Beginn der Entzündung also sind Mittel anzuwenden, welche den Zufluss zurücktreiben, solche sind von den trockenen der herbe Kelch (Cupula) der Eiche<sup>2)</sup> und unreife Galläpfel, Sumach- und Hypokistsaft, Alaun, Fichten- und Weihrauchrinde, wilde Granatblüthe, überhaupt alles, was adstringirt, ohne eine widrige, verderbliche Wirkung auszuüben; von den flüssigen der Saft der Maulbeeren, sowohl der wilden (*βερίλων*) als der zahmen, vom sogen. Sykaminos, ferner der Saft der grünen Schalen der Nüsse, des Granatapfels, namentlich des sauren, der Quittenäpfel und aminäischer Most. Anfangs wird Honig zugemischt, und zwar nur, damit die Arzneimittel besser haften; wenn die Feuchtigkeit abgenommen hat, werden die reifenden und gelinde vertheilenden zugesetzt, wie Safran, Myrrhe, Süssholzwurzelsaft, und die ganze Zeit zwischen der Höhe und der Abnahme (der Entzündung) ist eine Mischung aus einem der beiden, nemlich der zurücktreibenden und der vertheilenden zu gebrauchen, so zwar, dass zuerst die zurücktreibenden, dann die vertheilenden vor-

<sup>1)</sup> Im Text steht *στομάχου* statt *στόματος*.

<sup>2)</sup> *δυφακίς* statt *δυφάκιον* des Textes.

herrschen. Beim Nachlassen sind nur die vertheilenden ohne Adstringenz zu gebrauchen, dazu gehören Natron, Natronschaum, Dosten, Hysop, Saturei, Katzenminze, Iris, Besasa <sup>1)</sup> und dergleichen. Als Flüssigkeit soll dienen Siraion, sowohl der (auf die Hälfte) eingekochte Most von Süsswein, als auch von Feigen- und Dattelwein, selbst der Süssweinmost mit Honig. Wenn von der Entzündung etwas zurückbleibt, ist auch Jungfernschwefel zuzumischen, man muss aber die Säfte vorher mit Honig bis zur dünnen Honigkonsistenz einkochen, darauf streut man die ganz fein gepulverten trockenen Substanzen ein, kocht dann gelinde, bis alles gleichmässig und gut gemischt ist und gibt es in Glasgefässe.

Das einfache Diamoron (aus Maulbeeren). Ausgepresster Maulbeersaft 3 Xestes werden auf den dritten Theil eingekocht und mit 1 Xestes Honig zu Honigkonsistenz eingedickt.

Das zusammengesetzte Diamoron. Maulbeersaft 6 Kotylen werden bis zur klebrigen Konsistenz (*ὡς γλαίου πάχους*) eingekocht, dann werden Safran 1 Dr., Myrrhe 2 Dr., herber Traubensaft 1 Dr., Spaltalaun 3 Obol., Honig 1 Kotyle zugesetzt und wird alles zur dicklichen Konsistenz eingekocht.

Von wilden (Brombeer-) Maulbeeren. Auch aus wilden Maulbeeren wird auf dieselbe Weise ein Mittel hergestellt, es ist adstringirender.

Das einfache Diakaryon (aus Nüssen). Saft der grünen zerstoßenen Schale (Cupula) der Haselnuss (bei Alexander Trall. der reifen Kerne) 5 Kotylen werden mit 1 Kotyle Honig bis auf die Hälfte eingekocht.

Das zusammengesetzte Diakaryon. Anfangs und bei der Höhe der Entzündung im Munde muss man Safran und Alaun, von jedem 1 Dr., Myrrhe 2 Dr., beim Nachlassen aber zur Zertheilung Natron und Schwefel, von jedem 1 Dr., zusammenmischen und mit der vorgenannten Quantität Saft und 1 Kotyle Honig bis zur Honigkonsistenz einkochen.

Das Mittel aus Granatapfelsaft. Saft von süßen entkernten Granatäpfeln 4 Xestes, dergleichen von sauren 2 Xestes, Honig 1 Xestes, aminäische Myrrhe 8 Dr., Krokomagna, Galläpfel, von jedem 8 Dr., Spaltalaun 4 Dr., illyrische Iris, unreifer

<sup>1)</sup> Wilde Raute.

Traubensaft, von jedem 8 Dr., verfare wie beim Diamoron (Einkochen bis zur Honigkonsistenz).

Oder: Saft von zerstoßenen (im Text steht *νεκρωμένον*) süßen Granatäpfeln mit den Kernen 6 Xestes, geschönter Honig 1 Xestes, Spaltalaun 1 Unze, Myrrhe  $\frac{1}{2}$  Unze.

Das Mittel aus Most. Most 6 Xestes, Galläpfel, Spaltalaun, von jedem 2 Dr., Safran, Myrrhe, von jedem 1 Dr. Wenn es lindern soll, muss es süßer Most sein, wenn zurücktreiben, saurer. Es hält die Mitte zwischen beiden.

Das ägyptische Mundmittel. Honig 1 Pf., Oel 8 Unz., Terpentin 2 Unz., Safran 4 Dr., werden auf dem Wasserbade gemischt.

Das Diabesasa. Anis, Selleriesamen, Bartgrasblüthe, Ammisamen, Spaltalaun, illyrische Iris, Besasa, das Einige auch Harmala nennen, — es ist die wilde Raute —, Zimmt, troglodytische Myrrhe, Safran, Galläpfel, lange Osterluzei, Cassia, Krokomega, getrocknete Rosen, von jedem 1 Unze, Kostwurz, frische Schwalbenasche, von jedem 3 Unz., indische Narde, Amomum, von jedem  $\frac{1}{2}$  Unze, Honig soviel als nöthig ist.

#### KAP. 15. *Süsse und nützliche Getränke.*

Von den süßen und zugleich nützlichen Getränken werden die einen aus Wein bereitet, dem bestimmte Substanzen, wie Pfeffer, Wermuth, Kasam (Balsamholz) und andere mehr, wovon es oft den Namen hat, zugesetzt werden, bald auch mit, bald ohne Zusatz von Honig, die andern aus Wasser, in dem Aepfel oder Rosen gekocht sind, oder dem gewisse Säfte zugesetzt werden, wie unreifer Trauben-, Rosen- oder Myrtensaft. Diesen wird auch bester abgeschäumter Honig zugegeben, theils der Haltbarkeit und Süsse, theils auch des Nutzens wegen, mit Ausnahme des in kleinen Gefäßen von Kibyra eingeführten herben und des weinigen Hydromelon, das, wie ich weiss, auch ohne Honig bereitet wird, wie dagegen das Apomeli nur aus Wasser und Honig ohne irgend eine andere Substanz hergestellt wird. Aber auch die aus Wein hergestellten sogenannten Frühstücksgetränke (Propomata, Vortränke) enthalten 1 Xestes abgeschäumten Honig auf 4 Xestes Wein und werden zusammengemischt ohne Kochen. Dagegen die aus Wasser und einem Saft bestehenden Getränke, falls sie gekocht werden, enthalten 1 Th.

Honig auf 3 Th. Wasser, von dem beim Kochen fast 2 Th. verschwinden, falls aber nicht gekocht wird, 1 Th. Honig auf 2 Th. Flüssigkeit. Die nicht gekochten Getränke muss man genügend lange in die Sonne setzen, besonders den Herbetaubenmeth (Omphakomeli). Uebrigens empfiehlt es sich, die aus Wasser bereiteten zu kochen, weil sie sich wegen der Schwäche leicht verändern. Alle muss man in kleine irdene, ausgepichte Gefässe giessen und sie, gut zugedeckt, an hohen und luftigen Stellen (im Obergeschoss) bis zum Reifwerden aufbewahren. Zum Magermachen sind die mit Wasser gemischten gut zu gebrauchen. Das Omphakomeli ist, wie der Most, nach dem Aufbrausen (der Gährung) zur Ruhe bei Seite zu stellen und dann zu verschliessen. Die Getränke, die mit Wein hergestellt sind, gebrauchen wir hauptsächlich bei Fieberfreien und zwar mehr nur der Annehmlichkeit wegen, mit Ausnahme derer, die Skammonium, knidisches Korn und derartige Purgirmittel enthalten, dann auch in allen solchen Fällen, wo man die anzuwendenden Arzneimittel durch den Mund einführen möchte. Die mit Wasser oder irgend welchen Säften hergestellten gebrauchen wir bei Fiebernden, bald als Erquickung, da sich der Weingenuss mit der Krankheit nicht verträgt, bald auch den Leiden entsprechend, wie das Apomeli, um den Speichel abzusondern und den Harn zu treiben, oder den Leib zu öffnen, oder den Saft zu verdünnen, das Hydromelon und Hydrosaton zum Durststillen und bei hitzigen Fiebern, bei Entkräftung und Magenverderbniss, das Omphakomeli, den Myrtites, Rhoites und das Rhodostakton bei Magenaffektionen, Dysenterie, bei Erbrechen und sonstigen Fluxionen. Diese gebrauchen wir auch oft zur Spülung bei Mundleiden.

Das Hydromelon, (Quittenhonigwasser) aus dem Saft der Quittenäpfel. Saft von Quittenäpfeln, die ohne die Kerne zerstoßen sind, 2 Xestes, Honig 3 Xestes, Wasser 6 Xestes werden unter Abschäumen auf ein Drittel eingekocht. Oder: 5 Pf. reine (entkernte) zerschnittene Quittenäpfel werden in 10 Xestes Brunnenwasser gekocht, bis sie weich geworden sind. Dann setze sie vom Feuer ab, nimm sie nach dem Erkalten heraus, presse sie aus und wirf den Rückstand weg; messe die Flüssigkeit, setze die Hälfte Honig zu und koche unter Abschäumen, bis der achte Theil verschwunden ist. Einige bereiten das Hydromelon auf dieselbe Weise aus süßen Quittenäpfeln.

Das Hydrosaton (Rosenwassermeth, Rosensaft). Rosen (blätter) ohne die Nägel 4 Pf., Wasser 5 Xestes, Honig 2 Xestes.

Das Rhodomelon (Rosenquittensaft). Quittenapfelsaft 1 Xestes, Rosenblätter 3 Pf., Honig 3 Xestes, Wasser 5 Xestes. Da aber die Rosen (blätter) nicht zur selben Zeit wie die Quitten zu haben sind, empfiehlt es sich, sie nach dem Einsammeln zur rechten Zeit mit dem Honig zu behandeln und, wenn die Quittenäpfel da sind, das ganze Präparat anzufertigen.

Das Omphakomeli, seine Bereitung. Herber Traubensaft (Omphakos) 3 Xestes, Honig 1 Xestes werden gemischt und vierzig Tage in die Sonne gestellt oder gekocht.

Der Myrtites, seine Bereitung. Myrtenbeerensaft 3 Xestes, Honig 1 Xestes koche bis auf drei Theile ein.

Das Apomeli (Wassermeth) nach Philagrius' Angabe. Weisse volle Honigwaben 1 Pf., Quellwasser  $3\frac{1}{2}$  Pf., öffne die Waben, gib sie zum Wasser und koche es mit dem Honig, bis sein Schaum und das obenaufschwimmende Wachsartige nach und nach abgenommen ist, nach dem Erkalten giesse es vorsichtig ab.

Das Rhodostakton (Rosenhonig). Saft von Rosenblättern ohne die Nägel 2 Xestes, Honig 1 Xestes, koche unter Abschäumen, bis der vierte Theil verschwunden ist.

Der Rhoites, seine Bereitung. Granatapfelsaft 3 Xestes, Honig 1 Xestes koche auf drei Theile ein.

#### KAP. 16. Von Kollyrien und Leimen.

Mannichfaltig sind die Stoffe, aus denen die Augenmittel bereitet werden; denn es befinden sich darunter natürliche Säfte, Auszüge, Samen, Früchte, Pflanzentheile und metallische Substanzen; von diesen mildern einige die Schärfe und bewirken eine Art Stopfung, wie Spodion, Pompholyx, Blei, samische Erde mit dem Sternzeichen, Galmei, Stärkemehl, sämtliche gewaschen, und Eiweiss. Diese wenden wir an, nachdem der Kopf vorher frei gemacht (entleert) ist, denn wenn er voll wäre, so bestände die Gefahr, dass die Augenhäute durch die Spannung reissen würden. Ihnen gegenüber haben andere eine scharfe Natur, sie öffnen und entleeren, was lange Zeit verstopft war, wie kyreneischer und medischer Saft, Euphorbium und ähnliche. Andere reinigen schmutzige Geschwüre, wie Kupferschlacke, Kupfererz und Chal-

kitis, Sory, Kupferblüthe (Kupferoxydul) und Antimon, wenn sie gebrannt sind. Diesen stehen nahe die sogen. Smegmata (Mittel zum Abreiben und Reinigen), wie Arsenik, Sandarach, Blüthe des assischen Steins. Ferner die adstringirenden, und von diesen sind einige gelinde adstringirend, viel gebraucht und heilsam gegen Triefäugigkeit, Geschwüre und Fluxionen, wie Rosenblätter, -Blüthen und -Früchte, Spikenard, Malabathron, Safran, Glaukion und Hypokistsaft, andere sind stärker adstringirend und werden hauptsächlich den Arzneien für Scharfsichtigkeit zugesetzt, wie herber Traubensaft, Akaziensaft, wilde Granatblüthe, Granatapfelschale und Gallapfel. Ferner die reifmachenden und vertheilenden, zu ihnen gehören Myrrhe, Safran, Bibergeil, Weihrauch und Bockshornsafft. Von den zusammengesetzten Augenmitteln sind einige geformt und haben einen einfachen Namen, andere nennt man Xerokollyria und Hygrokollyria (trockene und feuchte Augenmittel). Die geformten sind aus dem ganzen und angegebenen Arzneischatze genommen und eignen sich für alle Zufälle: sie müssen aber im Frühjahr hergestellt werden, denn im Sommer verlieren sie (die Substanzen) ihre Kraft, und im Winter, wenn sie von Kälte starren, lassen sie sich nicht mischen. Beim Anreiben muss man von der Flüssigkeit nicht viel auf einmal zugießen, damit die metallischen Substanzen nicht zu Boden sinken, die Gewürze obenauf schwimmen, sondern allmählich, so dass es zu einer zähen (teigigen) Masse zerrieben wird. Das Wasser soll Regenwasser sein, wegen seiner Feintheiligkeit und schwachen adstringirenden Beschaffenheit, falls sie nicht mit Wein oder irgend einem Saft feingerieben werden sollen. Die metallischen Substanzen muss man lange reiben, die aus einem Saft bestehenden nur kurze Zeit; zuletzt nach erlangter hinreichender Feinheit setzt man die Gewürze zu, bringt die Masse in Formen und setzt sie in Gefässen, meist aus Metall oder Glas, bei Seite. Die aus Saft bestehenden muss man rasch weggebrauchen, die mit metallischen Substanzen sind haltbar und verbessern sich. Von den trockenen Kollyrien sind einige konsumtiv und nehmen Schwielen, Feigwarzen, Pterygien und Krätziges weg, nemlich die mit Chalkitis, Grünspan und Misy bereiteten; die zum Thränenfluss reizenden, die gegen Verstopfungen und Stumpfsichtigkeit wirksam sind, bestehen aus denselben Substanzen und aus Pfeffer und Spikenard. Die prophylaktischen sollen Fluxionen vorbeugen,

sie bestehen aus phrygischem Stein, Sarkokolla, Glaukion, Aloe, Galmei, Antimon und Safran, sie müssen sämmtlich als feistes Pulver den Augen applizirt werden. Die flüssigen Kollyrien werden mit attischem Honig, Opobalsamon und Oel, das durch das Alter feintheilig ist, hergestellt und bestehen aus Fenchelsaft, Galle verschiedener Thiere, kyrenischem Saft und vielen andern Stoffen. Sie werden mit Nutzen angewandt bei Stumpfsichtigkeit und beginnendem Staar, da sie erwärmen, verdünnen und reinigen. Man gebraucht diese und alle scharfen Mittel auch, wenn der Kopf frei ist, im Freien, wenn die Luft kühl, nicht zu kalt und nicht sehr warm ist. Die sogen. Leime werden aus den klebenden, leimigen und zusammenhaltenden Substanzen hergestellt, die kälten, adstringiren oder trocknen, wie Pudermehl, Weihrauchgrus, samische Erde, Myrrhe, Muscheln, Akaziensaft und Opium, mit Eiweiss; sie werden solchen auf die Stirn applizirt, bei denen die Feuchtigkeit nicht innerhalb, sondern ausserhalb der Hirnschale sich befindet.

Eintagsmittel (Monhemeron) gegen beginnende und veraltete Stumpfsichtigkeit. Akaziensaft 36 Dr., Gummi 32 Dr., Galmei 24 Dr., gebranntes und gewaschenes Kupfererz 8 Dr., Opium 1 Dr. reibe mit herbem Wein fein. Es vertheilt und trocknet.

Das Kollyrion von Chios: Sinopischer Röthel, unreife Galläpfel, Safran, frische Rosenblätter ohne die Nägel der Blüthe, die wir Thylax nennen, Gummi, von jedem 4 Unzen, Opium 1 Unze werden mit aminäischem, Falerner- oder herbem Wein von Chios zerrieben. Der Wein darf aber kein Seewasser enthalten.

Das Kyknarion (Schwan-Kollyrion). Gebrannter und gewaschener Galmei 6 Unz., gewaschenes Bleiweiss, Pompholyx. von jedem 4 Unz., Stärkemehl, Traganth, gedörktes Opium, Gummi, von jedem 2 Unz. werden mit Regenwasser fein gerieben.

Der gelbe Schwan. Gebrannter und gewaschener Galmei, samische Erde, genannt Aster, von jedem 6 Unz., Bleiweiss 4 Unz., Pompholyx 4 Unz., Stärkemehl 2 Unz., Opium 2 Unz., Akazie, Traganth, von jedem 1 Unz., Gummi 4 Unz., werden mit Regenwasser angerührt.

Der weisse Schwan. Galmei 15 Unz., Bleiweiss 17 Unz., Opium 8 Dr., Weihrauch 7 Dr., Stärkemehl 7 Unz., Gummi 13 Dr. werden mit Regenwasser angerieben.

Das Pelarion (Storchmittel), gegen Geschwüre. Galmei,

Bleiweiss, von jedem 24 Dr., Akazie, Opium, von jedem 18 Dr., Gummi, Traganth, Stärkemehl, von jedem 9 Dr., Myrrhe 3 Dr., Kupfererz, Safran, von jedem 1 $\frac{1}{2}$  Dr. werden mit Wasser zerrieben.

Das Phaion, gegen eiterflüssige Augen und schwere Zustände. Zarter Galmei 24 Dr., Bleiweiss 16 Dr., geschabter Grünspan 12 Dr., Antimon 8 Dr., Spaltalaun 3 Dr., gebrannte Chalkitis 3 Dr., indische Narde 4 Dr., Omphakion 2 Dr., Kupfererz 1 Dr., Kupferschlacke 8 Dr., Heidefrucht 13 Dr., Opium 24 Dr., Safran 4 Dr., Bibergeil 3 Dr., Myrrhe 6 Dr., indisches Lykion, Akaziensaft, Gummi, von jedem 4 Dr., frische Rosen 2 $\frac{1}{2}$  Dr. werden mit Falerner-, Sorrentiner-, aminäischem oder herbem Wein von Chios zerrieben. Es wird dreimal täglich eingestrichen, zunächst mit einem wasserdünnen Bockshornschleim zum Eintröpfeln angerieben, dann mit Ei oder Milch, zuletzt dicker mit Wasser.

Das Seberianon. Galmei 6 Unz., Bleiweiss 12 Unz., Traganth 3 Unz., reibe mit Fönümgräkumschleim fein; den Galmei muss man brennen, in Milch ablöschen und dann waschen.

Das Diazematon. Galmei 16 Unz., Bleiweiss 8 Unz., Stärkemehl, Traganth, Akaziensaft, Opium, von jedem 2 Unz., Gummi 6 Unzen werden mit dem Dekokt von trockenen Rosen, Mohnköpfen und Süssholzwurzeln fein gerieben.

Das Diahydras mit zurücktreibender Kraft. Kesselstein, der sich in den Wärmkesseln findet (*πάρου τοῦ ἐν τοῖς θερμαντηρίοις εὑρισκομένου*) 3 Pf., gebrannter und gewaschener Galmei 1 Pf. Bleiweiss, Pompholyx, samische Erde mit dem Sternzeichen, von jedem gewaschen 6 Unz., Weihrauch, Myrrhe, von jedem 1 Unz., Leinsamen-, Flohkraut-, Ptisanen- und Fönümgräkumschleim, von jedem 1 Pf., Traganth 6 Unz., Gummi 1 Pf.

*ἐν τοῖς θερμαντηρίοις* statt *ἐν τοῖς θεσμοφωρίοις* des Textes, Thesmophorien waren die zu Ehren der Demeter als der Begründerin des bürgerlichen und geselligen Vereins von den Frauen zu Athen gefeierten fünftägigen Feste.

Das Kollyrion des Nilambon (Ilamon). Galmei 8 Unz., Bleiweiss 1 Pf., Pompholyx, Traganth, Gummi, Opium, von jedem 4 Unz. werden mit Regenwasser verrieben.

Das Spodiakon (Ofenbruchkollyrion), gegen Entzündungen, Fluxionen und Chemosis. Weihrauch, Grauspiess-

glanzerz, von jedem 100 Dr., Galmei, Bleiweiss, von jedem 24 Dr., samische Erde, Opium, von jedem 3 Dr., Gummi 15 Dr. werden mit dem Saft von zarten Oelbaumzweigen fein gerieben; dieser wird so bereitet: Die zarten gewaschenen Oelbaumzweige werden im Mörser unter Zusatz von etwas Wasser zerstoßen und durch Leinen ausgepresst.

Das weiche Diathalias (mit Saft von Oelbaumzweigen). Weihrauch 4 Dr., Grauspiessglanzerz 15 Dr., Galmei 28 Dr., Bleiweiss 49 Dr., samische Erde 18 Dr., Opium 6 Dr., Gummi 1 Dr., gebranntes und gewaschenes Blei 8 Dr. werden mit Saft der Zweigspitzen des Oelbaums zusammengemischt.

Das rothe Diathalias. Gebranntes Kupfererz 12 Dr., Sandyx 24 Unz., Oelbaumblätter 2 Unz., Opium 2 Unz., Gummi 10 Unz. werden mit Palm- oder aminäischem Wein verrieben.

Das Diasmyrnon (Myrrhenmittel) mit Glaukion. Glaukion, Sarkokolla, von jedem 48 Dr., Safran 24 Dr., Opium, Myrrhe, Blutstein, von jedem 6 Dr., Traganth 48 Dr., Gummi 16 Dr. werden mit italischem Wein angerührt; gebraucht wird das Mittel mit Ei (d. h. das trockene Kollyrion wird mit Ei angerührt).

Ein anderes Diasmyrnon, gegen Rhyas und Aigilops. Gewaschener Galmei, gewaschener Blutstein, von jedem 28 Dr., Myrrhe, kyprischer Ofenbruch, von jedem 24 Dr., Opium 8 Dr., Safran 4 (nach Andern 8) Dr., weisser Pfeffer 30 Körner, Gummi 16 Dr., werden mit italischem Wein zusammengerieben; das Kollyrion wird mit Ei angerieben, bei frischem Fehler mit Wasser.

Das Staktikon des Prosechios. Galmei, Gummi, von jedem 20 Dr., Antimon, Kupfervitriol, von jedem 8 Dr., Opium 14 Dr., abgekratzter Grünspan 10 Dr., weisser Pfeffer 6 Dr., Safran 8 Dr., rohes Misy 8 Dr., Opobalsamon 4 Dr. werden mit Wasser verrieben.

Das Hygidion des Ammonius. Galmei, Kupfererz, von jedem 16 Dr., Bleiweiss, Bibergeil, Aloe, Safran, von jedem 4 Dr., Kupferhammerschlag 5 Dr., Rosenblüthen, gebranntes Blei, von jedem 8 Dr., Lykion 3 Dr., Spaltstein 4 Dr., Opium 10 Dr., Akaziensaft 40 Dr., Gummi 48 Dr. werden in Wasser aufgenommen.

Der Olympos oder das Olympiakon. Akazie, Spikenard, Weihrauch, von jedem 8 Dr., gebranntes und gewaschenes Kup-

fererz, gebranntes und gewaschenes Grauspiessglanzerz (Antimon), gewaschenes gebranntes Bleiweiss, Galmei, von jedem 12 Dr., Myrrhe, gedörrtes Opium, von jedem 4 Dr., Safran 5 Dr., abgekrazter Grünspan, 3 Dr., Spaltstein, rothe (Kupfer-?) Schlacke, indisches Lykion, unreifer Traubensaft, von jedem 1 Dr., Bibergeil, Rosenblüthen, von jedem 2 Dr., Palmfrucht 4 Dr., ebenso gebrannte Palmkerne 5 Stück, Gummi 5 Dr., werden in Regenwasser gegeben und drei Tage und drei Nächte darin gelassen, wohlriechender Kalmus, Bilsensamen, getrocknete Rosen, von jedem 4 Dr., Malabathron 1 Dr.

Das Nardinon (Nardensalbe). Galmei, Safran, Gummi, von jedem 36 Dr., gebranntes Kupfererz 18 Dr., Grauspiessglanzerz, Akaziensaft, von jedem 30 Dr., syrische Narde 12 Dr., Opium, Myrrhe, von jedem 16 Dr., werden mit Wasser angerührt.

Das kleine Theodotion (Mittel des Theodotos). Grauspiessglanzerz, Akazie, von jedem 20 Dr., gebranntes Kupfererz 8 Dr., Bleiweiss 4 Dr., Myrrhe ebensoviel, Grünspan 2 Dr., Aloe, Mohnsaft, Lykion, von jedem 1 Dr., werden mit Regenwasser fein gerieben.

Das Rhinarion (Näschen). Blutstein, Spaltstein, von jedem 16 Dr., gebranntes Kupfererz, Galmei, Grünspan, von jedem 8 Dr., Opium 5 Dr., Chalkitis 2 Dr., Gummi 8 Dr., werden in Wein aufgenommen.

Der Xyster (Schaber). Bimstein, Misy, Muscheln, alles gebrannt, von jedem 6 Unz., Galmei, Opium, gebrannte Chalkitis, Safran, Leberaloe, Bibergeil, Malabathron, von jedem 2 Dr., Antimon, Akaziensaft, von jedem 1 Unze, gebranntes Kupfererz 4 Unz., troglodytische Myrrhe 4 Dr., Spikenard 1 Dr., Bleiweiss 8 Dr., Gummi 4 Dr. werden mit Regenwasser angerieben, Einige nehmen auch Wein dazu.

Die Hekatombe, gegen dicke Narben. Gebrannter und gewaschener Galmei, gewaschenes gebranntes Kupfererz, von jedem 8 Dr. gebranntes Grauspiessglanzerz, röthliche Akazie,

(der aus der unreifen Frucht gepresste Saft vgl. Diosc. mat. med. I, 133). Gummi, von jedem 15 Dr., Aloe, Galläpfel, wurmförmiger Grünspan.

(Essig wird in einem kupfernen Mörser gerieben, bis eine zähe Masse entsteht, zu dieser wird runder Alaun und Steinsalz oder Natron gesetzt, die Mischung in der Sonne zur Pastillenkonsistenz gebracht und in Rollen geformt, vgl. Diosc. mat. med. V, 92).

Bibergeil, Lykion, Spikenard, Safran, Opium, Myrrhe, Bleiweiss, Ebenholzschabel, Chalkitis, von jedem 1 Dr., Rosen 60 Dr., werden mit Regenwasser angerieben.

Das Diakeraton (mit Hirschhorn) nach Galen's Vorschrift. Gebranntes Bleierz, gebranntes Hirschhorn, von jedem 2 Unz., Bleiweiss, Kupferschlacke, Stärkemehl, Weihrauch, Sepiaschale, gebrannte Muscheln, Grünspan, Myrrhe, Gummi, von jedem 1 Unze, mit Regenwasser.

Das Dialibanon (mit Weihrauch). Weihrauch 6 Unz., Galmei, Pompholyx, samische Erde, genannt Aster, Stärkemehl, Gummi, von jedem 3 Unz., Bleiweiss 6 Unz., Kupferhammerschlag 4 Unz., Traganth 3 Unz., Opium 6 Unz. mit Zusatz von Regenwasser.

Das Kollyrion des Libanos (Libyanus), Libanon. Gewaschener Galmei, Stärkemehl, von jedem 12 Dr., Bleiweiss 12 Dr., Ofenbruch, Pompholyx, samische Erde, genannt Aster, gebranntes und gewaschenes Bleierz, Traganth, von jedem 8 Dr., Opium 12 Dr., Gummi 4 Dr., mit Regenwasser und dem Weissen von 20 Eiern; Einige setzen auch 4 Dr. Myrrhe zu.

Der Aster des Magnus. Pompholyx, Galmei, Bleiweiss, von jedem 16 Dr., Bleierz 8 Dr., Stärkemehl 18 Dr., Weihrauch 10 Dr., samische Erde mit dem Stern 12 Dr., Myrrhe 2 Dr., Traganth, Gummi, von jedem 8 Dr., mit Wasser.

Das Ouranion (himmlische Kollyrion). Gewaschene samische Erde mit dem Stern 3 Unz., gewaschener Ofenbruch 1 Unze, Gummi 4 Unz., gebranntes und gewaschenes Antimon 2 Unz., gewaschene Kupferschlacke 1 Unze, Opium 6 Dr., gebrannter und gewaschener Galmei 2 Dr., mit Regenwasser. Es bildet Fleisch und treibt zurück.

Das Kollyrion aus Bockshornschleim. Galmei, Traganth, von jedem 8 Unz., Bleiweiss 30 Unz., Stärkemehl 30 Unz., Opium 1 Unze reibe fein mit Bockshornschleim.

Kleon's Kollyrion. Pompholyx, Bleierz, von jedem 5 Unz., Safran  $1\frac{1}{2}$  Unz., Eisenhammerschlag, genannt Stomoma 1 Unze, Gummi 3 Unz., Regenwasser soviel als nöthig ist. Es wird mit Wasser verdünnt angewandt.

Das Diarhodon aus Zweiundsiebzig (Rosen). Grüne Rosen 72 Unz., gebrannter und gewaschener Galmei 24 Dr., abgekrazter Grünspan 2 Dr., Spikenard 1 Dr., gewaschene

Kupferschlacke 2 Dr., gebranntes und gewaschenes Antimon, Opium, Myrrhe, von jedem 3 Dr., Safran 8 Dr., Stärkemehl 2 Dr., Gummi 24 Dr., mit Regenwasser.

Das weisse Diarhodon. Gebrannter und gewaschener Galmei, gewaschenes Bleiweiss, von jedem 1 Pf., Stärkemehl, Opium, Traganth, von jedem 3 Unzen, Aloe  $1\frac{1}{2}$  Unzen, Gummi 3 Unzen, Safran  $1\frac{1}{2}$  Unzen, Rosen ohne die Nägel 6 Unzen werden mit Wasser zusammengemischt.

Das Diaaloes. Galmei, Bleiweiss, Aloe, von jedem 10 Unz., grüne Rosen 6 Unz., Stärkemehl 3 Unz., Opium 1 Unze, Traganth 2 Unz., Gummi 3 Unz., Regenwasser.

Das Diarhodon mit Safran. Spikenard, getrocknete Rosen, Aloe, von jedem 2 Dr., weisses Bilsenkraut  $1\frac{1}{2}$  Dr., Safran  $4\frac{1}{2}$  Dr., Glaukion, Sarkokolla, von jedem 6 Dr., Opium 2 Dr., Traganth 1 Unze, Regenwasser.

Das Diarhodon des Neilos. Rosenblätter 4 Dr., Safran 2 Dr., Mohn 1 Obolos, Gummi 4 Dr. werden mit Regenwasser angerührt.

Der Lynkeus, die Sehkraft schärfend. Galmei, gebranntes Kupfererz, Räucherammoniakum, von jedem 12 Dr., Myrrhe, Blutstein, thebaisches Opium, von jedem 6 Dr., Leberaloe, Ochsen-galle, Galbanum, Sagapenum, von jedem 4 Dr., abgekratzter Grünspan, Opopanax, Steinsalz, von jedem 1 Dr., Gummi 6 Dr., mit Regenwasser.

Der Proteus, mit derselben Kraft, bessert auch die Narben. Galmei, Bleiweiss, rohe Chalkitis, von jedem 40 Dr., (besser wohl 4 Dr.) Pfeffer  $1\frac{1}{2}$  Dr., kyrenischer Saft 8 Dr., Safran 12 Dr., thebaisches Opium 10 Dr., Sagapen, äthiopische Oliven, von jedem 12 Dr., Arsenik, Spaltalaun, von jedem 8 Dr., Myrrhe 12 Dr., Räucherammoniakum 20 Dr., Opopanax 16 Dr., Opobalsamon 10 Dr., Gummi 20 Dr., mit Regenwasser.

Das Kollyrion mit Fenchelsaft. Galmei 17 Dr., Indigo (*μέλαν ινδικόν*)? 16 Dr., langer Pfeffer 13 Dr., weisser Pfeffer 12 Dr., kyrenischer Saft 8 Dr., Opobalsamon 6 Dr., Spikenard 6 Dr., Sagapen, Opopanax, von jedem 5 Dr., Opium 4 Dr., Euphorbium 1 Dr., Gummi 1 Dr. werden mit Fenchelauszug fein gerieben.

Das Kollyrion mit Opobalsamon. Galmei, Bleiweiss, von jedem 8 Dr., unreifer Traubensaft (Omphakion) 4 Dr.,

weisser Pfeffer 16 Dr., Opium 4 Dr., Opobalsamon, Gummi von jedem 16 Dr. werden mit Wasser gemischt.

Das Thalasseron (mit Meerwasser). Galmei 8 Unz., Grünspan 2 Unz., Indigo 8 Unz., weissen Pfeffer 4 Unz., medischen Saft (medisches Silphion) 1 Unze, Opobalsamon 2 Unz., Gummi 6 Unzen mische mit Wasser.

Das Harmation (Wägelchen). Räucherammoniakum, gebranntes Kupferz, Weihrauchrinde, von jedem 4 Dr., Grünspan 1 Dr., Gummi 4 Dr., werden mit Regenwasser gemischt.

Das Malabathrinon, heisst auch Isotheon (Göttergleich). Galmei 16 Dr., gebranntes und gewaschenes Kupferz 14 Dr., Opium, indisches Lykion, Malabathron, indische Narde, Safran, Aloe, von jedem 2 Dr., Bleiweiss 8 Dr., Bibergeil 2 Dr., Myrrhe 4 Dr., Akaziensaft, Antimon, von jedem 40 Dr., mit Wasser feingerieben, wird mit Eiweiss gebraucht (d. h. angerieben).

Ein dickes Kollyrion mit Wein. Galmei, Blutstein und Spaltstein, von jedem 40 Dr., gebranntes Kupfererz 30 Dr., Chalkitis 32 Dr., Mohnsamen 13 Dr., koche den Mohnsamen mit Wasser, presse den Auszug ab und verreise jene damit und mit aminäischem oder Falernerwein.

Ein anderes Kollyrion mit Wein. Gebranntes Kupfererz, plattigen Galmei, von jedem 9 Unz., gewaschenen Blutstein 6 Unz., Safran, Myrrhe, Aloe, Räucherammoniakum, von jedem 3 Unz., indisches Lykion, Spikenard, von jedem 1 Unze, weissen Pfeffer 150 Körner, rothen Akaziensaft 9 Unz., Gummi 3 Unz. reibe fein mit aminäischem oder Falernerwein.

Das Zweisteine-Kollyrion gegen Rauheit. Blutstein, Spaltstein, Cassia, von jedem 18 Dr., Kupfererz, Galmei, Opium, abgekratzter Grünspan, Gummi von jedem 9 Dr., gebrannte Chalkitis 6 Dr., mit Wasser.

Das trockene Kollyrion, Galen's Prophylaktikon. Feingestossener phrygischer Stein wird in einem irdenen Topfe bis zum Glühen gebrannt und in nicht alter Butter abgelöscht, dann wieder ebenso gebrannt und in Falernerwein abgelöscht und zum dritten Male gebrannt und in Honig abgelöscht und getrocknet, von diesem 1 Pf., gebranntes Kupfererz, weisser Pfeffer, Malabathron, von jedem 1 Unze, Antimon  $1\frac{1}{2}$  Unzen; reibe alles fein und vor dem Wegsetzen gib nicht zu dicken

Balsamsaft zu, — er verhindert das Eintrocknen des Mittels — und 1 Unze vom feinsten Marienglas. Es wird nur für die Augenlider angewandt, und zwar so, dass, wenn man die Sonde einführt, die Häute nicht berührt werden, sondern das Mittel nur bei geöffneten Lidern sich schickt. Man muss aber nicht für ein Mal sondern öfter einsalben, vor und nach der Mahlzeit, besonders wenn man das Vorhandensein von Stumpfsichtigkeit merkt. Wunderbar, wie viel mehr vorbeugend es wirkt, als jedes andere Mittel.

Das trockene Diakrokon (Safranmittel). Sarkokolla 8 Dr., Safran, Glaukion, von jedem 4 Dr., wende es tagsüber öfter an. Einige setzen auch Aloe zu.

Ein anderes trockenes Kollyrion gegen Trockenheit des Auges, Sykosis (Fleischgewächs am Augenlid), Fäule und Fleischwucherungen. Galmei 10 Dr., Chalkitis 20 Dr., Pfeffer 15 Körner, keltische Narde 1 Dr. Reibe den Galmei und die Chalkitis mit Wein fein, wenn die Masse trocken ist, gib das Uebrige zu und mache es zum feinen Pulver.

Hygra (Feuchtmittel) mit Steinbrech. Steinbrechsaft, Gamanderstrauch, niedriger Schotenklee, zuweilen auch Othonna-saft, von jedem gleichviel. Othonna ist das grosse Schöllkraut.

Ein anderes Kollyrion, gegen Sarkosis, Karunkel im vorderen Augenwinkel und Fleischwucherungen. Gebranntes Misy 6 Dr., Kupfervitriol 4 Dr., attischer Honig 1 Xestes.

Das Universal-Feuchtmittel des Erasistratos von wunderbarer Wirkung bei Augenleiden, geschwollenen Mandeln und Eiterflüssen an den Schamtheilen und Ohren. Kupfererz 6 Dr., gebranntes Misy, Myrrhe, von jedem 3 Dr., Safran  $1\frac{1}{2}$  Dr., Pfeffer 1 Dr., Wein von Chios und kretischer Süsswein, von jedem  $1\frac{1}{2}$  Kotylen. Reibe alles mit dem Wein fein bis zur Trockne, gib den Süsswein zu und koche bis zur Honigkonsistenz.

Augenleime gegen Fluxionen. Samische Erde, Weihrauchgrus, Weihrauch, Myrrhe zu gleichen Theilen nimm in Eiweiss auf, streiche es auf Leinen und lege es auf die Stirn.

Oder: Bilsensamen 1 Dr., Opium 1 Dr., Myrrhe 2 Dr., Safran 1 Dr., feines Weizenmehl 4 Dr., das Weisse von 2 gebratenen Eiern nimm in Eiweiss auf.

KAP. 17. *Von den Zusätzen beim Kochen der Pflaster nach Antyllos, und dem Verhältniss von Wachs zu Oel.*

Die den Pflastern zuzusetzenden Substanzen sind theils erdiger, wie die Metalle, Steine, Erdarten, Hefen, Asche und Muschelshalen, theils ölicher Natur, wie Harztropfen, schmelzbare Stoffe, Extrakte, natürliche Säfte, weniger kommen Samen, Kräuter und Wurzeln hinzu. Von den Pflastern sind einige Wundpflaster, die man als blutstillende, Kleb- und Bruchpflaster bezeichnet. Was von den trocknenden Mitteln gebraucht wird, soll nicht den höchsten, sondern den vollen zweiten oder den beginnenden dritten Grad haben, z. B. Weide, Eiche, Cypresse, Fichten- und Pinienrinde, Myrrhe, Weihrauch, Asphalt, Aloe, Osterluzei, Zweigasche, Bleiweiss, Bleiglätte und die meisten metallischen Substanzen. Sie werden gekocht, bis die Masse nicht mehr an den Fingern klebt. Die vernarbenden Pflaster werden auch aus den trocknenden Substanzen hergestellt, die aber kräftiger sind als die zu den Klebpflastern kommenden, Z. B. gebranntes Kupfererz und ebensolche Schlacke, selbst Eisenschlacke, Grünspan, Chalkitis, gebrannte Kupferblüthe, Alaun, Galläpfel, Molybdaina, Galmei, Bimstein und die Muschelarten. Die vertheilenden dagegen bestehen aus den erwärmenden und mässig trocknenden, wie Osterluzei, Thapsie, altem und Rettigöl, Honig, Opobalsamon, Pech, Terpentin, Galbanum, gedörrtem Salz und Salzblüthe. Die erweichenden macht man aus Bleiglätte, Fetten, Mark, altem Oel, Vorwachs, Ammoniakum, Bdellium, Galbanum, Mastix, Styrax, Terpentin und aus Althee- und Springgurkenwurzel, die Zuggpflaster aus Salz und Natron, Vorwachs, Grünspan, Hefe, Mist, Schwefel und Terpentin. Die reifenden bestehen aus Wachs, Ladanon, Rosinen, Amomum, Safran, Weihrauch, ägyptischem Mastix, Pech, Styrax, Myrrhe, Galbanum, Butter, Wollfett, Fett und Grünspan. Den Eiter befördern solche aus Hydroleum, feinem Weizenmehl, Weizenbrod, Polenta, Butter, Schweine- und Ochsenfett, Weihrauch, Pech und Harz. Die lindernden bestehen aus Bleiglätte, Bleiweiss, Oel, Dill, Kamille, Stärkemehl und Wachs. Die blutstillenden muss man bei frischen Wunden und Brüchen anwenden und ihre Wirkung dadurch unterstützen, dass man über den Verband in Essigmeth getauchte Schwämme bindet. sie am dritten Tage löst und dieselben, nicht andere, Verbände

wieder anlegt Die erweichenden, ziehenden, vertheilenden, sowie die reifenden und den Eiter befördernden werden nach dem Gebrauche von Kataplasmen und Wachssalben angewandt. Die lindernden wirken, wenn sie gleich anfangs angewandt werden, wohlthuend gegen heftige Schmerzen (*ἐπι τῶν ἄκρων ὀδύνων* nach Cornarius besser statt *ἄκρων μάλλον* des Textes). Vom Kochen der Pflaster wird später die Rede sein.

Das königliche Tetrpharmakon (Viermittel). Wachs, Kolophonium, Pech, Hirschtalg zu gleichen Theilen.

Das Pflaster mit Leinsamenschleim, vertheilend und aufreissend. Altes Oel 2 Pf., Wachs 8 Unz., Kolophonium, Schweinefett, von jedem 1½ Pf., Bleiglätte 1 Pf., Bleiweiss 6 Unz., Leinsamenschleim 6 Unz., feines Weizenmehl 1 Unze, Weihrauch 4 Unzen.

Das Diameliton (Honigpflaster). Bleiglätte, Wachs, Oel, von jedem 4 Pf., Terpentin 2 Pf., Honig, Schweinefett von jedem 1 Pf. Oder: Bleiglätte 6 Pf., Oel 5½ Pf., Kolophonium 7½ Pf., Wachs 3½ Pf., Honig 3 Pf.

Das Diachylonpflaster. Bleiglätte 6 Pf., Oel in Sommer 7, im Winter 9 Pf., Bockshorn (-Samen) ½ Xestes, Leinsamen ebensoviel, Eibisch 3 Pf.; Eibisch und die Samen werden in 20 Xestes Wasser gekocht, bis nur wenig davon übrig bleibt. Dann werden 4 Pf. abgepresst, dem Oel zugesetzt und damit gekocht, bis das Aufwallen aufhört, darauf wird die in ganz feines Pulver zerriebene Bleiglätte hineingestrent und alles bei gelindem Feuer gekocht, bis die Masse am eingetauchten Finger nicht hängen bleibt.

Das Diagyreon (mit Pudermehl). Pudermehl, Räucherammoniakum, von jedem 1 Pf., abgeschabtes Fichtenharz, Wachs, Schweineschmalz, von jedem 2 Pf., Leinsamenschleim soviel als nöthig ist.

Das Botanikon (Pflaster mit Kräutern). Ampfer, Oelschmutz der Ringplätze (*ῥυπέλαιον*), Färberochsenzunge, die Choiospelethos, es ist die Onokleia (*Anchusa tinct.* L.), Heptaneuron (bei Dioskurides Synon. zu *ἀρνόγλωσσον*. Wegerich), von jedem 3 Unz., Oel 6 Pf., Schweinefett 6 Pf. Die Pflanzen werden im Oel gekocht und dann herausgenommen, das Uebrige wird mit dem Oel zusammengeschmolzen.

Das Di'asphodelon (mit Affodill). Affodillwurzelsaft 1 Pf.,

Rosen-, Kamillenöl, Gänsefett, von jedem 2 Unz., Schweinefett 3 Unz., Wachs 4 Unz.

Das Pflaster mit Sauerteig, das Abscesse aufreißt. Sauerteig, Schmalz, von jedem 6 Unz., Salz 4 Unz., Fichtenharz 3 Unz., Wachs 4 Unz., Natronschäum 1 Unze, Räucherammoniakum 2 Unz., Honig 6 Unz., Seife 2 Unzen.

Die Dothiene (Furunkelpflaster). Räucherammoniakum 1 Pf., alexandrinisches Natron, Aphronitron, von jedem 6 Unz., Schweinefett 2 Pf., Wachs 2 Pf., Terpentin 1 Pf., altes Oel 1 Unze, Essig soviel als nöthig ist.

Das Diastruthion (mit Seifenkraut) zum Zertheilen geschwollener Mandeln. Bleiglätte, Seifenwurzel, Osterluzei, von jedem 4 Unz., Galbanum, Kupferschlacke, Aloe, von jedem 1 Unze, Weihrauchgrus 2 Unz., Räucherammoniakum 6 Unz., Pienienharz 16 Unz., Meerzwiebeleßsig 4 Xestes zum Feinreiben der trockenen Substanzen.

Das Smilion (Messerchen) gegen Abscesse. Altes Oel  $1\frac{1}{2}$  Pf., Bleiglätte, rothes (eisenhaltiges) Natron, ammonisches Salz (Steinsalz), Feigenasche mit Kalkzusatz, Harz, von jedem 1 Pf., Galbanum, Räucherammoniakum, von jedem 3 Unz., Kupfervitriol 4 Unz., Wachs 6 Unz., Grünspan, Opopanax, von jedem 1 Unze, Essig soviel als nöthig ist; die Bleiglätte und der Grünspan werden im Oel gekocht, bis die Masse nicht mehr an den Fingern klebt, dann wird das Uebrige zugesetzt.

Das Diaskorodon (mit Knoblauch) zum Aufreissen. Wachs 6 Unz., Kolophonium 4 Unz., Pinienharz 3 Unz., Stierfett 4 Unz., rothes Natron  $1\frac{1}{2}$  Unz., gereinigter Knoblauch 20 (Dr. das Gewichtszeichen fehlt), Oel  $\frac{1}{2}$  Sextar; der im Oel ausgekochte Knoblauch wird weggeworfen, das Uebrige zugesetzt.

Das Diapyrenon zum Zertheilen. Gänse- und Fasanenfett, von jedem 3 Unz., altes Oel 26 Unz., Flohkraut 3 Unz., Nesselsamen, grüne Apyrenonwurzel, von jedem 1 Pf., weisses Wachs 10 Unz., Diachylonpflaster 2 Unz., Terpentin 1 Unze. Die fein gestossene Wurzel wird im Oel macerirt, ebenso das Flohkraut und der Nesselsamen einen Tag und eine Nacht; nachdem sie gekocht sind, wirf sie weg und mische die geschmolzenen Substanzen mit dem Oel.

Apyrenon ist eine Granatapfelart mit Früchten ohne holzigen Kern (Plin. XIII, 112).

Das Pyrinum (mit Weizenbrod) gegen Verhärtungen und Skirrhus. Eibisch, Datteln oder Nikolaen, von jedem 2 Pf., Bockshorn, Leinsamen, von jedem  $\frac{1}{2}$  Xestes, Steinklee, Kamillen, Blüthenscheide der Palme, von jedem 6 Unz., aminäischer Wein 6 Xestes (statt  $\frac{1}{2}$  Xestes des Textes), Bleiglätte 1 Pf., Bleiweiss, Kolophonium, von jedem 2 Pf., Wachs, Terpentin, von jedem 1 Pf., altes Oel 5 Pf., Wasser 2 Pf., trockenenes, zerstoßenes und gesiebtes Brod 5 Pf. Die Pflanzentheile werden im Wein gekocht und abgepresst, in dem Auszuge wird das Brod eingeweicht; am folgenden Tage wird die Bleiglätte und das Bleiweiss, mit dem Wasser fein gerührt und mit dem zugesetzten Oel gekocht, bis die Masse nicht mehr an den Fingern klebt. Dann wird das Uebrige zugegeben, (der Kessel) vom Feuer genommen und das Brod unter kräftigem Umrühren zugemischt. Ferner werden noch abgekratzter Grünspan, Salzblüthe, von jedem 6 Unz., Iris, Osterluzei, von jedem 6 Unz., Terpenthin 1 Pf. zugesetzt.

Das Pelarion mit Silberschlacke gegen Abschürfungen und dergleichen. Wachs, Stierfett, von jedem 5 Unz., Helkysma 6 Unz., Kolophonium 4 Unz., Pech, Oel, von jedem 2 Unzen. Das trockene Helkysma wird mit Wein oder Bockshornschleim fein gerieben; in Ermangelung von Helkysma nehmen wir Molybdaina.

Das Eibischpflaster gegen Podagra- und andere Verhärtungen. Bockshorn-, Leinsamen- und Altheeschleim, von jedem 3 Pf., Oel 2 Pf., werden bis zum Verschwinden des Schleims (Wassers) eingekocht, dann wird Kolophonium, Terpentin, von jedem 1 Pf., Epheuharz 3 Unz. zugesetzt. Wenn sie gelöst sind und die Masse vom Feuer genommen ist, wird Wachs 1 Pf., Galbanum 4 Unz. zugegeben, die beide vorher zerkleinert sind. Die gelöste Masse wird gut umgerührt.

Das Kissinon, gegen Sehnenverletzungen und Stiche, besonders veraltete. Rother Kupferhammerschlag  $4\frac{1}{2}$  Unz., Weihrauch 1 Unze, Misy  $1\frac{1}{2}$  Unz., Chalkitis 4 Dr., Essig 6 (Kotylen, der Gewichtsausdruck fehlt im Text), reibe es fein bis zum Verschwinden des Essigs, dann mische zu 8 Unz. Wachs in 18 Unz. Oel gelöst. Wenn der Nerv zertheilt ist und bloss liegt, nimm statt Galbanum 2 Unz. Terpentin.

Das Melanchloron (Schwarz- und Grünfarbige) gegen

dieselben Leiden, es ist auch blutstillend. Granatapfelschalen, gebranntes Kupfererz, Galläpfel, runde Osterluzei, Steinsalz, Kupferschlacke, feuchter Alaun und Spaltalaun — Andere nehmen statt des feuchten runden —, Iris, Misy, Kupfervitriol, Chalkitis, abgekratzter Grünspan, Galmei, Aloe, Myrrhe, Weihrauch, Steckenkrautwurzel, Bleiglätte, Bleiweiss, von allen gleichviel wird mehrere Tage lang in der Sonne zur Sommerzeit mit Essig gerieben und zu Pastillen geformt. Das Pflaster daraus wird so gemacht: Nimm vom Arzneimittel 2 Unz., Wachs 6 Unz., Oel 8 Unzen, und zwar bei Nervenwunden altes, sonst gewöhnliches (Oel).

Das Diaerigeronton (mit Kreuzwurz). Kreuzwurzsaft 2 Pf., altes Oel  $1\frac{1}{2}$  Pf., Hennaöl 4 Unz., altes Schmalz 1 Pf., Terpentinharz 1 Unze, Galbanum  $\frac{1}{2}$  Unze, Pinienharz 6 (nach Cornarius  $\frac{1}{2}$ ) Unz., Grünspan, Weihrauch, präparirtes Wollfett (Hysop- oder Wollfettmittel) von jedem 1 Unze, Kupferschlacke 8 Skr., Wachs 10 Unz., Apochyma (altes, von den Schiffen abgekratztes Pech) 14 Unz.; koche das Oel und den Saft mit dem Schweineschmalz zur zähen Konsistenz, die trockenen Substanzen reibe mit dem Hennaöl fein, zerstosse das Galbanum mit dem Wachs und gib es in den Kessel. Falls das Apochyma trocken ist, pulvere und siebe es ab, wäge es und streue es zu; wenn es sich nicht pulvern lässt, löse es in einem Theil Oel auf und mische dann alles zusammen.

Mnasaïos' vertheilendes Pflaster. Wachs, Schweineschmalz, von jedem 1 Pf., Kolophonium 6 Unz., Bleiglätte 2 Pf., edler Wein 4 Pf.

Das Ariobarzanion gegen dieselben Leiden. Bleiglätte  $1\frac{1}{2}$  Unz., Bleiweiss  $1\frac{3}{12}$  Pf., Meerwasser 25 Unz., altes Oel  $1\frac{1}{2}$  Pf., gebrannte Trompetenschnecken  $7\frac{1}{2}$  Unz., gelbes Wachs 9 Unz., Terpentin 6 Unz., Weihrauch 3 Unz.  $3\frac{1}{2}$  Skrupel.

Das Pflaster mit Drachenwurz. Wachs, Kolophonium, trockenes Pech, Schweineschmalz, Harz, von jedem 4 Pf., Räucherammoniakum 2 Pf., Drachenwurzwurzel 5 Pf.; die fein gestossene trockene Wurzel wird den andern geschmolzenen Substanzen zugemischt.

Das Pistakion. Wachs, Kolophonium, Schweineschmalz, zarte Bilsenkrautblätter oder deren Saft, von jedem gleichviel.

In Alexandria: Wachs  $2\frac{1}{2}$  Pf., Bilsenkraut 2 Pf., Schmalz  $2\frac{1}{2}$  Pf., Kolophonium 10 Pf., es zertheilt besser.

Das Myrsinatou (mit Myrte). Bleiglätte, Bleiweiss, Sandyx (gebranntes Bleiweiss), gebranntes und gewaschenes Blei, von jedem 1 Unze, Wachs 6 Unz., Myrtenöl 1 Pf., Wein soviel als nöthig ist.

Das Pflaster mit Bleiweiss oder mit Eiern. Gebleichtes Wachs 6 Unz., Rosenöl  $1\frac{1}{2}$  Pf., Bleiweiss, Bleiglätte, von jedem 2 Unz., Stärkemehl 3 Unz., 5 Eiweiss.

Das Parhygron (Halbfeuchtmittel) des Oreibasios. Bleiglätte, Bleiweiss, von jedem  $1\frac{1}{2}$  Unz., Wachs 4 Unz., Schweineschmalz 7 Unz., Kolophonium 9 Unz., Leinsamenschleim, Oel, von jedem 10 Unzen. Es wirkt wunderbar bei Rissen an den Fersen; aber sagt er, bei Geschwüren wendet man es nicht an, es hat einen hässlichen Geruch.

Das Pflaster mit Galmei zum Vernarben. Gebrannte Chalkitis 2 Unz., Galmei, Weihrauchgrus, von jedem 1 Unze, Wachs, Kolophonium, Myrtenöl, von jedem 1 Pf., Wein soviel als nöthig ist.

Die Phoinikine (Dattelpflaster, Diaphoinikion). Altes Schmalz 2 Pf., altes Oel, Bleiglätte, von jedem 3 Pf., rohe Chalkitis 6 Unzen. Zunächst wird die Chalkitis mit dem Oel im Mörser gut feingerieben; wenn die Masse zäh geworden ist, wird die vorher fein geriebene Bleiglätte zugesetzt, zuletzt das Schmalz. Wenn alles gut mit einander verarbeitet ist, kocht man über gelindem Feuer, bis das Pflaster nicht mehr am Finger klebt, unter stetem Umrühren mit einem Spatel aus Dattelholz.

Das Pflaster mit Ochsenzunge gegen Brandwunden. Weisses Wachs 9 Unz., Rosenöl 18 Unz. werden geschmolzen und ihnen 4 Unz. der fein gestossenen Wurzel der rothen Ochsenzunge zugesetzt. Oder: Frische Ochsenzungenwurzel, Andornkraut<sup>1)</sup>, von jedem 3 Unz., koche in 9 Unz. Oel, wirf (die Pflanzentheile) heraus und gib 5 Unzen (statt 15 Unzen des Textes nach Cornar.) weisses Wachs zu zum Schmelzen.

Das Pompholygeron (mit Hüttenrauch). Hüttenrauch 2 Unz., Bleiglätte 3 Unz. werden mit Leinsamenschleim fein ge-

<sup>1)</sup> (πρασιόν κόμης statt πρασιόν, κόμμεως, da Gummi sich in Oel nicht kochen lässt).

rieben; dann werden 6 Unz. Wachs, 2 Unz. Gänse- oder Hühnerfett, 6 Unz. Kamillenöl zusammengeschmolzen und nach dem Erkalten der obigen Masse zugesetzt.

Die Philokotyche, schmerzlindernd für das Gesäss. Weihrauch 17 Unz., Myrrhe 7 Unz., Opium 4 Dr., Spaltalaun 2 Dr., Butter 4 Dr., gebratenes Eigelb von 4 Eiern, gebrannter und gewaschener Galmei 4 Dr., Hüttenrauch 6 Dr., tyrrhenisches Wachs 8 Dr., Gänsefett 16 Dr., Hirschmark 11 Dr., gebranntes und gewaschenes Bleierz 8 Dr., Blutstein 1 Dr., feuchtes Wollfett (*ὑσσώπος ὑγρός*) 4 Dr., die trockenen Substanzen reibe mit italischem Wein fein und mische sie mit den geschmolzenen zusammen.

Amythaon's Pflaster für gichtgekrümmte und durch Krampf zusammengezogene Gelenke, es zieht auch. Ammoniakum, Wachs, Bdellium, von jedem 8 Dr., Terpentin, illyrische Iris, Galbanum, von jedem 20 Dr.

Das Aristophanion, erweichend. Pech 4 Pf., Apochyma 2 Pf., Wachs 1 Pf., Opopanax 1 Unze, Essig 1 Kotyle.

Das Pflaster mit Molybdaina (Bleierz), gegen heisse Affektionen. Bleierz 4 Unz., Bleiglätte 2 Unz., Bleiweiss 2 Unz., Wachs 8 Unz., Myrtenöl 2 Pf., die trockenen Substanzen werden mit Wein fein gerieben.

Das Korakon mit Sauerhonig bei Schamfehlern und gegen fressende Geschwüre. Galläpfel 2 Unz., Kupferschlacke  $1\frac{1}{2}$  Unz., Chalkitis, Weihrauch, von jedem 1 Unze rühre einige angemessene Tage mit Essig fein, dann mische 5 Unzen Honig zu. Nebenbei mache eine Wachssalbe aus 2 Unz. Myrten- oder Rosenöl, 8 Unz. Ochsenfett, 4 Unz. Wachs und 1 Unze Terpentin, dann mische alles zusammen und wende die Salbe wie das Mittel aus Papier an, (d. h. als weiche Salbe), auch mit dem sogen. Pyulkos (einem pinselartigen Instrument, um den Eiter zu entfernen, oder mit Charpie.

Das Pflaster aus Essig und Oel. Bleiglätte 1 Th., Essig und Oel, von jedem 2 Th., bei Einigen 3 Th.

Das Pflaster mit Achatstein, vertheilend und erweichend. Halbgebrannter Achatstein  $1\frac{1}{2}$  Unz., zerriebenes Harz 3 Unz., Oel 1 Unze.

Die Isis, blutstillend, verklebend, fleischbildend und reinigend. Kupferschlacke, gebranntes Kupfererz, runde

Osterluzei, von jedem 8 Dr., Spaltalaun 6 Dr., ammonisches Salz, Weihrauch, Räucherammoniakum, von jedem 8 Dr., Aloe, Myrrhe, Galbanum, von jedem 12 Dr. Drachenwurz-wurzelsaft 8 Dr., Wachs 1 Pf., Kolophonium 2 Pf., altes Oel 3 Unzen, Essig soviel als nöthig ist.

Die Athena, gegen schmutzige Geschwüre, Spaltungen und Sehnenverletzungen. Granatapfelschalen, gebranntes Kupfererz, Galläpfel, runde und lange Osterluzei, ammonisches Salz, Räucherammoniakum, Kupferhammerschlag, Spaltalaun, runder Alaun, Iris, Misy, Kupfervitriol, Chalkitis, abgeschabter Grünspan, Galmei, Aloe, Myrrhe, Weihrauch, Vorwachs, Galbanum, von jedem 1 Unze, Wachs 200 Dr., Pech 200 Dr., Kolophonium 100 Dr., Oel 6 Xestes, Essig soviel als nöthig ist.

Das Pflaster mit Diptam, verklebend, gegen Hundsbiss und jegliche Geschwüre. Bleiglätte 2 Pf., Kupferschlacke  $1\frac{1}{2}$  Unz., altes Oel 2 Xestes, Diphryges 3 Unz., Enzian  $1\frac{1}{2}$  Unz., Osterluzei, Spaltalaun, von jedem  $2\frac{1}{2}$  Unz., Diptam  $2\frac{1}{2}$  Unz., Kolophonium 1 Pf., Weihrauchgrus 3 Unz., Räucherammoniakum 6 Unz., Vorwachs 2 Unz., Wachs  $6\frac{1}{2}$  Unz. Zuerst muss man das Oel mit der Bleiglätte kochen, bis die Masse nicht mehr an den Fingern klebt, dann den Kessel vom Feuer absetzen und den Grünspan und die Kupferschlacke zugeben, wiederum kochen bis zur nichtklebenden Konsistenz, absetzen und das Harz sowie das gesiebte Ammoniakum zugeben und rühren, bis das Schäumen aufhört. Dann setzt man den Kessel wieder auf (das Feuer), und wenn die Masse gelinde kocht, mischt man das Kupfererz und die Diphryges zu, kocht wieder bis zur klebenden Konsistenz, setzt das Wachs zu und kocht abermals bis die Masse nicht mehr an den Fingern hängen bleibt. Nun gibt man das Vorwachs zu und nach und nach die Aloe, den Weihrauchgrus, Diptam, die Osterluzei und den Enzian, alles fein gerieben, und lässt allmählich erkalten.

Dieses Rezept ist offenbar korrumpirt, da Substanzen der Grundpflastermasse zugesetzt werden sollen, die vorher nicht genannt sind. Bei Galen *περὶ συνθέσεως Φαρμάκων κατὰ γένη* V und Aetios XV, 13, steht statt Spaltalaun „abgekratzter Grünspan“, hinter Diptam „gebranntes Kupfererz  $2\frac{1}{2}$  Unz.“, hinter Weihrauchgrus noch „Aloe, Galbanum, von jedem 3 Unzen“, das Harz fehlt, vielleicht sollen 6 Unz. genommen werden.

Das Barbara-Pflaster, blutstillend und bei Brüchen Callus bildend. Jüdischer Asphalt, trockenes Pech, Wachs, Harz, von jedem 1 Pf., Tepentin 2 Unz., Bleiglätte 1 Unze, Bleiweiss  $1\frac{1}{2}$  Unz., Weihrauchgrus 2 Unz., Opopanax 2 Unz., Ingwer 2 Unz., Oel 3 Unz., Essig soviel als nöthig ist.

Das Diaiteon (Weidenpflaster), verklebend, anzuwenden bei Blutspeien, Empyem, auf die Brust zu legen. Misy, Chalkitis, Grünspan, Bleiweiss, Galläpfel, runder und Spaltalaun, Schusterschwarz, von jedem 6 Unz., Wachs 2 Pf., Pinienharz, Pech, von jedem 2 Pf., Granatapfelschale 6 Unz., Asphalt, Weidenblätter, von jedem 2 Pf., Rosenöl 4 Unz., Kupfervitriol 6 Unz., Essig soviel als nöthig ist. Einige setzen auch 8 Unzen Terpentin zu.

Nikolaos' Pflaster, blutstillend und verklebend. Kupferschlacke 4 Unz., abgekratzter Grünspan  $1\frac{1}{2}$  Unz., Bleiglätte  $1\frac{1}{2}$  Unz., lange und runde Osterluzei, runder und Spaltalaun, Kupfervitriol, Jungfernschwefel, von jedem 1 Unze, unreife Galläpfel 4 Unz., ammonisches Salz, Misy, Dosten, Schirmsaflor, traubiger Galmei, weisse Nieswurz, von jedem 1 Unze, Haarstrang 3 Unz., Selleriesamen 2 Unz., Wurzel vom knolligen Beinwell  $1\frac{1}{2}$  Unz., Bleiweiss  $1\frac{1}{2}$  Unz., Mandragorasaft  $\frac{1}{2}$  Unze, Chalkitis  $1\frac{1}{2}$  Unz., samische Erde mit dem Stern 1 Unze, männlicher Weihrauch, Aloe, von jedem 1 Unze, Bdellium, thebaisches Opium, von jedem 2 Unz., troglodytische Myrrhe (nach Ginterus besser statt Ingwer des Textes)  $\frac{1}{2}$  Unze, Räucherammoniakum 1 Unze, Bockshorn, Glaskraut-(Perdikion)-saft von jedem 6 Unz., gelbes Wachs 3 Unzen (statt 3 Pf. des Textes), Kolophonium 2 Pf., Pinienharz, Asphalt, von jedem 1 Pf., Mastix 6 Unz., schwarzes Pech 2 Pf., altes Oel 1 Pf., Styrax 1 Unze, Opopanax  $1\frac{1}{2}$  Unz., Essig soviel als nöthig ist.

Die Oxyra (Oxera) zu vielfachem Gebrauch. Trockenes Pech 2 Pf., Wachs 1 Pf., Räucherammoniakum 1 Unze, Terpentin  $\frac{1}{2}$  Pf., Galbanum 2 Unz., Weihrauchgrus 2 Unzen, Essig  $1\frac{1}{2}$  Xestes.

Die Armonia (Harmonia), ein Pflaster bei Brüchen. Chalkitis 4 Unz., Kupferschlacke  $2\frac{1}{2}$  Unz., gebranntes Kupfererz 1 Unze, Weihrauch 2 Unz., Oel und Essig, von jedem 1 Pf. Die metallischen Substanzen werden in der Mischung von Oel und Essig gekocht, bis die Masse nicht mehr an den Fingern klebt, dann gib den Weihrauch zu.

Der Aniketos (Unbesiegbar), verklebend, vertheilend, die Schuppen entfernend, gut bei Krümmung der Glieder durch Gicht. Lobeeren, getrocknete Iris, Weihrauch, von jedem 60 Dr., gebranntes Kupfererz 20 Dr., Natron, Steinsalz, von jedem 20 Dr., Bertramwurzel, scharfer Rittersporn, Kachry, knidische Körner, Senf, Taubendünger, Osterluzei, Kümmel, Grünspan, Cyperngras, Raukesamen, von jedem 8 Dr., Essig 12 Kotylen werden bei Hundstagshitze bis zum Verschwinden des Essigs gerieben, dann gib 9 Unz. sehr dickes Feigendekokt zu und mache daraus Pastillen und trockne sie. Zum Gebrauche werden 2 Unzen der Pastillen mit Essig fein gerieben und mit 3 Unz. Harz, 2 Unz. tyrrhenischem Wachs und ebensoviel Oel gemischt.

Der Ikesios (Beschützer), gut bei geschwollenen Mandeln, Milz-, Gelenk-, und Ischiasschmerzen. Bleiglätte 120 Dr., Ricinus- oder altes Oel 2 Xestes, stärkster Essig 1 Xestes, Grünspan  $1\frac{1}{2}$  Dr., Pinienrinde 8 Dr., Mastixdistel mit der Wurzel, Euphorbium, Hypokistsaft, Vorwachs, Ingwer, Alant, Bertramwurzel, von jedem 16 Dr., Wachs 3 Pfund.

Nero's Pflaster, gegen Stiche und jeden Schmerz in den fleischigen Theilen. Altes Oel  $1\frac{1}{2}$  Pf., Bleiglätte 1 Pf., Wachs, Fichtenharz, von jedem  $7\frac{1}{2}$  Unz., Räucherammoniakum, Bleiweiss, von jedem 4 Unz., Galbanum, Weihrauch, Ingwer (statt dessen nach Guinterus Asphalt), Weihrauchgrus, von jedem 1 Unze.

Das Akeratos-Pflaster (Akeron, ohne Wachs) Galen's, es ist verklebend, reifend, mit Ricinus- oder altem Oel wie ein Charpieverband bei Geschwüren eiterbildend. Bleiglätte 3 Pf., Ricinus- oder altes Oel 4 Pf., schärfster Essig 2 Pf., schwarze Kupferschlacke, Chalkitis, Grünspan, von jedem 2 Unzen. Die Bleiglätte koche mit dem Oel bis zur Konsistenz des Ringplatzschmutzes, dann gib die metallischen Mittel, die mehrere Tage mit dem Essig fein gerieben sind, zu.

Das Pflaster aus metallischen Substanzen. Chalkitis 1 Unze, Misy 2 Unz., Kupferschlacke 3 Unz., Weihrauch 3 Unz., Kolophonium 2 Unz., Galbanum  $1\frac{1}{2}$  Unz., Wachs 1 Pf., Oel 15 Unz., Essig soviel als nöthig ist.

Die Melena Serapion's. Bleiglätte 1 Pf., Wachs 7 Unz., Räucherammoniakum  $3\frac{1}{2}$  Unz., Galbanum, Grünspan, von jedem

9 Dr., Kolophonium 7 Unz., Myrrhe 1 Dr., Oel  $1\frac{1}{2}$  Kotylen; koche die Bleiglätte mit dem Oel, bis die Masse nicht mehr am Finger klebt, dann gib das Uebrige zu.

Das Di'airon (mit Taumelloch). Pech 2 Pf., Fichtenharz 9 Unz., tyrrhenisches Wachs 5 Unz., Oel 3 Unz., gesiebter Asphalt 2 Unz., Taumellochmehl 1 Xestes, Essig soviel als nöthig ist.

Das Pflaster mit Maulbeer-Feigensaft. Bleiglätte, trockenes Pech, Ochsenfett, von jedem 8 Unz., Terpentin 3 Unz., Wachs 5 Unz., abgeschabter Grünspan, Opopanax, Galbanum, von jedem 1 Unze, Ricinus-, altes oder susisches Oel 1 Kotyle, Theer 1 Kotyle, Maulbeer-Feigensaft — die Frucht des Baumes heisst Sykomore — 1 Kotyle.

Das Dichromon. Gebranntes Kupfererz, Spaltalaun, Räucherammoniakum, von jedem 1 Unze, Wachs 1 Pf., Kolophonium, Schweinefett, von jedem 1 Pf., Essig soviel als nöthig ist.

Die Inde (indisches Pflaster), verklebend, gegen fresende Geschwüre und Blutspeien. Wachs, gedörertes Harz, trockenes Pech, flüssiger Asphalt von Zante, von jedem 1 Pf., Bleiweiss, Chalkitis, Misy, Schusterschwarz, runder und Spaltalaun, unreife Galläpfel, Granatapfelschalen, von jedem 6 Unz., Essig soviel als nöthig ist.

Das Pflaster mit Schlangenasche, vertheilt geschwollene Mandeln und hilft bei Podagra. Terpentin, Blutstein, Judenpech, von jedem 360 Dr., Wachs, Lorbeeren, Räucherammoniakum, Natronschaum, Kalbsfett, von jedem 340 Dr., Pyritesstein, ungelöschter Kalk, Vipernasche, von jedem 140 Dr., altes Oel 2 Kotylen. Dem (nach dem Zusammenschmelzen) abgekühlten Mittel setze die Asche zu. Es wird auch ohne die Asche hergestellt, weil Einige sie verabscheuen, wirkt aber ebenso gut.

Die Leaina, trocknend und vertheilend. Räucherammoniakum, Bleierz, von jedem 100 Dr., Senf 8 Dr., Mastixdistelwurzel 16 Dr., Kolophonium 100 Dr., Kupferschlacke, Seifenwurzel, Euphorbium, Grünspan, von jedem 8 Dr., Osterluzei 16 Dr., Bertramwurz 8 Dr., altes Oel 1 Xestes, Rettigöl soviel als nöthig ist.

Eine andere Leaina, sie wirkt metasynekritisch und scheidet Feuchtigkeiten aus. Kupfervitriol 2 Unz., Arsenik 1 Unze, schwarze Nieswurz, Kantharidenrumpfe, von

jedem  $1\frac{1}{2}$  Dr., Sandarach 3 Unz., Wachs  $1\frac{1}{2}$  Pf., zerriebenes Harz 1 Pf., Oel 2 Kotylen.

Das Makedonion. Wachs, Kolophonium, Pech, Ochsenfett, Weihrauch, von jedem gleichviel, den Weihrauch setze, nachdem die andern Substanzen geschmolzen und vom Feuer abgesetzt sind, zu.

Das Sphairion gegen Brandwunden. Bleiweiss, Bleiglätte, ungelöschter Kalk, von jedem 3 Unz., Wachs  $\frac{1}{2}$  Unz., Bernikarion (Natron aus Berenike, einer Hafenstadt am rothen Meere, in der Nähe des heutigen Ras Benass), Rosenöl, von jedem 1 Unze; die geschmolzenen Theile giesse auf die trockenen und forme daraus Kugeln. Zum Gebrauche schmilz 6 Unz. Oel mit 2 Unz. Wachs, gib 1 Unze des Mittels dazu und rühre um und verarbeite es nach dem Erkalten mit 9 Unz. Wasser. Ich nehme auch noch 3 Unz. Rosenöl.

Das Pflaster mit Ocker, gegen Entzündung, gut bei solchen, die ohne oder nach einem Richterspruch gefoltert sind. Attischer Ocker, 2 Pf., Kreide 1 Pf., Bleiglätte 8 Unz. reibe mit Wein an, Wachs 1 Pf., Kolophonium, Pech, Fichtenharz, von jedem 1 Pf., Terpentin 8 Unz., Oel 2 Pf. Die Bereitung geschieht so, dass 1 Pf. Wachs, 3 Pf. altes Oel und 1 Pf. des Mittels mit Wein verarbeitet werden.

Das Pflaster mit Cedernöl, reinigend und vertheilend. Wachs, trockenes Pech, von jedem 1 Pf., Kolophonium 8 Unz., Cedernöl 6 Unz. werden zusammengeschmolzen und gekocht, bis die Masse an den Fingern nicht mehr klebt.

Ein anderes erweichendes Pflaster (mit Cedernöl). Wachs, Pech, von jedem 8 Unz., Kolophonium 25 Unz., Vorwachs 17 Unz., Cedernöl 20 Drachmen.

Das Diakisseron (mit Bimstein), vernarbend. Myrtenöl 2 Pf., Wachs 1 Pf., gebrannten und in Wein abgelöschten Bimstein 6 Dr., Eisenschlacke genannt Stomoma 6 Dr., gebranntes Kupfererz, kimolische Erde, von jedem 5 Dr., reibe mit Wasser an und streiche es auf Leinen oder einen Schwamm.

Die Paula, gegen geschwollene Mandeln und Drüsen. Wachs, Kolophonium, Natron, von jedem 1 Pf.

Das Pflaster mit Natron gegen Karbunkeln. Geröstetes Natron 3 Unz., Wachs, Oel, Kolophonium, von jedem  $1\frac{1}{2}$  Dr., (besser  $1\frac{1}{2}$  Unz.) kyreneischer oder medischer Saft

10 Dr. werden, auf Charpie gestrichen, als Verband aufgelegt.

Das Pflaster mit Kranzwindröschen. Bleiglätte, Wachs, Oel, von jedem 4 Pf., Terpentin 2 Pf., Honig, Schweinefett von jedem 1 Pf. Oder: Bleiglätte 6 Pf., Oel  $5\frac{1}{2}$  Pf., Kolophonium  $7\frac{1}{2}$  Pf., Wachs  $3\frac{1}{2}$  Pf., Honig 3 Pf.

Machairion's grünes Pflaster gegen Ischias, Gelenkeinzwängung und Abscesse. Opopanax, Galbanum, Grünspan, Myrrhe, Iris, Ammoniakum, Osterluzei, von jedem 1 Unze, Terpentin, Wachs, unreifes Olivenöl, von jedem 7 Unzen.

Ein anderes einfaches grünes Pflaster. Harz 3 Pf., Wachs 1 Pf., abgekratzter Grünspan  $\frac{1}{2}$  Pf., Weihrauch 25 Dr., Essig soviel als nöthig ist.

Ein anderes grünes Pflaster gegen übermässige Feuchtigkeit und Fleischwucherungen. Kolophonium 6 Unz., abgekratzter Grünspan  $1\frac{1}{2}$  Unz., Wachs 2 Unz., kappadokisches Salz 1 Unze, Rosenöl 2 Unz., Essig soviel als nöthig ist.

Die Peganera gegen Pleuritis. Grüne Raute 1 Pf., Butter  $1\frac{1}{2}$  Pf., Terpentin, Hysopmittel von jedem 15 Unz. (bei Cornarius statt des letzteren Fichtenharz von jedem  $\frac{1}{2}$  Unze), Opopanax, Galbanum, von jedem 3 Unz., Dill 1 Pfund.

Die Diastaktes (mit Lauge) gegen Ischias, Gelenkentzündung und Oedeme. Wachs, altes Oel, Lauge mit zugemischtem Kalk, von jedem 1 Pf., zerriebenes Harz, Natron aus Alexandrien, weisses Natron, Terpentin, von jedem 6 Unzen; beide Natronarten werden mit der Lauge zerrieben.

Das Pflaster aus Natron, gegen Abscesse, Skirrhus und Geschwulste. Altes Oel, Wachs, Natronschaum, Seife, Lauge, von jedem 1 Pf., Terpentin 6 Unz., Galbanum, Vorwachs, Räucherammoniakum, von jedem 1 Unze; die Bereitung wie vorstehend.

Das Diahalon (mit Salz). Wachs 4 Unz., Oel 1 Pf., gewöhnliches Salz, Natronschaum, von jedem 4 Unz., Bleiweiss 8 Unz., Essig 2 Unzen werden zusammen zur Feinheit verarbeitet. Oder: Gewöhnliches Salz, Natron, von jedem 4 Unz., Wachs, altes Oel, von jedem 6 Unz., Meerwasser soviel als nöthig ist.

Die Diapternes (mit Schinken), die verhärteten Knochengeschwulste erweichend. Alter fetter Schweineschinken, Räucherammoniakum, alter Kuh- oder Ziegenkäse, Ochsenfett, Apochyma, das ist das Abgekratzte von Schiffen,

von jedem 1 Pf., Hirschmark 8 Unz., Wollfett mit Wachs 3 Unz., Hennaöl 6 Unz., ägyptischer Wein soviel als nöthig ist.

Das Diakinnabaron (mit Zinnober) gegen verhärtete Knochengeschwulste und andere skirrhöse Geschwulste, es heisst auch Pampathes (Allheilmittel). Bleiglätte 1 Pf., altes Oel 1 Xestes, Kupferschlacke 1 Unze, gebranntes Kupfererz 1 Unze, Zinnober 18 Skr., lebendiger (wirksamer) Magnetstein 1 Unze, phrygischer Stein (ein lockeres alaunhaltiges Mineral) 6 Dr., Pyritesstein, Galmei, abgekratzter Grünspan, Weihrauch, von jedem 1 Unze, Diphryges 2 Unz., Aloe  $1\frac{1}{2}$  Unz., Galbanum  $1\frac{1}{2}$  Unz., skythischer Onitstein <sup>1)</sup> 18 Skr., Blutstein 1 Unze, Vorwachs 1 Pf., 28 Skr., Wachs 17 Unz., Rebhuhnstein <sup>2)</sup>, in einem andern Codex steht *περδίκιατον* 1 Unze, Betonie 1 Unze, 8 Skr., Enzian 1 Unze, lange und runde Osterluzei 4 Dr., Schirmsaflor 1 Unze, Diptam 24 Skr., trockenes Harz 1 Pf., Straussenfett 1 Pf. Die Steine sammt der Bleiglätte reibe fein, gib allmählich 2 Pf. Salzblüthe zu und reibe, bis alles verbraucht ist.

Das Dialeptokaryon (mit Haselnüssen) gegen verhärtete Geschwulste wirksam. Lauge mit etwas Kalk 6 Unz., Haselnusskerne 2 Unz., Natronschaum 6 Unz., altes Oel 1 Pf., gallische Seife 4 Unz., Honig 8 Unz., das Weisse von 6 Eiern, Wachs 10 Unz., Terpentin 2 Unzen, alles wird mit der Lauge verrührt.

Die Wachssalbe mit Turpena gegen Podagra, schmerzstillend, eine Wundsalbe. Gib am 5 März in einem in die Erde gebauten Hause (*ἐν οἴκῳ καταγέτω*) in einen Kessel 2 Xestes gewöhnliches Oel und koche es mit Weinreben (Weinstockholz), wenn es aufbrodelt, gib 1 Pf. des Seefisches Turpena und 4 Unzen Blut vom Maulwurf, den man auch Madamuda nennt, zu und koche weiter, bis das Fischfleisch zergangen oder gedörret ist, dann nimm es heraus und setze Wachs, hinreichend zur Konsistenz einer weichen Salbe zu, streiche sie auf Leinen und lege sie auf.

Das Pflaster mit Mauleselsharn gegen Podagra. Mauleselsharn 4 Xestes, Bleiglätte 2 Pf., altes Oel 1 Mystron

<sup>1)</sup> *όνίτης*, bei Alexander v. Tralles *ὄφιτης*, Schlangenstein, vgl. B. A. D. 552.

<sup>2)</sup> *λίθος περδίκιτος*, ein unbekanntes Mineral.

(= etwa 3 Unzen), reibe alles bis zur zähen Konsistenz und koche es dann, bis es an den Fingern nicht mehr klebt.

Philagrios' Pflaster mit der Blüthe des assischen Steins gegen Skirrhus. Haarstrangwurzel, Blüthe des assischen Steins oder statt dessen Salzblüthe, Ammoniakum, verbrannte schweissfeuchte Wolle, von jedem 1 Unze, runde Osterluzei, Bimstein, Hundekoth, abgekratzter Grünspan, Kupferschlacke, Misy, von jedem 18 Skr., Bibergeil 18 Skr., Myrrhe 3 Unz., schärfster Essig 3 Unz., Wachs  $12\frac{1}{2}$  Unz., Pinienharz, bruttisches Pech von jedem  $18\frac{1}{2}$  Unz. 6 Skr., altes Oel soviel als nöthig ist.

Dasselbe nach Galen's Vorschrift. Wachs, Terpentin, von jedem 1 Pf., assischer Stein, Weihrauchgrus, von jedem 3 Unz., Hennaöl 2 Unz., Hutmacherlauge soviel als nöthig ist.

Das Pflaster mit Salzblüthe, gegen Gelenkleiden beim Nachlassen der Schmerzen. Terpentin, trockenes Harz, Pinienharz, Wachs, von jedem 1 Pf., trockenes Pech, Spaltalaun, Salzblüthe, von jedem  $\frac{1}{2}$  Pf. koche im Wasserbade.

Das Pflaster zum Fleischbilden bei Geschwüren. Rosenöl, Terpentin, Honig, von jedem 2 Unz., Bleiweiss, Butter, von jedem 1 Unze, Einige nehmen auch 1 Unze Weihrauch hinzu.

Das Italikon, reinigt von Schmutz und befördert die Fleischbildung. Koche die zarte Rinde des Erinaios, ich meine des wilden Feigenbaumes, in Oel, wirf sie heraus, koche in dem Oel genügend Wachs und wende die Salbe auf Charpie gestrichen an.

Das Entatikon (stärkendes, stimulirendes Pflaster). Satyrion, Hirschruthe, Skinkschwanz, von jedem 2 Dr., Raukesamen, Bertramwurzel, Kachry, Wachs, von jedem 4 Dr., Terpentin 1 Unze, Eier vom in Höhlen nistenden Sperling 3 Stück, Geckos 3 Stück, Lorbeer- oder Irisöl soviel als genug ist. Die Geckos werden lebendig in ein Gefäss mit Essig gegeben und dieses wird dreissig Tage in Dünger eingegraben.

Die Chryse, blutstillend. Weihrauch, Spaltalaun, von jedem 2 Unz., Kolophonium, Harz, von jedem 1 Pf., Oel 3 Unz., Arsenik 2 Unzen, den Arsenik reibe mit Essig fein.

Oreibasios' Pflaster bei Brüchen. Bruttisches Pech, Bleiglätte, von jedem 1 Pf. 4 Unz., Weihrauch 8 Unz., Terpentin 5 Unz., Ochsenfett 1 Pf. 4 Unz., Galbanum, Opopanax, von jedem 1 Unze, Wachs 4 Unz., altes Oel 1 Pf., Essig 5 Unzen.

Pflaster bei Brüchen mit und ohne Wunden nach Herakleitos. Trockenens Pech 1 Mine (= 16 Unz.), Bleiglätte 1 Mine, Weihrauchgrus  $\frac{1}{2}$  Mine, Ochsenfett 1 Mine, tyrrhenisches Wachs 26 Unz., Opopanax 8 Unz., abgekratzter Grünspan, kyprisches Kupfererz, von jedem  $\frac{1}{15}$  Mine <sup>1)</sup>, Terpentin  $1\frac{1}{2}$  Minen, Ricinus- oder altes Oel 1 Kotyle, Essig  $\frac{1}{2}$  Kotyle.

Die Bereitung des feuchten Hysopmittels (Oisypon). Steinklee 4 Unz., Kardamom 2 Unz., gutschweissige Wolle 6 Unz., macerire in 2 Sextaren Wein 3 Tage lang, koche ihn bis auf einen kleinen Rückstand ein und nach dem Herausziehen der Wolle setze dem Weine 3 Unz. Oel zu, koche bis zu einem geringen Rückstande, auch des Weines, und gib dann 10 Unz. Kolophonium und ebensoviel Terpentin zu. Einige mischen aber auch 10 Unzen Wachs und 1 Unze Hysopkraut zu und kochen es mit dem Uebrigen; Andere spülen die Wolle im Wein aus, und nachdem sie den Wein mit dem Schmutz eingetrocknet haben, man nennt es Pinos, nehmen sie davon zum Gebrauche 3 Unzen und verfahren weiter, wie angegeben ist.

KAP. 18. *Die erweichenden (weichen) Pflaster und Aufschläge (Malagmata<sup>2)</sup> und Epithemata).*

Von den sogen. Malagmata werden einige für die mittleren Körpertheile (gegenüber den Extremitäten) bei andauernder Entzündung, bei Verhärtungen, bei Leiden durch Hitze oder Kälte oder Fluxionen angewandt, andere sind angebracht bei (durch Feuchtigkeit) eingezwängten Gelenken, bei verkälteeten Nerven und Skirrhos anderer Theile; davon wird bei den Salben (*ἀκόποις*) noch die Rede sein. Von denen, die für die mittleren Körpertheile angewandt werden und die man speziell Aufschläge (Epithemata) nennt, werden einige auf den Magen und die Leber gelegt, wenn neben der stärkenden auch adstringirende Kraft wirken soll, denn ohne diese droht Gefahr für das Leben, da beide (Organe) eine gemeinschaftliche Thätigkeit entfalten. Darum

<sup>1)</sup> Im Texte steht *μνῆς εἰς καὶ δέκατον*,  $5\frac{1}{10}$  Mine, was offenbar falsch ist, ebenso kommt dann noch einmal *χαλκοῦ Γ α*, Kupfererz 1 Unze vor, so dass es einmal zu streichen ist.

<sup>2)</sup> Malagma, hebr. *male logmah*, Mundvoll, bedeutet ursprünglich einen Umschlag, zu dem man jedesmal soviel Getreide kaute, als nöthig war.

bestehen derartige Mittel vorwiegend aus gewürzigen Stoffen. Auf den Magen also legt man, wenn die Verdauung gestört ist, oder wenn er schwach oder aufgebläht ist, Aufschläge aus Samen, Steinklee, Aloe, Wermuth, Majoran, Narde und Mastix; auf die Leber solche aus Myrobalanen, Ammoniakum, Fetten, Kamillenöl; auf die Milz solche aus gebranntem Kalk, Arsenik, Kappern, Weiden, Grünspan, Ammoniakum und Essig. Bei Bauchflüssen wendet man solche aus Oinanthe, Alaun, Quittenöl und andern Adstringentien an und nennt auch diese missbräuchlich allgemein Malagmata, obgleich sie eine der erweichenden Wirkung vollständig fern stehende Kraft haben. Bei Entzündung der Eingeweide, wie in hitzigen Fiebern, wendet man solche an aus Safran, Rosenöl, Leinsamenschleim, aus Vogelknöterich, Schweineschmalz und Bleiglätte, bei Erkältung derselben solche aus Opobalsamon, Malabathron, Kasamon und Pfeffer. Auf die Brust legt man bei Blutauswurf die adstringirenden und trocknenden, die aus Alaun, Weide und Asphalt bestehen, bei Phthisis solche mit Andorn, Lorbeeren, Kresse und Lauge.

Das Diameliloton (mit Steinklee). Safran, keltische Narde, Cyperngras, Kardamom, Iris, Myrrhe, von jedem 2 Unz., Steinklee 1 Pf., Räucherammoniakum 1 Pf., Wachs 3 Pf., Terpentin 1 Pf., Hennasalböl 3 Pf., Mostöl 2 Pf., Bdelium 6 Unz., — Einige setzen auch 2 Unz. Kyphi zu, — Wein, soviel als nöthig ist.

Das Polyarchion (Polyagrion), nach Galen's Zusammensetzung der Mittel nach den Orten. Wachs, Terpentin, Bdelium, Räucherammoniakum, Kardamom, Cyperngras von jedem 1 Mine, Steinklee, Amomum, indische Narde, Safran, Weihrauch, Myrrhe, Zimmtholz von jedem 25 Dr., Hennaöl 1 Hemine, italischer Wein soviel als nöthig ist; bereite es und gebrauche es bald für sich allein, bald mit Wachssalbe, die mit Hennaöl hergestellt ist.

Ein anderes Polyarchion. Balsamholz, Kostwurz, Iris, Cyperngras, Myrrhe, Bartgrasblüthe Kardamom, Weihrauch, Spikenard, Mastix, Styrax, Bdelium, Amomum, Malabathron, Safran, Kassia, Bertramwurz, lange Osterluzei, von jedem 1 Unze, Räucherammoniakum  $1\frac{1}{2}$  Unz., zerriebenes Harz 3 Unz., Terpentin 1 Pf., Hirschmark 2 Unz., Wachs 2 Pf., Opobalsamon 6 Unz., Wein 8 Unzen.

Das Philagrianon. Safran  $1\frac{1}{2}$  Unz., Aloe, Räucher-

ammoniakum, Bdellium, Styrax, von jedem 1 Unze, Gänsefett 2 Unz., Wollfettmittel 4 Unz., Datteln 2 Unz., Wachs 1 Pf., Narde 6 Unz., Quittenöl 6 Unz., Wein soviel als nöthig ist zum Feinreiben der trockenen Substanzen. Macerire es drei Tage und rühre es dreimal täglich mit einem Dattelpalmstabe um. Dann werde es mit dem Oel zusammengekocht. Am zweiten Tage wird das einen Tag vorher in Wasser macerirte Kardamom, am dritten Tage der Safran dem Wein zugesetzt. Einige setzen mit dem Safran auch 5 Unz. Myrrhe zu. Nachdem die Pflanzenstoffe herausgezogen sind, setzt man das reine Oel weg. Wenn man allen derartigen Rückstand zu Pastillen formt und trocknet, hat man das sogen. Krokomagma. (Der Text ist offenbar korrumpirt, s. Krokion).

Das Mendesion. Es hat seinen Namen daher, dass es in Aegypten erfunden ist, wo auch der Mendes (Bock) verehrt wird <sup>1)</sup>. Nimm Behenöl 10 Pf., nach anderer Vorschrift 10 Xestes, Myrrhe, Röhren-Kassia, von jedem 3 Unz., Terpentin 1 Pf., nach anderer Vorschrift 10 Xestes, Zimmt 3 Unzen. Dieses wird nicht gekocht, sondern die trockenen Substanzen werden (in einen Mörser) gegeben und sechszig Tage gerieben, dann wird dem Terpentin allmählich das Oel zugesetzt, (dieses mit dem Uebrigen) wieder weitere sieben Tage gerührt und so weggesetzt.

Das Markiaton. Mastix, Wachs, Styrax von jedem 3 Unz., Hysopmittel  $\frac{1}{2}$  Unze, Balsamsaft  $1\frac{1}{2}$  Unz., Nardensalböl, Mostöl, unreifes Olivenöl von jedem 3 Unz., Hirschmark  $1\frac{1}{2}$  Unz., Terpentin 1 Unze.

Das Diaomphakon. *Erste Injektion*: Aspalathos, Blüthenscheide der Palme, Steinklee, Iris, Bartgrasblüthe, Balsamholz, getrocknete Rosen, gewürziger Kalmus, von jedem 3 Unz., unreifes Olivenöl 10 Pf., herber Traubensaft 10 Xestes <sup>2)</sup>.

*Zweite Injektion*: Ammoniakum (richtiger wohl Amomum), Spikenard, Kostwurz, Gewürznelken, Kassia, Kasamon, von jedem 3 Unz., nach anderer Vorschrift auch Arnabo 3 Unz., Wein soviel als nothig ist.

<sup>1)</sup> Die Stadt Mendes war seit alter Zeit berühmt als Kulturstätte eines heiligen Ziegenbockes. Urprünglich hiess sie Dedet, später Pi-be-neb-dedet, „Haus des Ziegenbockes, des Herrn von Mendes“, aus dem das griechische Mendes und das arabische Amdid verkürzt ist.

<sup>2)</sup> Injektion, ἐμβολή ist die komplizirte Bereitung feiner Salböle durch Anreicherung.

*Dritte Injektion:* Weihrauch, Räucherammoniakum (Amomum?), Styrax, Bdellium, Myrrhe, Mastix, von jedem 3 Unz., Wein soviel als nöthig ist, weisses Wachs 5 Unz., Opobalsamon 6 Unz., nach Einigen 8 Unz.

Die Substanzen der ersten Injektion werden einen Tag im herbem Traubensaft und Oel macerirt, die der zweiten werden in einem andern Gefässe in aminäischem oder einem andern und gewürztem Wein macerirt und während drei Tagen täglich dreimal mit einem Palmstabe umgerührt. Dann werden sie, zuerst die Substanzen der ersten Injektion in einem glasirten Topfe gekocht, bis vom herbem Traubensaft nur wenig übrig ist; sogleich gib dann die Substanzen der zweiten Injektion mit dem Wein hinzu, besser ist, sie nach Herausnahme der andern dem reinen Oel zuzusetzen, und, wenn sie dann bis auf einen geringen Rückstand Wein gekocht sind, damit das Oel nicht anbrennt, nimm die heisse Masse vom Feuer und die Spezies heraus und setze zu dem reinen Oel wieder die Substanzen der dritten Injektion, die vorher in einem Mörser mit dem Wein angestossen sind, ohne den Styrax, denn dieser löst sich mit den andern Substanzen ganz leicht. Dann koche über Kohlenfeuer, bis die Masse gut zu sein scheint, setze sie ab und lass sie erkalten. Am folgenden Tage nimm vom Oel (die Unreinigkeit), erhitze es gehörig über dem Feuer und füge das Wachs zu, setze es vom Feuer ab und rühre um; nach dem Erkalten gib das Opobalsamon zu und giesse es in Glasgefässe.

Das Gleukinon (aus Most). *Erste Injektion:* Oel 10 Xestes, aminäischer Most 6 Xestes, Aspalathos 4 Unz., Bartgrasblüthe 6 Unz., Blüthenscheide der Palme 6 Unz., Steinklee 4 Unz., Rosen 1 Unze, Myrrhe 3 Unz., Lorbeerblätter 2 Unz., Weihrauchholz 6 Unz., Balsamholz, Alant, von jedem 6 Unz., lange Osterluzei 3 Unz., Iris 3 Unz. macerire in dem Most.

*Zweite Injektion:* Keltische Narde 4 Unz., Kasamon 2 Unz., Cyperngras, Kassia, Spikenard, Haselwurz, Amomum, Kostwurz, Majoran, von jedem 3 Unz., gewürzigen Kalmus, Gewürznelken, Malabathron, von jedem 1 Unze, Kardamom 4 Unz. macerire in gewürztem Wein.

*Dritte Injektion:* Mastix 4 Unz., troglodytische Myrrhe, Bdellium, von jedem 2 Unz., Ladanon 3 Unz., flüssiger Styrax, männlicher Weihrauch, von jedem 4 Unz., Opobalsamon 6 Unz.,

nach Einigen auch Safran 2 Unzen. Die Bereitung wie beim Diaomphakon, ausser dem Wachszusatz; hier aber müssen die Substanzen der ersten beiden Injektionen sieben Tage macerirt werden.

*Kizikenische Narde*<sup>1)</sup>. *Erste Injektion*: Feinstes Oel 10 Xestes, Aspalathos, Cyperngras, Alant, Iris, Balsamholz, Osterluzei, Kardamom, Bartgrasblüthe, von jedem 6 Unz., Majoran 4 Unz., Sadebaum 2 Unz., nach Einigen auch gewürzigen Kalmus 2 Unz. macerire in 4 Xestes gewürztem Wein.

*Zweite Injektion*: Kassia, Kasamon, Arnabo von jedem 2 Unz., Spikenard 3 Unz., Gewürznelken 1 Unze, Kostwurz, Amomum, von jedem 2 Unz., nach Einigen auch keltische Narde 2 Unzen macerire in Wein.

*Dritte Injektion*: Troglodytische Myrrhe, Aloe, Weihrauch, von jedem 2 Unz., Styrax 3 Unz., Mastix 4 Unz., Opobalsamon 6 Unz., nach Einigen auch mit Wein feingeriebener Safran 1 Unze. Die Bereitung wie angegeben.

Das Dekamyron (aus zehn Substanzen). Spikenard, Malabathron, Euphorbium, Pfeffer, Kostwurz, Adarke, von jedem 1 Unze, Mastix  $1\frac{1}{2}$  Unz., Opobalsamon 6 Unz., Nardenöl 1 Pf., Wachs 3 Pf., (besser nach Aetios 3 Unzen).

Das Pentamyron (aus fünf Substanzen). Styrax 1 Unze, Mastix 2 Unz., weisses Wachs 3 Unz., Opopanax 4 Unz., (nach Aëtios Opobalsamon 3 Unz.), Narde 5 Unz.; das Foliaton: Malabathron 3 Unz., Ammoniakum 1 Unze, Kassia 6 Unzen, Ladanon. (Ausser den fünf Substanzen hat der Text noch Foliaton, Malabathronsalböl, und dabei Ladanon ohne Gewichtsangabe, vielleicht 1 Unze, was eigentlich nicht hierher gehört).

Das Euodes (Wohlriechende). Safran, Aloe, Mastix, Wermuth, Styrax, Oinanthe, Kasamon, Gewürznelken, von jedem 3 Unz., Narde, Wachs, von jedem 1 Pf., Quittenöl 6 Unz., Datteln 12 Stück, Wein soviel als nöthig ist.

Das Bajon. Kardamom, Kassia, keltische Oinanthe, (richtiger wohl „Narde“), wilde Granatblüthe, Vorwachs, von jedem 8 Skr., Sadebaum, Kasamon, Amomum, von jedem 6 Skr., Bartgrasblüthe 18 Skr., Gewürznelken  $1\frac{1}{2}$  Skr., Iris 4 Skr., Lilienräucherung

<sup>1)</sup> Bei Plinius XIII, 14 Cyzicenus Amaracus, Kyzikos war eine blühende Handelsstadt an der Propontis.

2 Unz., Weihrauch, Myrrhe, von jedem 1 Unze, Ladanon 6 Unz., Bdellium, Mastix, Aloe, Narde, Pistazienöl, von jedem  $\frac{1}{2}$  Unze, Zygia (Ahornharz?), Pinienharz, Terpentin, von jedem 3 Unz., Balsamsaft, 1 Unze, Räucherammoniakum 6 Skr., Wachs 6 Unz. In Weinblüthenwein reibe die Substanzen, die trockensten zerkleinern, fein; ein anderer Codex hat auch 18 Skr. Pfeffer. Einige setzen auch 1 Skr. Moschus (? bei Cosmas Indikopl. erst 547 genannt) zu.

Das Galenion. Safran  $\frac{1}{2}$  Unze, Aloe 1 Unze, Mastix 3 Unz., Wermuthsamen 8 Skr., Oinanthe 8 Skr., grosse Datteln 3 Stück, Wachs 3 Unz., Quittenöl 6 Unzen.

Das Erythron (Rothe). Styrax 5 Unz., Quittenäpfel 20 Unz., Masucha oder Masuaphion, Safran, von jedem 10 Dr., Brodkrume, Kyphi, von jedem 5 Dr., Oinanthe  $2\frac{1}{2}$  Unz., Kasamon Wermuth, von jedem 10 Dr., Gewürznelken 15 Skr., Räucherammoniakum 10 Skr., Opobalsamon  $6\frac{1}{2}$  Skr., Narde 5 Unz., Kolophonium, Mostöl, Quittenöl, von jedem 10 Unz., Rosenöl 10 Dr., Vorwachs 5 Unz., Terpentin 10 Unz., Honig 10 Löffel voll, Malabathron 10 Dr., Spikenard 10 Dr., Wachs  $7\frac{1}{2}$  Unz. verarbeite mit Falerner- oder aminäischem Wein.

Des Neilos Milzsalbe, ist auch gut gegen jede Verhärtung. Wachs 1 Pf., Räucherammoniakum 1 Pf., Hennaöl 1 Pf., Safran  $\frac{1}{2}$  Unze, nach Andern 1 Unze, Essig soviel als nöthig ist.

Das Kitrinon (Citronengelbe). Wachs, Kolophonium, von jedem 1 Pf., Räucherammoniakum, Arsenik, ungebrannter Kalk, Alaun, Essig, von jedem 8 Becher; die trockensten Substanzen reibe mit dem Essig fein.

Des Kureus Malagma. Trockenes Pech 1 Pf., Wachs, Fichtenharz, Räucherammoniakum, Natron, getrocknete Lorbeeren, Ochsenfett, von jedem 2 Pf., Bockshornmehl 1 Xestes, feines Weizenmehl 1 Xestes, getrocknete Schirmsaflorwurzel 1 Pf.

Des Oreibasios Malagma mit Ziegenmist gegen Milz- und Wassersucht und Leberverhärtung. Henna- oder sehr altes Oel 3 Pf., Wachs  $2\frac{1}{2}$  Pf., Ziegenküttel, geschälte Lorbeeren, illyrische Iris, von jedem 10 Xestes, Terpentin 1 Pf., Senf, Natron, Cyperngras, Rettigsamen, Kappernwurzelrinde, von jedem 3 Unz., Koloquintenmark 2 Unz., Bockshorn 1 Unze. Bald werden die trockensten Substanzen mit den flüssigen gemischt,

bald vorher in Essig macerirt; bei Durchfall darf Koloquinte nicht zugesetzt werden.

Das Spongion (Schwämmchen) mit Ziegenmist gegen Wassersucht. Bruttiches Pech  $2\frac{1}{2}$  Pf., Natron 1 Pf., Fleisch der Springgurke, Bertramwurze, Opopanax, knidische Körner, von jedem 3 Unz., Kappernwurzelrinde, Weihrauch, Iris, Ochsenfett, Elaterium, Kupferschlacke, Selleriesamen, kreuzblättrige Wolfsmilchsamensamen, von jedem 6 Unz., Lorbeeren  $\frac{1}{2}$  Xestes, Bockshornmehl  $\frac{1}{2}$  Unze, Ochsen-galle 2 Unz., Hennaöl  $\frac{1}{2}$  Xestes, Wachs 1 Pf., zerriebenes Harz 3 Pf., Bergziegenküttel, Kachry, Cyperngras, Kardamom, von jedem 6 Unzen.

Das Pech stammt von *Pinus brutia* Tenor, einer im äussersten Theile Calabriens besonders in dem Walde Sila wachsenden Conifere, die die Bruttier zur Pechbereitung benutzten, das feinste hiess nach Plinius XIV, 127 Crapulla.

Das Diadaphnidon (mit Lorbeeren). Wachs, Harz, Pech, Lorbeeren, Ochsenfett, von jedem 1 Pf., Natron, Ammoniakum, von jedem 6 Unzen, Essig soviel als nöthig ist.

Das Diasampsuchon (mit Majoran). Wachs 1 Pf., Terpentin 2 Pf., Majoran, Lorbeeren, Bockshorn, von jedem 6 Dr., Nardensalböl soviel als nöthig ist.

Das Diaspermaton (mit Samen). Kardamom, Cyperngras, Sadebaumkraut, Natron, Lorbeeren, Kassia, Steinklee, Bockshorn, keltische Narde, Selleriesamen, Anis, Majoran, Wurzel vom breitblättrigen Steckenkraut, Weihrauch, Räucherammoniakum, Terpentin, von jedem 3 Unz., Honig, Wachs, Spikenard, Rindertalg, von jedem 1 Pf.

Das Dysodes (Stinkende) gegen Pleuritis. Fichtenharz 1 Pf., Wachs, grüne Raute, Hennaöl, von jedem 6 Unz., Jungfernschwefel, Opopanax, Sagapen, von jedem 4 Dr.; Einige setzen auch (ebensoviel) Galbanum zu.

Des Apollophanes Malagma, gegen Leberleiden. Wachs 80 Dr., Terpentin, Weihrauchgrus von jedem 40 Dr., zerstoße mit dem Bodensatz von Irisöl und salbe damit den Rumpf.

Das Kopton gegen Magen- und Leberverhärtung. Vorwachs 6 Unz., Styrax 2 Unz., Mastix 1 Unze, Terpentin  $\frac{1}{2}$  Unze, Bodensatz von Irisöl soviel als nöthig ist.

Das Malagma mit Oinanthen (Weinblüthe). Oinanthen,

Aloe, Safran, Akaziensaft, Spaltalaun, getrocknete Rosen, Wermuth-extrakt, Galläpfel, Omphakion, syrischer Sumach, Weihrauchgrus, von jedem 1 Dr., Myrtenöl, Wachs, von jedem 1 Pf., grosse Datteln 5 Stück, aminäischer Wein soviel als nöthig ist.

Das Antylion (Anthyllion?). Spaltalaun  $\frac{1}{2}$  Unze, Aloe 1 Unze, Mastix, Oinathe, von jedem 6 Skr., Omphakion 8 Skr., getrocknete Rosen 8 Skr., syrischer Sumach 10 Skr., ägyptischer Dornstrauch 10 Skr., Granatblüthe 20 Skr., Galläpfel 15 Skr., Wachs 5 Unz., Quittenöl soviel als genug ist.

Das Diagigarton (mit Weinbeerkernen). Safran, Sandyx, Weinblüthe, von jedem 1 Unze, trockener Alaun 4 Unz., Blüthe des wilden Granatbaumes, herber Traubensaft Rosenblüthen, getrocknete Myrten, von jedem 2 Unz., weisses Wachs 1 Pf., Quittenäpfel 4 Unz., Quittenöl 2 Pf., Datteln, sogen. Nikolaen 10 Stück, aminäischer Wein soviel als nöthig ist, getrocknete Weinbeerkerne 8 Unz. Bei der Anwendung des Mittels mische zu 3 Unzen 1 Unze Wachs.

Die Anethine (mit Dill). Grüner Dill 6 Unz., Steinklee 2 Unz., Kamillen 2 Unz., grüne Mohnköpfe 10 Stück, koche zu 3 Pf. ein und wirf die Spezies weg, gib (etwas) Oel zu und nachdem das Wasser verkocht ist, frisches Schweinefett 2 Pf., das Innere von Meerzwiebeln, für sich gebraten, 2 Unz. und Hirschmark 2 Unz. Mische alles gut.

Die Ambrosia, fieberstillend. Bleiglätte 1 Pf., frisches Schweinefett 6 Unz., Leinsamenschleim 6 Unz., weisses Wachs 9 Unz., Rosenöl 1 Pf., Honig 3 Unz., Safran 1 Unze. Einige setzen auch das Weisse von 10 Eiern zu.

KAP. 19. *Die Akopa, Salben, Pech- und Senfpflaster  
(der Dropax und der Sinapismus).*

Die Akopa haben ihren Namen daher, dass sie in erster Reihe gegen das Gefühl der Mattigkeit, als wie Abspannung, Geschwürigkeit, Zerschlagenheitsgefühl der Knochen angewandt werden, sie sind auch für vieles Andere gut. Einige darunter sind erwärmend, andere erweichend, noch andere abwehrend. Die erwärmenden werden mit Pfeffer, Bertramwurz, Kachry und dergl. hergestellt; sie helfen bei Nervenleiden, heftigen und schwer zu erwärmenden Verkältungen. Die erweichenden wirken gut bei Skirrhus, Ein-

zwängung der Gelenke, ihre Zusammensetzung und Bereitungsweise ist bei den Pflastern angegeben. Die abwehrenden, welche aus Adarke (*λημνήστις*), Kachry, Euphorbium, knidischem Korn und dergl. bestehen, gebrauchen wir bei chronischen und schwer zu heilenden Leiden, bei denen auch das Senfpflaster gute Dienste thut. Die Konsistenz für alle Akopa soll sich am besten in der Mitte halten zwischen Pflaster und Wachssalben. Die Salben (*συγχοίσματα*, unguenta), die den Akopa ähnlich sind, haben eine etwas dünnere (weichere) Konsistenz. Das Pechpflaster (der Dropax) hat eine zweifache Konsistenz, die dem Pflaster und dem Malagma gleicht, Einige streichen es selbst warm auf, die Zusammensetzung und Bereitung kommt mit der der Akopa und Pflaster überein. Die Anwendung als Kataplasma findet statt bei denselben chronischen Leiden, bei denen auch der Sinapismus angezeigt ist, und auch bevor man diesen gebrauchen will, um den Körper für den Sinapismus vorzubereiten, und nach dem Sinapismus, um den Rest des leidenden Zustandes zu vertilgen. Der Sinapismus, (das Senfpflaster) hat keine mehrfache Zusammensetzung, aber eine kräftigere Wirkung und ist besonders bei chronischen Leiden am Platze, nachdem die Kraft der andern Mittel versucht ist. Von guter Wirkung ist er besonders bei altem Kopfschmerz, Epilepsie, Migräne, Schwindel, Wahnsinn als Kataplasma auf den Kopf, auf die Brust bei Asthma, Orthopnöe, veraltetem Husten, aber bei chronischem Katarrh dieser (Kopf und Brust) muss man Kopf und Brust mit dem Sinapismus behandeln, auch bei chronischen Leiden des Magens und Leibes wenden wir ihn an. Ein passendes Mittel ist er ferner bei Ischias, Podagra und Erschlaffung, oder bei Verkältung eines jeden Gliedes, wenn Erwärmung schwer zu erreichen ist. Als Zeichen für hinreichende Wirkung des Mittels soll gelten das Auftreten von heftigem Schmerz, eine bleiche Farbe und Anschwellung des Fleisches und nach dem Abwaschen das Erscheinen von kleinen Bläschen. Wenn aber auch das Gefühl verloren ist, muss man bedenken, dass sie (die Kranken), wenn sie selbst übermässig verbrannt sind, nichts empfinden, und (muss) nicht vergessen, andauernd zu beobachten. Auch bei schweren Leiden, wie Lethargie, Schlafsucht, Starrsucht, wenden wir den Sinapismus an, und zwar anfangs an den Schenkeln, und wenn das Mittel angefasst hat, auf dem Kopfe. Bei den Verkälteten, die nicht

zu erwärmen sind, muss man Senfpflaster auf die Schenkel und Ellbogen legen. Zu unterlassen ist der Sinapismus bei denen, die anhaltend fiebern und die eine Wunde haben, auch an knorpeligen und fleischlosen Stellen, denn wenn sie mit Senf belegt werden, verbrennen die fleischlosen, werden auch zuweilen schwarz.

Das Bromion. Wachs, Kolophonium, Harz, von jedem 1 Pf., Schweinefett 4 Unz., Butter 6 Unz., Eibisch, Bockshorn, Leinsamen, von jedem 2 Pf., Oel 1 Pf., Galbanum  $2\frac{1}{2}$  Unz., man kocht den Schleim (aus den Vegetabilien) mit dem Oel, bis der grösste Theil des ersteren verschwunden ist und setzt dann das Uebrige zu.

Das Poikilon (Bunte). Althee-, Bockshorn-, Leinsamen-, Rauten-, Kümmelsaft (-Auszug), von jedem 2 Pf., Hirschmark, altes Oel, Gänsefett, Opobalsamon, Narde, von jedem 1 Pf. (nach anderen Cod. 2 Pf.), Wachs, Kolophonium, Harz, von jedem  $1\frac{1}{2}$  Pf., Euphorbium, Terpentin, Opopanax von jedem 6 Unz., Bibergeil 3 Unz., von den Pflanzentheilen, aus denen der Saft gewonnen wird, wird je 1 Pf. genommen. Koche dann, wie beim Bromium angegeben ist.

Das Akopon des Azanites. Schweinefett 2 Pf., Ochsenfett, Kolophonium, Harz, (Hysop-) Wollfettmittel, Wachs, von jedem 1 Pf., Galbanum 3 Unzen.

Das Akopon des Basileios. Eibisch, Kamillen, Steinklee, Leinsamen, Bockshorn, von jedem  $1\frac{1}{2}$  Unz., Amomum 3 Unzen. Diese werden in 8 Xestes Wein aus Askalon oder Kilikien 3 Tage macerirt, worauf die Flüssigkeit bis zur Honigkonsistenz eingekocht wird; 5 Pfund davon werden mit  $4\frac{1}{2}$  Pf. altem Oel gekocht, bis nur wenig des Auszuges übrig ist, dann werden Butter 6 Unz., Terpentin 4 Unz., Gänsefett 15 Unz., Hirschmark, das mit etwas Oel angerieben ist, 5 Unz. und Wachs 3 Pf. zugegeben.

Das Lysiponion. Pfeffer, Bibergeil, Styrax, Mastix, Alant, Iris, Aloe, von jedem 4 Unz., Euphorbium, Kostwurz, Räucherammoniakum, Myrrhe, Majoran, Weihrauch, Cyperngras, Röhrenkassie, Kachry, von jedem 3 Unz., Adarke, Amomum, Bdelium, Balsamholz, von jedem 2 Unz., Malabathron, Spikenard, Bertramwurz, Safran, von jedem 1 Unze, Opobalsamon 1 Pf., Narden-, Henna-, Mostöl, von jedem 2 Pf., Wachs 1 Pfund.

Das Dysodes nach Galen's Zusammensetzung der Mittel nach der Art. Wachs, Harz, Terpentin, von jedem

24 Dr., Galbanum, Räucherammoniakum, von jedem 6 Dr., altes Oel 2 Kotylen, Hirschmark 8 Dr., mit Zusatz von reinem und verdünntem Wein anzuwenden.

Ein anderes Dysodes. Terpentin 16 Dr., Wachs 28 Dr., Wollfett, Honig, von jedem 6 Dr., Hirschmark 6 Unz., Räucherammoniakum, Galbanum, Natronschaum, Lorbeeren, von jedem 6 Unz., altes Oel 1 Xestes, Wein 2 Becher, nach Einigen auch Bibergeil 3 Dr.

Das Barbarikon, mit Euphorbium, gegen Ischias und vieles Andere. Opopanax 1 Unze, tyrrhenisches Wachs 1 Pf., Terpentin  $2\frac{1}{2}$  Pf., Galbanum 1 Unze, Räucherammoniakum 2 Unz., Euphorbium, Bibergeil, weisser Pfeffer, von jedem 2 Unz., Hirschmark 4 Unz., Wollfett 4 Unz., Lemnestis, d. h. Adarke  $\frac{1}{2}$  Unze, Styraxsalböl, Lorbeer-, Iris-, Majoranöl, von jedem 6 Unz., altes Oel 2 Pf. Hedychroon 6 Unzen.

Das Akapon mit Fichte Galen's. Reifer Fichtensamen 1 italischer Scheffel, gleich 12 Xestes (sonst 16 Xestes), Oel 15 Pf., Wachs 4 Pf., Pinienharz oder Terpentin 4 Unz. Der Fichtensamen wird zerstoßen und in das Oel geworfen und nach vierzig Tagen abgepresst und weggeworfen; das Uebrige wird dem Oel zugemischt und die Salbe gegen von selbst entstandene Schmerzen, bei Abspannung und Gelenkkälte gebraucht. Wenn aber ihre Anwendung drängt, muss man den Fichtensamen mit dem Oel kochen und, um ein Anbrennen zu verhüten, 4 Xestes Wasser zusetzen, besonders bei Podagra und Gelenkleiden.

Eine andere Vorschrift. Oel 25 Kotylen, gleich  $12\frac{1}{2}$  Xestes, Fichtensamen 1 Mine, gleich  $1\frac{1}{2}$  Pf., Fichten- oder Terpentinharz 3 Pf., Wachs 1 Pfund.

Das Di'aigeiron (mit schwarzer Pappel) gegen dieselben Leiden. Wird wie das Akapon aus Fichte bereitet, nur werden statt Fichtensamen die Früchte der Pappel genommen.

Die Salbe des Zosimos, gegen Zittern gerühmt. Das Rezept lautet: Kiefernharz 6 Unz., (statt 16 Unz. des Textes) Wachs 4 Unz., altes Oel 1 Pfund, Opopanax 2 Unz., Adarke, Euphorbium von jedem 1 Unze, Natron, zartes Aphronitron, (Natronschaum), von jedem 4 Unzen. Natron, Euphorbium und Adarke werden mit Wein fein gerieben, dann wird Opopanax zugegeben und zusammen fein gerieben. Das Schmelzbare wird

mit Färberochsenzunge zum Färben geschmolzen und nach dem Erkalten alles gemischt.

Die Pyxis (Büchse). Kolophonium  $1\frac{1}{2}$  Pf., Terpentin 8 Unz., Räucherammoniakum 3 Unz., Weihrauch 9 Unz., altes Oel 2 Pf., Leinsamenschleim 1 Pf., Kuhmilch 1 Pf., Gänsefett 6 Unz., Butter 8 Unz., 24 Eiweiss; die fertige Salbe wird in einer Büchse (aus Buxbaumholz) aufbewahrt.

Der Gallos-Dropax des Oreibasios. Kolophonium, das wie Weihrauch riecht, Fichtenharz, das auch das holzartige heisst und nur in Italien vorkommt, Apochyma, trockenes Pech, von jedem 4 Pf., Wachs 4 Pf., gedörrtes Harz 15 Unz., bruttisches Pech 2 Pf., Natron 1 Pf., Asphalt, Galbanum, Adarke, Bertramwurzel, von jedem 6 Unz., Opopanax, Euphorbium, weisse Nieswurzel, Pfeffer von jedem 4 Unz., Jungfernschwefel 3 Unz., Bibergeil, Ammoniakum, scharfer Rittersporn, von jedem 2 Unz., sikyonisches Oel 1 Pf. Opobalsamon 6 Unzen.

Ein anderer einfacher. Wachs 1 Pf., trockenes Pech  $1\frac{1}{2}$  Pf., bruttisches Pech 1 Pf., Fichtenharz  $1\frac{1}{2}$  Pf., gedörrtes Harz 1 Pf. 3 Unz.; lege ihn auf die vorher mit Natron gereinigte Stelle.

Die Bereitung des Sinapismus. Einen Tag vorher muss man getrocknete Feigen in warmem Wasser maceriren, sie am folgenden Tage gut auspressen und kräftig fein reiben, dann scharfen Senf, wie syrischen und ägyptischen für sich unter Zusatz des Macerationswassers zerreiben, eine teigartige Masse daraus machen und sie (den Feigen) zumischen. Wenn man einen kräftigen Sinapismus haben will, nimmt man 2 Th. Senf zu 1 Th. Feigen, wenn einen schwachen, das umgekehrte Verhältniss, wenn einen mittelmässigen, von beiden gleiche Theile. Wenn der Senf vor dem Zerreiben in Essig macerirt wird, wie es Einige thun, wird er schwächer. Nach dem Abwaschen des Senfs ist ein Bad zu gebrauchen. Wenn heftiger Schmerz oder Röthe oder Bläschen auftreten, legen wir einen Verband, der mit Malven- oder Bockshornschleim und Rosenöl getränkt ist, auf, darauf gebrauchen wir Rosenölwachssalbe mit Bleiweiss. Bei den Erschlafften, bei denen auch die Empfindung gelitten hat, muss man vorsichtig sein, andauernd nachsehen und untersuchen, denn wenn sie das Gefühl verloren haben, werden sie oft übermässig verbrannt. Auch die Ziegenküttel mit Essig

aufgelegt sind wirksamer als Senf, besonders bei Ischiasschmerzen.

Das Akopon mit schwarzer Tinte, als Hautreizmittel besonders bei halbseitigem Kopfschmerz nach Alexander's Angabe. Euphorbium, schwarze Tinte, von jedem 4 Dr., troglodytische Myrrhe, Krokomagma, weisser Pfeffer von jedem 3 Unz., Safran 2 Dr., Essig soviel als nöthig ist. Alles wird gut möglichst feingerieben, so dass es eine zähe Masse wird; dann streiche es auf, beginnend mitten zwischen den Augenbrauen bis über die Schläfen, besonders wenn die Haare fehlen, und wenn das Mittel gut gewirkt hat, schicke den Kranken in's Bad.

#### KAP. 20. *Die Bereitungsweisen der Oele und Salben.*

Von den Fetten und Salben oder Salbölen sind einige einfach, indem nur eine Substanz dem Oel zugesetzt wird, andere werden bereitet durch Zumischen von mehreren Stoffen. Von den einfachen wieder werden einige dargestellt, indem Blüten dem Oel zugefügt werden, wie das Rosen-, Kamillen- und susische Oel, andere durch Zugabe von Früchten und Samen, noch andere von Zweigen, wie das Rautenöl, die auch gekocht werden. Da keine Blüthe das Kochen verträgt, so werden diese (Oele) lieber in der Sonne erhitzt; will man aber einen kräftigen, andauernden Wohlgeruch haben, so stellen wir das Oel mehrere Tage in die Sonne, es wird dann feitheiliger und viel heilsamer, wie das Kamillen- und Rosenöl. Die Blüten mit schwächerem und leicht flüchtigem Aroma vertragen das Sonnen weniger, sie verlieren leicht die Kraft, wie das Lilien- und Veilchenöl. Bei denjenigen Oelen, die aus Früchten und Samen bereitet werden, werden diese entweder ganz in das Oel geworfen, wie beim Quittenöl, oder zerkleinert und hergerichtet, und das Oelige aus ihnen wird gewonnen, indem sie selbst in der Presse ausgepresst werden, oder indem es mit heissem Wasser ausgeschieden wird, wie beim Nuss-, Mandel-, Sesam-, Mastix-, Lorbeer-, Ricinus-, Rettigöl und andern. Die aus aromatischen Kräutern gemachten Oele werden meist hergestellt, indem jene im Oel mit Wein, Most oder Wasser gekocht und dann heraus genommen werden. Ferner werden gewisse natürliche Säfte dem Oel zugemischt, zuweilen auch Fette und Mark; von solchen haben einige eine durchaus ölige Konsistenz

und heissen einfach Salböle oder Salbenfette, wie das Most-, Narden-, sikyonische-, Hennasalböl, andere haben die Konsistenz der Akopa, indem sie Wachs, Harz oder dergl. enthalten und heissen Myrakopa, wie das Dekamyron, Amarakinon und diesen ähnliche. Weiter werden einige in einem Male (an einem Tage *μονημέρως*) gekocht, die nemlich nicht eine komplizirte Bereitung erfordern, wie das Metopion, Mastixöl und sikyonische Oel, andere in zwei, drei, vier Malen (Injektionen), wobei zuerst die kräftigsten Substanzen, wie Aspalathos, die Palmbülthenscheide, Weihrauchholz, Lorbeer, dann die Gewürze, wie Malabathron, Spikenard, Amomum, Sadebaum gekocht und zuletzt die Fette, das Mark und vielleicht auch noch Wachs und Harz zugesetzt werden; der Balsamsaft wird aber überhaupt nicht gekocht, sondern nach beendetem Kochen, wenn das Salböl ziemlich abgekühlt ist, zugegeben. Einige Salböle brauchen überhaupt nicht gekocht zu werden, sondern sie werden bloss gemischt, wie das Mendesion<sup>1)</sup>. Einige, die das Salböl grün haben wollen, färben es, indem sie nach dem Abheben vom Feuer zu 5 Pf. eines Xestes Oel  $1\frac{1}{2}$  Unzen abgekratzten sehr fein gepulverten Grünspan zusetzen<sup>2)</sup>, wie beim Henna- und Majoranöl. Die einfachen Salböle haben die Kraft der Substanzen, die ihnen (ganz) oder zerkleinert zugesetzt sind, als ob das Oel die ganze Eigenart (*λόγος*) der Substanz enthielte. Bei den durch Zugabe von mehreren Substanzen bereiteten neigt ihre Natur mehr der Wärme zu; einige aber sind stark erwärmend und erweichend, so dass sie auch bei Einschliessungen und Einzwängungen (von Gelenken) passend angewandt werden, wie das Metopion, Mendesion, Markiaton; gelinder wirkt das Pentamyron, wogegen das Dekamyron schärfer ist, so dass es auch die Haut wund macht. Die mässig warmen, feintheiligen sind auch lindernd und reifend, wie das susische, das Amarakinon, das Iris- und Safranöl und das Foliaton<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Bei Dioskurides wird es aber durch Kochen aus Behenöl, Myrrhe, Kassia und Harz dargestellt.

<sup>2)</sup> Im Texte heisst es: *μετὰ τὸ καθελεῖν ἐκ τοῦ πυρὸς εἰς τοὺς λιπὸν τοῦ ἐλαιίου ἔλαίου ἔλαίου τοῦ ξύστου λειωθέντος ἀκριβῶς μίαν καὶ ὀ μὲν ἀλλοτρίους Γο.*

<sup>3)</sup> Foliatum oder Nardinum besteht nach Plinius aus unreifem Oliven- oder Behenöl, Bartgras, Kostwurz, Narde, Amomum, Myrrhe und Balsam. Bloss erwähnt ist es bei Pentamyron. (Vgl. S. 809 u. 824).

Andere haben neben der erwärmenden scharf trocknende und einschneidende Kraft, wie Henna- und sikyonisches Oel, wieder andere neben der erwärmenden eine kräftig stärkende Wirkung, sie sind daher bei Magen- und Bauchfluss meist mit Nutzen angewandt; zu diesen gehört das Mastix-, Narden- und Senfö; kräftiger noch ist das mit herbem Traubensaft. Einige Salböle gebrauchen die Frauen des Wohlgeruchs wegen, z. B. das Foliaton, Spikaton, Komagenon und die sogen. Moschelaia (aus Moschus und Oel bereitet) <sup>1)</sup>.

Rosenöl. Rothe Rosen ohne die Nägel, die einen Tag und eine Nacht gewelkt sind, 3 Unz. mischt man mit 1 italischen Xestes unreifen Olivenöls vorsichtig in einem irdenen Krüge, damit sie den Geruch nicht verlieren, lässt sie vierzig Tage in der Sonne unter freiem Himmel stehen und bewahrt es dann auf, nicht auf dem Steinboden sondern auf einem Brette stehend. Einige graben es, statt es in die Sonne zu stellen, vierzig Tage in die Erde, damit durch die Kälte sich der Wohlgeruch erhalte.

Kamillenöl. Kamillenblüthen ohne die weissen Strahlenblätter, die einen Tag und eine Nacht gewelkt sind, 2 Unz., Oel 1 ital. Xestes. Bei der Bereitung verschliesst man die Krugöffnung mit einem einfachen Leinenlappen, damit die Luft Zutritt (*ὅστε διαπνεῖσθαι*), setzt es vierzig Tage in die Sonne und dann gut verschlossen bei Seite.

Dillöl. Frische getrocknete Dillblüthendolde 1 Unze, süsses Oel 1 ital. Xestes, werden auf gleiche Weise in die Sonne gesetzt. Es wird aber auch ein Dillöl nach den Zeitumständen ohne Sonnung gemacht, indem man nemlich die trockene Dillblüthendolde mit dem Oel auf dem Wasserbade kocht, ebenso wie auch das Kamillenöl so bereitet wird, und wendet es an. Die so hergestellten Oele sind aber schwächer als die aus frischen Blüthen, besonders wenn sie in der Sonne gestanden haben.

Lilienöl, Einige nennen es susisches, weil es in Susa vielleicht erfunden ist. Gleicherweise getrocknete weisse Lilienblätter 2 Unz., werden in 1 italischen Xestes Oel geworfen und, kräftig zusammengedrückt, damit sie nicht ver-

<sup>1)</sup> Nach Ibn Beitar (grosse Zusammens. I pag. 15) war der Moschus schon Aristoteles bekannt, auffallenderweise kommt er aber in der ganzen griechischen alten *Materia med.* nicht vor, war aber den alten Indern und Chinesen schon sehr früh bekannt.

duften, drei Tage in die Sonne gesetzt, wenn dann die ersten herausgenommen und weggeworfen sind, werden andere 2 Unzen hineingeworfen und drei Tage gesonnt, dann so (mit dem Oel) weggesetzt.

Das zusammengesetzte susische Salböl. Oel 3 Xestes, gewürziger Kalmus 5 Pf. (richtiger 5 Unz.), Myrrhe 5 Unz., Kardamom 3 Pf. (richtiger 3 Unz.), abgewelkte, von den Nägeln befreite Lilienblätter 1 Pf. (statt 10 Pf. des Textes), Zimmt 5 Unz., kilikischer Safran 5 Unz., die ganze Bereitung ist in drei Injektionen vorzunehmen. Zuerst also maceriren wir die Myrrhe und den Kalmus fünf Tage in Wein, rühren dreimal täglich um und kochen sie dann kurze Zeit im Oel; zum zweiten maceriren wir das Kardamom drei Tage in Wasser, in gleicher Weise umrührend, kochen es dann eine Stunde in dem Oel, nehmen die Substanzen heraus und werfen den dritten Theil der Lilienblätter in das reine Oel, nehmen sie nach drei Tagen heraus und geben das zweite Drittel hinein, und wieder nach drei Tagen nehmen wir dieses heraus und bringen das letzte Drittel Lilienblätter mit dem fein gestossenen Safran hinein. Nach weiteren drei Tagen setzen wir dem abkolirten Oel den gestossenen Zimmt zu, — statt dessen kann man auch das Doppelte Arnabo, Kassia oder Karpesion nehmen —, und setzen es weg.

Das Veilchenöl. Zur Bereitung des Veilchenöls geben Einige die purpurfarbigen (Veilchenblätter), Andere die gelben Blätter der Levcoye (des gelben Goldlackes *λευκόσιον*), nachdem sie von den Nägeln befreit sind, 3 Unz. in 1 (statt 5 des Textes) italischen Xestes unreifen Olivenöls, drücken sie kräftig zusammen, damit sie nicht verduften, und setzen sie zehn Tage in die Sonne, indem sie, wie bei den Lilienblättern, alle drei Tage zum dritten Theil erneuert werden. Beim Wegsetzen geben sie einige vollständig trockene zu.

Quittenöl. Dieses wird hergestellt, indem Quittenäpfel von aussen mit einem Lappen abgewischt und mit der Schale in Stücke zerschritten werden. Davon wirft man 3 Unzen (richtiger 3 Pf.) in 10 italische Xestes Oel von unreifen Oliven und setzt es vierzig Tage in die Sonne.

Das Sesamöl. Das Sesamöl wird gewonnen, indem die zerstoßenen oder gemahlten Samen in einem Presskorbe über Schalen gepresst werden, oder indem aus ihnen das Oel durch

heis  
auf  
I  
zers  
D  
den  
der  
D  
herg  
zog  
und  
vier  
drei  
D  
den  
Wa  
auch  
Oel  
D  
hab  
Gall  
Met  
Oliv  
Bart  
1 P  
gew  
Xest  
Gall  
übri  
wen  
noch  
D  
gest  
D  
ange  
1)  
τῶν  
ἕπερ

heisses Wasser abgeschieden wird. Es wird in Glasgefässen aufbewahrt.

Das Rettigöl wird in Aegypten auf dieselbe Weise aus den zerstoßenen Samen der feinwurzeligen Rettige dargestellt.

Das Ricinusöl. Auch dieses wird auf dieselbe Weise aus den zerstoßenen oder fein geriebenen Samen des Wunderbaumes, der auch Kroton heisst, gewonnen.

Das Schwarzpappelöl (Aigeirion). Es wird im Frühjahr hergestellt, wenn die Früchte (Knospen) reichlich mit Harz überzogen sind. Man zerdrückt nemlich die Körner der Schwarzpappel und gibt 4 Unz. davon in 1 Xestes süßes Oel und setzt dieses vierzig Tage in die Sonne oder kocht es auf dem Wasserbade drei Stunden, giesst es dann ab und setzt es weg.

Das Mandelöl. Auch dieses wird, wie angegeben ist, aus den zerstoßenen reinen bittern Mandeln mit Zusatz von etwas Wasser gewonnen und, wie gesagt, abgeschieden. Einige geben auch 2 Unz. zerstoßene Mandeln in 1 italischen Xestes süßes Oel und kochen es auf dem Wasserbade.

Das Mandelöl, das auch Metopion heisst. Die Aegypter haben dieses Oel erfunden und es Metopion genannt, weil es Galbanum enthält, die Mutterpflanze des Galbanum heisst aber Metopion. Es besteht aus folgenden Substanzen: Oel von unreifen Oliven 20 Xestes, bittern Mandeln 2 Pf., Kardamom 1 Pf., Bartgrasblüthe, gewürzigem Kalmus, Balsamfrucht, von jedem 1 Pf., Myrrhe, Galbanum, von jedem 6 Unz., Terpentin 2 Pf., gewürztem Wein zum Maceriren der trockenen Substanzen 4 Xestes, attischem Honig 3 Pf. Das fein gestossene Harz und Galbanum lösen wir in einem Theil Oel und geben es zu den übrigen Substanzen während des Kochens, auch dann den Honig; wenn alles gut gemischt ist, setzen wir es ab und nehmen die noch halbflüssige Salbe heraus, denn beim Abkühlen wird sie dick.

Das Behenöl wird ähnlich wie das einfache Mandelöl dargestellt und zwar aus der Salbeneichel <sup>1)</sup>.

Das Nussöl. Auch dieses wird aus alten Nüssen auf die angegebene Weise hergestellt.

<sup>1)</sup> Im Text steht fälschlich aus der Eichel der gewöhnlichen Eiche ἀπὸ τῶν ἐν ταῖς δρυσὶ βαλάνων; nach Dioskurides und Aetios muss es heissen ἀπὸ τῶν μυρεψικῶν καλουμένων βαλάνων.

Das Lorbeeröl. Das reine Lorbeeröl wird auf die nemliche Art aus den Lorbeeren dargestellt, das gemischte auf folgende Weise: Zu 2 Xestes Lorbeeren wird 1 Xestes reifer Oliven gegeben, alles wird zerrieben und gepresst. Einige nehmen von beiden gleichviel.

Das Mastixöl (Schininon) wird in derselben Weise wie das Lorbeeröl gemacht, und zwar aus der Frucht der Mastixpistazie auf doppelte Art, entweder für sich allein oder mit Oliven, aber nicht mit reifen sondern unreifen.

Das Mastixharzöl (Mastichinon) wird auf die einfachste Weise hergestellt, indem Mastix von Chios 1 Unze in 1 italischen Xestes Oel von unreifen Oliven geworfen und auf dem Wasserbade gekocht wird; Einige setzen auch Wermuth und Styrax, von jedem 1 Unze zu.

Das mehr zusammengesetzte Mastixharzöl. Oel 50 Xestes, Alant 5 Pf. Balsamholz 10 Pf. Bartgrasblüthe 5 Pf., Kardamom 7 Pf., Mastix 5 Pf., Mastixpistazienholz 8 Pf., Terpentin 3 Pf., Wermuthspitzen 1 Pf., gewürzter Wein 5 Xestes, Wasser 10 Xestes. Nachdem die trockenen Substanzen drei Tage vorher im Wein macerirt sind, werden sie mit dem Oel und Wasser gemischt und sechs Stunden gekocht, dann wird der Mastix und Terpentin zugegeben, alles gut gemischt und durchgegossen und nach dem Abkühlen in Gefässe gegeben.

Das einfache sikyonische Oel. Dieses wird hergestellt, indem 2 Unz. getrockneter Springgurkenwurzeln in 1 italischen Xestes Oel gegeben und auf dem Wasserbade gekocht werden.

Das zusammengesetzte sikyonische Oel. Oel 10 Xestes, abgeschabte Springgurkenwurzeln 1 Pf., Quendel, Steinklee, von jedem 6 Unz., fettes Kienholz, Eibisch, von jedem 5 Unz., Milzfarn 6 Unz., Bockshorn 2 Xestes. Das Bockshorn wird zunächst einen Tag in Wasser geweicht, dann abkolirt und den übrigen Substanzen, die mit dem Oel und 2 Xestes Wein feingerieben sind, zugemischt. Wenn alles kocht, werden 4 Unzen mit etwas Oel verriebenes Hirschmark und 4 Unz. Hühnerfett zugegeben. Das Oel wird abkolirt und in Gefässe gegossen. Einige setzen das Oel nach dem Kochen noch vierzig Tage in die Sonne.

Ein anderes wirksameres sikyonisches Oel. Elateriumsafft 3 Xestes, runde und lange Osterluzei, Styrax, Alant, Hysop, Iris, Koloquinte, Poleiminze, Dosten, Cyperngras, Balsam-

holz, Tausendgüldenkraut, Lorbeerblätter, von jedem 2 Unz., Oel 5 Xestes mische und koche, bis nur wenig vom Saft übrig ist.

Das Lawsonien- oder Hennaöl (Kyprinon) nach Poseidonios' Angabe. Oel 25 Xestes (nach Cornarius statt 1 Xestes des Textes), Cyperngras, Alant, Iris, von jedem 1 Pf., Majoran, Hysop, Keuschlammsamen, Salbei, von jedem 3 Unz., Hennablüthe (statt Cyperngras *κυπέρου* des Textes) 1 Pf.; alle anderen Substanzen werden, nachdem sie einen Tag in Wein macerirt sind, sechs Stunden mit dem Oel gekocht. Zu dem abkolirten reinen Oel wird die Hennablüthe gegeben, wenn sie frisch vorhanden ist, mit den zarten, nicht zerkleinerten Zweigen, sonst wird sie trocken zerstoßen und mit etwas Wasser anderthalb Stunden gekocht. Wenn man das Oel färben will, setzt man nach der Abnahme vom Feuer  $1\frac{1}{3}$  Pf. reinen Grünspan zu. Poseidonios aber vermeidet den Grünspan, er sagt: Nach dem Kochen lass das Oel drei Tage in dem unbedeckten (kupfernen) Kessel stehen, und es färbt sich unbeschadet seiner Kraft.

Eine andere Vorschrift des Hennaöls, Hennablüthe (im Text fälschlich *κυπρίων φύλλων* statt *κύπρου ἄνθους*), Lorbeerblätter, Iris, Bartgras, Salbei, von jedem 3 Unz., Weihrauchholz, lange Osterluzei, Keuschlammsamen, von jedem 4 Unz., Alant, Aspalathos, von jedem 6 Unz., Rauté 2 Unz., Cypresse 2 Unz., Oel 10 Xestes. Koche alles nach vorheriger Maceration in Wein im Oel, kolire dieses ab und gib wieder zu Balsamholz, Kassiaholz, von jedem 4 Unz., Majoran, Mutterkümmel, Styrax, Myrrhe, Mastix, von jedem 3 Unz., Opopanax 2 Unz., Hennablüthe 6 Unz., Grünspan 1 Unze.

Das Majoranöl. Alant 10 Pf., (nach Cornarius statt 1 Pf. des Textes) Balsamholz 20 Pf., Cyperngras 8 Pf., Bartgrasblüthe, Aspalathos, Sadebaum, von jedem 8 Pf., Opopanax, Majoransamen, von jedem 2 Pf., bestes Oel 2 (nach Cornarius besser 80) Xestes, gewürzter Wein 5 Xestes. Alle andern Substanzen gehören in die erste Injektion, nachdem sie vorher im Wein macerirt sind, der Sadebaum in die zweite, jene werden sechs Stunden gekocht, dieser nur drei. Einige färben auch dieses Oel durch Zusatz von 3 Unzen Grünspan.

Irisöl (Schwertlilienöl), Iris, Aspalathos, Cyperngras, von jedem 5 Pf., Opopanax 3 Unz., Ochsenzunge 2 Unz., Oel 30 Xestes, Wasser 15 Xestes. Einige setzen noch zu Bartgrasblüthe 6 Unz.,

Kassia 3 Unz., Balsamholz, keltische Narde, von jedem 6 Unzen. Alles wird zerkleinert im Wasser und Oel (fünf Tage) macerirt, dann auf dem Wasserbade sechs Stunden gekocht und weggesetzt.

Das Safranöl (Krokinon), dabei wird auch die andere Anfertigung des Krokomagma angegeben. Gewürztes Oel von unreifen Oliven 1 Pf., gewürziger Kalmus 5 Pf., (richtiger 5 Unz.) troglodytische Myrrhe 5 Unz., Kardamom 7 Unz., kilikischer Safran 6 Unzen. In die erste Injektion gehören der Kalmus und die Myrrhe, die vorher mit 1 Unze Wein fein gerieben sind, weisser Pfeffer 40 Körner, troglodytische Myrrhe 1 Dr., zerstoßen und abgeseibt werden sie im Mörser mit Zusatz von 1 Pf. Nardenöl gerieben. Damit das Mittel dunkel wird, reibe gebrannte Nusschalen im Mörser fein und gib sie hinzu. Dann mische, setze 3 Löffel voll Opobalsamon und  $1\frac{1}{2}$  Pf. Wachs zu.

An dieser Stelle herrscht im Text einige Verwirrung. Sie wird am besten gehoben, wenn der zweite Theil des Philagrianon (Kap. 18), wo auf das Krokomagma hingewiesen wird, hierher gezogen wird. Cornarius fügt ausserdem den im Text dieser Ausgabe fehlenden Anfang des Foliaton bei. Das Krokinon würde also vollständig so lauten: Gewürztes Oel von unreifen Oliven 1 Pf., gewürziger Kalmus 5 Pf. (richtiger 5 Unz.), troglodytische Myrrhe 5 Unz., Kardamom 7 Unz., kilikischer Safran 6 Unz. In die erste Injektion gehören der Kalmus und die Myrrhe, die vorher mit 1 Unze Wein fein gerieben sind, zur zweiten wird das Kardamom vorher in Wasser macerirt, zur dritten der Safran in Wein; Einige setzen zum Safran auch die 5 Unz. Myrrhe. Die Substanzen nimmt man dann (nach dem Kochen in Oel) heraus, setzt das reine Oel weg und bringt die rückständigen Spezies in Pastillenform und trocknet sie. So hat man das sogen. Krokomagma.

Das Foliaton. Malabathron 3 Unz., Amomum 1 Unze, Kassia 6 Unz., Ladanon 1 Unze, weisser Pfeffer 40 Körner, troglodytische Myrrhe 1 Dr., zerstoßen und abgeseibt werden sie im Mörser mit Zusatz von 1 Pf. Nardenöl gerieben. Damit das Mittel dunkel wird, reibe gebrannte Nusschalen im Mörser fein und gib sie hinzu, mische und setze dann 3 Löffel voll Opobalsamon und  $1\frac{1}{2}$  Pf. Wachs zu.

#### KAP. 21. Die Weinblüthensalböle (*Oinantharia*).

Man nennt diese (Salböle) *Oinantharia*, nicht weil sie Weinblüthe enthalten, denn einige enthalten sie überhaupt nicht

einmal, sondern sie haben die Bezeichnung nach dem Wein und der Lilienblüthe erhalten. Die Weinblüthenöle werden von Einigen nur des Wohlgeruchs wegen und als Luxusartikel gebraucht, indem die, welche sich ihrer bedienen, nach dem Bade damit begossen werden, auch werden die Tische mit einem Schwamm damit bestrichen. Bei denen aber, die sie in richtiger Weise gebrauchen, werden sie auch zu Heilmitteln, so bei Erschlafteu und Entkräfteten, wenn sie magenstärkenden Kataplasmen zugemischt werden, auch bei Rekonvalescenten, besonders nach einer Krankheit mit Fieber, sie werden beim Heraustreten aus dem Bade damit übergossen, auch werden sie ihnen, während sie noch dampfen, unter die Nase gehalten, denn sie dringen in die Tiefe und stärken das Seelen- und Lebenspneuma. Nützlich sind sie auch als Präservativmittel gegen pestartige Krankheiten, wenn etwas Derartiges in der Luft liegt. Ein solches Salböl ist das des Poseidonios, das sogen. mesopotamische.

Die Bereitung des Weinblüthenöls. Kassia, Myrrhe, Weihrauch, Malabathron, Amomum, Mastix, Kostwurz, Balsamfrucht, Opobalsamon, von jedem 3 Unz., fetter Styrax 4 Unz., gewürzter aminäischer italischer Wein 1 Xestes. Zerkleinere und siebe alles, den Styrax aber stosse fein und gib ihn mit Lilienblättern, es seien dies 300, nachdem die Nägel abgezogen und sie tagesvorher aus dem einen zum andern Raume abgekühlt sind, in ein weithalsiges Gefäss, dann gib den Wein und Balsamsaft, vorher gemischt und durchgeschüttelt, zu, verschliesse die Mündung des Gefässes und setze es vierzig Tage in die Sonne. Die Anwendung geschieht nach dem Bade bei der Rekonvalescenz nach einer Krankheit. Besprenge auch das Haus und die Geräthe damit und lege einen damit befeuchteten Schwamm auf das Gesicht.

Ein andere Bereitung, nach unserer Weise. Kostwurz 3 Unz., Spikenard, Arnabo, Gewürznelken von jedem 1 Unze, Amomum 3 Unz., Kassia, Weinblüthe, Kalmus, von jedem 9 Unz., Styrax, Opobalsamon von jedem 4 Unz., 300 Lilienblätter, Falernerwein 10 Xestes; die Bereitungsweise wie angegeben.

#### KAP. 22. *Die Räucherungen und das Kyphi.*

Die Substanz des Kyphi steht in der Mitte zwischen den einzunehmenden Pastillen und den Antidoten. Wir wenden das-

selbe an theils zum Räuchern des Wohlgeruches wegen, wie die Räucherungen selbst, theils als Riechmittel, um Fluxionen von oben und Katarrhe zur Reife zu bringen, um Verstopfungen des Gehirns zu öffnen und es zu reinigen, und als Prophylaktikum gegen pestartige Leiden. Es wird auch innerlich (per os) genommen, theils gegen dieselben Uebel, theils um die Brustaffektionen zur Reife zu bringen und gegen kältere Leberbeschwerden, daher haben die Alten die sogen. kyphiartigen Mittel erfunden. Auch wird es (das Kyphi) den zusammengesetzten Mitteln, besonders Aufschlägen (Epithemata) und Antidotem zugemischt.

Die Rosenräucherung. Kostwurz, Amomum, Myrrhe, Kassia, von jedem 1 Unze, Styrax von Chios, Bdellium, Stachel-schneckendeckel (Onyches), Bryon, Ladanon, von jedem 2 Dr., reine Rosen 29 Unzen, (etwas) Opobalsamon, Wein soviel als nöthig ist.

Die Lilienräucherung (Krinaton). Lilienblüthen ohne die Nägel 1 Pf., bester Styrax 9 Unz., Spikenard 3 Unz., Kostwurz, Gewürznelken, Amomum, Mastix, gebrannte Stachel-schneckendeckel, Honig, von jedem 1½ Unzen, Opobalsamon 5 Unz., Wein soviel als nöthig ist; zerreibe alles und forme daraus Pastillen.

Das grosse Kyphi, genannt I-(He)liakon (Solare, Sonnenkyphi), aus 36 Substanzen bestehend. Styrax, Myrrhe, Bdellium, Ladanon, Aspalathos Alant, von jedem 6 Unz., keltische Narde, Malabathron, Cypressensamen, Räucherammoniakum, Pinienzapfen, Bryon oder statt dessen 2 grosse Stachel-schneckendeckel, Balsamfrucht, von jedem 3 Unz., Kassia, Iris, Sesel, Cyperngras, Sphagnon (bei Dioskurides Synonymon zu Aspalathos und *σέσελι μασσλιωτικόν*, massiliensisches Sesel), Kardamom, wohlriechender Kalmus, von jedem 5 Unz., getrocknete Rosen, Safran, Spikenard, Sadebaum, Affodillwurzel, nach Andern der Saft, von jedem 4 Unz., Lakaphthon — es ist die Rinde der Pinie oder irgend eines andern Baumes — 9 Unz., Kostwurz, Bartgrasblüthe, von jedem 2 Unz., 40 grosse und 50 kleine Wachholderbeeren, Amomum, Terpentin, reine Datteln, von jedem 1 Pf., trockene Feigen ohne Kerne, Rosinen ohne Kerne, von jedem 2 Pf., abgeschäumter Honig 5 Pf. Poseidonios setzt noch 3 Xestes gewürzten Wein zu.

Ein anderes Kyphi, aus 28 Substanzen bestehend, genannt Seleniakon (Mondkyphi). Bdellium, Alant, von

jedem 7 Unz., Bartgras 2 Unz., Sphagnon 5 Unz., 50 kleine Wachholderbeeren, Kardamom 5 Unz., Aspalathos 7 Unz., Röhren-Kassie 5 Unz., Spikenard 2 Unz., Cyperngras 5 Unz., Affodillwurzel, Sadebaum, von jedem 4 Unz., Cypressensamen, keltische Narde, Malabathron mit den Blättern, getrocknete Rosen von jedem 3 Unz., Kostwurz, Safran, von jedem 2 Unz., Ladanon, Myrrhe, von jedem 7 Unz., fette Feigen, entkernte Rosinen, von jedem 2 Pf., Pinienzapfen 8 Unz., Terpentin 1 Pf., Styrax 7 Unz., reife Datteln 1 Pf., Honig 5 Pf., gewürzter Wein soviel als genug ist.

KAP. 23. *Die Bereitung des Masucha, von Einigen Masuaphion genannt.*

Steinklee 10 Unz., Balsamholz, Aspalathos, Sadebaum, Myrrhe, Amomum, Bartgrasblüthe, Lorbeerblätter, Tropfen-Myrrhe, Styrax, wohlriechender Kalmus, Majoran, von jedem 2 Unz., Iris 5 Unz., Opopalsamon  $\frac{1}{2}$  Unze, Gummi 1 Pf., getrocknete Rosen 6 Unz., Wein soviel als nöthig ist.

KAP. 24. *Die Zäpfchen nach Anthyllos' Angabe.*

Die Zäpfchen (*περσσι*) werden für die Gebärmutter gebraucht, es gibt ihrer drei Arten, erweichende, adstringirende und eröffnende. Die erweichenden gebrauchen wir bei Entzündungen, Verschwärungen, Erkältungen, Krämpfen, Umwendungen und Aufblähungen der Gebärmutter. Hergestellt werden sie aus tyrrhenischem Wachs, Hennaöl, susischem Oel, Gänse- oder Hühnerfett, ungesalzener Butter, gedörtem Harz, Hirschmark, Bockshorn und dergleichen. Die eröffnenden wenden wir an, wenn wir die Unterdrückung einer Reinigung beseitigen wollen, oder wenn wir den Verschluss oder die Kompression der Gebärmutter zu bessern uns vornehmen; sie werden hergestellt mit Honig, Beifuss, Diptam, Kohl-, Süssholz- und Porreesaft, mit Raute, Skammonium und dergleichen. Die adstringirenden finden eine den eröffnenden entgegengesetzte Anwendung, sie halten den Frauenfluss zurück, ziehen die klaffende Gebärmutter zusammen und bringen die vorgefallene zurück. Die Bestandtheile der adstringirenden sind früher bei den Pastillen und Kollyrien angegeben, man muss aber die Konsistenz der Zäpfchenmasse zäher und etwas steifer

machen, dann zusammengefaltete Wolle wie einen dünnen (gedrehten) Charpiestreifen in das Arzneimittel tauchen und ihn an den Gebärmuttermund legen, er soll eine längliche heraushängende Flocke haben, um das Zäpfchen nach Gutdünken herauszuziehen.

Das Safranzäpfchen (Krokodes) gegen Entzündungen, Krämpfe, Verhärtungen und Aufblähungen der Gebärmutter. Weisses Wachs, Kalbsmark, von jedem 16 Dr., Hirschmark 11 Dr., Gänsefett 8 Dr., Hühnerfett 8 Dr., Mastix 4 Dr., Wollfett 3 Dr., Honig 2 Dr., Safran 8 Dr., Rosenöl soviel als nöthig ist; der Safran wird mit Frauenmilch fein gerieben.

Das goldgelbe Zäpfchen, erweicht am besten. Safran, Wollfett, von jedem 1 Dr., Hirschmark 2 Dr., Terpentin, Wachs, Gänsefett, von jedem 3 Dr., 16 geröstete Eigelb (daher der Name goldgelb), Iris- und Rosenöl, von jedem soviel als nöthig ist.

Das Enneapharmakon (aus neun Substanzen). Rosensalböl, Ricinusöl, Terpentin Wachs, Honig, Gänse- und Ochsenfett, Hirschmark und Butter, zu gleichen Theilen.

Der erweichende Titianos. Wachs 6 Unz., Kolophonium  $4\frac{1}{2}$  Unz., Ochsenfett 4 Unz., Räucherammoniakum 4 Unz.; das Ammoniakum wird mit Wasser zerrührt.

Das ägyptische Zäpfchen. Honig, Terpentin, Butter, Rosen- oder susisches Salböl, Safran, von jedem gleichviel; wenn keine Entzündung vorhanden ist, gibt man  $\frac{1}{2}$  Theil Schmutz aus den Gymnasien und Grünspan zu.

Die Gone (Erzeugung) für die Empfängniss. Butter 6 Unz., Hirschmark, Wollfett, Gänse- und Hühnerfett, Terpentin, Aloe, von jedem 3 Unz., tyrrhenisches Wachs 6 Unz., Rosenöl 2 Pf., Myrrhe, Kassia, von jedem 2 Unz., Spikenard 1 Unze, Honig soviel als nöthig ist.

Das Libanos-Zäpfchen zur Beförderung der Kamenien und gegen Gebärmutterleiden. Nardensalböl 6 Unz., tyrrhenisches Wachs 5 Unz., susisches Salböl 4 Unz., frisches Schweinefett 3 Unz., Gänse- und Hühnerfett, Hirschmark, Majoransalböl, von jedem 2 Unz., Ochsenfett, Terpentin, Wollfett, von jedem 1 Unze werden, wie alle übrigen Zäpfchen, auf dem Wasserbade geschmolzen.

Das Verhältniss von Wachs zu Oel. Wenn man die Salben, die sogen. Akopa bereiten will, nimmt man das Vierfache des Wachses Oel; wenn man aber ein geschmeidiges Cerat machen

will, wie bei den Brüchen, das Doppelte. Wenn wir aber ein pflasterartiges Medikament anfertigen wollen, nehmen wir gleichviel Wachs und Oel, falls die Temperatur gemässigt ist. Wenn dagegen das Wachs alt und trocken und die Temperatur kalt ist, soll das Oel etwas reichlicher als das Wachs genommen werden, wie anderseits, wenn das Wachs fett und die Temperatur warm ist, die Quantität Oel etwas geringer sein soll, dies aber nur wenig, durchschnittlich soll es den zwölften Theil betragen, also 11 bzw. 13 Unzen Oel auf 1 Pf. (12 Unz.) Wachs.

*Das Kochen der zu den Pflastern dienenden Mittel nach Anthyllos.*

Die Bleiglätte. Beim Kochen der Arzneikörper wird die Bleiglätte mit dem Oel gekocht, man muss dieselbe aber fein reiben und dann zuerst mit dem Oel verreiben, so dass eine zähe Masse entsteht, dann bei schwachem Feuer unter stetem Umrühren kochen; anfangs schäumt die Masse auf und wirft Blasen, nach genügendem Kochen erhält sie die Farbe von Hefe, das Kochen ist vollendet, wenn sie vom Aufwallen sich zur Ruhe senkt und nicht mehr an den Fingern klebt.

Die Molybdaina wird ähnlich wie die Bleiglätte gekocht, das Ende der Kochung ist aber da, wenn die Masse nicht nur an den Fingern nicht mehr klebt, sondern wenn auch die Farbe vom Feuerroth in ein sehr lebhaftes Gelb umschlägt.

Gebranntes Kupfererz wird beim Kochen nicht gleich anfangs zugesetzt, sondern erst, wenn das Pflaster halbfertig gekocht ist, das Ende der Kochung ist da, wenn bei einem nicht zu geringen Zusatz die Farbe bleibt und das Pflaster gelb macht.

Sory und Diphryges; auch diese werden während des Kochens zugesetzt. Die Diphryges wird so lange gekocht (zugegeben), bis ihre Farbe, wie beim Kupferhammerschlag (Kupferschlacke) bestehen bleibt. Das Sory hat kein besonderes Endzeichen der Kochung, sondern das allen gemeinsame, dass das Pflaster nicht mehr an den Fingern klebt<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Von dem Kochen des Kupferhammerschlags oder der Kupferschlacke sagt Paulos nichts, dagegen heisst es bei Aetios XIV, 25: Die λεπίς wird gekocht wie das Kupfererz, wird auch zur selben Zeit zugesetzt und hat dieselbe Kochungsweise. Wenn nemlich seine Farbe nicht vorwaltet (κρατῆσι) und das Pflaster gelb macht, ist die Kochung noch nicht fertig.

Chalkitis wird gekocht wie Kupfererz, und zwar so lange, bis das Pflaster eine mehr gelbe bis röthliche Farbe hat.

Kupferblüthe (feineres Kupferoxydul) wird gekocht wie das Kupfererz, das Ende der Kochung wird durch das allgemeine Anzeichen angegeben.

Kupfervitriol wird um die Mitte der Kochung zugesetzt, er bewirkt eine kräftige Farbe des Pflasters, und wenn nichts Anderes entgegenwirkt, macht er das Pflaster schwarz.

Misy wird gegen das Ende der Kochung zugegeben, für das Ende der Kochung gibt es kein besonderes Merkmal.

Arsenik und Sandarach werden am Ende der Kochung zugesetzt.

Gebrauntes Bleierz wird um die Mitte der Kochung zugegeben.

Bleiweiss wird bei den weissen Pflastern zuletzt zugegeben, denn auf diese Weise behält es zugleich die Farbe und macht jene noch mehr weiss, schwärzt dagegen, wenn es im Anfang zugesetzt wird, denn beim längeren Kochen wird es schwärzer.

Grünspan wird bei den grünen Pflastern nach dem Kochen zugesetzt, bei einigen wird er nicht gleich in den Topf geworfen, sondern er wird mit Essig angerieben, bleibt im Mörser und die übrigen Substanzen werden zugegeben. Bei den gelben Pflastern wird er zugesetzt, wenn das Präparat halbfertig gekocht ist, denn beim schwächeren Kochen bewirkt er eine gelbe Farbe; bei den sogen. zwiefach aussehenden (*διπρόσωπος*) und doppelfarbigen kochen wir den Grünspan gleich anfangs mit, nach einer Weile führt er zuerst beim Kochen eine quittengelbe (durch die eintretende Zersetzung), zwiefach erscheinende, dann zuletzt eine dunkelgelbe Farbe herbei.

Alaun wird meist nach dem Kochen zugesetzt, etwas Besonderes für das Ende der Kochung ist nicht zu beachten.

Röthel wird am Ende, Galmei und Hüttenrauch gleich anfangs zugesetzt.

Salz und Natron wird um die Mitte der Kochung zugegeben, Schwefel am Ende, er macht die Pflaster schwarz.

Sämmtliche Erden und Steine, auch Bimstein und die gebrannten Muscheln werden am Ende der Kochung zugesetzt.

Oel, im Anfang dem Harz oder Theer zugesetzt, macht das

Pfla  
Pfla  
ung  
Iris  
vert  
Koc  
W  
an,  
kein  
ölar  
dem  
erst  
P  
ist  
wen  
H  
flüss  
es s  
A  
anhä  
Pfla  
dünn  
zwei  
A  
brau  
klein  
Stück  
bis  
mit  
V  
sich  
auch  
mit  
A  
man  
ande  
zwar  
eine  
Essig

Pflaster inkonsistent; man muss also das Oel, nachdem das Pflaster zur Konsistenz gekocht ist, zugeben, die übrigen Fette, ungesalzen, um die Mitte der Kochung. Von den Salbölen erträgt Irisöl das Kochen, Henna- und Rosenöl weniger, die andern vertragen es überhaupt nicht, darum müssen sie zu Ende des Kochens zugesetzt werden.

Wachs wird für sich allein nicht gekocht, denn es brennt an, auch nicht mit flüssigem Harz oder Theer, denn es gibt keine Konsistenz, sondern es wird dem reinen Oel oder der ölartigen Masse, die mit einer Metallsubstanz gekocht ist, oder dem Harz oder Pech zugesetzt, das vorher gekocht ist und eher erstarrt als die andern zuzusetzenden Substanzen.

Pech wird vor allen andern Substanzen zugesetzt, das flüssige ist gut gekocht, wenn die Konsistenz dicklich ist, das trockene, wenn es beim Kochen nicht mehr aufwallt und Blasen wirft.

Harz, das trockene wird mit dem Wachs zugegeben, das flüssige wird vor allen andern Substanzen für sich allein gekocht, es sei denn, dass man nur eine sehr kleine Quantität zusetzen will.

Apochyma, fein gerieben und durch Absieben von den ihm anhängenden Unreinigkeiten befreit, wird auf das fertig gekochte Pflaster gestreut. Wenn es aber weich ist, wird es mit Oel verdünnt, die erstere Methode ist aber vorzuziehen, weil bei der zweiten das Gewicht abgeändert wird.

Asphalt wird gleich anfangs beim Kochen zugegeben, man braucht ihn aber nicht fein zu reiben, da er rauhe Körperchen, kleinen Feigenkörnern ähnlich enthält; man muss ihn daher in grobe Stückchen zerbrechen und in Essig kochen, ohne umzurühren, bis er keine Blasen mehr wirft. Ich habe ihn, sagt Timokrates, mit gutem Erfolg in Oel gekocht.

Vorwachs muss erweicht und dann gekocht werden, da es sich sonst beim Kochen nicht vollständig mischt; wenn aber auch Wachs zum Pflaster nothwendig ist, muss man dasselbe mit diesem zusetzen, wie auch das zerstoßene Galbanum.

Ammoniakum wird um die Mitte der Kochung zugezsetzt, man muss es wo möglich zerreiben und als feines Pulver einstreuen, andernfalls dasselbe mit irgend einer Flüssigkeit anreiben, und zwar bei einem blutstillenden Pflaster mit Essig oder Wein, bei einem solchen für Fisteln oder verhärtete Drüsen jedenfalls mit Essig, bei einem weichen Pflaster, wie z. B. für den After, mit

Wasser, und es dann so fein gerieben den anderen abgekühlten Substanzen zugeben, um ein Aufschäumen zu vermeiden.

Opopanax wird viel später als Ammoniakum zugesetzt, er hat viel weniger Kochen nöthig, man muss ihn aber vorher mit Wein oder Essig anreiben.

Galbanum verträgt durchaus kein Kochen, sondern, damit das Pflaster nicht klebrig wird, muss man es vom Feuer absetzen und es damit verarbeiten (malaxiren).

Sagapenum wird im Mörser gestossen und, weich gemacht, mit dem Pflaster, nachdem es vom Feuer abgesetzt ist, verarbeitet.

Aloe wird nach dem Kochen eingestreut.

Mohnsaft wird einen Tag in etwas Wasser geweicht, dann im Mörser feingerieben und ihm so die Pflastermasse zugegeben.

Thapsia wird zuletzt zugesetzt, oder auch mit irgend einer Flüssigkeit verdünnt.

Bdellium wird fein gepulvert eingestreut, nachdem das Pflaster vom Feuer abgesetzt ist. Wenn es aber fettig ist und nicht fein gepulvert werden kann, zerstoßen wir es wie beim Sagapen zur pflasterähnlichen Masse und verarbeiten es mit dem Pflaster nach dem Kochen.

Weihrauch und Weihrauchgras wird mit etwas Honig, Essig, Wasser oder Wein, wenn die Pflastermasse Flüssigkeit aufnimmt, zur zähen Masse verrührt und am Ende der Kochung dem Pflaster einverleibt.

Myrrhe wird nach vollendetem Kochen zugesetzt.

Samen, Wurzeln und Kräuter lässt man nicht mitkochen, sie werden im Mörser fein gestossen, dann wird ihnen die geschmolzene Pflastermasse zugesetzt.

#### KAP. 25. *Die einander vertretenden Mittel, nach Galen's Angabe.*

In Alexandria, sagt er, hatte ich für eine in Gefahr schwebende Frau Nelke nöthig und konnte sie nicht erhalten; wenn ich nun nicht statt der Nelke Eselsdistelsamen (Akanthsamen) angewandt hätte, wäre die Frau zu Grunde gegangen. So bin ich auf Bitten der Schüler zur Aufstellung der einander vertretenden Mittel gekommen und gebe sie in alphabetischer Reihenfolge.

Zur besseren Uebersicht habe ich statt des griechischen das deutsche Alphabet gewählt.

Statt äthiopischen Oelbaums	nimmt man 2 Theile	Akazien-
		gummi.
" Affodillwurzel	" "	Saft der Bete.
" Akanthsamen	" "	Nelke.
" Alaun	" "	Steinsalz.
" alten Oels	" "	mit altem Schweine-
		fett gekochtes Oel.
" Altheewurzel	" "	Maulbeerblätter
		(nach anderer Lesart
		Porreewurzel).
" Amiant (Federalaun)	" "	Marienglas.
" Ampferwurzel	" "	Artischocke.
" Anakardien	" "	das Kraut von Psy-
		che (?).
" Arakos (wilde Hülsenfrucht)	" "	Sesam.
" Argemone	" "	Seebeifuss.
" armenischen Steins	" "	indisches Schwarz.
" Asphalt	" "	bruttisches Pech.
" Aspalathos	" "	die Frucht der Heide.
" Aspalathos	" "	Keuschlammsamen.
" Arsenik	" "	Sandarach.
" assischen Steins	" "	Gagatstein oder ge-
		dörktes Steinsalz.
" Balsamholz	" "	Goldlackwurzel.
" Balsamsaft	" "	flüssige Myrrhe.
" Bärwurz	" "	Myrobalanen.
" Basilikum	" "	Pferdeminze (oder
		Brunnenkresse).
" Bdelium	" "	wohlriechendes
		Bryon.
" Beifuss	" "	Dosten.
" Bibergeil	" "	das Innere der stin-
		kenden Schaben.
" Bilsensamen	" "	Hundsrosensamen.
" Bimstein	" "	kretische Erde.
" bitterer Mandeln	" "	Wermuth.
" Bleischlacke	" "	Helkysma.
" Bleiweiss	" "	Bleischlacke.
" Brombeer	" "	Halikakabossamen.

Statt Buprestis	nimmt man stinkende Schaben,	
	(σίλφασι βδέουσαι nach	
	anderer Lesart σ.	
	δέουσαι i. e. κεφαλής,	
	ohne Kopf).	
" Butter	" "	geronnene Milch.
" Cedernfrüchte	" "	Ladanon.
" Cyprengras	" "	Cypressen-Wachhol- der.
" Diphryges	" "	phrygischen Stein.
" Diptam	" "	Salbei.
" Doryknion (Strauchwinde?)	" "	Bilsensamen.
" Drachenwurz	" "	Apobrosimon (?).
" Ebenholz	" "	trockenes Zürgel- baumholz.
" Eichen-Mistel	" "	Schirmsaffor.
" Eisenrost	" "	Eisenschlacke.
" Elaterium	" "	den Saft derselben Pflanze (nach ande- rer Lesart Porree- saft).
" Enneaphyllon <sup>1)</sup>	" "	Laichkraut.
" Enzianwurzel	" "	die wohlriechende Alantwurzel (ἐλενίου statt σελίνου des Tex- tes).
" Epheu	" "	persischen Saft.
" Erinosblätter	" "	Ibismist.
" Feigensaft	" "	Maulbeersaft.
" Fichtenharz	" "	Terpentin.
" Flohkraut	" "	Wasserlinse.
" Frauenhaar	" "	Wermuth.
" Fuchsfett	" "	Schweinefett.
" Fuchsfett	" "	Bärenfett.
" Galbanum	" "	Sagapen.
" Galmei	" "	ägyptische Schreib- erde.

<sup>1)</sup> Nach Plinius XXII, 77 eine Pflanze mit neun scharfen, stark reizenden Blättern.

Statt Gamanderstrauch	nimmt man	wilde Ampferwurzel.
„ Gartenkresse	„	„ Krapp.
„ Gartenkressenwurzel	„	„ Kappernblätter.
„ Geierdünger	„	„ Taubendünger.
„ gebrannten Misy's	„	„ Diphryges.
„ gebrannten Weinabsatzes	„	„ Sandarach.
„ Gewürz	„	„ würzigen Kalmus.
„ gewürzigen Kalmus'	„	„ Bryon.
„ Goldlackblüthe (im Text: Weispappelblüthe λευκίνου ζυθουε)	„	„ Seifenkraut.
„ Haarstrangsaft	„	„ Süssholzsaft.
„ Hartheu	„	„ Dillsamen.
„ Hauswurzsaft	„	„ Lattichsaft oder- blätter.
„ Heidefrucht	„	„ unreife (Omphakitis-) Galläpfel.
„ Hirschtalg	„	„ Gänsefett.
„ Hirschmark	„	„ Hirschtalg oder Och- senfett.
„ Honig	„	„ eingekochten Most (Hepsema).
„ Hollunder	„	„ Akanth.
„ Hyänengalle	„	„ Rebhuhngalle.
„ Hyazinth	„	„ Waidblüthe.
„ Hypokistsaft	„	„ Akaziensaft.
„ illyrischer Iris	„	„ gewürzigen Alant.
„ indischer Aloe	„	„ die grünen Blätter der Aloe, oder Horn- mohn, oder Ibismist, oder Lykion, oder Tausendgüldenkraut.
„ Ingwer	„	„ Bertramwurz.
„ italischen Weins	„	„ mendesischen Wein.
„ Jungfernschwefel	„	„ Sandarach.
„ Kameelgalle	„	„ Geckogalle.
„ Kamille	„	„ Anthemis (Mutter- kraut, kretische Kresse).

Statt	Kanthariden	nimmt man	Spinnen (Phalangien).
"	Kappernwurzeln	"	" Heide- oder Tamaris- kenwurzel.
"	Kardamom	"	" Xylokarpason.
"	Kardamom	"	" ammonisches (lydi- sches) Cyperngras.
"	Kassia in Brocken	"	" Zimmt.
"	Katzendreck	"	" Wieselmist.
"	Katzenminze	"	" wilde Pfefferminze.
"	Kiefernspinner	"	" Wespen in Cedernöl.
"	knidischer Samen	"	" Keuschlammsamen.
"	Kolophonium	"	" Apochyma.
"	Koloquinte	"	" Ricinus- d. h. Kroton- samen.
"	Komarea (Erdbeerbaum?)	"	" Räucherammonia- kum.
"	Korallion	"	" Moly.
"	Kostwurz	"	" Cedernfrüchte.
"	kretischer Augenwurz	"	" Wassermerksamen.
"	kreuzblättriger Wolfsmilch	"	" knidisches Korn.
"	Krokodilfett	"	" Seehundsfett.
"	Krokomagma	"	" indische Aloe.
"	Kupferschlacke	"	" indisches Schwarz.
"	Kyphi	"	" gebrannte Feigen.
"	kyprischen Hüttenrauchs	"	" Asche von Oelbaum- blättern.
"	kyprischen Misy's	"	" kyprischen Ocker.
"	kyrenischen Saftes	"	" syrischen Saft.
"	Lärchenschwamm	"	" Euphorbium.
"	Leinsamen	"	" Bohnenschleim.
"	Lilienblätter	"	" Venuspflanze (Aphrodisias).
"	Lorbeeren	"	" trockenen Quendel.
"	Lybistikon (Liebstöckel?)	"	" Möhrensamen.
"	Magnetsteins	"	" phrygischen Stein.
"	magnysischen Glases	"	" italischen Trogstein.
"	Majoran	"	" Küchen-Sumach.
"	Malabathron	"	" Kassia oder indische Narde.

Statt Malve	nimmt man	Bockshorn.
" Mandragorasaft	" "	Doryknion.
" Mastix	" "	Pistazienmark.
" Maulbeersaft	" "	Brombeerblätter.
" Mäusedreck	" "	Fliegendreck.
" Meerhase	" "	Flusskrebs.
" Meerzwiebel	" "	Zwiebel.
" menschenähnlichen Ohnhorns	" "	Raukesamen.
" Mohnsaft	" "	Mandragoraextrakt.
" Muskatellersalbei	" "	Leinsamen.
" Mutterkümmel	" "	Kohlsamen.
" Myrobalanen	" "	Haarstrang ( <i>πευκέ-</i> <i>δανον</i> statt <i>πεύκινον</i> des Textes).
" Myrtenbeerenwein	" "	Maulbeersaft.
" Nabelblatt	" "	Anakardion.
" Ochsenzunge	" "	Hyazinthe.
" Oelbaumharz	" "	Hypokistsaft.
" Oinanthé	" "	Weinstocksaft.
" Oleandersaft	" "	Eichen-Mistel.
" Opokarpason	" "	Myrtensaft.
" Opopanax	" "	Milchsaft der Syko- more.
" Pfeffer	" "	Ingwer.
" Pferdeminze	" "	Basilikum.
" phrygischen Steins	" "	Argyritstein (?).
" Pyritessteins	" "	Feuerstein.
" Quendel	" "	Laichkraut.
" Quittenäpfel	" "	Steinklee.
" raukeblättrigen Baldrians	" "	Bryon.
" Raukesamen	" "	Samen der vielscho- tigen Rauke.
" Räucherammoniakum	" "	Vorwachs.
" Reis	" "	Gerstenmehl.
" Rettigöl	" "	Ricinusöl.
" Ricinus	" "	Schmutz aus der Palaistra.
" Rosinen	" "	Fleisch der syrischen Dattel.

Statt Röthel (Rhodois)	nimmt man	sinopische Erde.
" Rosenwein	" "	herben Wein.
" Safran	" "	Krokomagma.
" Sagapen	" "	trockenes Fichtenharz.
" Salamander	" "	grüne Eidechse.
" Salbei	" "	Katzenminze.
" samischer Erde	" "	weisse ägyptische Schreiberde.
" Santoninbeifuss	" "	Eberreis.
" Schierling	" "	Koriandersamen.
" Schneckenkleesamen	" "	Betesamen.
" schwarzer Nieswurz	" "	Papyroswurzel.
" schwarzer Pappelzweigsitzen	" "	Majoran.
" Schweinefett	" "	Fuchsfett.
" Seifenkrautwurzel	" "	schwarze Nieswurz.
" Senf	" "	Goldlackwurzel oder Kardamom.
" Sepiaschalen	" "	Bimstein.
" Serapias-Knabenkraut	" "	Gichtrosenwurzel.
" Sesam	" "	Leinsamen.
" Sesamoeides	" "	Tausendgüldenkraut.
" Seetang	" "	Ochsenzunge.
" Skammonium	" "	Ricinussamen.
" Spitzmausgalle	" "	Kameelgalle.
" Stärkemehl	" "	trockenes feines Weizenmehl.
" Steinsalz	" "	kappadokisches Salz.
" Sturmhut	" "	die Wurzel der wilden Iris.
" Styrax	" "	menschenähnliches Ohnhorn.
" Süssholzsaft	" "	Sykomorensaft.
" Syrikon (Sandyx)	" "	Bleiglätte.
" syrischer Narde	" "	wohlriechendes Bartgras.
" Taubenkraut	" "	Huflattich.
" Thapsie	" "	Elydrion (?)

Statt Thapsiasaft	nimmt man	Schirmsaflorsaft.
" Theer	" "	Opopanax.
" Thermuntias (?)	" "	Natternkopf.
" troglodytischer Myrrhe	" "	gewürzigen Kalmus.
" Trompetenschnecken	" "	Muscheln.
" Trüffel (Keraunion)	" "	Talk, (Saponit oder Apatit).
" Tüpfelfarn	" "	Mastixdistel oder Schirmsaflor.
" Turteltaubenmist	" "	Taubenmist.
" unreifen Traubensaftes	" "	unreife Galläpfel.
" Viperngalle	" "	Wieselgalle.
" vielschotiger Rauke	" "	Seifenkraut.
" Vogelmilch	" "	kretische Kresse.
" Vorwachs	" "	Ladanon.
" Wachs	" "	Ereugmon (?) mit Vorwachs gekocht und zerrieben.
" weicher Erde	" "	Molybdaina.
" Weidensaft	" "	Saft des schwarzen Epheu.
" Weihrauch	" "	Weinstockerde.
" Weihrauchgrus	" "	Weihrauchrinde.
" weisser Rübe	" "	Sonnenwende.
" Wirbeldosten	" "	Sonnenwende.
" wohlriechenden Bartgrases	" "	Kardamom.
" zerstoßenen Antimons	" "	Kupferhammer-schlag.
" Zimmt	" "	doppelt soviel Kassia.
" Zinnober	" "	Rhoeides (Röthel?)

KAP. 26. *Von den Gewichten und Massen.*

Das Gewicht wird bestimmt durch die Feststellung der Schwere, (ist der Ausdruck für die Schwere), das Mass nach der Kapazität eines Gefässes. Das Gefäss ist entweder das Mass für die trockene oder flüssige Substanz, so dass es drei Arten der Quantitätsbestimmung gibt, eine des Gewichts, eine zweite für die trockene Substanz, eine Art Ausfüllung, eine dritte für Flüssigkeiten. Da

es nun viele, ja fast unzählige Masse und Gewichte nach den verschiedenen Ländern und Gebrauchsweisen gibt, so wollen wir die bei allen meist üblichen angeben.

Von den Zeichen für die Gewichte und Masse. Da Einige die Gewichts- und Massangaben nicht ganz ausschreiben, sondern dafür Zeichen gebrauchen, so ist es am besten, den Alten zu folgen und zunächst die Zeichen zu erklären.

Zuerst also der Buchstabe  $\chi$ , mit darüber geschriebenem  $\alpha$ , also  $\overset{\alpha}{\chi}$  bezeichnet den Chalkos,

das  $\chi$  mit darüber geschriebenem  $\sigma$ , also  $\overset{\sigma}{\chi}$  bezeichnet den Chus (Congius),

das  $\chi$  mit darüber geschriebenem  $\sigma$ , also  $\overset{\sigma}{\chi}$  bezeichnet den Choinix,

das  $\chi$  mit darüber geschriebenem  $\eta$  oder  $\alpha$ , also  $\overset{\eta}{\chi}$  oder  $\overset{\alpha}{\chi}$  bezeichnet die Cheme.

Das  $\alpha$  mit einem Schrägstrich durch den rechten unteren Zug und oben angehängtem  $\epsilon$ , also  $\alpha^{\epsilon}$  bezeichnet das Keration.

Das  $\alpha$  in gleicher Weise mit oben angehängtem  $\nu$ , also  $\alpha^{\nu}$  bezeichnet den Kyathos, das  $\alpha$  in gleicher Weise mit angehängtem  $\sigma$ , also  $\alpha^{\sigma}$  bezeichnet die Kotyle.

Die quergestellte gebogene Linie ohne Zusatz  $\sim$  bezeichnet den Obolos, zwei solcher Zeichen übereinander gestellt  $\sim\sim$  bezeichnen den Skrupel, er wird auch angedeutet durch das  $\gamma$  mit angefügtem querdurchstrichenem  $\xi$ , also  $\gamma\xi$  = Gramma.

Zwei einen Winkel bildende Striche mit der offenen Seite nach rechts  $<$  sind das Zeichen für die Drachme, mit der die Holkē gleichbedeutend ist, das eigentliche Zeichen für die Holkē ist ein  $\lambda$  mit untergesetztem  $\sigma$ , also  $\underset{\sigma}{\lambda}$ .

Wenn dem  $\lambda$  ein  $\iota$  beigetzt ist, bezeichnet es die Litra (das Pfund), also  $\lambda\iota$ . Einige schneiden die eine Linie des  $\lambda$  durch einen Schrägstrich, also  $\lambda$  und bezeichnen damit die Litra.

Wenn das  $\gamma$  oder  $\Gamma$  im offenen Winkel ein  $\sigma$  enthält, also  $\gamma^{\sigma}$  oder  $\Gamma^{\sigma}$ , bezeichnet es die Ungia (Unze).

Das  $\mu$  mit übergesetztem  $\nu$ , also  $\overset{\nu}{\mu}$ , bezeichnet die Mna (Mina), das  $\mu$  mit übergesetztem  $\epsilon$ , also  $\overset{\epsilon}{\mu}$ , den Medimnos (= 6 Modioi), das  $\mu$  mit übergesetztem  $\sigma$ , also  $\overset{\sigma}{\mu}$  den Modios (= 16 Xestes oder Sextarii), das  $\mu$  mit übergesetztem  $\nu$ , also  $\overset{\nu}{\mu}$ , das Mystron. Das  $\tau$  mit angefügtem  $\rho\nu$ , also  $\tau\rho\nu$  bezeichnet das Tryblion (Schüsselchen), das  $\xi$  mit angefügtem  $\epsilon$ , also  $\xi^{\epsilon}$  oder  $\xi$ , den

Xest  
(Ess  
stric  
die  
V  
hat  
12 U  
Skru  
der  
D  
hat  
Tryl  
Mys

1)  
Wert  
die  
gm.  
Di  
Rom  
Bezi  
Drac  
zeit  
Gale  
finde  
M  
das  
Allge  
war  
Länd  
Wah  
Sizili  
Nurr  
Apot  
war  
dass  
Gran  
Duo  
land  
Ganz

Xestes, das  $\xi$  mit angefügtem  $\sigma$ , also  $\xi^\sigma$  oder  $\xi^\circ$  den Oxybaphos (Essignäpfchen). Einige bezeichnen den Xestes durch quer durchstrichnes  $\xi$ , also  $\xi$ . Das  $\eta$  mit angefügtem  $\mu$ , also  $\eta\mu$ , bezeichnet die Hemine, das  $\kappa$  mit angefügtem  $\mu$ , also  $\kappa\mu$ , das Keramion.

Von den Gewichten. Die italische und ägyptische Mine hat 16 Unzen, die römische 20 Unzen. Das Pfund (Litra) hat 12 Unzen, die Unze 8 Drachmen, die Drachme 3 Skrupel, der Skrupel 2 Obolen, der Obolos 3 Keratia, das Keration  $2\frac{2}{3}$  Chalkoi, der Obolos ist also gleich 8 Chalkoi <sup>1)</sup>.

Die Masse für Flüssigkeiten. Das italische Keramion hat 8 Chus, der Chus 6 Xestes, der Xestes 2 Kotylai, die auch Tryblia heissen, die Kotyle oder das Tryblion hat 3 grosse Mystra, aber 4 Oxybapha, denn das grosse Mystron hat 1 (richtiger

<sup>1)</sup> Hultsch, H. (Metrologia und Scriptor. vet. Reliquiae) hat dafür folgende Werthe bestimmt: Das Pfund = 327,45 gm., die Unze = 27,288 gm., die Drachme = 3,411 gm., der Skrupel = 1,137 gm., der Obolos = 0,568 gm., die Siliqua = 0,189 gm.

Dieses Gewicht erlitt aber bei der Praxis der griechischen Aerzte zu Rom, wo der Denar gegenüber der griechischen Drachme galt, durch die Beziehungen des griechischen Gewichts auf das römische — die äginetische Drachme war (nach R. Fuchs, Hippokrates) = 6,06 gm., in der Blüthezeit war die Drachme = 4,31—4,32 gm. —, vielfache Veränderung und Galen (K. XIX, 756) klagt noch, dass man sich schlecht darin zurechtfinden könne.

Mit der Ausbreitung der griechisch-römischen Heilkunde hatte sich auch das Medizinalgewicht überallhin verbreitet, und wenn man auch im Allgemeinen die Einheit zu  $\frac{3}{4}$  des bürgerlichen Gewichts annahm, so war doch die Schwere der Einheit, des Medizinalpfundes, nicht in allen Ländern die gleiche, sie schwankte zwischen 350,843 gm. und 420,00 gm. Wahrscheinlich kam mit der unter Friedrich II 1241 für Neapel und Sizilien aufgestellten Medizinalordnung auch das Gewichtssystem nach Nürnberg. Am 20 Juni 1555 verordnete dann der Rath dieser Stadt, das Apothekergewicht „fürohin nach der silbernen Unz zu stellen“. Darnach war das Pfund = 357 gm., die bald auf 360 gm. abgerundet wurden, so dass die Unze = 30 gm., die Drachme = 3,75 gm., der Skrupel (= 20 Gran) = 1,25 gm., das Gran = 0,0625 (rund 0,06 gm.) war. Auf dieses Duodezimalsystem, das bis zur Einführung des Grammgewichtes in Deutschland im Jahre 1868 geltend war, habe ich die Gewichte des Paulos im Ganzen bezogen.

$1\frac{1}{3}$ ) Oxybaphon, das Oxybaphon  $1\frac{1}{2}$  Kyathoi, der Kyathos 2 Chemai oder 2 kleine Mystra.

Wenn man nun neben dem Mass auch das Gewicht der Flüssigkeiten wissen will, so gibt es sehr viele Unterschiede in der Schwere der flüssigen Substanzen, wie wir sie beispielsweise für Oel, Wein und Honig angeben wollen. Der Honig ist um den vierten und ein Zehntel Theil schwerer als der Wein, was fast den dritten Theil für den Honig ausmacht, denn er hat das ganze Gewicht des Weins und dazu noch den dritten Theil desselben. Honig ist um die Hälfte schwerer als Oel, denn er hat das ganze Gewicht des Oels und dazu noch die Hälfte desselben. Der Wein übertrifft das Oel um den neunten Theil. Um dies deutlicher zu zeigen, wollen wir in einem Schema das Gewicht der einzelnen Masse angeben, woraus ersichtlich ist, wie sich jedes Mass zum Gewicht verhält bei Oel, Wein und Honig, die wir der Reihe nach anführen.

Das Keramion hat 72 Pfund Oel, 80 Pfund Wein, 108 Pfund Honig.

Der Chus hat 9 Pfund Oel, 10 Pfund Wein,  $13\frac{1}{2}$  Pfund Honig.

Der Xestes hat 18 Unzen Oel, 20 Unzen Wein, 27 Unzen Honig.

Die Kotyle hat 9 Unzen Oel, 10 Unzen Wein,  $13\frac{1}{2}$  Unzen Honig.

Das grosse Mystron hat 3 Unzen Oel, 3 Unzen 8 Skrupel Wein,  $4\frac{1}{2}$  Unzen Honig.

Das Oxybaphon hat 18 Drachmen Oel, 2 Unzen 12 Skrupel Wein, 3 Unzen 9 Skrupel Honig.

Der Kyathos hat 12 Drachmen Oel,  $1\frac{1}{2}$  Unzen 4 Skrupel Wein, 2 Unzen 2 Drachmen Honig.

Das kleine Mystron hat 6 Drachmen Oel, 20 Skrupel Wein, 9 Drachmen Honig.

Oreibasios sagt nach Adamantios, der italische Xestes Wein sei gemessen = 24 Unzen, gewogen aber = 1 Pfund 8 Unzen, der Xestes Honig sei gewogen =  $2\frac{1}{2}$  Pfunde <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Der bei Paulos häufige Massausdruck Xestes würde sich zwischen 0,547—0,6 Lt. bewegen. Die Stelle „das grosse Mystron hat 1 Oxybaphon, τὸ γὰρ μέγα μύστρον ἔχει ὀξυβαφὸν α'“ ist nicht richtig, es muss heissen ἔχει ὀξυβαφὸν α' καὶ τρίτον, hat  $1\frac{1}{3}$  Oxybapha, entsprechend etwa

Das Mass für trockene Substanzen. Die ägyptische Artabe hat 5 Modioi (Scheffel), der ägyptische und italische Modios 8 Choinikes, der Choinix <sup>1)</sup> hat 2 Xestes, der Xestes 2 Halbxestes oder Hemenen, die Hemine hat 8 Becher (= etwa 8—9 Unzen).

Der attische Medimnos hat 12 Hemihekta (= 6 Xestes), das Hemihekton 4 Choinikes, so dass der Medimnos 6 Modios = 48 Choinikes = 96 Xestes hat.

Das Gewicht dieser Masse zu bestimmen, ist nicht leicht, da die Verschiedenheit der Substanzen ungeheuer gross ist <sup>2)</sup>.

Die Zusammensetzung der Theriaksalze nach der gewöhnlichen Weise findet man vor dem Antidot des Mithridates mit Skink <sup>3)</sup>.

0,1 Lit., während das kleine Mystron = 1 Oxybaphon = etwa 0,0684 Lit. sein würde. Das Mystron wird übrigens verschieden gross angegeben. Nach dem Galen'schen Fragment ist das grosse Mystron = 3, das kleine = 1½ Oxybapha. In einer Tabelle bei Hultsch (Metrol. Scriptor. Analecta pag. 249 u. 183) wird das Mystron = 3 Exagia, (1 Exagion = 18 Keratia) = 4½ Drachmen angegeben. Damit stimmt auch das Mnestron in der Oreibasios-Tafel = 3 Exagien, deren 6 auf 1 Unze gehen.

<sup>1)</sup> D. i. soviel gewöhnliches Getreide, als Tageskost für einen Menschen gerechnet wurde.

<sup>2)</sup> Zum Abmessen bediente man sich nach Galen (K. XIII, pag. 894) des Pfundhorns (*κέρυξ λιτράϊον*), auch Oelpfund genannt. Es war ein aus Horn angefertigtes, durchsichtiges Gefäss, an dessen Aussenseite Kreise eingeritzt waren, welche die (metrischen) Unzen bezeichneten. Galen sagt, er habe nach eigener Bestimmung gefunden, dass 12 solcher metrischer Unzen = 10 Gewichtsunzen seien.

<sup>3)</sup> Offenbar ein späterer Zusatz.

ENDE DES SIEBTEN UND LETZTEN BUCHES DES  
PAULOS VON AEGINA.